Aeschylos'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Siebentes Bändchen:

Die Danaiden.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1854.

Aeschylos'
Danaiden.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1854.

Einleitung.

Um einmal wieder an einem deutlichen Beispiele zu zeigen, wie wenig die dichterische Behandlung der Mythen mit deren ursprünglicher Gestaltung und Bedeutung gemein hat, wollen wir der Sage von den Danaiden eine kurze Betrachtung widmen. Die Namen *Δαναός* und *Δαναή*, mit *δαεινός* (d. h. *κλαύσιμος* nach Hesych) und *δάκρυ* verwandt, enthalten den Begriff der Feuchtigkeit, Bewässerung. Dahin zielen auch alle Sagen von ihrem Thun und Leiden. Danae ist die vom goldenen Regen des Zeus (Himmels) befruchtete Erde: in ähnlicher Weise wie Semele empfängt sie von Zeus einen Sohn, welcher zugleich mit der Mutter dem feuchten Element übergeben wird. Von Danaos wird gesagt, daß er in Argos die Schöpfbrunnen erfunden habe. Seine Töchter sendet er in Argos zum Wasserschöpfen aus, da das Land durch Poseidons Groll verdorrt ist. Und ein alter Vers sagt *Ἄργος ἄνυδρον ἐὸν Δανααὶ θέσαν Ἄργος ἔνυδρον*. Einer der Danaiden, der Amymone, zeigt Poseidon den Quell und Teich Lerna. Alle aber müssen ewig die ewig sich leerenden Fässer vollschöpfen. Gleichwie die 50 Nereiden Nymphen des Meeres sind, also sind ohne Zweifel die 50 Danaiden Nymphen der Quellen welche das Land befeuchten. Wer aber sind ihre Feinde, die *Αἰγύπτιοι*, welche von ihnen umgebracht werden? *Αἰγυπιοί*

sind Geier: γύψ aber ist Eins mit γρύψ, sanskr. grdhras, Greif: denn Hesych sagt γρυπαὶ αἱ νεοσσαὶ τῶν γρυπῶν, οἱ καὶ γυπαί: und wiederum γύπας, γυπῶν νεοσσιάς. Der Begriff des Wortes aber ist Schlund und verschlingender Abgrund: denn nach Hesych bedeutet γύπη auch κοίλωμα γῆς, καλύβη, σπήλαιον. So wird man auch vultur von vorare, nicht von volare, abzuleiten haben, und wird ferner in gurges ein mit γρύψ und Geier stammverwandtes Wort erkennen müssen, gleich als ob es gurpes hieße. Diese Räuber also, welche die Danaiden mit Gewalt ehelichen wollen, und deren Köpfe unten in der Lerna stecken gleich denen der berühmten Wasserschlange, sind die Schlünde und Abgründe des Bodens, in denen die Feuchtigkeit versickert, in denen oft Quellen auf einmal verschwinden. Lediglich aber ihre Namensähnlichkeit hat gemacht, daß die Fabel an Aegypten angeknüpft wurde. Nachdem aber die Danaiden und Aegypter einmal nach Aegypten versetzt waren, mußten sie natürlich von der Io und dem Epaphos abstammen, so daß die Verbindung des πολυδίψιον (vieltrinkenden) Ἄργος mit dem Nillande durch ein doppeltes Band geknüpft war. Daß Ἰώ die Isis und Ἔπαφος der Apis sei, braucht nicht mehr bewiesen zu werden. Aber ein Hellene würde nie gesagt oder geglaubt haben, daß die Io ursprünglich in Aegypten daheim war: umgekehrt mußte Aegypten diese Götter aus Argos bekommen haben, weil alles Gute aus Griechenland stammte. Der Peloponnes trug den Namen Ἀπία, und dieser rührte von einem Wundermann Ἄπις her, welcher die giftigen Thiere und tödtlichen Ungeheuer ausgerottet hatte, mithin ähnliche Verdienste wie der Apis im Nilthale sich erworben hatte: folglich war Ἀπία nichts weiter als ἠπία terra pacata. Warum hat man nun in diesem Apis nicht den Aegyptischen Apis wiedergefunden? Vielleicht bloß darum weil der Aegypter bereits Ἔπαφος genannt war, und dieser mit dem von Naupaktos gekommenen Ἄπις sich nicht vermischen ließ.

Alle diese Sachen aber kümmern unseren Dichter nichts und gehen ihn von Rechtswegen nichts an. Danaos ist ihm

nichts weiter als ein Vater welcher 50 Töchter besitzt, alle in der Blüthe der Jugend stehend, und welcher mit diesen Töchtern sammt ihren 50 Dienerinnen (wo die Mütter indeß hingekommen sind, sagt uns der Dichter nicht, und wir müssen auch nicht allzuviel forschen) nach Argos geflüchtet ist, Schutz und Aufnahme bei dem dortigen König und den Einwohnern suchend gegen die Gewalt seiner Vettern, welche aus purer Habsucht die Mädchen zur Ehe zwingen wollen, letzteren aber dermaßen verhaßt sind, daß sie lieber an ihren Kleidergürteln sich aufhängen und alles eher thun und leiden wollen, als die widerwärtige und zugleich blutschänderische Ehe eingehen. Dabei werden uns diese Aegypter als eine rohe, gewaltthätige, keine Scheu weder vor Göttern noch vor Menschen kennende, Schaar geschildert. Die Danaiden dagegen beweisen sich als sittsam, klug und besonnen unter der Führung ihres Vaters, dessen drittes Wort immer „Klug sein!“ ist, und der seinen Töchtern viele gute zweckmäßige Lehren bereits ertheilt hat und noch ertheilt. Erscheinen uns demnach die Danaiden durchaus als im Vortheil stehend gegen die Aegypter, so dürfen wir auch nicht annehmen, daß der Dichter ihre endliche Handlung, die Tödtung der Aegypter, als einen ewig strafbaren Greuel dargestellt und an die Bestrafung der Mädchen in der Unterwelt geglaubt habe: vielmehr wird er sie als gerechte Nothwehr einerseits und wohlverdientes Schicksal andrerseits geschildert haben. Doch darüber verweisen wir die Leser an unsere Fragmentendeutung. Die vorliegende Tragödie nämlich enthält nichts als die Bitte der Danaiden um Schutz und Aufnahme, die Gewährung derselben durch den König Pelasgos, den vergeblichen Versuch des Aegyptischen Heroldes, die Schutzflehenden mit Gewalt nach den Schiffen zu schleppen, und deren endlichen Einzug in die Stadt Argos. Einen einfacheren Plan eines Drama's kann es in der Welt nicht geben: selbst der Prometheus, bei dem es so schwer hielt irgend eine Handlung und Abwechselung zu beschaffen, ist viel inhaltsreicher und mannichfaltiger als die vorliegende Tragödie. Die Erfindung also ist gar nichts, aber die Einkleidung, die

Gedanken und die Sprache sind des Aeschylos völlig würdig, und tragen auch durchweg das Gepräge seines Geistes. Wenn man mit dieser Dichtung die dasselbe Thema behandelnden Tragödien des Euripides (die Herakliden und die Schutzflehenden) und vollends den Oedipus Col. des Sophokles vergleicht, so erkennt man recht deutlich, wie bei Aeschylos die dramatische Kunst noch in den Windeln lag, und wie sie sich aus der Epik und Lyrik noch nicht losgerungen hatte. Mit diesem Zustand derselben steht eine andere Eigenschaft der Aeschylischen Dichtungen in Verbindung, die man bisher für eine Vollkommenheit derselben zu betrachten beliebt hat, weßhalb man sich auch viele vergebliche Mühe gegeben hat, dieselben vermeintlichen Verdienste auch dem Sophokles und dem Euripides anzudichten, ich meine die Verabfassung je zweier oder dreier stofflich zusammenhängender Tragödien, die sich zu einander fast ähnlich verhalten wie die Rhapsodien eines epischen Gesanges. Es ist nicht möglich gewesen, auch nur eine einzige stofflich genau zusammenhängende Trilogie des Euripides, und noch weniger eine des Sophokles mit Sicherheit nachzuweisen: während dagegen von den erhaltenen Tragödien des Aeschylos drei sogleich den unmittelbarsten Zusammenhang beweisen, und von den meisten anderen die Nebenstücke theils urkundlich genannt theils auch mit genügender Sicherheit aus den Titeln zu errathen sind. So wird also die Nachricht, daß von Sophokles an die Sitte geherrscht habe, nicht mehr zusammenhängende Trilogien oder Tetralogien aufzuführen, sondern mit einzelnen Dramen gegen einzelne Dramen der Nebenbuhler zu wetteifern, durch den Thatbestand bestätigt, und kann man aber darum auch über den Sinn dieser Nachricht nicht mehr in Zweifel schweben. Uebrigens ist es ganz natürlich, daß Schauspiele welche nicht durch Lebhaftigkeit der Handlung und durch Verwickelung fesselten diesen Mangel durch ihren Zusammenhang mit einem größeren Ganzen zu ersetzen suchten. Denn auch das ist eine Spannung der Erwartung, freilich eine Geduld fordernde: allein wir wissen ja und erkennen es aus allem, daß die damaligen Zuschauer sich weit mehr Schwieriges bieten

ließen, als die der späteren Zeit, und bei Weitem nicht so verwöhnt waren.

Am meisten nun unter allen vorhandenen Tragödien deutet die vorliegende auf eine noch bevorstehende große Begebenheit hin: denn die eigentliche weltbekannte furchtbare That der Danaiden ist nicht in ihr enthalten, aber ihre Ankunft ist deutlich vorbereitet. Es ringen mit einander List und Gewalt: die List ist auf Seite des schwächeren Geschlechtes, die Gewalt auf Seite des stärkeren. Dabei geben die Danaiden überall einen solchen Abscheu vor der Zwangsehe mit ihren rohen Vettern zu erkennen, und sprechen so deutlich ihren niet- und nagelfest (um mit Aeschylos zu reden) stehenden Vorsatz aus, eher alles zu thun und zu leiden, als sich diesem Zwange zu unterwerfen, daß uns das Eintreffen der wohlbekannten furchtbaren That gar nicht in Erstaunen setzen kann: andrerseits werden uns die Aegypter durchweg als so frevelhaft gewaltthätig geschildert, und beweisen sie die Richtigkeit dieser Schilderung dermaßen in dem Benehmen ihres Heroldes, daß wir weder an der Herbeiführung der Rache zweifeln können noch dieselbe als unverdient sehr zu bedauern haben. Auch die Möglichkeit ihrer Ausführung wird sogleich in dieser Tragödie vorbereitet. Denn da den Danaiden die Wahl gelassen wird, entweder beim König und anderen Bürgern der Stadt unter einem Dache und an einem Heerde mit diesen zu leben, oder aber in einem besonderen Gebäude für sich allein zu wohnen, so wird von ihrem Vater das letztere erkoren, und sie beziehen, wie wir aus anderen Nachrichten wissen, die Burg bei Argos. Sie thun das um als junge Mädchen der Verführung so wie auch der Befleckung ihres Rufes weniger ausgesetzt zu sein: daß aber ein solches Allein-wohnen zur Ermordung der 50 Bräutigame die erste Bedingung war, ist leicht einzusehen. Zweitens sehen wir, daß einem jeden der 50 Mädchen je eine Dienerin gleichsam zur Ausstattung beigegeben sei. Zwar meinen diese Dienerinnen, wenn es so weit komme, daß ihre Herrinnen sich der Zwangsehe unterwerfen müssen, daß sie dann besser thun würden als Frauen sich dem

Schicksale zu fügen, — worin sie ohne Zweifel die Ansicht des Dichters aussprechen. Allein Dienerinnen sind fügsam, so daß sich wohl erwarten läßt, sie werden, wenn sie auch nicht ihre Hand zum Morde darbieten, doch schweigen und listig die Gelegenheit bereiten helfen. Dabei ist der alte Danaos, dessen Rath die Mädchen in allem was sie unternehmen einholen und genau befolgen, ein sehr kluger, sehr beredter, sehr schlauer Mann. Durch sein kluges Gebahren, sein Flehen an den Altären in der Stadt herum und sein gelegentliches Reden vor den Bürgern, durch sein Auftreten in der Volksversammlung, seine Worte und seine Geberden, weiß der fremde Ankömmling die Einwohner so zu stimmen, daß sie nicht allein Gut und Blut für die schwarzbraunen Fremden zu opfern beschließen, sondern auch dem Alten eine Ehrenwache geben, mittelst deren er leicht im Stande wäre die Rolle eines Peisistratos unter ihnen zu spielen. Es fragt sich, ob er es zum Blutvergießen kommen lassen will, woraus leicht Haß gegen die Fremden entspringen kann, indem die aura popularis bekanntlich sehr veränderlich ist. Jedenfalls wird er ihnen keine gar zu großen Opfer zumuthen, und zeitig seine Mädchen als Sabinerinnen zwischen die Kämpfenden treten lassen, nachdem der Plan mit diesen verabredet sein wird, die so ins Netz gelockten Frevler umzubringen.

Deutet aber in solcher Weise die Tragödie über das Vorhandene und Geschehende hinaus auf ein wichtiges Zukünftiges, so verhält sie sich dennoch nicht wie eine Rhapsodie der Ilias zu der nachfolgenden: sie bildet ein für sich bestehendes Ganzes, so gut wie diejenigen des Sophokles und Euripides welche dasselbe Thema, nämlich die Aufnahme und thätliche Beschützung Bedrängter, enthalten. Das Hinausdeuten auf Künftiges ist bei ihr nur stärker, als bei anderen Schauspielen, vorhanden, kann aber eigentlich bei keinem ganz fehlen, und Euripides pflegt demselben sogar einen besonderen Theil des Drama's, den deus ex machina, zu widmen. Im Uebrigen zeigt diese Tragödie wiederum dieselben Vorzüge und Mängel welche auch bei anderen Dichtungen des Aeschylos wahrzuneh-

men sind. Daß in der übergesiedelten Familie des Danaos die Mütter ganz vermißt werden, und ihrer nirgends mit einer Sylbe gedacht wird, haben wir bereits bemerkt. Der König Pelasgos aber herrscht nach seiner Aussage über alle die Länder welche je von Pelasgern bewohnt waren, bis nach Thrakien hinauf. Mit dieser Aussage stimmt sein Thun und Handeln gar nicht überein: denn seinem Thun und Handeln nach, wie auch dem Gebahren der Argiver nach, ist er nichts weiter als der Erste im Staate Argos, so wie etwa Themistokles oder Perikles in Athen es gewesen sind. Von anderen Staaten oder Vasallen, auf welche der König, wenn Argos versagte, sich stützen könnte, ist keine Spur vorhanden. Die Argiver selbst aber gleichen nicht allein auf und nieder den Griechen der späteren Zeit, sondern auch den Spartanern, als deren Vorgänger sie von den Tragikern, wegen ihrer Führerschaft im Peloponnes, betrachtet zu werden pflegen. Ingleichen ist der König Pelasgos ein eingefleischter Hellene, keineswegs ein halber Barbar im Gegensatz zu Danaos, welcher doch der Sage nach einige neue Cultur aus dem hochgebildeten Aegypten nach Hellas verpflanzt haben soll. Ferner fehlen dieser Tragödie auch wiederum die glänzenden Eigenschaften, mit denen ein Sophokles und Euripides ihre Dichtungen zu schmücken verstanden, das heftige Aneinandergerathen entgegengesetzter Absichten und ihre Durchkämpfung in schlagenden Gedanken, treffenden Worten, wohlgesetzten Reden. Zwar die Anlage dazu ist vorhanden, an Noth und Leidenschaft fehlt es nicht, aber die vollständige Entwickelung und die Austobung der Leidenschaften vermißt man. Und auch die Redekunst liegt noch in den Anfängen. Alles was der König Pelasgos seinen Bürgern Rührendes, Schlagendes und Ergreifendes zu sagen weiß, wenn er die Aufnahme der Flehenden bewirken will, ist eine Hindeutung auf die drohenden göttlichen Strafen, besonders die einstigen Höllenstrafen. Viel thut sich Danaos zu Gute auf seine Beredtsamkeit. Aber wie sich diese bethätigt habe, was für Gründe, für Rührungen er vor dem Volke gebraucht habe, erfahren wir nicht. Jeder andere griechische Theaterdichter würde Gele-

genheit genommen haben, den Danaos eine ergreifende Rede an den Pelasgos halten zu lassen, und letzterem eine eben so wohlerwogene Erwiderungsrede in den Mund zu legen. Eine zweite Gelegenheit zu solcher Schilderung der Sachlage und zu lebhafterem Ausdruck der Empfindungen war bei dem Auftreten des Heroldes gegeben. Hier aber schafft der Dichter den Danaos absichtlich bei Seite, und der Chor, als solcher, ist nicht geeignet zur Durchfechtung seiner Sache auf solchem Wege. So bleibt wiederum alles auf die lyrischen Ergießungen beschränkt, und erheben sich die Dialoge sammt den eingewebten Reden nicht weit über die objective Ruhe epischer Erzählungen. Ohnehin fehlt die Gelegenheit zur Ausprägung von Charakteren, indem der Chor die Hauptrolle spielt, und außer Danaos und Pelasgos nur noch der Herold als einzelne Personen handelnd auftreten. Unter diesen ist der Charakter des Danaos noch am besten gezeichnet, und besonders sind die Lehren, welche er an zwei Orten seinen Töchtern ertheilt, voll praktischen Verstandes. Der Chor aber thut mehreres überein mit dem Eumeniden-Chore. Dahin gehören besonders die Segensgebete für die Bürger bei denen er Aufnahme gefunden hat, und sein Einzug in diese Stadt unter Wechselgesange mit einem zweiten Chore. Denn Aeschylos liebt, wie in der Sprache, so auch in der Scenerie und Choragie, den Pomp, so daß ihm die 50 Danaiden nicht genügten, sondern noch 50 Dienerinnen hinzukommen mußten, zusammen 100 Personen welche das ganze Stück hindurch auf der Bühne sitzend oder stehend zu sehen waren. Noch auf eine andere Eigenthümlichkeit seiner Tragödie wollen wir aufmerksam machen, nämlich daß in ihnen die Einheit des Orts und der Zeit weniger eingehalten ist als in denen des Euripides und des Sophokles. Von den neunzehn erhaltenen Tragödien des Euripides wird in keiner der Ort gewechselt, bei Sophokles geschieht es einmal, bei Aeschylos aber sogar zweimal in einer Tragödie, nämlich den Eumeniden, und noch einmal in den Choephoren. Ferner spürt man zwar bei Euripides und Sophokles wohl öfter, daß die Begebenheiten nicht alle in den Rahmen eines einzigen Tages

hineingehen wollen; aber so auffällig dehnt sich die Zeit nicht wie in den Persern und dem Agamemnon, welche vom Sieg oder der Niederlage des Feldherrn bis zu dessen Rückkehr spielen, wie in den Eumeniden, welche vieljähriges Umherirren des Besessenen in allen Gegenden der Welt einschließen, und wie vollends im Prometheus, welcher Jahrhunderte lang an seinem Felsen gefesselt in der Luft schwebt. In der vorliegenden Tragödie nun wird ausdrücklich gesagt daß zwischen der Landung der Aegypter und der Ankunft ihres Heroldes eine Nacht verfließe. Aber zwischen der Aufnahme der Danaiden in Argos und der Ankunft ihrer Verfolger müssen wir einen Zeitraum von Monden und Jahren verstrichen denken. Denn erst mußten die Aegypter wissen wo die Danaiden sich befinden, ehe sie so in der geradesten Richtung zu ihnen hinsegeln konnten.

Zum Schlusse wollen wir noch einige Worte über die Gestaltung des Textes sagen, welcher den Lesern hier zum ersten Male in lesbarer und genießbarer Verbesserung dargeboten wird. G. Hermann hat für diese Tragödie mehr gethan als für irgend eine der andern, doch hat er auch noch genug den Nachfolgern übrig gelassen. Zum Beweise aber von dem frühern Zustand des Textes und seiner Deutung wollen wir hier ein Stück der Droysenschen Uebersetzung mittheilen, diejenigen Verse welche bei uns 770 bis 821 sind:

Führerin.

Da der Räuber, nun vom Schiff an den Strand!

Ganzer Chor.

Räuber, eh' versinke!

(Geschrei der Schiffsleute draußen Hoiho! Hoiho!)

Führerin.

Neue landen jezt;

Chor.

Ich erhebe lauten Angstruf!

Führerin.

Sie rüsten, ich seh es genau, schon zu unserm Unheil Gewalt!

Chor.

Weh uns! weh uns!

Führerin.

Flüchte dich schnell zum Altar!
Wildes Gewimmel dräuet, grausiges im Schiff, am Ufer!

Chor.

Fürst! Fürst! Beschirm uns!

(Ein Aigyptischer Herold mit dem Stabe kommt vom Strand her, mit ihm dunkelfarbige Sclaven, mit Stangen, Beilen und Peitschen bewaffnet.)

Herold.

Nun fort, fort in die Barken geschwind! geschwind!
Ihr säumt? ihr säumt? fortreißt, fortschleift,
Peitscht sie fort, mit dem Blutbeil
Schneidet das blutende Haupt vom Rumpf! —
Fort ihr, fort in das Verderben, Verderben, fort an den Bord!
Fort an das Ufer hinab,
Da zum Gestade der Weg,
Herrischen Hohnes verlacht,
Während des Wegs mit geknotetem Riem
Blutig gepeischt, so sitzet an Bord,
Sclavinnen jetzt und allzeit;
Ich gebiet euch der Macht zu weichen!
Es betrog euch Wunsch und Schicksal.

Chor.

Weh uns, weh uns!

Herold.

Fort von den Sitzen, in die Barken schnell,
Du der heimischen Weihen Entweiherin!

Chorführerin (mit Hoheit vortretend).

Nie seh ich wieder den fruchtüppigen heimischen Strom,
Der ein verführerisch Blut
Liebesempfänglicher Lust entzündet!
Ich Ahnenerlauchte bin hehrer
Denn Knechtschaft, denn Knechtschaft o Greis.

Herold.

In das Schiff, ins Schiff gleich wirst du gehn!
Ob du magst, ob versagst,
Mit Gewalt, mit aller Gewalt hinweg jetzt!
Nun geht, eh ihr Schlimmeres leidet,
Nieder mir sinkt vor der Faust!

Erste Halbchorführerin.

(1. Strophe.)

Wehe! Wehe!
Sinken mögest du selbst unrettbar
In die peitschende Meerfluth,
In den vielsandigen Untiefen Sarpedons hinaus,
Von den Stürmen der Nacht verschlagen.

Herold.

Wehklag' und schrei' und jammre nach der Götter Schutz,
Du kommst mir über Aigyptos' Schiff doch nimmer weg.
Wehklag' und schrei' noch jammerlauter deinen Schmerz!

Zweite Chorführerin.

(1. Gegenstrophe.)

Greuel mir heulet der Spuk,
Und zum Ekel mir geilt er
Mit dem Gierblick. Dich hinweg tilge der heilige Nil
Und vernichte dein frevles Lüsten!

Wie auch die Leser und Prüfer über meine Arbeit urtheilen mögen: daß ich die Emendationen und Ergänzungen willkürlich aus meinem Geiste geschöpft habe, werden sie doch wohl nicht sagen wollen noch können: denn sie würden mir damit eine unverdiente Ehre erweisen. Freilich, wenn sich sollte beweisen lassen, daß diese Herstellung des Textes dem Charakter des Aeschylos nirgends angemessen, dem Geiste und Inhalte des Stückes selbst zuwider sei, des Sinnes und der Uebereinstimmung in sich selbst entbehre, dann mag man meine Vermuthungen der Willkür zeihen. Und da niemand vor Irrthümern sicher ist, so zweifle ich nicht, daß mir im Einzelnen manche Fehler nachgewiesen werden können. Allein von der Mehrzahl der Verbesserungen hoffe ich daß sie die Probe bestehen werden, und der Grund warum ich dies glaube beruht auf Folgendem. Ich wäre unfähig, auch nur einen einzigen Vers, zu welchem ich keinen Anhalt weder in den Scholien noch in den Lesarten vorfände, im Namen des Aeschylos zu dichten, geschweige denn die Gedanken und die Worte einer ganzen Scene, wie die oben mitgetheilte ist, zu erfinden. Erfinden aber hätte ich diese Scene geradezu müssen: denn die

Leser sehen ja, daß meine und Droysens Uebersetzung kaum einen Gedanken mit einander gemein haben. Ich schließe daher dieses Vorwort mit der abermaligen Betheuerung, daß meine Emendationen nicht willkürlich erfunden, sondern aus den Scholien, den Handschriften und aus der sonsther bekannten Denk- und Sprechweise des Dichters geschöpft sind, und mit der Bitte, meine Beweisführungen einer unbefangenen Prüfung würdigen zu wollen.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ
ΙΚΕΤΙΔΕΣ.

Aeschylos'
Schutzflehende oder Danaiden.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΧΟΡΟΣ ΔΑΝΑΙΔΩΝ.
ΔΑΝΑΟΣ.
ΠΕΛΑΣΓΟΣ.
ΚΗΡΥΞ.
ΘΕΡΑΠΑΙΝΑΙ).*

*) Gew. *χορὸς Δαναΐδων. Δαναός. βασιλεὺς Ἀργείων. κῆρυξ.* Wir haben erstlich den Namen des Königs *Πελασγός* statt seines Titels eingesetzt und zweitens die Rolle der Dienerinnen beigefügt.

Personen:

Chor der Töchter des **Danaos.**

Danaos Bruder des **Aegyptos,** Sprößling der **Io** und des **Epaphos,** aus Aegypten nach Argos entflohen.

Pelasgos König der Pelasger zu Argos.

Herold der Söhne des Aegyptos.

Dienerinnen der Danaiden.

ΧΟΡΟΣ.

Ζεὺς μὲν ἀφίκτωρ ἐπίδοι προφρόνως
στόλον ἡμέτερον ναΐον[1]) ἀρθέντ᾽
ἀπὸ προστομίων λεπτοψαμάθων[2])
Νείλου· Δῖαν δ᾽ ἐκλείπουσαι[3])
χθόνα σύγχορτον Συρίᾳ φεύγομεν,
οὔτιν᾽ ἐφ᾽ αἵματι δημηλασίαν[4])
ψήφῳ πόλεως κατακρινθεῖσαι[5]),
ἀλλ᾽ αὐτογενῆ φυξανορίᾳ[6])
γάμον Αἰγύπτου παίδων ἀσεβῆ τ᾽
ὀνοταζόμεναι· Δαναὸς δὲ πατήρ,
καὶ βούλαρχος καὶ στασίαρχος,
τάδε πεσσονομῶν
κύδιστ᾽ ἀχέων ἐπέκρανεν,
φεύγειν ἀνέδην διὰ κῦμ᾽ ἅλιον
κέλσαι δ᾽ Ἄργους γαῖαν, ὅθεν δὴ
γένος ἡμέτερον
τῆς οἰστροδόνου βοὸς ἐξ ἐπαφῆς[7]),
Διὸς εὐχόμενον, τετέλεσται.

[1]) V. 2. codd. ναῖον ἀρόεντ᾽. Turnebus besserte.
[2]) V. 3. Gew. λεπτομαθῶν. Pauw besserte.
[3]) V. 4. Gew. δῖαν δὲ λείπουσαι. Seidler besserte.
[4]) V. 6. Gew. δημηλασίᾳ. Auratus besserte.
[5]) V. 7. Gew. γνωσθεῖσαι statt κατακρινθεῖσαι.
[6]) V. 8. Gew. αὐτογένητον φυξάνοραν.
[7]) V. 17. Hinter ἐξ ἐπαφῆς ist aus V. 43 ἐξ ἐπιπνοίας herübergesetzt oder vielmehr κἀξ ἐπιπνοίας.

Die Bühne zeigt den Berg Pontinos in Argos zwischen dem Teich Lerna und der See. Auf der Anhöhe hat sich Danaos mit seinen Töchtern und deren Dienerinnen vor den Bildern der Götter Zeus, Poseidon, Hermes, Apollon, Helios u. s. w. gelagert. Die Thymele sammt dem Bühnenvorplatze stellt eine an diese Höhe angelehnte Wiese vor. Auf derselben befinden sich diejenigen der Danaiden welche den Chor agiren. Sie ziehen sich während des Verlaufes der Handlung abwechselnd nach der Höhe zurück, Schutz bei den Götterbildern suchend, und steigen abwechselnd wieder auf die Ebene herab. Auf der Höhe, in der Mitte seiner Töchter verweilend, beherrscht Danaos die Aussicht auf das etwa eine Stunde entfernte Argos sowohl, wo der König Pelasgos herrscht, als auch auf den Meerbusen von Argolis.

Chor.

Zeus, Schirmer des Kömmlings, blicke in Huld
Auf unsere Schaar, die über die See
Von des Nils feinsandiger Mündungs-Marsch
Herfuhr in der Flucht, und das himmlische Land
Bei Syriens Nachbarsteppen verließ,
Nicht irgend um Blut vom Bürgergericht
Zu Verbannung verurtheilt, sondern, in Scheu
Vor Männerbegier, blutschändrische Eh',
Unheiligen Bund mit den Söhnen Aegypts
Zu vermeiden bestrebt: und Danaos hat,
Unser Vater, des Plans und der Einheit Haupt,
Als rühmlichste Wahl
Dies Leid nach den Würfeln erkoren,
Rastlos zu entflieh'n durch wogende See
Und zu landen am Argos-Strande, woher
Auch unser Geschlecht,
Vom Stamme des Zeus durch Berührung der Kuh,
Jener bremsegescheuchten, erblüht ist.

τίνα δ' ἂν[1]) χώραν εὔφρονα μᾶλλον
τῆσδ' ἀφικοίμεθα σὺν τοῖσδ' ἱκετῶν
ἐγχειριδίοις
ἐριοστέπτοισι[2]) κλάδοισιν;
ὦ πόλις[3]), ὦ γῆ καὶ λευκὸν ὕδωρ,
ὕπατοί τε θεοὶ καὶ δακρυτίμους[4])
χθόνιοι θήκας κατέχοντες,
καὶ Ζεὺς Σωτὴρ τρίτος, οἰκοφύλαξ
ὁσίων ἀνδρῶν, δέξασθ'[5]) ἱκέτην
τὸν θηλυγενῆ στόλον αἰδοίῳ
νεύματι[6]) χώρας· ἀρσενοπληθῆ δ'
ἑσμὸν ὑβριστὴν Αἰγυπτογενῆ,
πρὶν πόδα χέρσῳ τῇδ' ἐν ἀσώδει
θεῖναι, ξὺν ὄχῳ ταχυήρει
πέμψατε πόντονδ'. ἔνθα δὲ λαίλαπι
χειμωνοτύπῳ βροντῇ στεροπῇ τ'
ὀμβροφόροισίν τ' ἀνέμοις, ἀγρίας
ἁλὸς ἀντήσαντες, ὄλοιντο,
πρίν ποτε λέκτρων ὧν θέμις εἴργει,
σφετεριξάμενοι[7]) πατραδελφείαν
τήνδ', ἀκόντων[8]) ἐπιβῆναι·

(στροφὴ α'.)

Νῦν δ' ἐπικεκλομένα[9])
Δῖον πόρτιν ὑπερπόντιον τιμάορ', ἶνιν[10])
ἀνθονόμου τὸν προγόνου βοὸς ἐξ ἐπιπνοίας
Ζηνός[11]) — ἔφαψιν ἐπωνυμίᾳ δ' ἐπέκραινεν
ἀμόρσιμος αἰὼν
εὐλόγως, Ἔπαφόν τ' ἐδένναζεν —,

[1]) V. 19. δ' ἂν für οὖν schrieb Hermann.
[2]) V. 22. codd. ἱεροστέπτοισι.
[3]) V. 23. Var. ὦν πόλις ὦν γῆ.
[4]) V. 24. Gew. βαρύτιμοι.
[5]) V. 27. Gew. δέξαιθ'. Heath besserte.
[6]) V. 29. Gew. πνεύματι.

Drum könnten wir nie ein gewognneres Land
Aufsuchen, wie dies, mit dem heiligen Kranz
In der flehenden Hand,
Den mit Wolle umwundenen Zweigen.
O Land und Staat und silberner Quell,
Und Götter der Höh' und Geister der Erd'
In den thränengeehreten Grüften,
Und Zeus Heiland, für frommes Geschlecht
Haushüter und Hort, empfanget der Fraun
Schutzflehenden Zug, daß erbarmend das Land
Ihm Gewährung nickt: doch den männlichen Schwarm,
Von Aegyptos gezeugt, mit frechem Gemüth,
Noch eh' er den Fuß an den schlammigen Strand
Setzt, jaget zurück
Seewärts in geschwindem Gefährte.
Dort mag er im Sturm, vom Wetter gepeitscht,
Durch Donner und Blitz, Gußregen und Graus,
Der empörtesten See
Preiß völlig gegeben, zu Grund geh'n!
Noch eh er die Hand der Geschwister sich frech
Anmaßt mit Gewalt, und das Bette besteigt
Das Fug und Recht ihm verwehren!

(Kehr 1.)

Himmlischer Sprößling der Kuh,
Ueberseeischer Hort, Rächer, dich jetzt ruf' ich an, Gott-
Stier von der grasweidenden Färse geboren durch Anhauch
Zeusens — die Welt in der ewigen Dauer bestätigt mit
Lob die Berührung
Durch den Namen: sie ruft dich Epaphos —

[7]) V. 39. Gew. σφετεριξάμενον. Hermann besserte.
[8]) V. 40. Gew. ἀεκόντων.
[9]) V. 41. Gew. ἐπικεκλόμεναι. Turnebus besserte.
[10]) V. 42. Gew. ἶνίν τ' ἀνθονόμους ταῖς oder τὰς.
[11]) V. 44. Gew. Ζηνὸς ἔφαψιν· ἐπωνυμίᾳ δ' ἐπεκραίνετο μόρσιμος — τ' ἐγέννασεν.

(ἀντιστροφὴ α΄.)

ὅν τ'[1]) ἐπικεκλομένα
νῦν ἐν ποιονόμοις ματρὸς ἀρχαίας τόποις, τῶν
πρόσθε πόνων μνασαμένα, γονέων[2]) ἐπιδείξω
πιστὰ τεκμήρια· πᾶσιν ἄμωμα δ', ἀελπτά[3]) περ
ὄντα, φανεῖται.
γνώσεται δὲ λόγους τις ἐν μάκει.

(στροφὴ β΄.)

εἰ δὲ κυρεῖ τις πέλας οἰωνοπόλων
ἔγγαιος οἶκτον[4]) ἀΐων,
δοξάσει τιν'[5]) ἀκούειν ὄπα τᾶς Τηρεΐας[6]),
μήτιδος οἰκτρᾶς, ἀλόχου,
κιρκηλάτας[7]) ἀηδόνος,

(ἀντ. β΄.)

ἅτ' ἀπὸ χλωρῶν πετάλων ἐγρομένα[8])
πενθεῖ γόοισιν ἠθέων
ὀδυρμοῖσί τε παιδὸς[9]) μόρον, ὡς αὐτοφόνως
ὤλετο πρὸς χειρὸς ἕθεν,
δυσμάτορος κότου τυχών.

(στροφὴ γ΄.)

τὼς καὶ ἐγὼ φιλόδυρτος[10]) Ἰαονίοισι νόμοισι
δάπτω τὰν ἁπαλὰν εἱλοθερῆ[11]) παρειάν,
ἀπειρόδακρύν τε καρδίαν[12])
γοεδνὰ τανταλίζομαι,
δειμαΐνουσα[13]) φίλους,
τᾶσδε φυγᾶς ἀερίας ἀπὸ γᾶς
εἴ τις ἐστὶ κηδεμών.

[1]) V. 46. codd. ἐγεννασεόντ' ἐπιλεξαμένα. Porson ὅν τ'.
[2]) V. 48. γονέων für τά τε νῦν Hermann.
[3]) V. 49. codd. ΤΑΤΑΝΟΜΟΙΑΟΙΔ' ἄελπτα.
[4]) V. 52. Gew. οἶκτον οἶκτρον.
[6]) V. 53. τιν' für τις Bothe und Porson.
[5]) V. 53. Gew. ἀκούων und Τηρείας. Heath u. Hermann besserten.
[7]) V. 55. Gew. κιρκηλάτου τ' ἀηδονῆς. Hermann besserte.

(Gegenkehr 1.)

Jetzt in der grasigen Flur,
Auf den Triften der Urmutter, ruf ich diesen an: der
Einstigen Qual denk ich' und zeige Beweise der Abkunft,
Sicher verbürgt, überraschend für alle, untrügliche dennoch; man soll dann
Klar vernehmen den Grund ausführlich.

(Kehr 2.)

Weilet ein Landsmann in der Näh, welcher dem Schlag
Der Vögel lauscht und hört die Klag,
Wird ihm dünken, der Sang töne des Têreischen Weibs,
Welche bereut was sie ersann,
Der falkgestoßnen Nachtigall.

(Gegenkehr 2.)

Welche von laubgrünem Gebüsch, wo sie verweilt,
In Schmerzen trauert schlummerlos,
Wimmernd nur um das unglückliche Kind, welches dahinsank unter selbstmördrischer Hand,
Geopfert rohem Muttergroll!

(Kehr 3.)

Also dem Jammer ergeben in jonischen Weisen verwüste
Ich den zärtlichen Reiz sonnengebräunter Wangen,
Und wanket von schweren Seufzern mir
Das thränenungewohnte Herz,
Bang vor Verwandten erbebt's,
Ob sie mir nachstreben, zu fahnden die Flucht
Aus dem nebelgrauen Land.

[8]) V. 56. Gew. *χώρων ποταμῶν τ' ἐργομένα πενθεῖ νέον οἶκτον ἠθέων.* Hermann *χλωρῶν πετάλων ἐγρομένα.*

[9]) V. 58. Gew. *ξυντίθησί τε* für *ὀδυρμοῖσί τε.*

[10]) V. 61. Gew. *φιλοδύρτοις.* Heath besserte.

[11]) V. 62. Gew. *νειλοθερῆ.* Emperius besserte.

[12]) V. 63. Gew. *καρδίαν. γοεδνὰ δ' ἀνθεμίζομαι δειμαίνουσα.*

[13]) V. 65. Gew. *δειμαίνουσα.*

(ἀντ. γ')

ἀλλὰ θεοὶ γενέται[1]) κλύετ', εὖ τὸ δίκαιον ἰδόντες,
ἢ καὶ μὴ τέλεον δόντες ἔχειν περ αἶσαν[2]),
ὕβριν δ' ἐτύμως[3]) στυγοῦντες, οὐ
πέλοιτ' ἂν ἔκδικοι νόμοις.
ἔστι δὲ κἀκ πολέμου
τειρομένοις βωμὸς Ἄρη[4]) φυγάσιν
ῥῦμα δαιμόνων σέβας.

(στροφὴ δ'.)

εὖ θείη θεός. εἰ δ' ἄρ' ἀληθῶς[5]),
Διὸς ἵμερος οὐκ εὐθήρατος ἐτύχθη,
παντᾷ τοι φλεγέθων[6])
κἀν σκότῳ, μελαίνᾳ ξυντυχίᾳ[7]) μερόπεσσι λαοῖς.

(ἀντ. δ'.)

πίπτει δ' ἀσφαλὲς οὐδ' ἐπὶ νώτῳ,
κορυφᾷ Διὸς εἰ κρανθῇ πρᾶγμα τέλειον.
δαυλοὶ γὰρ πραπίδων
δάσκιοί τε παρτείνουσι[8]) πόροι, κατιδεῖν ἄφραστοι.

(στροφὴ ε'.)

ἰάπτει δ' ἐλπίδων[9])
ἀφ' ὑψιπύργων πανώλεις βροτούς,
βίαν[10]) δ' οὔτις ἐξαλύξει.
πάντ' ἄπονον δ' ἐζόμενον
Ζηνὸς ἄνω[11]) φρόνημά πως
αὐτόθεν ἐξέπραξεν ἔμπας ἑδράνων ἀφ' ἁγνῶν.

(ἀντ. ε'.)

ἰδέσθω δ' εἰς ὕβριν
βρότειον, οἷα[12]) νεάζει, πυθμὴν

[1]) V. 68. Gew. θεοὶ οἱ γενέται. Porson besserte.

[2]) V. 69. Gew. παρ' αἶσαν.

[3]) V. 70. Meist ἑτοίμως, sodann στυγοῦντες πέλοιτ' ἂν ἔνδικοι γάμοις.

[4]) V. 73. Gew. ἄρης oder ἀρῆς.

[5]) V. 75. Gew. εἰ θείη Διὸς εὖ παναληθῶς. Διὸς κ. τ. λ.

(Gegenkehr 3.)

Aber ihr zeugenden Götter vernehmt und bedenkt das Gerechte,
Oder wollet ihr nicht volle Gebühr verleih'n, wenn
Ihr ernstlich den Hochmuth hasset, dürft
Ihr nicht dem Recht zuwider sein.
Selbst dem geschlagenen Feind,
Der vor dem Schwert flüchtet, gewähret die Ehr-
furcht an Götterheerden Schutz.

(Kehr 4.)

Sei's zum Heile! Doch ob es sich wohl fügt,
Das Verlangen des Zeus ist nicht leicht zu erspüren.
Zwar im Finsteren auch
Flammend überall bei düsterer Fügung den Menschenkindern.

(Gegenkehr 4.)

Richtig fällt es, und nicht auf den Rücken,
Was im Scheitel des Zeus erst zur Reife gedieh'n ist:
Schattendunkel, umbuscht,
Laufen hin die Pfade seiner Gedanken, zu späh'n unsichtbar.

(Kehr 5.)

Ins Unheil stürzt von hoch-
gethürmten Glücks-Träumen oft Menschenstolz:
Kein Mensch trotzet seiner Obmacht.
Ohne Beschwer führt der Beschluß
Zeusens, indem er droben hoch
Thronet, vom hehren Sitze selbst
jegliches aus unfehlbar.

(Gegenkehr 5.)

Die Hoffahrt Sterblicher
Betracht' er, die, wuchernd aus altem Stamm,

6) V. 77. Gew. φλεγέθει.
7) V. 78. codd. ξυντύχᾳ. Schol. ξυντυχίᾳ.
8) V. 82. Gew. τείνουσι.
9) V. 83. Gew. δ' ἀπιδὼν od. δ' ἐπιδὼν. Hermanns Besserung.
10) V. 85. Gew. βίαν δ' οὔ τιν' ἐξοπλίζει. Hermann besserte.
11) V. 87. codd. *ΤΑΝΑΙΙΟΙΝΟΝΔΑΙΜΟΝΙΩΝΗΜΕΝΟΝ* ἄνω.
12) V. 90. Gew. οἷα.

δι' ὠμὸν[1]) νόμον τεθαλώς,
δυσπαραβούλοισι φρεσὶν
καὶ δι' ἄνοιαν[2]) μαινόλιν
κέντρον ἔχων ἄφυκτον, ἄταν δ' ἀπάτᾳ[3]) μεταγνούς.

(στρ. ϛ'.)

τοιαῦτα πάθεα μέλεα θρεομένα λιγέως[4])
λιγέα βαρέα δακρυοπετῆ,
ἰηλέμοισιν[5]) ἐμπρεπῆ,
ζῶσα γόοις με τιμῶ·
ἱλεομαι μέν σ' [6]) Ἀπίαν βοῦνιν,
κάρβανον[7]) αὐδὰν εὖ κοεῖς,
πολλάκι δ' ἐμπίτνω
ξὺν λακίδι λίνοισιν ἢ Σιδονίᾳ καλύπτρᾳ.

(ἀντ. ϛ'.)

θεοῖς[8]) δ' ἐν ἅγια τέλεα, μελομένοις καλῶς
ἐπίδρομος ὅθι[8]) θάνατος ἀπῇ·
ἰὼ[10]) δυσάγκριτοι πόνοι·
ποῖ τόδε κῦμ' ἀπάξει;
ἱλέομαι[11]) μέν σ' Ἀπίαν βοῦνιν,
κάρβανον αὐδὰν εὖ κοεῖς,
πολλάκι δ' ἐμπίτνω
ξὺν λακίδι λίνοισιν ἢ Σιδονίᾳ καλύπτρᾳ.

(στρ. ζ'.)

πλατὰ μὲν οὖν λινορραφής τε δόμος ἅλα στέγων δορὸς
ἀχείματόν μ' ἔπεμπε σὺν πνοαῖς[12])·
οὐδὲ μέμφομαι· τελευτὰς[13]) δ' ἐμφερεῖς

[1]) V. 91. Gew. δι' ἁμὸν (P. ὁμὸν) γάμ ν τὸ θάλος. Bothe τεθαλώς.

[2]) V. 93. Var. διάνοιαν.

[3]) V. 94. Gew. ἄται od. ἄτᾳ δ' ἀπάτᾳ

[4]) V. 95. Gew. λέγων für λιγέως.

[5]) V. 97. Gew. ἰὴ ἰὴ ἰηλέμοισιν.

Neu aufschießt in roher Weise.
Welche in schlimmrathender Brust
Und in bethörter Tollheit un-
meidlichen Stachel fühlt, getäuscht
aber die Schuld bereu'n muß.

(Kehr 6.)

Derartige trübe Nöthen klage ich grellen Tons,
Die grellen thränenlockenden,
In Wehgewimmer weinend; Leid
Trag' ich um mich, noch lebend!
Apia-Holm, dich bitt' ich holdflehend —
Verstehst du wohl den wälschen Laut?
Raffend zerreiß' ich dann
In Fetzen oft die Linnenwat und den Sidoner-Schleier.

(Gegenkehr 6.)

Fromm Ende liegt bei Göttern, wenn sie sorgen daß
Des Todes Springflut ferne bleibt.
O schwerentwirrte Nöthen! wo
Will mich die Flut hinführen?
Apia-Holm, dich bitt' ich holdflehend
Verstehst du wohl den wälschen Laut?
Raffend zerreiß' ich dann
In Fetzen oft die Linnenwat und den Sidoner-Schleier.

(Kehr 7.)

Die taugeknüpfte Barke zwar, das wellensichre Balkenhaus,
Im Windeshauche trug mich sturmesfrei,
Ohne Tadel: mög' ein gleiches Ende nur

6) V. 99. σ' fehlt gew.
7) V. 100. Gew. καρβάνα δ' αὐδὰν εὐακουνεῖς oder εὐακοεῖς.
8) V. 103. Gew. θεοῖς δ' ἐναγέα τέλεα, πελομένων κ.
9) V. 104. codd. ἐπιδρόμω πόθι.
10) V. 105. Gew. dreimal ἰὼ.
11) V. 107. Gew. ἱλέωμαι. Turnebus besserte.
12) V. 112. Var. ἀμπνοιαῖς.
13) V. 113. Gew. τελευτᾶς δ' ἐν χρόνῳ.

πατήρ μοι πανόπτας[1])
πρευμενὴς κτίσειεν,
σπέρμα σεμνᾶς μέγα ματρὸς εὐνὰς
ἀνδρῶν ἀδάματον ἐκφυγεῖν[2]).

(ἀντ. ζ΄.)

θέλουσα δ᾽ αὖ θέλουσαν ἁγνά μ᾽ ἐπιδέτω Διὸς κόρα,
ἔχουσα σέμν᾽ ἐνώπι᾽ Ἄρτεμις[3]),
παντὶ δὲ σθένει[4]) διωγμοῖς ἀσχαλῶσ᾽
ἀδμήτας ἀδμήτα
ῥύσιος γενέσθω,
σπερμα σεμνᾶς μέγα ματρὸς εὐνὰς
ἀνδρῶν ἀδάματον ἐκφυγεῖν.

(στρ. η΄.)

εἰ δὲ μή, μελανθὲς
ἡλιόκτυπον[5]) γένος τὸν γάϊον
τὸν πολυξενώτατον Ζῆνα τῶν κεκμηκότων
ἱξόμεσθα συν κλάδοις,
ἀρτάναις θανοῦσαι,
μὴ τυχοῦσαι θεῶν Ὀλυμπίων.

(μεσῳδός.)

ἆ Ζήν[6]), Ἰοῦς ὦδὶς
μῆνις μαστίκτειρ᾽ ἐκ θεῶν·
κοννῶ[7]) δ᾽ ἄταν, φθᾶσαν
κἄμ᾽ ἔτ᾽ οὐρανόνικον.
χαλεποῦ γὰρ ἐκ πνεύματος εἶσι χειμών.

(ἀντ. η΄.)

καὶ τότ᾽ οὐ δικαίοις
Ζεὺς ἐνέξεται[8]) λόγοις, τὸν τᾶς βοὸς
παῖδ᾽ ἀτιμάσας, τὸν αὐτός ποτ᾽ ἔκτισεν γόνῳ,

1) V. 114. Gew. πατὴρ ὁ παντόπτας πρευμενεῖς.

2) V. 117. Gew. ἀνδρῶν ἒ ἓ ἄγαμον ἀδάμαντον.

3) V. 119. Ἄρτεμις für ἀσφαλές hat Hermann hergestellt, ingleichen im folgenden Verse ἀσχαλῶσ᾽ für ἀσφαλέας.

Der allseh'nde Vater
Wohlgewogen schaffen,
Daß der Leib-Same der hehren Ahnin
Von Männer-Zwange ledig bleibt!

(Gegenkehr 7.)

Und blicke Zeusens reine Maid geneigt auf mich Ergebne her
Von ihrem hehren Giebel, Artemis,
Zürnend ob der Jägerhast mit aller Macht.
Die Jungfrau der Jungfrau
Werde Schirm und Rettung,
Daß der Leib-Same der hehren Ahnin
Von Männer-Zwang ledig bleibt!

(Kehr 8.)

Thut sie's nicht, so muß der
Glutgestochne schwarze Stamm entweichen zum
Unterird'schen Zeus, dem Herberger Abgeschiedner, mit
Diesen Flehenszweigen, in
Schwebeschlingen sterbend,
Nicht erhört von den Göttern im Olymp.

(Zwischensang.)

Ach, Zeus! Io's Qual einst
War Strafgeißel-Hieb, Himmelszorn!
Das Unheil, ich kenn's! mich,
Himmelragend, erreichts noch!
Denn es braust der Sturm her von ergrimmten Wettern!

(Gegenkehr 8.)

Wohlverdientem Leumund
Unterläge Zeus, verrieth er so das Kind
Jener Färse, das er einst selber schuf und zeugte doch

[4]) V. 120. Gew. *σθένουσα διωγμοῖσι δ' ἀσφαλέας*. Heath und dann Hermann besserten.

[5]) V. 126. codd. *ἡδιόκτυπον γένος τὸν ταιον*. Wellauers Besserung.

[6]) V. 131. codd. *ΑΖΗΝΙΟΥΣΙΩΜΗΝΙΣΜΑΣΤΕΙΡΕΚΘΕΩΝ*.

[7]) V. 133. codd. *ΚΟΝΝΩΛΑΤΑΝΓΑΜΕΤΟΥΡΑΝΟΝΕΙΚΟΝ*.

[8]) V. 137. Gew. *ἐντύξεται*. Porson besserte.

νῦν ἔχων παλίντροπον
ὄψιν ἐν λιταῖσιν·
ὑψόθεν δ᾽ εὖ κλύοι καλούμενος.

ΔΑΝΑΟΣ.

παῖδες, φρονεῖν χρή· ξὺν φρονοῦντι δ᾽ ἥκετε[1])
πιστῷ γέροντι τῷδε ναυκλήρῳ πατρί.
καὶ τἀπὶ χέρσου νῦν προμηθίαν λαβὼν[2])
αἰνῶ φυλάξαι τἄμ᾽ ἔπη δελτουμένας.
ὁρῶ κόνιν, ἄναυδον ἄγγελον στρατοῦ·
σύριγγες οὐ σιγῶσιν ἀξονήλατοι·
ὄχλον δ᾽ ὑπασπιστῆρα καὶ δορυσσόον
λεύσσω ξὺν ἵπποις καμπύλοις τ᾽ ὀχήμασιν.
τάχ᾽ ἂν πρὸς ἡμᾶς τῆσδε γῆς ἀρχηγέται
ὀπτῆρες εἶεν, ἀγγέλων πεπυσμένοι.
ἀλλ᾽ εἴτ᾽ ἀπήμων εἴτε καὶ τεθηγμένος
ὠμῇ ξὺν ὀργῇ τόνδ᾽ ἐπόρνυται στόλον,
ἄμεινόν ἐστι παντὸς οὕνεκ᾽, ὦ κόραι,
πάγον προσίζειν τόνδ᾽[3]) ἀγωνίων θεῶν.
κρείσσων[4]) δὲ πύργου βωμός, ἄρρηκτον σάκος.
ἀλλ᾽ ὡς τάχιστα βᾶτε, καὶ λευκοστεφεῖς
ἱκτηρίας[5]), ἀγάλματ᾽ αἰδοίου Διός,
σεμνῶς ἔχουσαι διὰ χερῶν εὐωνύμων[6]),
αἰδοῖα καὶ γοεδνὰ καὶ τὰ χρεῖ᾽ ἔπη
ξένους ἀμείβεσθ᾽, ὡς ἐπήλυδας πρέπει,
τορῶς λέγουσαι τάσδ᾽ ἀναιμάκτους φυγάς.
φθογγῇ δ᾽ ἑπέσθω πρῶτα μὲν τὸ μὴ θρασὺ
καὶ μὴ μάταιον[7])· ἐκ μετώπων σωφρόνων δ᾽
ἴτω πρόσοψις ὄμματος παρ᾽ ἡσύχου·
καὶ μὴ πρόλεσχος μηδ᾽ ἐφολκὸς ἐν λόγῳ
γένῃ· τόδ᾽ ἤδη[8]) κάρτ᾽ ἐπίφθονον γένος.

[1]) V. 142. ἥκετε für ἵκετε Porson.

[2]) V. 144. λαβὼν für λαβεῖν Wordsworth u. Geel. Ausserdem meist προμήθειαν.

[3]) V. 155. τόνδ᾽ für τῶνδ᾽ Turnebus.

[4]) V. 156. Var. κρεῖσσον.

Hielt er jetzt sein Angesicht
unsrem Flehen abgewandt.
Aus der Höh' hör er gnädig meinen Ruf!

Danaos.

Klug sein, ihr Kinder, gilt es! Klug ist auch der Greis,
Euer Vater, treuer Lenker, der euch hergeführt:
Und jetzt zur Vorsicht für das Land euch rath' ich: seid
Behutsam, schreibt euch meine Worte wohl ins Herz.
Ich sehe Staub, als stummen Boten eines Trupps,
Die Räderbüchsen schweigen nicht beim Axenstoß,
Und eine schildbewehrte lanzenstarre Schaar
Mit Rossen seh' ich und geschweiften Wagen nah'n.
Leicht mag der Häuptling dieses Lands, durch Botenwort
Belehrt, als eigner Späher kommen her zu uns.
Sei's daß er ungefährlich kommt, sei's daß ergrimmt
Von wildem Zorn er diesen Aufbruch hat gethan:
In jedem Fall, ihr Mädchen, ist's gerathner, euch
Zu setzen auf den Bühl der Festgottheiten hier:
Denn mehr als Mauer schirmt des Altars starker Schild.
So kommt denn schleunig, und die weißumwickelten
Sinnbilder hier des Zeus Erbarmers, bittliches
Gezweige, würdig haltend in der linken Hand,
Erwidert achtbar, schluchzend, nur das Nöthige
Den fremden Männern, wie's geziemt für Kömmlinge,
Recht klar erzählend euren blutschuldreinen Bann.
Die Sprache muß nichts Dreistes erstlich haben, nichts
Vermeßnes, Eitles: aus bescheidner Miene dann,
Von stillem Antlitz, dringe Blick um Blick, und lass'
Die Rede vorlaut weder noch nachhinkend sein:
Die Art ist vollends widerwärtig: und versteh'

[5]) V. 158. codd. *ἱκετηρίας*.

[6]) V. 159. codd. *συνωνύμων*. Schol. richtig.

[7]) V. 164. codd. *τὸ μὴ μάταιον δ' ἐκ μετώπων σωφρόνων ἴτω πρόσωπον* (od. *προσώπων*) *ὄμματος παρ' ἡσύχου*.

[8]) V. 167. Gew. *τὸ τῇδε*.

μέμνησο δ' εἴκειν· χρεῖος εἶ ξένη φυγάς.
θρασυστομεῖν γὰρ οὐ πρέπει τοὺς ἥσσονας.

ΧΟΡΟΣ.

πάτερ, φρονούντως πρὸς φρονοῦντας ἐννέπεις.
φυλάξομαι δὲ τάσδε μεμνῆσθαι σέθεν
κεδνὰς ἐφετμάς· Ζεὺς δὲ γεννήτωρ ἴδοι;

ΔΑΝΑΟΣ.

ἴδοιτο δῆτα πρευμενοῦς ἀπ' ὄμματος.

ΧΟΡΟΣ.

θέλοιμ' ἂν ἤδη σοὶ πέλας θρόνους ἔχειν [1]).

ΔΑΝΑΟΣ.

μὴ νῦν σχόλαζε, μηχανῆς δ' ἔσται[2]) *κράτος.*

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Ζεῦ, κόπων οἴκτειρε μὴ ἀπολωλότας.

ΔΑΝΑΟΣ.

κείνου θέλοντος εὖ τελευτήσει τάδε·
καὶ Ζηνὸς ὄρνιν τόνδε νῦν κικλήσκετε [3]).

ΧΟΡΟΣ.

καλοῦμεν αὐγὰς Ἡλίου σωτηρίους,
ἁγνόν τ' Ἀπόλλω, φυγάδ' ἀπ' οὐρανοῦ θεόν·
εἰδὼς ἂν αἶσαν τήνδε συγγνοίη[4]) *βροτοῖς.*

ΔΑΝΑΟΣ.

συγγνοῖτο δῆτα καὶ παρασταίη πρόφρων.

ΧΟΡΟΣ.

τίν' οὖν κικλήσκω τῶνδε δαιμόνων ἔτι;

[1]) V. 172. Dieser Vers steht gew. unter dem 175ten Verse, ingleichen steht der 173te V. unter dem 176ten Verse, so dass die Ordnung folgende ist *μὴ νῦν σχ. — θέλοιμ' ἂν — ὦ Ζεῦ — ἴδοιτο δῆτα — κείνου θέλοντος.*

[2]) V. 175. Gew. *ἔσται.*

Auch nachzugeben: fremd und flüchtig bist du arm,
Und kühne Sprache ziemt für Untergebne nicht.

Chor.

Verständig, Vater, sprichst du uns Verständigen,
Und achtsam will ich deine wackren Lehren mir
Einprägen: Zeus, der Stammesgründer, zeuge mirs!

Danaos.

Ja, mag sein gnädig Angesicht euch Zeuge sein!

Chor
(sich zurückziehend).

Nun möcht' ich Platz auch nehmen dort in deiner Näh.

Danaos.

So säume nicht mehr! Macht des Mittels hast du ja!

Chor
(bei der Bildsäule des Zeus angelangt).

O Zeus, erbarm' dich meiner Noth noch vor dem Tod!

Danaos.

Wenn er nur will, so endet dieses Alles gut.
(Auf das Bild des Sonnengottes deutend).
Nun rufet auch den Himmels-Hahn, den Wecker, an!

Chor.

Den Rettungsstrahl des Sonnengottes ruf' ich und
Apoll den Reinen, der verbannt vom Himmel war:
Er kennt das Schicksal wohl, und fühlt mit Sterblichen.

Danaos.

Ja, fühl' er mit, und steh' uns bei mit rechtem Ernst!

Chor.

Wen ruf' ich von den Göttern hier noch weiter an?

[3]) V. 178. codd. κικλήσκεται.
[4]) V. 181. codd. συγγνώη, und im folgenden σύγγνοιτο.

ΔΑΝΑΟΣ.

ὁρῶ τρίαιναν τήνδε, σημεῖον θεοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὖ τ' ἔπεμψεν εὖ τε δεξάσθω χθονί.

ΔΑΝΑΟΣ.

Ἑρμῆς ὅδ' ἄλλος τοῖσιν Ἑλλήνων νόμοις.

ΧΟΡΟΣ.

ἐλευθέροις νῦν ἐσθλὰ κηρυκευέτω.

ΔΑΝΑΟΣ.

πάντων δ' ἀνάκτων τῶνδε κοινοβωμίαν
σέβεσθ', ἐν ἁγνῷ δ' ἑσμὸς ὡς πελειάδων
ἵζεσθε[1]), κίρκων τῶν ὁμοπτέρων φόβῳ,
ἐχθρῶς[2]) ὅμαιμον καταμιαινόντων γένος.
ὄρνιν[3]) γὰρ ὄρνις πῶς ἂν ἁγνεύοι φαγών;
πῶς δ' ἂν γαμῶν[4]) ἄκουσαν ἄκοντος πάρα
ἁγνὸς γένοιτ' ἄν; οὐδὲ[5]) μὴ ἐν Ἅιδου θανὼν
φύγῃ ματαίων[6]) αἰτίας, πράξας τάδε.
κἀκεῖ δικάζει τἀμπλακήμαθ'[7]), ὡς λόγος,
Ζεὺς ἄλλος ἐν καμοῦσιν ὑστάτας δίκας. —
σκοπεῖτε[8]), κἀμείβεσθε τόνδε τὸν τρόπον[9])
ὅπως ἂν ὑμῖν πρᾶγος εὖ νικᾷ τόδε.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

Ποδαπὸν ὅμιλον τόνδ' ἀνελληνόστολον[10]),
πέπλοισι βαρβάροισι κἀμπυκάσμασιν[11])
χλίοντα, προσφωνοῦμεν; οὐ γὰρ Ἀργολὶς

[1]) V. 190. Var. ἵζεσθαι κρέκω.

[2]) V. 191. Gew. ἐχθρῶν ὁμαίμων καὶ μιαινόντων. Bothe's Besserung, welche Hermann vervollständigte.

[3]) V. 192. Gew. ὄρνιθος ὄρνις πῶς ἀναινεύοι.

[4]) V. 193. Var. γάμων.

[5]) V. 194. codd. οὐδὲ μὴν. Turnebus besserte.

[6]) V. 195. ματαίων für μάταιον Schütz.

Danaos.

Ich seh den Dreizack, Zeichen einer Gottes=Macht.

Chor.

Er trug mich sanft her, nahm mich sanft im Lande auf.

Danaos.

Hier noch ein andrer Hermes nach Hellenen=Brauch!

Chor.

Herold des Guten sei er uns Befreiten jetzt!

Danaos.

Verehrt den Sammtaltar der Herrscher aller hier,
Und sitzt an heilger Stätte wie ein Taubenschwarm,
Der vor dem Falken floh, dem gleichgefiederten,
Der feindlich seiner Vogelbrüder Blut vergießt.
Gefieder das Gefieder würgt, wie blieb es rein?
Und wer, dem Vater trotzend, freit ein sträubend Weib,
Wie blieb' er rein? Gestorben selbst im Höllenreich
Entrinnt der Schuld des Frevels nicht, wer solches thut.
Denn dort noch richtet, sagt man uns, ein andrer Zeus
Die Missethat bei Todten, gibts ein jüngst Gericht!
(Der König und sein Gefolge treten auf, Gewaffnete mit Streitwägen.)
Gebt Achtung und antwortet jetzt in solcher Art,
Daß euer Handel wohl den Sieg gewinnen mag.

Pelasgos.

Von wannen kommt wohl diese fremdgekleidete,
In wälscher Tracht und Stirngeschmeide prunkende,
Schaar, die ich hier begrüße? Nicht argivisch ist

[7]) V. 196. M. *ΤΑΠΛΑΑΕΝΜΑΚΩΣ*. Canter besserte.
[8]) V. 198. Rob. *σκοπεῖσθε*.
[9]) V. 198. *τρόπον* für *τόπον* Stanley.
[10]) V. 200. Gew. *ἀνέλληνα στόλον*. Bothe's Besserung.
[11]) V. 201. Gew. *καὶ πυκνώμασι*.

ἐσθὴς γυναικῶν, οὐδ᾽ ἀφ᾽ Ἑλλάδος τόπων.
ὅπως δὲ χώραν οὔτε[1]) κηρύκων ὕπο
ἀπρόξενοί τε, νόσφιν ἡγητῶν, μολεῖν
ἔτλητ᾽ ἀτρέστως[2]), τοῦτο θαυμαστὸν πέλει.
κλάδοι γε μὲν δή, κατὰ νόμους ἀφικτόρων,
κεῖνται παρ᾽ ὑμῖν[3]) πρὸς θεοῖς ἀγωνίοις·
μόνον τόδ᾽ Ἑλλὰς χθὼν στοχάζεται νόμῳ[4])·
τὰ δ᾽ ἄλλα πῶς μ᾽ ἔτ᾽ εἰκάσαι δίκαιον ἦν,
εἰ μὴ παρόντι φθόγγος ἦν ὁ σημανῶν;

ΧΟΡΟΣ.

εἴρηκας ἀμφὶ κόσμον ἀψευδῆ λόγον.
ἐγὼ δὲ πρός σε πότερον ὡς θύτην λέγω,
ἢ εἰληχότ᾽ Ἑρμοῦ ῥάβδον[5]), ἢ πόλεως ἀγόν;

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

πρὸς ταῦτ᾽ ἀμείβου καὶ λέγ᾽ εὐθαρσῶς[6]) ἐμοί.
τοῦ γηγενοῦς γάρ εἰμ᾽ ἐγὼ Παλαίχθονος
ἶνις Πελασγός[7]), τῆσδε γῆς ἀρχηγέτης.
ἐμοῦ δ᾽ ἄνακτος εὐλόγως ἐπώνυμον
γένος Πελασγῶν τήνδε καρποῦται χθόνα.
καὶ πᾶσαν αἶαν ἣν δι᾽ ἁγνὸς ἐργάθει[8])
Στρυμὼν τὸ[9]) πρὸς δύνοντος ἡλίου κρατῶ.
ὁρίζομαι δὲ τήν τε[10]) Περραίβων χθόνα,
Πίνδου τε τἀπέκεινα, Παιόνων πέλας,
ὄρη τε Δωδωναῖα· συντείνει[11]) δ᾽ ὅρος
ὑγρᾶς θαλάσσης· τῶνδε τἀπὶ τάδε[12]) κρατῶ.
αὐτῆς δὲ χώρας Ἀπίας πέδον τόδε
πάλαι κέκληται φωτὸς ἰατροῦ χάριν.

[1]) V. 204. Gew. οὐδὲ.
[2]) V. 206. codd. ἀκρέστως und ἀρέστως.
[3]) V. 208. Rob. ἡμῖν.
[4]) V. 209. Gew. χθὼν συνοίσεται στόχῳ, καὶ τἄλλα πόλλ᾽ ἐπεικάσαι.
[5]) V. 214. codd. ὡς ἔτην λέγω ἢ τηρὸν ἡροῦ (κεροῦ, ἑρμοῦ) ῥάβδον.
[6]) V. 215. Var. λέγετ᾽ εὐθαρσεῖς.

Der Frauen Anzug, nicht von Griechen-Landen her.
Und Wunder nimmt michs, wie ihr unvermittelt so,
Durch keinen Gastfreund, keinen Herold eingeführt,
Ins Land zu kommen ohne Bangen wagen könnt.
Oelzweige freilich nach der Weise Bittender
Sind bei den Festgottheiten neben euch gelegt,
Das Einzige was Hellenensitte deuten kann.
Allein des Andren Deutung steht mir schwerlich zu,
Wenn nicht dein mündlich Wort es selbst erklären will.

Chor.

Von meinem Anzug sprichst du da kein irrig Wort.
Ich aber, rede! grüß' ich dich als Opfrer wohl?
Als mit dem Heroldstab belehnt? als Landesvogt?

Pelasgos.

Deßwegen rede und erwidre nur getrost.
Ich bin Palaechthons Sproß, des erdenbürtigen,
Genannt Pelasgos, dieses Landes Oberhaupt.
Nach mir, dem König, ist das ganz Pelasgervolk
Mit Heil benannt, das dieses Landes Frucht genießt.
Und alle Landschaft die der reine Strymonfluß
Abgrenzt nach Sonnen-Niedergang beherrsche ich:
In meinen Marken liegt das Land Perrhaebia
Und Pindos jenseits nahe beim Päonenvolk,
Dodona's Bergland ferner, und die feuchte See
Zieht hin als Grenze. Das beherrsch' ich dieserseits.
Und hier des Landes Fluren selbst sind Apia
Weiland zu Ehren eines Wundermanns benannt.

[7]) V. 217. *Πελασγός* für *Πελασγοῦ* hat Canter hergestellt.
[8]) V. 220. codd. *αἴδνης διάλγος ἔρχεται.*
[9]) V. 221. Gew. *τοῦ.* M. *τὸ* als Var.
[10]) V. 222. *τήν τε* für *τήνδε* Stanley.
[11]) V. 224. Gew. *συντέμνει.*
[12]) V. 225. codd. *ΤΩΝΔΕΤΑΠΕΙΤΑΔΕ.*

Ἄπις[1]) περαίας ἐλθὼν ἐκ Ναυπακτίας
ἰατρόμαντις, παῖς Ἀπόλλωνος, χθόνα
τήνδ' ἐκκαθαίρει κνωδάλων βροτοφθόρων,
ἃ Γῆ, παλαιῶν[2]) αἱμάτων μιάσμασι
χρανθεῖσ', ἀνῆκεν οὐκ ἀμηνίτως δάκη,
δρακοντοπληθῆ δυσμενῆ ξυνοικίαν.
τούτων ἄκη τομαῖα καὶ λυτήρια
ἔπραξ'[3]) ἀμέμπτως Ἄπις Ἀργείᾳ χθονί,
μνήμην πόνων τε μισθὸν[4]) εὗρετ' ἐν λιταῖς.
ἔχουσ' ἀληθῆ[5]) τἀπ' ἐμοῦ τεκμήρια,
γένος τ' ἂν ἐξεύχοιο καὶ λέγοις πρόσω.
μακράν γε μὲν δὴ ῥῆσιν[6]) οὐ στέργει πόλις.

ΧΟΡΟΣ.

βραχὺς τορός θ' ὁ μῦθος· Ἀργεῖαι γένος
ἐξευχόμεσθα, σπέρματ' εὐτέκνου βοός·
καὶ ταῦτ' ἀληθῆ πάντα προσκυρῶ[7]) λόγῳ.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ἄπιστα μυθεῖσθ', ὦ ξέναι, κλύειν ἐμοί,
ὅπως τόδ' ὑμῖν ἐστιν Ἀργεῖον γένος.
Λιβυστικαῖς γὰρ μᾶλλον ἐμφερέστεραι
γυναιξίν ἐστε[8]), κοὐδαμῶς ἐγχωρίαις.
καὶ Νεῖλος ἂν θρέψειε τοιοῦτον φυτόν,
Κύπρος[9]) χαρακτὴρ τ' ἐν γυναικείοις τύποις
εἴκασμα τίκτοι πλαστὸς ἂν πρὸς ἀρσένων·
Ἰνδῶν[10]) τ' ἀκούω νομάδας ἱπποβάμοσιν
εὐνὰς καμήλοις ἀστραβιζούσας ὁμάς,
παρ' Αἰθίοψιν ἀστυγειτονουμένας.

[1]) V. 228. Gew. Ἄπις γὰρ ἐλθὼν ἐκ πέρας Ν.

[2]) V. 231. Gew. τὰ δὲ παλαιῶν — ἀνῆκε γαῖα μηνεῖται ἄκη δράκονθ' ὅμιλον.

[3]) V. 235. Gew. πράξας.

[4]) V. 236. M. ΠΟΝΤΑΝΤΙΝΕΙΣΘΟΝ.

[5]) V. 237. M. ΕΧΟΝΔΑΝΗΔΗ. Rob. ἔχεις δ' ἄν.

Apis, von drüben kommend aus Naupaktos, hat
Als Seherarzt, Apollons Sohn, gesäubert hier
Das Land von Ungethümen, menschenmordenden.
Befleckt von frührem Blutvergießen, hatte sie
Der Erdenschooß hervorgebracht, nicht ohne Grimm,
Ein schlangenwimmelnd widerwärtig Mordgenist.
Ausrottungs- und Erlösungs-Mittel wider sie
Schuf Apis unsrem Argos-Lande tadellos:
Zum Lohn der Mühen denkt man seiner im Gebet.
Hier hast du nun wahrhafte Proben meinerseits.
So rühme denn auch deinen Stamm von Anbeginn.
Doch langgedehnte Reden liebt der Bürger nicht.

Chor.

Mein Wort ist kurz und deutlich: Sprossen sagen wir
Der kinderschönen Kuh zu sein aus Argos hier:
Das alles werd' ich durch Beweis bestätigen.

Pelasgos.

Unglaublich hört sich euer Wort an, Fremdlinge,
Daß euer Stamm aus Argos soll entsprungen sein;
Weit eher mag man Frauen euch aus Libyen
Vergleichen, aber eingebornen keineswegs:
Der Nil vielleicht auch brächte solch Gewächs hervor:
Auch mag der Kyprer-Stempel wohl, in Frauengebild
Geprägt von Männern, solch ein Gleichniß zeugen! auch
Bei Hirten-Indiern hör' ich, auf gesattelten
Kameelen reitend, sind die Weiber ähnlich, die
Ganz nah' der Aethiopen-Markung schweifen: auch

[6]) V. 239. Gew. *γε μὲν δηρίσιν* oder *δήρσιν*.

[7]) V. 242. Gew. *προσφύσω*.

[8]) V. 246. codd. *γυναιξὶ δ' ἐστὲ*.

[9]) V. 248. Gew. *Κύπρις* oder *Κύπριος χ.* — *εἰκὼς πέπληκται τεκτόνων π.*

[10]) V. 250. Gew. *'Ινδούς τ'* — *εἶναι καμήλοις ἀστραβιζούσας χθόνα.* Var. *ἀστραβιζούσαις.*

καὶ ταῖς ἀνάνδροις κρεοβόροις Ἀμαζόσιν[1]),
εἰ τοξοτευχεῖς ἦτε, κάρτ' ἂν ἤκασα
ὑμᾶς. διδαχθεὶς δ'[2]) ἂν τόδ' εἰδείην πλέον,
ὅπως γένεθλον σπέρμα τ' Ἀργεῖον τὸ σόν.

ΧΟΡΟΣ.

κληδοῦχον Ἥρας φασὶ δωμάτων ποτὲ
Ἰὼ γενέσθαι τῇδ' ἐν Ἀργείᾳ χθονί,
ἦν, ὡς τὰ πιστά[3]), καὶ φάτις πολλὴ κρατεῖ —

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

μὴ καὶ λόγος τις Ζῆνα μιχθῆναι βροτῷ;

ΧΟΡΟΣ.

κἀκρυπτά γ' Ἥρας ταῦτα παλλακεύματ' ἦν[4]).

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

πῶς οὖν τελευτᾷ βασιλέων νείκη τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

βοῦν τὴν[5]) γυναῖκ' ἔθηκεν Ἀργεία θεός.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

οὐκοῦν πελάζει Ζεὺς ἔτ'[6]) εὐκραίρῳ βοΐ;

ΧΟΡΟΣ.

φασίν, πρέποντα βουθόρῳ ταύρῳ δέμας.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τί δρᾷ δὲ πρὸς ταῦτ' ἄλοχος ἰσχυρὰ Διός[7]);

ΧΟΡΟΣ.

τὸν πάνθ' ὁρῶντα φύλακ' ἐπέστησεν βοΐ.

[1]) V. 253. Gew. *καὶ τὰς ἀνάνδρους κρεοβρότους Ἀμαζόνας.*
[2]) V. 255. *δ'* ist von Abresch eingesetzt.
[3]) V. 259. Gew. *ὡς μάλιστα.*

Amazonen, männerscheuen, Rohfleisch-essenden,
Sofern ihr Pfeil und Bogen führtet, möcht' ich euch
Vergleichen. Daß ichs besser weiß, belehret mich,
Wiefern aus Argos dein Geschlecht und Samen keimt.

Chor.

Bei Hera's Tempel soll die Io Schlüsselwart
Im Lande Argos hier gewesen sein, und sie,
Wie zuverlässig allgemein die Sage herrscht —

Pelasgos.

Doch nicht daß Zeus das Weib umarmte, spricht der Ruf?

Chor.

Ja doch! Die Buhlschaft blieb der Hera nicht geheim.

Pelasgos.

Und welches Ende nahm der Zwist des Fürstenpaars?

Chor.

Die Landesgöttin schuf das Weib zur Färse um.

Pelasgos.

Trotzdem noch nahte Zeus dem schöngehörnten Rind?

Chor.

Man sagt's, in Stiergestaltung, färsebrünstiger;

Pelasgos.

Was that dagegen Zeusens starkes Ehgemahl?

Chor.

Sie setzt dem Rind zum Hüter jenen Tausendaug.

[4]) V. 261. Gew. *καὶ κρυπτά γ' Ἥ. τ. παλλαγμάτων.*
[5]) V. 263. Gew. *βούτην.* Canter besserte.
[6]) V. 264. Gew. *ἐπ'.*
[7]) V. 266. codd. *τί δὴ πρὸς ταῦτα λόχοις χυραδιος;*

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ποῖον πανόπτην τόνδε βουκόλον[1]) *λέγεις;*

ΧΟΡΟΣ.

Ἄργον, τὸν Ἑρμῆς παῖδα γῆς κατέκτανε.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τί δ' οὖν ἔτευξεν[2]) *ἄλλο δυσπότμῳ βοΐ;*

ΧΟΡΟΣ.

βοηλάτην μύωπα, κινητήριον[3]).

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τοιγάρ νιν ἐκ γῆς[4]) *ἤλασεν μακρῷ δρόμῳ,*

ΧΟΡΟΣ.

καὶ ταῦτ' ἔλεξας πάντα συγκόλλως ἐμοί.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

καὶ μὴν Κάνωβον κἀπὶ Μέμφιν ἵκετο.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ Ζεύς γ' ἐφάπτωρ χειρὶ φιτύει[5]) *γόνον.*

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τίς οὖν[6]) *ὁ Δῖος πόρτις εὔχεται βοός;*

ΧΟΡΟΣ.

Ἔπαφος, ἀληθῶς ῥυσίων ἐπώνυμος.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

Ἐπάφου[7]) *δὲ τίς παῖς * * *;*

ΧΟΡΟΣ.

Λιβύη, μεγίστης ὄνομα[8]) *γῆς καρπουμένη.*

[1]) V. 268. Gew. *οἰοβουκόλον.*

[2]) V. 270. codd. *τί οὖν ἔτευξε δ'.*

[3]) V. 271. Hinter diesem Verse ist eingeschoben *οἶστρον καλοῦσιν αὐτὸν οἱ Νείλου πέλας.*

Pelasgos.

Welch einen alles seh'nden Hirten meinst du da?

Chor.

Den Argos, welchen Hermes schlug, den Erdensohn.

Pelasgos.

Was wird dem unglückseel'gen Rind noch sonst verhängt?

Chor.

Der Rinderstich, die Bremse noch, die stachelnde.

Pelasgos.

So ward sie fort vom Land gejagt in weitem Lauf!

Chor.

Auch dieses sprichst du ganz mit mir einhällig aus.

Pelasgos.

Und kam nach Memphis ferner und Kanobos hin?

Chor.

Und Zeus, durch Handauflegung, schuf ihren einen Sohn.

Pelasgos.

Wer rühmt sich nun als Färse-Kind von Zeus entstammt?

Chor.

Epaphos, wahrhaft nach dem Unterpfand benamst.

Pelasgos.

Und welcher Sprößling keimte dann von Epaphos?

Chor.

Libya, den Namen erbend großen Länderraums.

[4]) V. 272. codd. ἐκ τῆς. Canter besserte.
[5]) V. 275. codd. φυτεύει. Canter besserte.
[6]) V. 276. codd. τί οὖν. Stanley besserte.
[7]) V. 278. Der ganze Vers ist ausgefallen.
[8]) V. 279. Gew. μέγιστον, und ὄνομα ist weggelassen. Porson besserte.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τίν᾽ οὖν ἔτ᾽ ἄλλον τῆσδε βλάστιμον[1]) *λέγεις;*

ΧΟΡΟΣ.

Βῆλον δίπαιδα, πατέρα τοῦδ᾽ ἐμοῦ πατρός.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τοῦ πανσπόρου νῦν ὄνομα τούτου[2]) *μοι φράσον.*

ΧΟΡΟΣ.

Δαναός[3]), *ἀδελφὸς δ᾽ ἐστὶ πεντηκοντόπαις.*

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

καὶ τοῦδ᾽ ἄνοιγε τοὔνομ᾽ ἀφθόνῳ[4]) *λόγῳ.*

ΧΟΡΟΣ.

Αἴγυπτος[5])· *εἰδὼς δ᾽ ἁμὸν ἀρχαῖον γένος,*
πράσσοις ἂν ὡς Ἀργεῖον ἀνστήσῃς[6]) *στόλον.*

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

δοκεῖτε δή μοι[7]) *τῆσδε κοινωνεῖν χθονὸς*
τἀρχαῖον· ἀλλὰ πῶς πατρῷα δώματα
λιπεῖν ἔτλητε; τίς κατέσκηψεν τύχη;

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ Πελασγῶν, αἰόλ᾽ ἀνθρώπων κακά.
πόνου δ᾽ ἴδοις ἂν οὐδαμοῦ ταὐτὸν τρόπον[8]).
ἐπεὶ τίς ηὔχει τήνδ᾽ ἀνέλπιστον φυγὴν
κέλσειν[9]) *ἐς Ἄργος κῆδος ἐγγενὲς τὸ πρίν,*
ἔχθει[10]) *μεταπτοιοῦσαν εὐναίων γάμων;*

[1]) V. 280. codd. *βλάστημον*, ausser Rob.

[2]) V. 282. Gew. *τὸ πάνσοφον — τοῦτο.*

[3]) V. 283. Gew. *Δαναὸς δ᾽ ἀδελφός ἐστιν πεντηκοστόπαις.* Scaliger und Heath besserten.

[4]) V. 284. codd. *ἀφώνῳ* und *ἀφθώνῳ*. Rob. *ἀφθόνῳ*.

Pelasgos.

Wen nennst du ferner, der von ihrem Schooße kam?

Chor.

Den Vater meines Ohms und Vaters, Bel genannt.

Pelasgos.

Des Allerzeugers Namen jetzo nenne mir.

Chor.

Danaos: und funfzig Söhne zog sein Bruder auf.

Pelasgos.

Auch dessen Namen öffne mir in klarem Laut.

Chor.

Aegyptos. Weil du meinen Urstamm jetzo kennst,
So sorg' emporzurichten uns Argiver-Schaar.

Pelasgos.

Ihr scheint mir wohl ursprünglich Theil an diesem Land
Zu haben: aber aus der Heimath fortzugeh'n,
Wie unternahmt ihrs? welcher Zustand drängte euch?

Chor.

Pelasgerkönig, Menschen-Noth ist mannigfach:
Und nirgends zeigt das Leid sich bloß in einer Art.
Wer hat den unverhofften Bann geahnet, daß
Der urverwandte Stamm in Argos landen soll,
Vom Greuel eines Ehebettes fortgescheucht?

[5]) V. 285. codd. αἴγυπτος oder αἴγυπτον δ' εἰδὼς δ' ἁμὸν.

[6]) V. 286. Gew. ἀνστήσας. Rob. ἀνστήσης.

[7]) V. 287. Gew. δοκεῖτέ μοι u. δοκεῖτέ γε μοι. Turnebus besserte.

[8]) V. 291. Gew. πότερον und πότε.

[9]) V. 293. Var. κέλσειεν.

[10]) V. 294. codd. ἔχει und ἐκεῖ. Turnebus besserte.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τί φῄς ἱκνεῖσθαι, τῶνδ' ἀγωνίων θεῶν
στέψασ' ἔχουσα νεοδρόποις κλάδοις[1]) ἕδρας;

ΧΟΡΟΣ.

ὡς μὴ γένωμαι δμωῒς Αἰγύπτου γένει.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

πότερα κατ' ἔχθραν, ἢ τὸ μὴ θέμις λέγεις;

ΧΟΡΟΣ.

τίς δ' ἂν φίλοις γαμοῖτο νοῦν κεκτημένος[2]);

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

σθένος μὲν οὕτω μεῖζον αὔξεται βροτοῖς.

ΧΟΡΟΣ.

ναί[3]), δυστυχούντων τ' εὐμαρὴς ἀπαλλαγή.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

πῶς οὖν πρὸς ὑμᾶς εὐσεβὴς ἐγὼ πέλω;

ΧΟΡΟΣ.

αἰτοῦσι μὴ ἐκδοὺς[4]) παισὶν Αἰγύπτου πάλιν.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

βαρέα σύ γ' εἶπας, πόλεμον αἴρεσθαι[5]) νέον.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἡ Δίκη γε ξυμμάχων ὑπερστατεῖ.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

εἴπερ γ' ἀπ' ἀρχῆς πραγμάτων κοινωνὸς ἦν[6]).

ΧΟΡΟΣ.

αἰδοῦ σὺ πρύμναν πόλεος ᾧδ' ἐστεμμένην.

[1]) V. 296. Gew. λευκοστεφεῖς ἔχουσα νεοδρέπτους κλάδους.

[2]) V. 299. Gew. φίλους ὠνοῖτο τοὺς κεκτημένους.

[3]) V. 301. ναί für καὶ Hermann.

Pelasgos.

Warum entflohst du, hältst mit neugepflücktem Laub
Den Sitz der Kampfgottheiten hier umwunden? sprich!

Chor.

Um nicht die Magd zu werden für Aegyptens Stamm.

Pelasgos.

Geschiehts aus Feindschaft? oder dünkt dirs unerlaubt?

Chor.

Wer, bei Verstande, mag Verwandte ehlichen?

Pelasgos.

Die Macht der Menschen zwar vermehrt sich solcher Art —

Chor.

Wohl, und bequem entfernt man Schwerbedrängte so!

Pelasgos.

Was soll ich thun, um fromm zu handeln gegen euch?

Chor.

Uns nicht Aegyptens Söhnen geben, wenn man's heischt.

Pelasgos.

Mir neuen Krieg zuziehen? Schweres forderst du!

Chor.

Das heilige Recht beschirmet seine Streiter wohl.

Pelasgos.

Sofern es Theil am Handel nahm von Anbeginn.

Chor.

Heg' Achtung vor dem so bekränzten Thron der Stadt.

[4]) V. 303. *ἐκδοὺς* für *ἐκδῷς* Schütz etc.

[5]) V. 304. Rob. *ἄρασθαι*.

[6]) V. 306. Gew. *κοινὸς ἦν*. Sophianus besserte.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

πέφρικα[1]) λεύσσων τάσδ᾽ ἕδρας κατασκίους.

ΧΟΡΟΣ.

[βαρύς γε μέντοι Ζηνὸς ἱκεσίου κότος].

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α΄.)

Παλαίχθονος
τέκος, κλῦθί μου πρόφρονι καρδίᾳ,
Πελασγῶν ἄναξ.
ἴδε με τὰν[2]) ἱκέτιν φυγάδα, περίδρομον
λυκοδίωκτον[3]) ὡς δάμαλιν ἂμ πέτραις
ἠλιβάτοις, ἵν᾽ ἀλκᾷ[4]) πίσυνος μέμυκε φρά-
ζουσα βοτῆρι μόχθους.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ὁρῶ κλάδοισι νεοδρόποις κατάσκιον
νεύονθ᾽[5]) ὅμιλον τῶνδ᾽ ἀγωνίων θεῶν.
εἴη δ᾽ ἄνατον πρᾶγμα τοῦτ᾽ ἀστοξένων,
μηδ᾽ ἐξ ἀέλπτων κἀπρομηθήτων πόλει
νεῖκος γένηται· τῶν γὰρ οὐ δεῖται πόλις.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. α΄.)

ἴδοιτο δῆτ᾽[6])
ἄνατον φυγὰν ἱκεσία Θέμις
Διὸς Κλαρίου.
σὺ δὲ παρ᾽ ὀψιγόνου μάθε πέρα φρονῶν[7])·
ποτιτρόπαιον αἰδόμενος[8]) οὐ μάτην
θεοκλυτήσεις, ἀλλ᾽ ἱεροδόκα πέλει θεῶν
λήμματ᾽ ἀπ᾽ ἀνδρὸς ἁγνοῦ.

[1]) V. 308. Var. πέφυκα.
[2]) V. 313. Gew. μέγαν. Stephanus με τάν.
[3]) V. 314. Gew. λευκόδικτον. Hermann besserte.
[4]) V. 315. Gew. ἠλιβάτοισιν ἀλκᾷ. Valckenaer besserte.

Pelasgos.

Ich seh mit Ehrfurcht diesen laubumhüllten Thron.

Chor.

(Kehr 1.)

O höre mich,
Höre, Paläcthons Sohn, Fürst der Pelasger, mich
Mit huldvollem Sinn!
Siehe den flehenden umirrenden Flüchtling, gleich
Einem gehetzten Kalb, Welches der Wolf verfolgt,
Wenn es von schroffer Felskante, dem Schutz vertrauend, brüllt,
Klagend die Noth dem Hirten.

Pelasgos.

Ich seh' von neugepflückten Zweigen überlaubt
Den Kreis der Kampfgottheiten mir zunicken: wär'
Er nur geheuer der Handel hier der Schützlinge,
Daß keine Fehde unversehens, unverhofft,
Dem Staat erwüchse! Dessen, traun! bedarf man nicht!

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Ja, mag das schutz-
heilige Recht des Laubweihenden Zeus anseh'n
Den schuldlosen Bann.
Lern' von der Spätergebornen, du erfahrner Mann.
Finden Bedrängte Mitleiden, so bettelst du
Nicht bei den Göttern eitel: wohl Dringt aus reiner Hand
Opfergeruch zum Himmel.

[5]) V. 318. Gew. *νέον ϑ'*. Bamberger besserte.

[6]) V. 322. Gew. *δῆτα τὰν ἄνατον*. Pauw. besserte.

[7]) V. 325. Gew. *γεραφρόνων*.

[8]) V. 326. Gew. *αἰδόμενος (αἰδούμενος) οὗπερ * * ἱεροδόκα ϑεῶν λήματ'*.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

οὔτοι κάθησθε δωμάτων ἐφέστιοι
ἐμῶν. τὸ κοινὸν δ' εἰ μιαίνεται πόλις,
ξυνῇ μελέσθω λαὸς ἐκπονεῖν[1]) ἄκη.
ἐγὼ δ' ἂν οὐ κραίνοιμ' ὑπόσχεσιν πάρος[2]),
ἀστοῖς δὲ[3]) πᾶσι τῶνδε κοινώσας πέρι.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. β'.)

σύ τοι πόλις,
σὺ δὲ τὸ δήμιον, πρύτανις ἄκριτος ὤν,
κρατύνεις βωμόν, ἑστίαν χθονός·
μονοψήφοισι νεύμασιν σέθεν
μονοσκήπτροισι δ' ἐν θρόνοις[4]) χρέος
πᾶν ἐπικραίνεις· ἄγος φυλάσσου.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ἄγος μὲν εἴη τοῖς ἐμοῖς παλιγκότοις,
ὑμῖν δ' ἀρήγειν οὐκ ἔχω βλάβης ἄτερ·
οὐδ' αὖ τόδ' εὔφρον, τάσδ' ἀτιμάσαι λιτάς.
ἀμηχανῶ δὲ καὶ φόβος μ' ἔχει φρένας
δρᾶσαί τε μὴ δρᾶσαί τε, καὶ τύχην ἑλεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. β'.)

τὸν ὑψόθεν
σκοπὸν ἐπισκόπει, φύλακα πολυπόνων
βροτῶν οἳ τοῖς πέλας προσήμενοι
δίκας οὐ τυγχάνουσιν ἐννόμου.
μένει τοι Ζηνὸς ἱκεσίου[5]) κότος
δυσπαράθελκτος[6]) παθόντος οἴκτοις.

[1]) V. 331. Gew. ἐκπνοεῖν. Turnebus besserte.

[2]) V. 332. Med. παρ' ἄκρος. Sophianus πάρος.

[3]) V. 333. Gew. ἀστῶν δὲ πᾶσι τοῖσδε. Scaliger besserte.

Pelasgos.

Ihr sitzet nicht an meinem eignen Hausesheerd;
Und soll Befleckung kommen auf den ganzen Staat,
So muß das Volk die Sühne schaffen allgemein.
Drum kann ich mich durch kein Versprechen binden, eh'
Der Fall den Bürgern allgemein ist mitgetheilt.

Chor.

(Kehr 2.)

Du bist der Staat,
Bist der Gemeinde selbständiges Oberhaupt,
Das unumschränkt den Landesheerd beherrscht.
Allein entscheidend kann ein Wink von dir,
Allein ausführend was er will dein Thron
Endigen: drum hüte dich vor Sünden!

Pelasgos.

Mag Sünd' auf meine Widersacher fallen nur!
Euch aber beisteh'n kann ich ohne Schaden nicht.
Und doch ists unmild, abzuweisen dies Gesuch.
In Zweifeln schweb' ich und das Herz hegt Bangigkeit,
Zu thun, zu lassen, anzufassen Loos um Loos.

Chor.

(Gegenkehr 2.)

O scheue den,
Welcher von droben her Spähend in Obhut nimmt
Den Nothstand derer die dem Nächsten nah'n
Um Schutz, und finden kein gebührend Recht!
Des Zeus Bitthelfers Groll erwartet sie,
Nimmer versöhnt durch des Dulders Jammer!

[4]) V. 338. Gew. χρόνοισι. Sophianus besserte.

[5]) V. 349. Gew. ἱκταίου.

[6]) V. 356. Gew. ὦ δυσπαραθέλκτοις. Schütz besserte.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

εἴ τοι κρατοῦσι παῖδες Αἰγύπτου σέθεν,
νόμῳ πόλεως, φάσκοντες ἐγγύτατα γένους
εἶναι, τίς ἂν τοῖσδ᾿ ἀντιωθῆναι θέλοι;
δεῖ τοι σ᾿ ἐφευρεῖν[1]) κατὰ νόμους τοὺς οἴκοθεν,
ὡς οὐκ ἔχουσι κῦρος οὐδὲν ἀμφὶ σοῦ.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. γ΄.)

μήτι ποτ᾿ οὖν γενοίμαν ὑποχείριος
κράτεσιν ἀρσένων. δι᾿ ἄστρων[2]) δέ τοι
μῆχαρ ὁρίζομαι γάμου δύσφρονος
φυγᾷ[3]), ξύμμαχον δ᾿ ἑλόμενος Δίκαν
κρῖνε σέβας τὸ πρὸς θεῶν.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

οὐκ εὔκριτον τὸ κρῖμα· μή μ᾿ αἱροῦ κριτήν.
εἶπον δὲ καὶ πρίν, οὐκ ἄνευ δήμου τάδε
πράξαιμ᾿ ἄν, οὐδέπερ κρατῶν, μὴ καὶ ποτὲ[4])
εἴπῃ λεώς, εἴ πού τι μὴ τοῖον τύχοι[5])·
„ἐπήλυδας τιμῶν ἀπώλεσας πόλιν."

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. γ΄.)

ἀμφοτέρων[6]) ὁμαίμων τάδ᾿ ἐπισκοπεῖ
Ζεὺς ἑτερορρεπής, νέμων εἰκότως
ἄδικα μὲν κακοῖς, ὅσια δ᾿ ἐννόμοις.
τί, τῶνδ᾿ ἐξ ἴσου ῥεπομένων, ματᾷς[7])
ξὺν τὸ δίκαιον ἔρξαι;

[1]) V. 354. Gew. σὲ φεύγειν.

[2]) V. 357. Gew. ὕπαστρον.

[3]) V. 359. Rob. φυγάς.

Pelasgos.

Doch wenn Aegyptens Söhne nach dem Landesbrauch
Anspruch, als nächste Vettern, haben, deine Hand
Zu fordern: wer vermöchte wider sie zu sein?
Beweisen mußt du nach den Heimathsitten, daß
Sie keinen Rechtsgrund geltend machen wider dich.

Chor.

(Kehr 3.)

Möge ich nie der Hand, Nie der Gewalt anheim-
fallen der Männer dort! Nach den Gestirnen nur
Steck' ich das Endziel ab Der Flucht vor dem feind-
widrigen Bett! Zum Beistande erwähl' das Recht,
Küre die Scheu vor Göttern!

Pelasgos.

Nicht leichte Schlichtung! Wähl' mich nicht zum Richter hier!
Und ohne die Bürger, wie gesagt, trotz meiner Macht,
Kanns nimmermehr geschehen, daß nicht einst das Volk,
Wenn's nicht so richtig gienge, sagt: „Ankömmlingen
Zu helfen hast du hingestürzt das Vaterland."

Chor.

(Gegenkehr 3.)

Beider Geschwister Thun Prüft der Verwandschafts-Zeus,
Welcher die Wage hält, Theilt mit gerechter Hand
Schlimmes den Bösen zu, Gutes den Frommen: da
Dieses nach Billigkeit Waltet, was zauderst du,
Mit zu begeh'n das Rechte?

[4]) V. 361. Gew. καὶ μή ποτε. Canter besserte.

[5]) V. 364. Gew. τυχϑῇ. Porson τύχοι.

[6]) V. 366. codd. ἀμφοτέρους.

[7]) V. 369. Gew. μεταλγεῖς τὸ δίκαιον.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

δεῖ τοι βαθείας φροντίδος, πρόσωθεν[1]) ὡς
δίκην κολυμβητῆρος ἐς βυθὸν μολεῖν
δεδορκὸς ὄμμα μηδ᾿ ὕπνῳ κοιμώμενον[2]),
ὅπως ἄνατα ταῦτα πρῶτα μὲν πόλει
αὐτοῖσί θ᾿ ἡμῖν ἐκτελευτήσει καλῶς,
καὶ μήτε δῆρις ῥυσίων ἐφάψεται
μήτ᾿ ἐν θεῶν ἕδραισιν ὧδ᾿ ἱδρυμένας
ἐκδόντες ὑμᾶς τὸν πανώλεθρον θεὸν
βαρὺν ξύνοικον θήσομεσθ᾿[3]), Ἀλάστορα,
ὃς οὐδ᾿[4]) ἐν Ἅιδου τὸν θανόντ᾿ ἐλευθεροῖ.
μῶν οὐ δοκεῖ δεῖν φροντίδος σωτηρίου;

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α΄.)

Φρόντισον, καὶ γενοῦ πανδίκως
εὐσεβὴς πρόξενος,
τὰν φυγάδα μὴ προδῷς,
τὰν ἕκαθεν ἐκβολαῖς
δυσθέοις ὁρμέναν[5])·

(ἀντ. α΄.)

μηδ᾿ ἴδῃς μ᾿ ἐξ ἑδρᾶν πολυθέων
ῥυσιασθεῖσαν, ὦ
πᾶν κράτος ἔχων χθονός.
γνῶθι δ᾿ ὕβριν ἀνέρων,
καὶ φύλαξαι κότον.

(στρ. β΄.)

μήτι[6]) τλῇς τὰν ἱκέτιν εἰσιδεῖν
ἀπὸ βρετέων βίᾳ Δίκας ἀγομέναν
ἱππηδὸν πλόκων[7]),

[1]) V. 371. Gew. φροντίδος σωτηρίου, aus V. 381.
[2]) V. 373. codd. μηδ᾿ ΑΓΑΝΩΝΩΜΕΝΩΝ.
[3]) V. 379. codd. θήσομεθ᾿.
[4]) V. 380. Gew. ὡς οὐδὲν. Stephanus besserte.

Pelasgos.

Grundtiefer Forschung braucht es, daß von ferne weit
Das Auge hin zur Tiefe dringt nach Taucher-Art,
Recht scharfen Blickes, nicht im Schlafe zugedrückt
Damit das Alles erstlich schadlos für den Staat
Und dann für uns auch selbst zum Guten endige,
Daß weder Streit die Pfänder je antasten darf,
Noch wir, die so am Götterheerd Gelagerten
Preißgebend, dafür uns den allvernichtenden
Fluchgeist zum bösen Hausgenossen machen, der
Selbst nicht im Höllenreiche frei den Todten gibt.
Scheints nicht, daß Solches Forschung heischt nach unsrem Wohl?

(Der König stützt das Haupt nachdenklich auf einen der Altäre, während der Chor Folgendes singt.)

Chor.

(Kehr 1.)

Sinne nach, werde vollkommen ein
Frommer, rechtschaffner Wirth,
Der Flehende nicht verwirft,
Die ferne geflüchtet sind
Aus so unfrommer Acht.

(Gegenkehr 1.)

Laß mich nicht aus dem gottvollen Sitz
Fortgeschleift werden, du
Alleiniger Herr im Land.
Schau männliche Frechheit an,
Meide du den Himmelszorn!

(Kehr 2.)

Dulde nicht, deine Schützlinge zu seh'n
Vom Altar des Rechts gezerrt mit Gewalt
Am Haar, Pferden gleich.

[5]) V. 386. Gew. *ὀρομέναν*. Pauw besserte.
[6]) V. 392. codd. *μῆτι ΤΑΑΙΣΤΑΝ*. Var. *τλαίης τὰν*.
[7]) V. 394. Gew. *ἀμπύκων*.

πολυμίτων [1]) πέπλων τ' ἐπιλαβὰς ἐμῶν.

(ἀντ. β'.)

ἴσθι γάρ, παισὶ τάδε καὶ δόμοις,
ὁπότερ' ἂν κτίσῃς, μένειν χερὶ τίνειν [2])
ὁμοίαν θέμιν.
τάδε φράσαι δίκαια Διόθεν κράτη.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

καὶ δὴ πέφρασμαι· δεῦρο δ' ἐξοκέλλεται·
ἢ τοῖσιν ἢ τοῖς πόλεμον αἴρεσθαι μέγαν
πᾶσ' ἔστ' ἀνάγκη· καὶ γεγόμφωται σκάφος,
στρέβλαισι ναυτικαῖσιν ὡς προσηγμένον.
ἄνευ δὲ λύπης οὐδαμοῦ καταστροφή.
καὶ χρημάτων [3]) μὲν ἐκ δόμων πορθουμένων,
ἄτης γεμίζειν καὶ μέγ' ἐμπλῆσαι δόμον [4])
γένοιτ' ἂν ἄλλη Κτησίου Διὸς χάρις [5])·
καὶ γλῶσσα τοξεύσασα μὴ τὰ καίρια,
γένοιτο μύθου μῦθος ἂν θελκτήριος,
κἀλγεινὰ θυμοῦ κέντρα κινητήρια [6]).
ὅπως δ' ὅμαιμον αἷμα μὴ γενήσεται
ἀρά, τὸ θύειν [7]) καὶ πεσεῖν χρηστήρια
θεοῖσι πολλοῖς πολλὰ πημονῆς ἄκη
μάταια· νείκους τοῦδ' ἐγὼ 'κτὸς οἴχομαι [8])·
θέλω δ' ἄϊδρις μάντις [9]) ἢ σοφὸς κακῶν
εἶναι. γένοιτο δ' εὖ παρὰ γνώμην ἐμήν.

ΧΟΡΟΣ.

πολλῶν ἄκουσον τέρματ' αἰδοίων λόγων.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ἤκουσα, χἂ λέγῃς ἂν [10]) οὔ με φεύξεται.

[1]) V. 395. Gew. πολυμήτων.
[2]) V. 397. codd. μένει ΔΡΕΙΚΤΕΙΝΕΙΝ.
[3]) V. 405. Gew. χρήμασιν.
[4]) V. 406. Gew. ἄτης γε μείζω καὶ μέγ' ἐμπλήσας γόμον.
[5]) V. 407. Gew. ἄλλα — χάριν.

Meiner Gewänder Anfassung erlaube nicht!

(Gegenkehr 2.)

Denn du weißt, deinem Haus, deinem Geschlecht,
Was du von beiden thust, vergilt überein
Die Hand droben: Fürst,
Diese gerechten Himmelsfügungen bedenk!

Pelasgos.

Ich hab's bedacht, erwogen! Dahin bricht es aus:
Krieg muß ich dort mir oder hier aufladen: das
Ist unvermeidlich! Festgenagelt sitzt der Kahn,
Wie angezogen durch der Docke Schraubendruck,
Und nirgends Einkehr beut sich ohne Ungemach.
Und wenn dem Hause Hab und Gut verloren gieng,
Mag neue Gunst des Zeus Erwerbers helfen wohl,
Das Haus mit Sünden voll zu stopfen obenan.
Und wenn die Zunge Ungebühr entschlüpfen ließ,
So kann ein Wort wohl heilen was ein Wort verbrach,
Der bittre Stachel läßt sich aus dem Herzen zieh'n:
Doch daß vergoßnes Vetternblut zum Fluche nicht
Gedeiht, ist alles Opfern, alles Forschen, Fleh'n
An allen Götterheerden eitle Sühne nur
Des Wehs! Ich stehe außerhalb des Haders hier,
Mag falscher Unglücksseher lieber heißen, als
Erfahrner: geh es wider mein Erwarten aus!

Chor.

Vernimm von viel achtbarem Reden nun den Schluß.

Pelasgos.

Ich hab's gehört, und was du sprichst entgeht mir nicht.

[6]) V. 410. Gew. ἀλγεινὰ θ. κάρτα.
[7]) V. 412. Gew. δεῖ κάρτα θύειν.
[8]) V. 414. Gew. ἦ κάρτα νείκους τοῦδ' ἐγὼ παροίχομαι.
[9]) V. 415. Gew. μᾶλλον.
[10]) V. 418. Gew. καὶ λέγοις ἄν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔχω στρόφους[1]) ζώνας τε, συλλαβὰς πέπλων.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τάχ' ἂν[2]) γυναικῶν ταῦτα συμπρέποι πέπλοις.

ΧΟΡΟΣ.

ἐκ τῶνδε τοίνυν, ἴσθι, μηχανὴ καλή —

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

λέξον, τίν' αὐδὴν τήνδε γηρυθεῖσ' ἔσει[3]).

ΧΟΡΟΣ.

εἰ μή τι πιστὸν τῷδ' ὑποστήσεις[4]) στόλῳ —

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τί σοι περαίνει μηχανὴ συζωμάτων;

ΧΟΡΟΣ.

νέοις πίναξι βρέτεα κοσμῆσαι[5]) τάδε.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

αἰνιγματῶδες τοὖπος· ἀλλ'[6]) ἁπλῶς φράσον.

ΧΟΡΟΣ.

ἐκ τῶνδ' ὅπως τάχιστ' ἀπάγξασθαι θεῶν.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ἤκουσα μαστικτῆρα[7]) καρδίας λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

ξυνῆκας· ὠμμάτωσα γὰρ σαφέστερον.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

καὶ[8]) πολλαχῇ γε δυσπάλαιστα πράγματα.

[1]) V. 419. στρόφους für στρόβους Scaliger.
[2]) V. 420. Gew. τύχαν (τύχᾳ) γ. τ. συμπρεπῆ πέλοι.
[3]) V. 422. Gew. γηρυθεὶς ἔσῃ.
[4]) V. 423. Gew. τῶνδ' ὑποστήσει.

Chor.

Ich habe Schnur und Gürtel, der die Kleider hält.

Pelasgos.

Was wohl der Frauenkleidung angemessen ist!

Chor.

In diesen, wisse, hab ich hübsche Mittel nun —

Pelasgos.

Sprich nur! was wirst du für ein Wort verlauten da?

Chor.

Wofern du unsrem Chore nichts verbürgen willst —

Pelasgos.

Zu welchem Werkzeug soll der Gurt dir dienen dann?

Chor.

Mit seltnem Schmuck zu zieren diese Bilder hier.

Pelasgos.

Sehr räthselhaft gesprochen! sag' es grad heraus!

Chor.

Ich will mich hier erhängen an den Göttern gleich.

Pelasgos.

Ein Wort vernahm ich welches herzzerfleischend ist.

Chor.

Verstehst du's? Hab' ich dir die Augen hell gemacht?

Pelasgos.

Und unentwirrbar ist die Sach' in jeder Art.

[5]) V. 425. codd. κοσμῆσαι. Schol. κοσμήσω.

[6]) V. 426. Gew. ἀλλὰ πῶς. Abresch besserte.

[7]) V. 428. Gew. μακιστῆρα. Auratus und Stanley besserten.

[8]) V. 430. Gew. καὶ μήν. Turnebus tilgte μήν.

[κακῶν δὲ πλῆθος, ποταμὸς ὥς, ἐπέρχεται]
ἄτης δ' ἄβυσσον πέλαγος οὐ μάλ' εὔπορον
τόδ' ἐσβέβηκα[1]), κοὐδαμοῦ λιμὴν κακῶν.
εἰ μὲν γὰρ ὑμῖν μὴ τόδ' ἐκπράξω χρέος,
μίασμ' ἔλεξας οὐχ ὑπερτοξεύσιμον.
εἰ δ' αὖθ' ὁμαίμοις[2]) παισὶν Αἰγύπτου σέθεν,
σταθεὶς πρὸ τειχέων, διὰ μάχης ἐλθεῖν θέλω[3]),
πῶς οὐχὶ τἀνάλωμα γίγνεται πικρόν,
ἄνδρας γυναικῶν οὕνεχ' αἱμάξαι πέδον;
ὅμως δ' ἀνάγκη Ζηνὸς αἰδεῖσθαι κότον
ἱκτῆρος· ὕψιστος γὰρ ἐν βροτοῖς φόβος.
σὺ μέν, πάτερ γεραιὲ τῶνδε παρθένων,
ἱεροὺς κλάδους τούσδ'[4]) αἶψ' ἐν ἀγκάλαις λαβών,
βωμοὺς ἐπ' ἄλλους δαιμόνων ἐγχωρίων
θές, ὡς ἴδωσι τῆσδ' ἀφίξεως τέκμαρ
πάντες πολῖται, μηδ' ἀπορριφθῇ λόγος
ἐμοῦ· κατ' ἀρχῆς γὰρ φιλαίτιος λεώς.
καὶ γὰρ τάχ' ἄν τις οἰκτίσας ἰδὼν[5]) τάδε
ὕβριν μὲν ἐχθήρειεν ἄρσενος στόλου,
ὑμῖν δ' ἂν εἴη δῆμος εὐμενέστερος·
τοῖς ἥσσοσιν γὰρ πᾶς τις εὔνοιαν[6]) φέρει.

ΔΑΝΑΟΣ.

πολλῶν τάδ' ἡμῖν ἐστιν ἠξιωμένα,
αἰδοῖον ἐν δέοντι[7]) πρόξενον λαβεῖν.
ὀπάονας δὲ φράστοράς τ' ἐγχωρίων
ξύμπεμψον, ὡς ἂν τῶν πολισσούχων θεῶν
βωμοὺς προνάους καὶ πολυστεφεῖς[8]) ἕδρας
εὕρωμεν, ἀσφάλεια δ' ᾖ[9]) δι' ἄστεως
στείχουσι· μορφῆς δ' οὐχ ὁμόστολος φύσις.

[1]) V. 433. Gew. ἐσέβηκα. Schütz besserte.

[2]) V. 436. Gew. ὁμαίμους. Turnebus besserte.

[3]) V. 437. Gew. διὰ μάχης ἥξω τέλους.

[4]) V. 443. Gew. κλάδους τε τούτους.

Ich bin in bahnlos bodenloses Qualen-Meer
Gerathen, wo auch nirgends winkt ein Rettungsport.
Denn wenn ich euch nicht euren Wunsch gewähre, droht
Ihr Greuel welcher nie zu überwinden ist:
Und wenn ich Fehde mit Aegyptens Söhnen, vor
Den Mauern stehend, führe, mit dem Vetternblut;
Wie wäre nicht das Opfer höchst beklagenswerth,
Wenn Männerblut um Frauenhand den Boden färbt?
Gleichwohl ists Noth, den Groll des Gnadenhortes Zeus
Zu scheuen: der ist für die Welt die höchste Furcht.
Du also, greiser Vater dieser Mädchen, nimm
In deine Arme hier sogleich das heilige Laub,
Und leg' es auf Altäre andrer heimischer
Gottheiten, daß das Zeichen dieses Flehens all
Die Bürger sehen, und mein Wort nicht so verhallt.
Denn alle Schuld gibt gern das Volk der Obrigkeit.
Vielleicht erbarmt sich mancher, wenn er dieses sieht,
Und haßt die Frechheit jener jungen Männerschaar,
Und wird dagegen euch das Volk gewogener:
Denn für den Schwächren regt sich stets das Mitgefühl.

Danaos.

Ja, das verdient den höchsten Dank, in solcher Noth
Solch einen Wirth zu finden, der Erbarmen fühlt!
Laß zum Geleit und Weisung einige Heimische
Mitgehen, die die vielbekränzten Zellen und
Der landessässigen Götter Voraltäre da
Mir zeigen, daß ich ungefährdet wandle durch
Die Stadt: denn meine Erscheinung ist auffällig, und

[5]) V. 448. Gew. *οἶκτος εἰσιδὼν*. Hermanns Besserung.

[6]) V. 451. Gew. *εὐνοίας*.

[7]) V. 453. Gew. *εὖ ῥέοντα πρόσξενον*. Burgess und Canter besserten.

[8]) V. 456. Gew. *πολισσούχων*.

[9]) V. 457. *δ' ἦ* für *δὲ* schrieb Turnebus.

Νεῖλος γὰρ οὐχ ὅμοιον Ἰνάχῳ γένος
τρέφει. φύλαξαι, μὴ θράσος τέκῃ φόβον.
καὶ δὴ φίλον τις ἔκταν' ἀγνοίας ὕπο.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

στείχοιτ' ἄν, ἄνδρες· εὖ γὰρ ὁ ξένος λέγει.
ἡγεῖσθε βωμοὺς ἀστικούς[1]), θεῶν ἕδρας·
καὶ ξυμβολοῦσιν[2]) οὐ πολυστομεῖν χρεὼν
ναύτην ἄγοντας τόνδ' ἐφέστιον θεῶν.

ΧΟΡΟΣ.

τούτῳ μὲν εἶπας, καὶ τεταγμένος κίει[3])·
ἐγὼ δὲ πῶς δρῶ; ποῦ θράσος νέμεις[4]) ἐμοί;

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

κλάδους μὲν αὐτοῦ λεῖπε, σημεῖον πόνου.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ δή σφε λείπω, πείθομαι[5]) λόγοις σέθεν.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

λευρὸν κατ' ἄλσος νῦν ἐπιστρέφου[6]) τόδε.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς βέβηλον ἄλσος ἂν ῥύοιτό με;

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

οὔτοι πτερωτῶν[7]) ἁρπαγαῖς σ' ἐκδώσομεν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἦ[8]) δρακόντων δυσφρόνων ἐχθίοσιν;

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

εὔφημον εἴη τοὔπος εὐφημουμένῃ.

[1]) V. 463. Gew. ἀστικτούς. Turnebus besserte.
[2]) V. 464. Gew. ξυμβόλοισιν.
[3]) V. 466. κίει für κίοι Schütz.
[4]) V. 465. Schol. G. νέμοις.
[5]) V. 469. Gew. χειρὶ καὶ λόγοις.

Es hegt der Nil nicht gleiche Art mit Inachos.
Oft setzt die Kühnheit in Gefahr: verhüte das!
Denn mancher schlug auch Freunde todt aus Mißverstand.

Pelasgos.

Recht hat der Fremde: Männer, auf! begleitet ihn!
Zeigt ihm die Stadtaltäre, Göttersitze rings,
Und haltet kein Geschwätze mit Begegnenden,
Den Schiffer führend der an Götterheerden saß.

(Danaos ab mit Gefolge.)

Chor.

Dem gabst du Weisung, und er geht auf dein Geheiß.
Was soll denn ich thun? gibst du keine Sicherheit?

Pelasgos.

Laß nur die Zeichen deiner Noth, die Zweige, dort.

Chor (aufstehend).

Nun wohl, ich laß' sie, und gehorche deinem Wort.

Pelasgos.

Verkehre frei nur auf dem Wiesenplane hier.

Chor.

Wie kann die ungeweihte Flur mich schirmen dann?

Pelasgos.

Ich geb dich wohl den Geiern nicht zum Raube hin.

Chor.

Doch Feinden wohl die schlimmer sind als Schlangenbrut!

Pelasgos.

Thu deinen Mund zum Segen auf und rede gut!

[6]) V. 470. Var. ἐπιστρέφω, indem der V. dem Chore gegeben wird.

[7]) V. 472. Gew. πτερωτῶν ἅρπαγες ἐκδώσομεν.

[8]) V. 473. Gew. ἀλλ' εἶ.

ΧΟΡΟΣ.

οὔτοι τι θαῦμα δυσφορεῖν φόβῳ φρενός.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

πέλας δ'[1]) ἀνάκτων ἐστὶ δεῖμ' ἐξαίσιον.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ καὶ λέγων εὔφραινε καὶ πράσσων φρένα[2]).

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ἀλλ' οὔτι δαρὸν χρόνον ἐρημώσει πατήρ.
ἐγὼ δὲ λαοὺς ξυγκαλῶν ἐγχωρίους
πείσω[3]) τὸ κοινόν, ὡς ἂν εὐμενὲς τιθῶ.
καὶ σὸν διδάξω πατέρα, ποῖα[4]) χρὴ λέγειν.
πρὸς ταῦτα μίμνε, καὶ θεοὺς ἐγχωρίους
λιταῖς παραιτοῦ, τῶν σ' ἔρως ἔχει τυχεῖν.
ἐγὼ δὲ ταῦτα πορσυνῶν[5]) ἐλεύσομαι·
Πειθὼ δ' ἕποιτο καὶ Τύχη πρακτήριος.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Ἄναξ ἀνάκτων, μακάρων
μακάρτατε, καὶ τελέων
τελειότατον κράτος, ὄλβιε Ζεῦ,
πιθοῦ[6]) τι καὶ γένει σῷ
ἄλευσον ἀνδρῶν ὕβριν, εὖ στυγήσας,
λίμνᾳ δ' ἔμβαλε πορφυροειδεῖ
τὰν ἁλίνοστον ἄταν[7]).

(ἀντιστρ. α'.)

τὸ πρόσθεν αἴνοις ἐπιδὼν[8])
παλαίφατον ἁμέτερον
γένος φιλίας προγόνου γυναικός,

[1]) V. 476. Gew. ἀεὶ δ'.
[2]) V. 477. φρένα für φρενί Heath.
[3]) V. 480. codd. πιέτω. Turnebus πείσω.
[4]) V. 481. codd. τοῖα.

Chor.

Kein Wunder, wenn mir bangt in meiner Herzensangst.

Pelasgos.

Doch in des Herrschers Nähe frevelt deine Furcht.

Chor (herabsteigend).

Erheitre recht durch Wort und Thaten mein Gemüth!

Pelasgos.

Nicht lange läßt dein Vater auch dich hier allein:
Und ich berufe jezt das eingeseßne Volk,
Es allgemein zu stimmen zur Gewogenheit,
Und lehre deinen Vater, wie er sprechen muß.
Drum bleib', und betend fleh' die landessässigen
Gottheiten, dir zu geben was du wünschest: ich,
Nachdem ich das verrichtet, komme wieder her.
Beredung und Verrichtungsglück begleite mich!

(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Herr aller Herrn, seeligster bei
Den Seeligen, oberste Macht
Der Mächte, gesegneter Zeus, erhör' mich,
Und wehre hier die Freiheit
Der Männer ab deinem Geschlecht in Zornmuth,
Und wirf hin in die purpurne Fluth dieß
Segelgeschwinde Unheil!

(Gegenkehr 1.)

Sih unser urahnlichen Lobs
Vor Zeiten gepriesnes Geschlecht,
Entsprossen der einstens geliebten Ahnin.

[5]) V. 484. Gew. *πορσύνων.* Heath besserte.
[6]) V. 489. Gew. *πείθου τε καὶ γενέσθω.* Lobecks Besserung.
[7]) V. 492. codd. *ΤΑΝΜΕΛΑΝΟΖΥΓΑΤΑΝ.*
[8]) V. 493. codd. *ΤΟΠΡΟΣΓΥΝΑΙΚΩΝ ἐπιδών.*

νέωσον εὔφρον' αἶνον,
γενοῦ πολυμνῆστορ, ἔφαπτορ[1]) Ἰοῦς.
δίας τοι χθονὸς[2]) εὐχόμεθ' εἶναι,
γᾶς ἀπὸ τᾶσδ' ἔνοικοι.

(στρ. β'.)

παλαιὸν δ' εἰς ἴχνος μετέσταν
ματέρος ἀνθονόμου[3]) τόπους καὶ
λειμῶνα βούχιλον, ἔνθεν Ἰὼ
οἴστρῳ ἐρεσσομένα
φεύγει ἁμαρτίνοος,
πολλὰ βροτῶν διαμειβομένα
φῦλα· διχῇ δ' ἀντίπορον
γαῖαν, ἐν αἴσᾳ διατείνουσα[4]) πόρον
κυματίαν, ὁρίζει.

(ἀντιστρ. β'.)

διέπτα δ' Ἀσίδος[5]) δι' αἴας
μηλοβότον Φρυγίας διαμπάξ·
περᾷ δὲ Τεύθραντος ἄστυ Μυσῶν[6])
Λύδιά τ' ἂγ γύαλα[7])
καὶ δι' ὀρῶν Κιλίκων,
Παμφύλων[8]) τε διορνυμένα
καὶ ποταμοὺς ἀενάους[9])
καὶ βαθύπλουτον χθόν' ἔκελσ' εἰς[10]) Ἀφροδί-
τας πολύπυρον αἶαν.

(στρ. γ'.)

ἱκνεῖται δ', ἐκτορουμένα[11]) βέλει
βουκόλου πτερόεντος,
Δῖον πάμβοτον ἄλσος,

[1]) V. 497. Gew. πολυμνήστωρ ἐφάπτωρ. Porson und Hermann besserten.

[2]) V. 498. Gew. γένος. Schol. χθονός.

[3]) V. 501. Gew. ἀνθονόμους ἐπωπάς.

[4]) V. 507. Gew. διατέμνουσα.

[5]) V. 509. codd. ΙΑΠΤΕΙΒΑΣΙΔΟΣ.

Dieß Lob erneure gnädig!
Gedenk', o Anrührer der Jo, dessen!
Ja, wir kommen vom himmlischen Lande,
Diesem Gefild' entsiedelt.

(Kehr 2.)

Zurück nun wandr' ich nach den alten
Spuren der blumigen Mutterweide,
Und Rindertrift hin, von wannen Jo
Sinneberaubt, von der Wuth-
Bremse gestachelt, entfloh,
Viele Geschlechter der Menschen hindurch
Wandernd, die beidseitigen Welt-
Lande entzwei theilend, indem über die Meer-
enge sie schwamm nach Fügung.

(Gegenkehr 2.)

Und flog fort durch die Fluren Asiens,
Phrygiens Hürden und Triften rastlos,
Durchzog das Teuthrantisch' Land der Myser,
Ueber das Lydische Thal
und den Kilikischen Forst,
Rannte durch nimmerversiegende Bäch'
Wie über fruchtüppiges Land,
Ueber das Pamphyler-Gebiet hin in das korn-
reiche Gefild der Kypris.

(Kehr 3.)

Und kommt, durchwühlt vom spitzen Stachel des
Ihr nachfliegenden Treibers
Hin zur himmlischen Wiese,

[6]) V. 511. Gew. *μουσῶν*. Turnebus besserte.

[7]) V. 512. Gew. *Λύγιά τε γύαλα*. Turnebus und Hermann besserten.

[8]) V. 514. Gew. *Παμφύλων τε γένη*. Heath tilgte *γένη*.

[9]) V. 515. Gew. *τὰν (πὰν) ποταμοὺς δ' ἀεννάους*.

[10]) V. 516. Gew. *χθόνα καὶ τὰς Ἀφροδίτας*.

[11]) V. 518. Gew. *εἰσικνουμένου*.

λειμῶνα χιονόβοσκον, ὅν τ᾽ ἐπέρχεται
Τυφῶ μένος
ὕδωρ τε[1]) Νείλου νόσοις ἄθικτον,
μαινομένα πόνοις ἀτί-
μοις ὀδύναις τε κεντροδα-
λήμοσι θυιὰς[2]) Ἥρας.

(ἀντιστρ. γ΄.)

βροτοὶ δ᾽ οἳ γᾶς τότ᾽ ἦσαν ἔννομοι
χλωρῷ δείματι θυμὸν
πάλλοντ᾽, ὄψιν ἀήθη
σῶμ᾽ εἰσορῶντες[3]) δυσχερὲς μιξόμβροτον,
τὰν μὲν βοὸς
τὰν δ᾽ αὖ γυναικός· τέρας δ᾽ ἐθάμβουν.
καὶ τότε δή τις ἦν[4]) ὁ θέλ-
ξας πολύπλαγκτον ἀθλίαν
οἰστροδόνητον Ἰώ.

(στρ. δ΄.)

δι᾽ αἰῶνος χρόνων ἀπαύστου.
κραίνων Ζεὺς γὰρ ἔθηκεν
δύας ἀπήμαντον σθένει καὶ θείαις ἐπιπνοίαις.
παύεται δακρύων ἀποστᾶσα πένθιμον αἰδῶ,
λαβοῦσα δ᾽ ἕρνος[5]) Δῖον ἀψευδεῖ λόγῳ
γείνατο παῖδ᾽ ἀμεμφῆ

(ἀντιστρ. δ΄.)

δι᾽ αἰῶνος μακροῦ πάνολβον.
ἔνθεν πᾶσα βοᾷ χθών·
„φυσίζοον γένος τόδε[6]) Ζηνός ἐστιν ἀληθῶς·
τίς γὰρ ἂν κατέπαυσεν Ἥρας νόσους ἐπιβούλους;“
Διὸς τόδ᾽ ἔργον· καὶ τόδ᾽ ἂν γένος λέγων

[1]) V. 523. τε für τὸ Schütz.

[2]) V. 526. Gew. κεντροδαλήτοις θείας. M. θυΐας. Heath κεντροδαλήμοσι.

[3]) V. 530. πάλλοντ᾽ ὄψιν ἀήθη, βοτὸν ἐσορῶντες.

[4]) V. 533. Gew. τότε δὴ τίς — Ἰώ; Ζεὺς αἰῶνος κρέων ἀπαύ-

Der schneegedüngten Aue, die von Typhons Wuth
Wird heimgesucht,
Und Wasser Nil, nie berührt von Seuchen,
Rasend von schmacherfüllter Qual,
und von den stachelblutigen
Martern der Hera wüthend.

(Gegenkehr 3.)

Den damals dort im Lande Wohnenden
Bebt von bleichem Entsetzen
Das Herz, als sie erblickten
Seltsame Erscheinung mißgepaarten Menschenleibs,
Halb Rindsgestalt,
Halb Mädchenform: Staunen macht das Wunder!
Jetzo der vielgeirrten, un-
seeligen, bremsenbiesenden
Io erschien ein Tröster

(Kehr 4.)

Für endlos-lange Ewigkeiten!
Der hochwaltende Zeus macht
Sie frei von Qual durch seine Macht und durch göttlichen
Anhauch.
Und jetzt trocknen die Thränen, sind Schmach und Kummer
beseitigt.
Ihr Schooß empfängt, nach wahrer Sage, Zeusens Keim,
Herrliche Frucht entsprießt ihm,

(Gegenkehr 4.)

Für endlos lange Zeit hochseelig!
Jetzo jauchzet das Land rings:
„Ja, Zeusens Stamm ist wirklich dieß lebenspendende Kind
hier!
Wer sonst hätte der Hera meinräthige Noth geendigt?"
Ja, Zeusens Werk ist's! Nennst du uns des Epaphos

στου. βία δ' ἀπημάντῳ σθένει — ἐπιπνοίαις παύεται, δακρύων δ' ἀποστάζει.

[5]) V. 540. Gew. δ' ἕρμα.

[6]) V. 544. codd. τὸ δή.

ἐξ Ἐπάφου κυρήσαις.

(στρ. ε΄.)

τίν᾽ οὖν[1]) θεῶν ἐνδικοτέρως ἂν
κεκλοίμαν εὐλόγως;
γένους φυτουργός[2]), αὐτόχειρ
τέκτων, τελειόφρων μέγας
πατήρ, τὸ πᾶν μῆχαρ, οὔριος Ζεύς.

(ἀντιστρ. ε΄.)

ὑπ᾽ ἀρχᾶς[3]) δ᾽ οὔτινος θοάσσων
τὸ μεῖον, κρεισσόνων
ἄνωθεν ἡμένων, σέβει.
πάρεστι δ᾽ ἔργον ὡς ἔπος
σπεῦσαί τι, τῶν βούλιος[4]) φέρει φρήν.

ΔΑΝΑΟΣ.

Θαρσεῖτε, παῖδες· εὖ τὰ τῶν ἐγχωρίων
κυρεῖ[5])· δέδοκται παντελῆ ψηφίσματα.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ χαῖρε, πρέσβυ, φίλτατ᾽ ἀγγέλλων[6]) ἐμοί.
ἔνισπε δ᾽ ἡμῖν, ποῖ κεκύρωται[7]) τέλος,
δήμου κρατοῦσα χείρ θ᾽ ὅπῃ πληθύεται.

ΔΑΝΑΟΣ.

ἔδοξεν Ἀργείοισιν οὐ διχορρόπως,
ἀλλ᾽ ὥστ᾽ ἀνηβῆσαί με[8]) γηραιᾷ φρενί·
πανδημίᾳ γὰρ χερσὶ δεξιωνύμοις
ἔφριξεν αἰθήρ, τόνδε κραινόντων λόγον·
ἡμᾶς μετοικεῖν τῆσδε γῆς ἐλευθέρους,

[1]) V. 548. Gew. τίν᾽ ἂν — ἐνδικωτέροισι — εὐλόγως ἐπ᾽ ἔργοις.

[2]) V. 550. Gew. πατὴρ φυτουργός, αὐτόχειρ ἄναξ γένους παλαιόφρων μέγας τέκτων.

[3]) V. 553. codd. ὑπ᾽ ἀρχὰς — θοάζων τὸ μεῖον κρεῖσσον ὢν κρατύνει οὔτινος ἄνωθεν ἡμέν οὐ (u. ἦμεν οὐ) σέβει κάτω.

Sprößlinge nun, so trifft du's!

(Kehr 5.)

Nun welchen Gott könnt' ich wohl mit mehr Recht
Zum Heil anrufen? Er
Ist Stammesahnherr, Schöpfer ei-
genhändig, höchster Vater, All-
vollender, allmächtig, Zeus der Fördrer,

(Gegenkehr 5.)

Der Obermacht keines Höhren fröhnig:
Kein Fürst thront über ihm,
Dem sein Verstand sich unterwirft:
Und That und Wort sind gleich bereit,
Was seine Weisheit beschließt, zu leisten.

Danaos

(zurückkehrend.)

Habt Muth, ihr Kinder: bei den Eingeseßnen gieng
Es gut: der Antrag ist genehmigt ganz und gar.

Chor.

Willkommen, Vater, mit der angenehmsten Post!
Und sag' uns auch, zu welchem Ziel entschieden ward,
Wohin im Volksthing sich die Mehrzahl einigte?

Danaos.

Die Argiver haben ungetheilten Raths bestimmt,
So daß mein greises Herz verjüngt vor Freude war —
Denn alle Hände starrten in die Luft empor,
Als man in Masse diesem Spruche Kraft verlieh,
Daß wir im Lande wohnen sollen frank und frei

[4]) V. 557. Gew. *δούλιος*. Auratus besserte.

[5]) V. 559. Gew. *δήμου* für *κυρεῖ*.

[6]) V. 560. Var. *ἀγγέλων*.

[7]) V. 561. codd. *ΧΕΙΡΟΠΛΗΘΥΕΤΑΙ*. Dindorf besserte.

[8]) V. 564. Gew. *ὥστ' ἂν ἡβήσαιμι*. Tyrwhitt besserte.

κἀρρυσιάστους ξύν τ' ἀσυλίᾳ πολεῖν[1]),
καὶ μήτ' ἐνοίκων μήτ' ἐπηλύδων τινὰ
ἄγειν· ἐὰν δὲ προστεθῇ[2]) τὸ καρτερόν,
τὸν μὴ βοηθήσαντα τῶνδε γαμόρων
ἄτιμον εἶναι ξὺν φυγῇ δημηλάτῳ.
τοιάνδ' ἔπειθε ῥῆσιν ἀμφ' ἡμῶν λέγων
ἄναξ Πελασγῶν, ἱκεσίου Διὸς κότον
μέγαν προφωνῶν[3]), μή ποτ' εἰσόπιν χρόνου
πόλιν παλῦναι, ξενικὸν ἐγγενές θ'[4]) ἅμα
λέγων διπλοῦν μίασμα, πρὸς πόλεως[5]) φανέν,
ἀμήχανον βόσκημα πημονῆς πέλειν.
τοιαῦτ' ἀκούων χερσὶν Ἀργεῖος λεὼς
ἔκραν'[6]) ἄνευ κλητῆρος ὡς εἶναι τάδε.
δημηγόρους δ' ἤκουσεν εὐπιθὴς ῥοπὰς[7])
δῆμος Πελασγῶν· Ζεὺς δὲ κράνειεν[8]) τέλος.

ΧΟΡΟΣ.

Ἄγε δή, λέξωμεν[9]) ἐπ' Ἀργείοις
εὐχὰς ἀγαθάς, ἀγαθῶν ποινάς.
Ζεὺς δ' ἐφορεύοι ξένιος ξενίου
στόματος τιμάς, ἐπ' ἀληθείᾳ[10])
τέρμονα πέμπων πρὸς ἅπαντα.

(στρ. α'.)

εἴποτε, νῦν, θεοὶ[11])
Διογενεῖς, κλύοιτ' εὐ-
κταῖα γένει χεούσας·
μήποτε πυρίφατον[12]).
κατὰ[13]) Πελασγίαν

[1]) V. 568. Gew. βροτῶν für πολεῖν.

[2]) V. 570. Gew. προστιθῇ.

[3]) V. 575. Gew. πρόφρων ὤν. Canter besserte. Sodann gew. μήποτ' — παχῦναι oder πλατῦναι.

[4]) V. 576. Gew. ἀστικόν θ' ἅμα.

[5]) V. 577. Gew. πρὸ πόλεως. Hermann besserte.

Und unbeansprucht, unverletzbar sein, so daß
Kein Eingeseßner je noch Kömmling Hand an uns
Darf legen: trotzt man, uns zu schleppen, mit Gewalt,
So soll der Grundherr der uns nicht zu Hülfe kommt
Ehrlos vom Land vertrieben und geächtet sein.
Zu solchem Ausspruch hat der Fürst das Volk vermocht
Pelasgos durch sein Reden, argen Zorn des Zeus,
Des Notherbarmers, drohend, der die Stadt dereinst
Zermalmen könne, und er sprach vom Doppelgreul
Am Gast- und Sippenrechte, der ein Nahrungsstoff
Für ewig unrettbares Unheil werden muß.
Und solches hörend hob das Volk von Argos, eh'
Der Rufer schrie, die Händ' empor: „So soll es sein!"
Die Wucht der Gründe hat das ganz' Pelasgervolk
Folgsam vernommen: führ' es Zeus zum Ziele gut!
(er setzt sich wieder auf die Warte).

Chor.

Auf, laßt zum Lohn für die Wohlthat jezt
Uns Segen erfleh'n dem Argivischen Volk,
Und höre der Gasthort Zeus das Gebet
Vom gastlichen Mund, auf daß er an's Ziel
Es in Wahrheit alles geleite!
(Kehr 1.)
Jetzo, wen irgend je, höret ihr Zeusentstammten
Götter die Seegenswünsche!
Mög' im Pelasger-Volk feuerverheerend nie

6) V. 580. Gew. ἔκραναν εὐκλήτηρος. Turnebus besserte.
7) V. 581. Gew. εὐπειθεῖς στροφὰς.
8) V. 582. Gew. δ' ἐπέκρανεν. Hermanns Besserung.
9) V. 583. Gew. λέξομεν. Turnebus besserte.
10) V. 586. Gew. ἐπ' ἀληθείᾳ, τέρμον' ἀμέμπτων.
11) V. 588. Gew. νῦν ὅτε καὶ θεοὶ.
12) V. 591. Gew. πυρέφατον. Turnebus besserte.
13) V. 592. Gew. τὰν Π. πόλιν τὸν ἄχορον βοὰν κτίσαι.

χθόν' ἄχορον βοὰν
στῆσαι μάχλον Ἄρη,
τὸν ἀρότοις θερίζοντα βροτοὺς ἐν ἄλλοις·
οὕνεκ' ᾤκτισαν ἡμᾶς,
ψῆφον δ' εὔφρον' ἔθεντο·
αἰδοῦνται δ' ἱκέτας Διός,
ποίμναν τάνδ' ἀμέγαρτον·

(ἀντ. α'.)

οὐδὲ μετ' ἀρσένων
ψῆφον ἔθεντ', ἀτιμώ-
σαντες ἔριν γυναικῶν,
Διὸς ἐπιδόμενοι[1])
πράκτορα πάνσκοπον
δυσπολέμητον, ὃν[2])
τίς ἂν δόμος ἕλοιτ'
ἐπ' ὀρόφων ἐμβαίνοντα; βαρὺς δ' ἐφίζει.
ἅζονται γὰρ ὁμαίμους
Ζηνὸς ἵκτορας ἁγνοῦ.
τοιγάρτοι καθαροῖσι βω-
μοῖς θεοὺς ἀρέσονται.

(στρ. β'.)

τοιγὰρ[3]) ἀπ' εὐσεβῶν νῦν στομάτων ποτάσθω
φιλότιμος εὐχά,
μήποτε λοιμὸς ἀνδρῶν
τῶνδε πόλιν κενῶσαι·
μηδ' ἐπιχωρίοις στάσις[4])
πτώμασιν αἱματίσαι πέδον γᾶς[5]).
ἥβας ἄνθος ἄδρεπτον δ'[6])
ἔστω, μηδ'[7]) Ἀφροδίτας
εὐνάτωρ βροτολοιγὸς Ἄ-
ρης κέρσειεν ἄωτον.

[1]) V. 603. Gew. Δῖον ἐπιδ. πράκτορά τε σκοπόν. Schol. richtig.

[2]) V. 605. Gew. ὃν οὔτις ἂν δόμος ἔχοι ἐπ' ὀρόφων μιαίνοντα.

Widrigen Jammerschrei heben der wüste Mord,
Welcher die Menschen auf fremden Gefilden hinmäht!
Weil man mein sich erbarmte
durch mildherzigen Ausspruch,
Zeusens Schützlinge nicht verstieß,
diese unfreudige Heerde,

(Gegenkehr 1.)

Nicht zu der Männer Gunst fällte den Spruch, mißachtend
Unser Gesuch, der Frauen,
Auf die Vergelterinn Zeusens, die spähend all-
siegende, sah man: wo möchte ein Haus sie gern
Haben auf seinem Dach sitzen? Sie lastet bleischwer!
Denn man achtet die Sippen,
die der heilige Zeus schirmt:
Darum werden die Götter hold
nah'n unsündigen Opfern.

(Kehr 2.)

Dringe darum der dankeifrige Segen aus
unserem frommen Mund!
Mögen dem theuren Volk nie
Seuchen die Stadt verheeren!
Möge Empörung nie den Grund
blutig mit heimischen Opfern färben!
Jugendblüthe gepflückt nie
werden, nie Aphroditens
Todthinstreckender Buhle ab-
mäh'n die Blumen, der Ares!

[3]) V. 612. codd. *ΤΟΙΓΑΡ(ΤΙ)ΥΠΟΣΚΙΩΝΕΚ.*

[4]) V. 615. *στάσις* ist von Bamberger eingefügt.

[5]) V. 616. *γᾶς* für *τᾶς* schrieb Porson.

[6]) V. 617. Gew. *ἥβας δ' ἄνθος ἄδρεπτον ἔστω.* Rob. lässt *δ'* weg.

[7]) V. 618. *μηδ'* für *μὴ* Heath.

(ἀντ. β'.)

καὶ γεραροὶ δὲ[1]) πρεσβυτοδόκοι γερόντων θυ-
μέλαι φλεόντων,
ὡς πόλις εὖ νέμοιτο,
Ζῆνα μέγαν[2]) σεβόντων
τὸν ξένιόν τ'[3]) ὑπέρτατόν τ',
ὃς πολιῷ νόμῳ αἶσαν ὀρθοῖ.
τίκτεσθαι δ' ἐφόρους γᾶς
ἄλλους εὐχόμεθ' ἀεί·
Ἄρτεμιν δ' Ἑκάταν γυναι-
κῶν λόχους[4]) ἐφορεύειν.

(στρ. γ'.)

μηδέ τις ἀνδροκμὴς
λοιγὸς ἐπελθέτω
τάνδε πόλιν δαΐζων,
ἄχορον[5]) ἀκίθαριν,
δακρυογόνον Ἄρην
βοάν[6]) τ' ἔνδημον ἐξοπλίζων.
νούσων δ' ἑσμὸς ἀπ' ἀστῶν
ἵζοι κρατὸς ἀτερπής·
εὐμενὴς δ' ὁ Λύκειος[7]) ἔ-
στω πάσᾳ νεολαίᾳ[8]).

(ἀντ. γ'.)

καρποτελεῖ δ' ἔτει[9])
Ζεὺς ἐπικραινέτω
φέρματι γᾶν πανώρῳ.
ποιόνομα βοτά[10]) τ' εὖ
πολύγονα τελέθοι·

[1]) V. 621. codd. καὶ γεραροῖσι πρ. γεμόντων θυμέλαι, φλεγόντων τως.

[2]) V. 623. Gew. μέγα.

[3]) V. 624. Gew. τὸν ξένιον δ' ὑπέρτατον ὡς. Turnebus ὃς.

[4]) V. 629. Gew. λόγους. Sophianus besserte.

(Gegenkehr 2.)

Mögen die würdenaufnehmenden Hallen voll
 stattlicher Greise sein!
Daß die Verwaltung gut sei,
 daß man den großen Zeus ehrt,
Welcher Gebühr nach grauem Recht
 richtet, der höchste, der Gästeschirmer.
Immer andre Behüter
 mag das Land sich erzeugen!
Schaue Artemis Hekate
 her auf Frauengeburten!

(Kehr 3.)

Bleibe ein menschenhin-
 raffendes Blutbad fern,
Welches den Staat entvölkert,
Leier- und reigenlos,
 thränengefolgten Mord
Und Kriegslärm schaffend unter Bürgern!
Niste trauriges Siechthum
 fern vom Haupte der Bürger!
Sei der Wölfische Gott hold
 allem jüngeren Nachwuchs!

(Gegenkehr 3.)

Zeitigen Fruchtertrag
 Sommer und Herbste durch
Lasse der Himmel reifen!
Trächtiges Weidevieh
 Lasse er reich gedeih'n!

[5]) V. 633. Gew. ἄχορος ἀκίθαρις. Das Richtige gab Plutarch Erot. p. 758.

[6]) V. 635. Gew. βοὰν (βοᾶν) τε δῆμον (δήμων) ἔξω παίζων. Bei Plutarch steht τᾶτε δῆμον ἐξοπλίζουσα (sc. μανία).

[7]) V. 638. Gew. λύκιος.

[8]) V. 639. Var. νεολέᾳ.

[9]) V. 640. Gew. καρποτελεῖ δέ τοι.

[10]) V. 643. Gew. πρόνομα δὲ βρότατος.

τὸ πᾶν[1]) τ' ἐκ δαιμόνων λάβοιεν.
εὔφημον δ' ἐπὶ βωμοῖς[2])
μοῦσαν θεῖεν ἀοιδοί·
ἁγνῶν δ' ἐκ στομάτων φερέ-
σθω φήμα φιλοφόρμιγξ.

(στρ. δ'.)

φυλάσσουσ'[3]) ἀτρέμας δὲ τιμὰς
τὸ δήμιόν τε πτόλιν τ' ἐπαρκοῖ
προμηθία κοινόμητις ἀρχά·
ξένοισί τ' εὐξυμβόλους,
πρὶν ἐξοπλίζειν Ἄρη,
δίκας ἄτερ πημάτων διδοῖεν.

(ἀντ. δ'.)

θεοὺς δ', οἳ γᾶν ἔχουσιν, ἀεὶ
τίοιεν ἐγχωρίους πατρῴαις
δαφνηφόροις[4]) βουθύτοισι τιμαῖς.
τὸ δ' αὖ[5]) τεκόντων σέβας
τρίτον τόδ' ἐν θεσμίοις
Δίκας γέγραπται μεγιστοτίμου.

ΔΑΝΑΟΣ.

εὐχὰς μὲν αἰνῶ τάσδε σώφρονας, φίλαι·
ὑμεῖς[6]) δὲ μὴ τρέσητ' ἀκούσασαι πατρὸς
ἀπροσδοκήτους τούσδε καὶ νέους λόγους.
ἱκεταδόκου γὰρ τῆσδ' ἀπὸ σκοπῆς ὁρῶ
τὸ πλοῖον. εὔσημον γὰρ οὔ με λανθάνει
στολμοῖς[7]) τε λαίφους καὶ παραρρύσει τόνων.
καὶ πρῷρα, πρόσθεν ὄμμασι βλέπουσ' ὁδόν,
οἴακος εὐθυντῆρος ὑστάτου καλῶς[8])

[1]) V. 645. Gew. τοπάντ' — λάθοιεν.

[2]) V. 646. Gew. εὐφήμοις δ' — μοῦσαι θεαί τ' ἀοιδοί. H. L. Ahrens besserte und Hermann.

[3]) V. 650. Gew. φυλάσσοι τ' ἀτιμίας τιμὰς, (Var. ἀσφαλίας τιμὰς) τὸ δήμιον, τὸ πτόλιν κρατύνει, προμηθεὺς εὐκοινόμητις ἀρχά.

Verleih jedwedes Glück die Gottheit!
Dichter müssen dem Altar
segensvollen Gesang weih'n,
Harfenstimmige Töne ent-
schweben heiligen Lippen!

(Kehr 4.)

Und muthvoll ihre Würde wahrend,
Mit Vorbedacht muß die Obrigkeit klug
Gemeindewohl fördern allberathend,
Und Fremden ohn' Eigennutz,
noch eh's zur Kriegsrüstung kommt,
Gebühr und Recht ohne Kränkung geben;

(Gegenkehr 4.)

Und Heimath-Göttern, die im Lande
Wohnsitz und Thron haben, nach geerbten
Gebräuchen Stieropfer weih'n im Lorbeer.
Das dritt' Gebot endlich ist
„Vor Aeltern Ehrfurcht": so steht
Im Buch der hochheil'gen Pflicht geschrieben.

Danaos.

(auf der Warte.)

Die wohlerwognen Wünsche, Kinder, lob' ich ganz:
Doch mögt ihr nicht erschrecken, wenn ihr plötzlich jetzt
Ein unerwartet neues Wort vom Vater hört.
Ich seh von dieser Warte, die Bedrängte schirmt,
Das Schiff untrüglich: welches leicht zu kennen ist
An seiner Segelspannung und dem Takelwerk.
Die Stirn des Kieles, spähend vor sich her den Pfad,
Dem Steuerruder, das am hintren Gransen lenkt,

[4]) V. 658. Gew. δαφνοφόροισιν. Schütz besserte.

[5]) V. 659. Gew. τὸ γάρ.

[6]) V. 663. codd. ὑμεῖς δὲ ΜΗΤΡΕΣΑΕΙ. Robortellus μὴ τρέσαιτ'.

[7]) V. 667. Gew. στολμοί τε — παραρρύσεις νεώς.

[8]) V. 669. codd. ὑστάτου νεὼς ἄγαν καλῶς κλύουσα τῶσ ἂν οὐ φίλη, und für εὐθυντῆρος steht συνουτῆρος.

ἄγαν κλύουσα, ’γειτόνησεν οὐ φίλη.
πρέπουσι δ’ ἄνδρες νάϊοι[1]) μελαγχίμοις
γυίοισι[2]) λευκῶν ἐκ πεπλωμάτων ἰδεῖν,
καὶ τἆλλα πλοῖα πᾶσά θ’ ἡ ἐπικουρία
εὔπρεπτος· αὐτὴ δ’ ἡγεμὼν ὑπὸ χθόνα
στείλασα λαῖφος παγκρότως ἐρέσσεται.
ἀλλ’ ἡσύχως χρὴ καὶ σεσωφρονισμένως
πρὸς πρᾶγμ’ ὁρώσας τῶνδε μὴ ἀμελεῖν θεῶν.
ἐγὼ δ’ ἀρωγοὺς ξυνδίκους θ’ ἥξω λαβών.
ἴσως γὰρ ἂν κῆρύξ τις ἢ πρέσβυς[3]) μόλοι,
ἄγειν θέλοντες ῥυσίων ἐφάπτορες.
ἀλλ’ οὐδὲν ἔσται τῶνδε· μὴ τρέσητέ[4]) νιν.
ὅμως ἄμεινον, εἰ βραδύνοιμεν βοῇ,
ἀλκῆς λαθέσθαι τῆσδε μηδαμῶς ποτε.
θάρσει[5])· χρόνῳ τοι κυρίῳ δ’ ἐν ἡμέρᾳ
θεοὺς ἀτίζων τις βροτῶν δώσει δίκην.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α΄.)

πάτερ, φοβοῦμαι, νῆες ὡς ὠκύπτεροι
ἥκουσι, μῆκος δ’ οὐδὲν ἐν μέσῳ χρόνου·
περίφοβόν μ’ ἔχει τάρβος· ἐτητύμως
πολυδρόμου φυγᾶς ὄφελος εἴτι μοι,
παροίχεται[6]), πάτερ, δείματι.

ΔΑΝΑΟΣ.

ἐπεὶ τελεία ψῆφος Ἀργείων, τέκνα,
θάρσει, μαχοῦνται περὶ σέθεν, σάφ’ οἶδ’ ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. α΄.)

ἐξῶλές ἐστι μάργον[7]) Αἰγύπτου γένος,

[1]) V. 671. Gew. νήϊοι. Dindorf besserte.

[2]) V. 672. codd. γύοισι.

[3]) V. 679. codd. γὰρ ἢ κήρυξ τις ἢ πρέσβη. Längst gebessert.

Nur gar zu folgsam, eilet unwillkommen her.
Auch ist die Mannschaft kenntlich: ihre schwärzlichen
Gestalten blicken unter weißen Hemden vor.
Noch andre Fähren, und die ganze Macht ist auch
Sichtbar: das Vorschiff zieht bereits die Segel ein,
Und rudert rasch dem Lande zu mit allem Fleiß.
Nun müßt ihr hübsch gelassen und besonnen auf
Die Sache seh'n, nicht von den Göttern lassen hier,
Indeß ich Rechtsanwalt und Beistand holen geh.
Vielleicht ein Herold oder Sprecher kommt hieher,
Euch wegzuführen, Hand zu legen an ein Pfand.
Doch das geschieht mit nichten! Bangt nur nicht davor.
Gleichwohl ist's besser, wenn die Hilfe zögern will,
Nicht aufzugeben diesen Schutz der Götter hier.
Nur Muth! Es erntet mit der Zeit am rechten Tag
Noch seine Strafe wer die Götter frech verlezt!

Chor.

(Kehr 1.)

Mir bangt, mein Vater; denn die Schiffe, segelflink,
Nah'n schon: die Zwischenzeit ist nur ein Augenblick.
Bängliche Furcht befällt Mich, und was wirklich mir
Als ein Gewinn der vielirrigen Flucht erschien,
Mein Vater, schwand mir in der Herzensangst.

Danaos.

Nachdem die Sache, Kind, im Volk beschlossen ist,
Sei nur getrost: man kämpft für dich, ich bin's gewiß.

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Verzweifelt tollkühn ist der Stamm Aegyptens, und

[4]) V. 681. Var. τρέσαιτε.
[5]) V. 684. Gew. θαρσεῖτε.
[6]) V. 690. Gew. παροίχομαι. Schol. richtig.
[7]) V. 693. codd. ἐξώλεσεσ τίμαργον.

μάχης τ' ἄπληστον· καὶ λέγω πρὸς εἰδότα.
δορυπαγεῖς δ' ἔχοντες κυανώπιδας
νῆας, ἔπλευσαν ὧδ' ἐπὶ ταχεῖ κότῳ,
πολεῖ[1]) μελαγχίμῳ ξὺν στρατῷ.

ΔΑΝΑΟΣ.

πολλοὺς δ' ἄρ' εὑρήσουσιν ἐν μεσημβρίας[2])
θάλπει βραχίον'[3]) εὖ κατερρινωμένους.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β'.)

μόνην δὲ μὴ πρόλειπε· λίσσομαι, πάτερ.
γυνὴ μονωθεῖσ' οὐδέν. οὐκ ἔνεστ' Ἄρης·
δολόφρονες δ' ἐχθροὶ καὶ[4]) δολομήτιδες
δυσάγνοις φρεσίν, κόρακες ὥστε, βω-
μῶν ἀλέγοντες οὐδέν.

ΔΑΝΑΟΣ.

καλῶς ἂν ἡμῖν ξυμφέροι ταῦτ', ὦ τέκνα,
εἴ σοί τε καὶ θεοῖσιν ἐχθαιροίατο.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. β'.)

οὐ μὴ τριαίνας τάσδε καὶ θεῶν σέβη
δείσαντες ἡμῶν χεῖρ' ἀπόσχωνται, πάτερ·
περίφρονες δ' ἄγαν ἀνιέρῳ μένει
μεμαργωμένοι κυνοθρασεῖς, θεῶν
οὐδὲν ἐπαΐοντες.

ΔΑΝΑΟΣ.

ἀλλ' ἔστι φήμη κρείσσονας λύκους[5]) κυνῶν
εἶναι· βύβλου δὲ καρπὸς οὐ κρατεῖ στάχυν.

[1]) V. 697. Gew. πόλει. Stanley besserte.

[2]) V. 698. Gew. δέ γ' u. μεσημβρίᾳ. Letzteres besserte Schütz.

[3]) V. 699. codd. βραχεῖον. Turnebus besserte. Var. θάλπτοι, und allgemein κατερρινημένους.

Nie satt des Kampfes: was ich sage, weißt du selbst.
Und in dem Bohlenbau Dunkelgetheerter See-
barken, in raschem Zorn, Sind sie hiehergeschifft
Mit vielem braunfärbigen Kriegervolk.

Danaos.

Sie treffen hier auf manchen doch im Sonnenstrahl
Des glühen Mittags wohlgestählten Heldenarm!

Chor.

(Kehr 2.)

Doch, Vater, laß mich nicht allein: ich flehe dich!
Was kann ein einsam Mädchen thun? Sie wehrt sich nicht!
Aber die Feinde, voll Tücken und arger List
In unreinem Sinn, Kümmern sich, Raben gleich,
Nichts um die Götterheerde.

Danaos.

Zu großem Vortheil, Kinder, könnt' es euch gedeih'n,
Wenn sie den Göttern Feinde würden, so wie euch.

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Nicht diesen Dreizack, Vater, nicht die Heiligkeit
Der Götter scheu'n sie, fern zu halten ihre Hand:
Ueber die Maßen stolz, In der verruchten Wuth,
Dem tollkühnen Muth Hündischer Dreistigkeit,
Achten sie keine Götter!

Danaos.

Doch heißt's im Sprüchwort: „Wölfe sind gewaltiger
Denn Hunde, und der Byblos zwingt die Aehren nicht."

[4]) V. 702. Gew. *δουλόφρονες δὲ καί.*

[5]) V. 712. Gew. *τοὺς λύκους κρείσσους.* Rob. G. *κρείσσονας.* Hermann besserte.

ΧΟΡΟΣ.

ἔμπας[1]) ματαίων ἀνοσίων τε κνωδάλων
ἔχοντας ὀργὰς χρὴ φυλάσσεσθαι κύνας[2]).

ΔΑΝΑΟΣ.

οὔτοι ταχεῖα[3]) ναυτικοῦ στρατοῦ στολή,
οὐδ᾽ ὅρμος ὥστε[4]) πεισμάτων σωτήρια
ἐς γῆν ἀπάπτειν, οὐδ᾽ ἐν ἀγκυρουχίαις
θαρσοῦσι ναῶν ποιμένες παραυτίκα.
ἄλλως τε καὶ μολόντες ἀλίμενον χθόνα
ἐς νύκτ᾽ ἀποστείχοντος ἡλίου· φιλεῖ δ᾽[5])
ὠδῖνα τίκτειν νὺξ κυβερνήτῃ σοφῷ,
κἂν ᾖ γαλήνη[6]) * * * * *
οὕτω γένοιτ᾽[7]) ἄρ᾽ οὐδ᾽ ἂν ἔκβασις στρατῷ
καλή, πρὶν ὅρμῳ ναῦν θρασυνθῆναι. σὺ δὲ
σώφρων[8]) μέν, ὡς ταρβοῦσα μὴ ἀμελῇς θεῶν·
ἐγὼ δὲ * * * * *
ἄξαι τ᾽ ἀρωγήν· ἄγγελον δ᾽ οὐ μέμψεται
πόλις, γέρονθ᾽ ἡβῶντα δ᾽ εὐγλώσσῳ[9]) φρενί.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α΄.)

Ἰὼ γαῖα βοῦνις, ἁγνὸν σέβας[10]),
τί πεισόμεσθα; ποῖ φύγωμεν Ἀπίας
χθονός, κελαινὸν εἴ τι κεῦθός ἐστί που;
μέλας γενοίμαν καπνὸς
νίφεσσι[11]) γειτονῶν Διός,

[1]) V. 714. Gew. ἔμπας für ὡς καὶ Hermann.

[2]) V. 715. Gew. κράτος.

[3]) V. 716. Var. ταχείᾳ — στολῇ.

[4]) V. 717. Gew. οὐδ᾽ ὅρμος οὐδὲ π. σωτηρίου (G. σωτηρίαν) ἐς γῆν ἐνεγκεῖν οὐδὲν oder οὐδ᾽ ἐν.

[5]) V. 721. Gew. φιλεῖ· ὠδῖνα τίκτει. Hermann besserte.

[6]) V. 723. Dieser Vers fehlt, und die Worte sind aus einem Citate Plutarchs aufgenommen.

Chor.

Gleichwohl vor Hunden mit der Wuth vermessener
Heilloser Bestien thut man, sich zu hüten, wohl.

Danaos.

Die Fahrt des Schiffgeschwaders ist so schleunig nicht:
Auch fehlt ein Hafen, fehlt ein Halt der Taue, um
Die Fähren anzubinden, kann im Augenblick
Der Schiffesmeister nicht dem Ankergrund vertraun,
Zumal man einem hafenlosen Ufer naht,
Indem die Sonn' im Westen niedergeht. Die Nacht
Bringt auch dem wohlerfahrnen Bootsmann arge Noth,
Selbst wenn die See bei Windesstille ruhig liegt.
So wäre selbst das Landen für die Flotte sehr
Bedenklich, eh der Kiel der Rhede trauen kann.
Bleib' ruhig hier, vergiß vor Angst die Götter nicht,
Indeß ich hingeh', Argos aufzurufen und
Beistand zu holen. Tadeln soll der Bürger nicht
Den Boten, alt, doch jugendfrisch an Geist und Wort.

(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Joh, Landesbühl, Hohheit, Heiligkeit!
Wie wird mir's gehn? wo flieh ich hin von Apia
Dem Lande, wenn ein dunkler Winkel irgend ist?
Ach, schwarzer Rauch möcht' ich sein,
Der nach den Himmelswolken zieht!

[7]) V. 724. Gew. *γένοιτ᾽ ἂν — στρατοῦ.*

[8]) V. 726. Gew. *σὺ δὲ φρόνει μὲν ὡς ταρβοῦσα μὴ ἀμελεῖν θεῶν πράξασ᾽ ἀρωγήν.*

[9]) V. 729. Var. *εὐγλώσσως* und *εὐγλώσσας.*

[10]) V. 730. Gew. *ἰὼ γᾶ βουνῖτι ἔνδικον σέβας.*

[11]) V. 734. Gew. *νίφεσι.*

τὸ πᾶν δ' ἄφαντος ἀμπετὴς[1]) εἰς αἰθέρ' ὡς
κόνις ἄτερθε πτερύγων ὀλοίμαν.

(ἀντ. α'.)

μελάγχρως[2]) δὲ πάλλεται καρδία,
πατρὸς σκοπαὶ δέ μ' εἷλον· οἴχομαι φόβῳ·
κὴρ γὰρ μέλαινα φυκτὸν οὐκέτ' ἂν πέλοι[3]).
θέλοιμι δ' ἂν μορσίμου
βρόχου τυχεῖν ἐν ἀρτάναις[4]),
πρὶν ἄνδρ' ἄπευκτον τῷδε χριμφθῆναι χροΐ[5]),
πρόπαρ θανούσας Ἀΐδας[6]) ἀνάσσοι.

(στρ. β'.)

πόθεν δέ μοι γένοιτ' ἂν αἰθέρος θρόνος,
παρ' ὃν νέφη[7]) δι' ὑγρὰ γίγνεται χιών;
ἢ λισσὰς αἰγίλιψ ἀπρόστεικτος[8]) ἀμφίκρημνος
γυπιὰς πέτρα, βαθὺ πτῶμα μαρτυροῦσά μοι.
πρὶν βίᾳ[9]) δαΐκτορος καρδίας γάμου κυρῆσαι.

(ἀντ. β'.)

κυσὶν[10]) δ' ἔπειτ' ἕλωρα κἀπιχωρίοις
ὄρνισι δεῖπνον οὐκ ἀναίνομαι πέλειν·
ὁ γὰρ[11]) θανὼν ἐλευθεροῦται κακῶν αἰακτῶν.
ἐλθέτω[12]) μόρος πρὸ κοίτας γαμηλίου τυχών.
ἀμφυγὰν ἔτ' ἢ πόρον τίνα τέτμω γάμου λυτῆρα[13]);

(στρ. γ'.)

ἴυζε[14]) δ' οὐράνι' ὀμφάν,

[1]) V. 735. codd. ΑΜΠΗΣΑΙΣ (Rob. ΑΜΠΕΤΗΣΑΣ) ΔΟΣΩΣ κόνις ἄτερθεν.

[2]) V. 737. 738. Diese Verse stehen unter dem 732. und jener lautet also: μελανόχρως δὲ πάλλεταί μου καρδία.

[3]) V. 739. Gew. ἄφυκτον δ' οὐκέτ' ἂν πέλοι κέαρ.

[4]) V. 741. codd. ausser P. ἐν σπαργάναις.

[5]) V. 742. Gew. τῶδ' ἐγχριμφθῆναι χεροῖν. P. χριμφθῆναι E. χροΐ.

[6]) V. 743. codd. δάιδαςι.

[7]) V. 745. Gew. παρ' ὃν νέφη δ' ὑδρηλά.

Wie Staub, der ohne Schwingen auf zum Himmel fliegt,
So möcht' ich hinschwinden, vergeh'n unsichtbar!

(Gegenkehr 1.)

Mir klopft dunkelwogend in der Brust das Herz.
Des Vaters Spähung bringt mich um! ich vergeh' vor Angst!
Es droht mir unvermeidlich wohl der schwarze Tod!
Ich möchte gleich aufgeknüpft,
Erwürgt in Hängeschlingen sein,
Der Mann des Abscheus, eh er meinen Leib berührt,
Eh soll mich hinsterbend das Grab bekommen!

(Kehr 2.)

O hätt' ich hoch in Lüften einen Wolkensitz,
Auf Gletschern, deren Schnee aus feuchten Nebeln quillt!
Auf glatter Felswand, schwindelhoch unersteigbar schroffer,
Geierhorstung, wo der Abgrund sich stürzt zu tiefem Fall,
Eh' ich muß gezwungen eingeh'n das herzzerreißend Bündniß!

(Gegenkehr 2.)

Und Beute dann für Hunde, für einheimische
Raubvögel süßer Fraß zu sein, was kümmert's mich?
Der Todte wird ja frei von Qual jammerhafter Leiden!
Komme mir ein rascher Tod! vor der Brautnacht find' er mich!
Ach, wo find' ich irgend Zuflucht, Erlösung von dem Ehbund?

(Kehr 3.)

Schrei himmelhoch das Geheule!

[8]) V. 746. codd. ἀπρόσδεικτος ΟΙΟΦΡΩΝΚΡΕΜΑΣ.
[9]) V. 748. Gew. πρὶν δαΐκτορος βίᾳ.
[10]) V. 749. M. κύσειν und 750 ὄρνισιν.
[11]) V. 751. Gew. τὸ γὰρ θανεῖν ἐλ. φιλαιακτῶν κακῶν.
[12]) V. 752. ἐλθέτω gew. zweimal.
[13]) V. 753. Gew. τίν' ἀμφ' αὐτὰς ἔτι πόρον τέμνω γάμου καὶ λυτήρια.
[14]) V. 754. Gew. ἰύζευ (Rob. ἴυζα) δ' ὀμφὰν οὐράνια.

μέλη λίτανα θεοῖσιν[1]) οὐκ
ἀτελέα, δεῖμα πολέμιον
λύσιμα· μάχαν δ'[2]) ἔπιδε, πάτερ·
βίαια μὴ φιλῇς[3]) ὁρῶν
ὄμμασιν ἐνδίκοις·
σεβίζου δ' ἱκέτας σέθεν,
γαιάοχε παγκρατὲς Ζεῦ.

(ἀντ. γ'.)

γένος[4]) γὰρ ἀρσενοπληθὲς
Αἴγυπτον, ὕβρει δύσφορον,
μετά με δρόμοισι διόμενοι
φυγάδα μάταισι πολυθόοις[5])
βίαια δίζηνται λαβεῖν.
σὺν δὲ[6]) ῥέπει ζυγὸν
ταλάντου· τί δ' ἄνω σέθεν
θνατοῖσι[7]) τέλειον ἔστιν;

(στρ. δ'.)

ἆ ἆ[8]), πέλας
μάρπτης ὅδε γάμων βιαίων ἐμῶν. ἰή, ἰή.
τῶν πρὸ σύ[9]), μάρπτα, κάμνοις.
ὄμμασιν[10]) αὐτόπταις
⎧προσβάσεις εἰδυῖα,
⎩βοὰν ἀμφαίνω·

(ἀντ. δ'.)

ὁρῶ[11]) ὁρῶ
φροίμια τάδε πόνων βιαίων ἐμῶν. ἰή, ἰή.
βαῖνε φυγᾷ πρὸς ἀλκάν.

[1]) V. 755. codd. *θεοῖσι καὶ τέλεα ΔΕΜΟΙΠΩΣΠΕΛΟΜΕΝΑ μοι.*

[2]) V. 757. Gew. *λύσιμα μάχιμα δ'.* Hermann *μάχαν.*

[3]) V. 758. Gew. *φιλεῖς.*

[4]) V. 762. Gew. *γένος γὰρ αἰγύπτιον ὕβριν δύσφορον ἀρσενογενές.*

[5]) V. 765. Gew. *πολυθρόοις.*

[6]) V. 767. Gew. *σὺν δ' ἐπίπαν.*

[7]) V. 769. codd. *θνατοῖς.*

Den Bittgesang zu Göttern, dem
Erhörung wird, von Feindesfurcht
Erlöst! O Vater, sieh' den Kampf!
Nie liebe dein gerechter Blick
Rohe Gewalt zu seh'n!
Deiner Flehenden nimm dich an,
Allmächtiger Zeus, Landsasse!

(Gegenkehr 3.)

Voll unerträglicher Hoffahrt
Aegyptens männerreicher Stamm
Er setzt mir nach in wilder Jagd,
Zu fahnden auf die Flüchtige, weit
Umher Gehezte, mit Gewalt!
Aber in deiner Hand
Schwebt die Wage: was kann ein Mensch
Je ferne von dir vollbringen?

(Kehr 4.)

(Während der folgenden Kehren zieht sich der Chor nach der Höhe zurück, um bei den Götterbildern Schutz zu suchen.)

Ha,. Ha! er kommt
Zur Zwangseh' der Häscher rückt nun heran! Iheh, iheh!
Häscher, zuvor verdirb selbst!
Selber mit eignem Blick
Seh ich sein Steigen, und
Mein Hilfruf erschallt!

(Gegenkehr 4.)

Ich seh', ich seh'
Zur Zwangsehe da Die Einleitung schon! Iheh, iheh!
Flüchte behend zur Schutzwehr!

[8]) V. 770. Gew. ὁ ὁ ὁ ὁ ἁ ἁ ὅδε μάρπις νάϊος γάϊος, hernach μάρπτι.

[9]) V. 772. σὺ ist von Hermann eingesetzt.

[10]) V. 773. codd. ΙΟΦΟΜΑΥΘΙΚΑΚΚΑΣΝΥΔΥΙΑΝ βοᾶν ἀμφαίνω.

[11]) V. 776. Gew. ὁρῶ τάδε φροίμια πράξαν πόνων βιαίων ἐμῶν. ἠέ, ἠέ.

βλοσυρόφρονι χλιδᾷ[1])
δυσφόραν αἰκίαν,
ἄναξ, προστάσσοις.

ΚΗΡΥΞ.

σοῦσθ' ἐπὶ βᾶριν ὅπως ποδῶν[2])
ἔχετε, σοῦσθ'· εἰ δ' οὖν, μένει
τιλμὸς καὶ στιγμὸς πολυαίμων
φόνιος ἀποκοπά τε κρατός.
σοῦσθ' ἐπ' ἀμαλάδα, σοῦσθ' ὀλομέναι.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. ε'.)

εἴθ'[3]) ἀνὰ πολύρυτον
ἁλμυρόεντα πόρον
δεσποσύνῳ σὺν ὕβρει
γομφοδέτῳ τε δορὶ[4]) ξυνώλου.
αἵμον' ἴσως[5]) ἐπ' ἀμαλάδα σ'
ἧσω δουρίπληκτον.
κελεύω βίας μεθέσθαι[6])
κἴσχειν φρενὸς ἄταν[7]).
ἰού· ἰού·

ΚΗΡΥΞ.

λεῖφ' ἕδρανα, κἰ' εἰς δόρυ,
ἀτίετ' ἂμ πτόλιν[8]) εὐσεβῶν

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. ε'.)

μήποτε πάλιν ἴδοιμ'[9])
ἀλφεσίβοιον ὕδωρ,

[1]) V. 779. codd. βλοσορόφρονα χλιδᾷ δυσφοραναῒ καγ(ν)γαι ἄναξ προτάσσου.
[2]) V. 782. Gew. σοῦσθ' ἐπὶ βᾶριν ὅπως ποδῶν· οὐκοῦν οὐκοῦν τιλμοὶ τιλμοὶ καὶ στιγμοὶ πολυαίμων. φόνιος ἀποκοπὰ κρατός· σοῦσθε σοῦσθ' ὀλόμεναι ὀλόμεν' ἐπ' ἀμίδα.
[3]) V. 787. codd. εἰθάνα oder εἴτανὰ π. ἁλμήεντα πόρον δεσποσίῳ.

Trutzigem Uebermuth
Gib, o Fürst, Schmach und Schimpf
Zum Lohn, zentnerschwer!

Herold
(von Schergen begleitet.)

Fort nach der Barke, der Barke flugs!
Stehenden Fußes! Wollt ihr nicht,
So droht Raufen, blutiges Stechen,
Mördrisches Metzeln, Kopfabschneiden.
Fort in die Jacht, ihr Elenden, fort!

Chor.
(Kehr 1.)

Wärst du ein Wogenbett
Salziger Fluth mit der Hof-
fahrt deiner Herrn und dem niet-
festen Gebälke zu Grund gegangen!
Kolbengestoßen vielleicht send'
Ich dich selbst zur Jacht hin!
Thu Einhalt der Wuth, ich rath' dir!
Und laß von Gewalt ab!
Juh! juh!

Herold.

Laß die Sitze! geh' an Bord!
Der Staat achtet dein Beten nicht!

Chor.
(Gegenkehr 1.)

Möge ich nie mehr seh'n
Jenen belebenden Strom,

[4]) V. 790. Gew. δορὶ δι' ὅλου.
[5]) V. 791. codd. αἱμονεςωςεπὰμιδαησοδουπιαταπιτα.
[6]) V. 793. Gew. βία μεθέσθαι.
[7]) V. 794. Gew. ἴχαρ φρενί τ' ἄταν.
[8]) V. 797. Gew. ἀτιέτανα πόλιν.
[9]) V. 798. ἴδοιμ' für ἴδοι oder εἴδοι Hermann.

ἔνθεν ἀεξόμενον[1])
ζώφυτον αἷμα βοτοῖσι[2]) θάλλει.
οὐ γὰρ ἄτιμος ἐγὼ παρ'[3])
Ἀχαιοῖς βραβείας·
σὺ δ' ἐν ναῒ κοὐ θέλων καὶ[4])
θέλων τάχα βάσει
πολλᾷ βίᾳ.

ΚΗΡΥΞ.

φροῦδα[5])· βατέα, πρὶν κακὰ
ὀλομένα παλάμαις παθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. ϛ'.)

αἰαῖ, αἰαῖ
εἶ[6]) γὰρ δυσπαλάμως ὄλοιο
δι' ἁλίρρυτον ἄλσος
κατὰ Σαρπηδόνιον χῶμα πολύψαμμον[7]) ἀλαθεὶς
ἀερίαις[8]) ἐν αὔραις.

ΚΗΡΥΞ.

ἴυζε καὶ λάκαζε καὶ κάλει θεούς·
Αἰγυπτίαν γὰρ βᾶριν οὐχ ὑπεκθορεῖ[9]),
ἠχοῦσα καὶ πικρότερον οἰζύος νόμον[10]).

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. ϛ'.)

οἰοῖ, οἰοῖ.
λυμανθεὶς[11]) σὺ πρὸ γᾶς ὑλάσκοις,

[1]) V. 800. Gew. *δεξόμενον*. Scaliger besserte.

[2]) V. 801. Gew. *βροτοῖσι*.

[3]) V. 802. Gew. *ἄγειος ἐγὼ βαθυχαῖος βαθρείας γέρον*.

[4]) V. 804. Gew. *σὺ δὲ ναῒ ναῒ βάσει τάχα θέλεος ἀθέλεος βίαι βίαι τε πολλαί*.

[5]) V. 807. codd. *φροῦδα βατεαι βαθμι προκακὰ παθῶν ὀλόμεναι παλάμαις*.

[6]) V. 810. *εἶ* für *καὶ* Heath.

Dessen Gewässern entstammt,
Lebensgeblüt in Geschöpfen wallet!
Denn die Achäer versagen
Mir nicht ihren Beistand.
Doch du, wollend oder nicht, wirst
Bald weichen zum Schiff vor
Der Uebermacht!

Herold.

Fort, Elende, eh' ihr Leid
Durch Faustschläge erduldet, geht!

Chor
(indem er von Schergen gestoßen wird.)
(Kehr 2.)

Ach ach! ach ach!
Trostlos sollst du vergeh'n, verzweifelnd,
Auf der wogenden Seeflur,
In den Sandbänken der Sarpedischen Wall-Dünen verirrt, bei
Nebliger Luft verschlagen!

Herold.

Heul' immerzu, und schrei, und ruf die Götter an!
Der Barke aus Aegypten doch enspringst du nicht,
Und wenn du noch so bittre Jammerweisen singst!

Chor.
(Gegenkehr 2.)

O joh! o joh!
Du sollst brüllend am Ufer bluten,

[7]) V. 812. Gew. *πολυψάμμαθον*. Hermann besserte.
[8]) V. 813. Gew. *εὐρείαις εἰναύραις*. Hermann *ἀερίαισιν*.
[9]) V. 815. Gew. *ὑπερθορεῖ*.
[10]) V. 816. Gew. *ἴυζε καὶ βόα πικρότερ' ἀχέων οἰζύος ὄνομ' ἔχων*.
[11]) V. 818. codd. *λύμασιςυπρογασυλάσκοι περιχαμπτὰ βρυάζεις*. Hermanns Besserungen.

περίκομπα βρυάζων·
ἐπαρωγὸς δὲ μέγας[1]) Νεῖλος ὑβρίζοντά σ' ἀποστρέ-
ψειεν ἄϊστον ὕβρεως[2]).

ΚΗΡΥΞ.

βαίνειν κελεύω βᾶριν εἰς ἀμφίστροφον[3])
ὅσον τάχιστα· μηδ' ἔτι σχολάζετε[4])·
ὁλκὴ γὰρ οὐδὲν πλόκαμον οὐδάμ' ἅζεται[5])·

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. ζ'.)

οἰοῖ
πάτερ, βρέτεος[6]) ἀποσπάσας
ἀμαλάδ' ἄγει μ' ἄραχνος ὣς πεδάορυν.
ὀτοτοτοτοῖ·
μακῶμαι, Γᾶ, βοάν[7])·
φοβερὸν ἀπότρεπε,
ὦ κόα, γαιοάοχε Ζεῦ[8])·

ΚΗΡΥΞ.

οὔτοι φοβοῦμαι δαίμονας τοὺς ἐνθάδε·
οὐ γάρ μ' ἔθρεψαν οὐδ' ἐγήρασαν τροφῇ.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. ζ'.)

οἰοῖ[9])
μαιμᾷ πέλας δίπους ὄφις,
ἔχιδνα δ' ὥς με[10]) τις πόδ' ἐνδακοῦσ' ἔχει.
ὀτοτοτοτοῖ.

[1]) V. 820. Gew. ὃς ἐρωτὰς ὁ μέγας.
[2]) V. 821. codd. ἀποστρεψει ἔναιστον ὕβριν.
[3]) V. 822. codd. ἀντίστροφον. Schol. richtig.
[4]) V. 823. Gew. μηδέ τις σχολαζέτω. Var. μηδ' ἔτι.
[5]) V. 824. Gew. οὔτοι — οὐ δαμάζεται. Pauw besserte das letztere.
[6]) V. 826. codd. βροτιοσαροσατασμαλδααγει ἄραχνος ὡς βαδηνοναροναρμελαν.

Ueberſprudelnder Prahler!
Und der hochmächtige Nil ſtehet mir bei, dich von der Hof-
fahrt
Hin in das Nichts zu ſtürzen!

Herold.

Ich heiß' euch ſchleunig wandeln zur beidrudrigen Galeere: ſäumt nicht weiter! Denn das Schleifen hegt Vor Frauenlocken keine Scheu in keiner Art.

Chor

(während ſie um den Leib gefaßt werden).

(Kehr 3.)

O joh!
Die Spinne, Vater, reißt mich weg
Vom Bild, und ſchleppt mich hochgehoben fort zur Jacht!
Ototo to toh!
Ich ſchrei lautblökend, Land!
Wende das Schreckliche ab!
O erhör' mich, Zeus, du Landſaſſe!

Herold.

Ich fürchte nicht die Götter dieſes Landes, die Nicht meine Kindheit, nicht mein Alter hegten je.

Chor.

(Gegenkehr 3.)

O joh!
Zweifüßige Schlange ſchießt herbei,
Die Natter, in den Fuß verbiſſen, hält mich feſt!
Ototo to toh!

7) V. 829. codd. *μᾶγᾶμᾶγᾶβοᾶν.*

8) V. 831. codd. *ὦ βᾶ. (βὰ) γᾶς παῖ Ζεῦ.*

9) V. 834. *οἰοῖ* fehlt hier. Sodann codd. *μαι μαι* (Rob. *μαιμᾷ*).

10) V. 836. codd. *με τί ποτ᾽ ἐνδακοσέχ.* Rob. *ἔν δακοῦσαχ.* Hermann besserte.

μακῶμαι, Γᾶ, βοάν·
φοβερὸν ἀπότρεπε,
ὦ κόα, γαιάοχε Ζεῦ·

ΚΗΡΥΞ.

εἰ μή τις ἐς ναῦν εἶσιν αἰνέσας τάδε,
λακὶς χιτῶνος ἔργον οὐ κατοικτιεῖ.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. η'.)

ἰὼ πόλεως ἄγοὶ πρόμοι[1], δάμναμαι.

ΚΗΡΥΞ.

πόλεως[2] ἄνακτας παῖδας Αἰγύπτου τάχα
ὄψεσθε· θαρσεῖτ', οὐκ ἐρεῖτ' ἀναρχίαν.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. η'.)

διωλόμεσθ'. ἄελπτ', ἄναξ[3], πάσχομεν.

ΚΗΡΥΞ.

ἕλξειν ἔοιχ' ὑμᾶς ἀποσπάσας κόμης,
ἐπεὶ[4] οὐκ ἀκούειν ἀξιοῦτ' ἐμῶν λόγων.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

Οὗτος τί ποιεῖς[5]; ἐκ τίνος φρονήματος
ἀνδρῶν Πελασγῶν τήνδ' ἀτιμάζεις χθόνα;
ἀλλ' ἦ γυναικῶν ἐς πόλιν δοκεῖς μολεῖν;
κάρβανος[6] ὢν δ' Ἕλλησιν ἐγχλίεις ἄγαν,
καὶ πόλλ' ἁμαρτὼν οὐδὲν ὤρθωσας φρενί.

[1]) V. 843. πρόμοι für πρόμνοι Stanley.
[2]) V. 844. Gew. πολλοὺς. Sodann M. θάρσει τοῦ χερεῖταναρχίαν.
[3]) V. 846. codd. διωλόμεσθα ἐπτάναξ. Rob. richtig.
[4]) V. 848. Gew. ἐπεὶ οὐ κακοῦ ἔξυ oder ἀκούεις σὺ. Feder besserte.

Ich schrei lautblökend, Land!
Wende das Schreckliche ab!
O erhör' mich, Zeus, du Landsasse!

Herold.

Wofern man nicht gutwillig jetzt zu Schiffe geht,
So dauern mich die Kleider beim Zerschlitzen nicht.

Chor
(während er gezerrt wird).
(Kehr 4.)

Ioh! Man zwingt mich! Landesherrn, Fürsten, helft!

Herold.

Als Landesherren sollt ihr gleich Aegyptens Söhn'
Erblicken: tröstet euch, ihr bleibt nicht herrenlos!

Chor
(während man ihn bei den Haaren zerrt).
(Gegenkehr 4.)

Verloren! Ungehofftes, Fürst, dulden wir!

Herold.

Es scheint, ich muß euch bei den Haaren schleifen wohl,
Indem ihr gar nicht hören wollt auf mein Gebot.

Pelasgos
(mit Gefolge, dazwischen tretend).

Du da, was machst du? wie erkühnst du dich, dem Land
Von Pelasger-Männern solche Schmach hier anzuthun?
Wie? meinst du wohl, in einem Weiberstaat zu sein?
Du Wälscher willst Hellenen trotzen also frech?
Doch hat dein Witz bei alle der Frechheit nichts erreicht!

[5]) V. 849. Gew. ἐκ ποίου.
[6]) V. 852. codd. κάρβανος δ' ὤν. Porson besserte.

ΚΗΡΥΞ.

τί δ᾽ ἠμπλάκηται τῶνδ᾽ ἐμοὶ δίκης ἄτερ;

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ξένος μὲν εἶναι πρῶτον οὐκ ἐπίστασαι.

ΚΗΡΥΞ.

πῶς δ᾽ οὐχί, τἀπολωλόθ᾽[1]) εἴ γ᾽ εὑρὼν ἄγω;

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ποίοισιν εἰπὼν προξένοις[2]) ἐγχωρίοις;

ΚΗΡΥΞ.

Ἑρμῇ μεγίστῳ προξένῳ μαστηρίῳ.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

θεοῖσιν εἰπὼν τοὺς θεοὺς οὐδὲν σέβει;

ΚΗΡΥΞ.

τοὺς ἀμφὶ Νεῖλον δαίμονας σεβίζομαι·

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

οἱ δ᾽ ἐνθάδ᾽ οὐδέν, ὡς ἐγὼ σέθεν[3]) κλύω;

ΚΗΡΥΞ.

ἄγοιμ᾽ ἄν· οὔτις[4]) τάσδε μὴ ἐξαιρήσεται.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

κλάοις ἄν, εἰ ψαυσείας, οὐ μάλ᾽[5]) ἐς μακράν.

ΚΗΡΥΞ.

ἤκουσα τοὔπος οὐδαμῶς φιλόξενον.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

οὐ γὰρ ξενοῦμαι τοὺς θεῶν συλήτορας.

[1]) V. 856. Gew. τἀπολωλόθ᾽ εὑρίσκων ἐγώ.

[2]) V. 857. codd. προσξένοις. Victorius besserte.

[3]) V. 861. Var. σέθεν κάτω.

Herold.

Worin denn hätt' ich widerrechtlich hier gefehlt?

Pelasgos.

Ein Fremdling bist du: das zuerst erwogst du nicht.

Herold.

Wie nicht? Verlornes nehm' ich, das ich wiederfand.

Pelasgos.

Und welchen Gastfreund hier im Lande sprachst du an?

Herold.

Den großen Gastfreund Hermes, der michs finden ließ.

Pelasgos.

Auf Götter, die du eben schmähst, berufst du dich.

Herold.

Die Götter, die ich ehre, sind am Nil zu Haus.

Pelasgos.

Die unsren also, wie ich höre, gelten nichts?

Herold.

Ich nehm' sie fort, und keine Macht entreißt sie mir!

Pelasgos.

Du sollst es gleich empfinden! rühre nur sie an!

Herold.

Ungastlich ist die Drohung die ich hören muß.

Pelasgos.

Wohl! gegen Tempelräuber hab' ich keine Pflicht.

4) V. 862. οὔτις für εἴτις Tyrwhitt.

5) V. 863. M. οὐδὲ μάλ'.

ΚΗΡΥΞ.

λέγοις ἂν ἐλθὼν παισὶν Αἰγύπτου τάδε·

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ἀβουκόλητον τοῦτ᾽ ἐμῷ φρονήματι·

ΚΗΡΥΞ.

ἀλλ᾽ ὡς ἂν εἰδῇς, ἐννέπω σαφέστερον·
καὶ γὰρ πρέπει κήρυκ᾽ ἀπαγγέλλειν τορῶς
ἕκαστα· πῶς φῶ πρὸς τίνος τ᾽ ἀφαιρεθεὶς
ἥκειν γυναικῶν αὐτανέψιον στόλον[1]);
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
τί σοι λέγειν χρή; τοὔννομον[2]) χρόνῳ μαθὼν
εἴσει[3]) σύ τ᾽ αὐτὸς χοἰ ξυνέμποροι σέθεν.
ταύτας δ᾽ ἑκούσας μὲν κατ᾽ εὔνοιαν φρενῶν
ἄγοις ἄν, εἴπερ εὐσεβὴς πίθοι λόγος[4]),
* * * * * * * * * * * * * *
τοιάδε δημόταπτος[5]) ἐκ πόλεως μία
ψῆφος κέκρανται, μήποτ᾽ ἐκδοῦναι βίᾳ
στόλον γυναικῶν· τῶνδ᾽ ἐφήλωται[6]) τορῶς
γόμφος διαμπάξ, ὡς μένειν ἀραρότως.
ταῦτ᾽ οὐ πίναξίν ἐστιν ἐγγεγραμμένα
οὐδ᾽ ἐν πτυχαῖς βίβλων κατεσφραγισμένα,

[1]) V. 871. In die Lücke hinein sind die Verse 886—890 incl. gestellt, von denen zuerst Schütz erkannt hat dass sie nicht hierher gehören.

[2]) V. 872. Gew. τοὔνομ᾽ ἐν. Porson besserte.

Herold.

Geh hin, erkläre das Aegyptens Söhnen dort.

Pelasgos.

Dafür zu sorgen, läge fern von meinem Sinn.

Herold.

Auf daß du's wissest, sag' ich's jetzo deutlicher.
Es ziemt dem Herold darzulegen jegliches
Verständlich. Wie, von wem beraubt der Mädchenschaar,
Der Geschwisterkinder, käm' ich hin mit leerer Hand?
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *

Pelasgos.

* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
Was brauch ich dir's zu sagen? Mit der Zeit erkennst
Du wohl das Rechte, du und deine Herrenschaar.
Und diese kannst du wohl in Güte sonder Zwang
Wegführen, wenn sie tugendhafte Rede rührt,
Doch mit Gewalt, zu frechen Thaten, nimmermehr!
So hat des Volkes allgemein einstimmiges
Urtheil beschlossen, frechem Trotz die Frauenschaar
Nie auszuliefern: das ist niet- und nagelfest
Durchaus gezimmert, daß es unverbrüchlich bleibt.
Und solches ist auf Tafeln nicht verzeichnet, nicht
In Blätter-Falten eingesiegelt, sondern hier

[3]) V. 873. M. εισθιγαυτοσ χοιι. Burgess besserte.

[4]) V. 875. Gew. λόγοις. Turnebus besserte.

[5]) V. 877. Gew. δημόπρακτος.

[6]) V. 879. Gew. τῶνδε φιλωταὶ τορῶ. Turnebus besserte.

σαφῆ δ' ἀκούεις ἐξ ἐλευθεροστόμου 926
γλώσσης· κομίζου δ' ὡς τάχιστ' ἐξ ὀμμάτων. 927

ΚΗΡΥΞ.

εἴ σοι τόδ' ἡδὺ πόλεμον αἴρεσθαι[1]) νέον, 928
* * * * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * * * *
οὐ γὰρ δικάζει ταῦτα μαρτύρων ὕπο[2]) 912
Ἄρης, τὸ νεῖκος δ' οὐκ ἐν ἀργύρου λαβῇ 913
ἔλυσεν, ἀλλὰ πολλὰ γίγνεται πάρος 914
πεσήματ' ἀνδρῶν κἀπολακτισμοὶ βίων[3])· 915
* * * * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * * * *
εἴη δὲ νίκη καὶ κράτη τοῖς ἄρσεσιν. 929

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ἀλλ' ἄρσενάς τοι τῆσδε γῆς οἰκήτορας 930
εὑρήσετ' οὐ πίνοντας ἐκ κριθῶν μέθυ.
ὑμεῖς δὲ πᾶσαι ξὺν φίλαις[4]) ὀπάοσι,
θράσος λαβοῦσαι, στείχετ' εὐερκῆ πόλιν
πύργων βαθείᾳ μηχανῇ κεκλῃμένην.
καὶ δώματ' ἐστὶ πολλὰ μὲν τὰ δήμια, 935
δεδωμάτωμαι δ' οὐδ' ἐγὼ σμικρᾷ χερί,
εἰ θυμός[5]) ἐστιν εὐτύκους ναίειν δόμους
πολλῶν μετ' ἄλλων· εἰ δέ τις μείζων χάρις
οἰκεῖν ἀκοίνους καὶ μονοθρόνους[6]) δόμους,
τούτων τὰ λῷστα καὶ τὰ θυμηδέστατα 940
πάρεστι· λωτίσασθε[7]). προστάτης δ' ἐγὼ

[1]) V. 885. Gew. ἴσθι μὲν τάδ' ἤδη πόλεμον ἐρειοθενέον. Porson und Hermann besserten.

[2]) V. 886–890. Diese Verse stehen gew. zwischen V. 871 und 872. Hermann hat sie hieher gesetzt.

[3]) V. 891. Gew. βίου. Plutarch an zwei Orten βίων.

Vernehmlich laut aus freiem unbefangnem Mund
Erfährst du's. Geh von meinem Antlitz schleunig fort!

Herold.

Wenn's dich so sehr gelüstet nach 'nem neuen Krieg,
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
Denn nicht nach Zeugeusagen richtet solches mehr
Der Krieg, er steckt für Geldessummen nicht das Schwert
Zur Scheide, sondern viele Opfer fallen erst,
Gar mancher sinkt, gar mancher haucht sein Leben aus.
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
Und werde Sieg und Obermacht des Tapfern Theil!

(ab.)

Pelasgos.

Gut! in den Landbewohnern wird man Männer hier
Antreffen die nicht trinken Wein aus Gerstensaft!
Ihr aber alle sammt der trauten Dienerschaft
Getrosten Muthes wandelt nach der festen Stadt,
Die recht mit dickem Mauerbau verschlossen ist.
Und Häuser gibt es erstlich manche städtische:
Auch meine Hofburg hat Gelaß für große Schaar,
Sofern ihr Lust habt, unter vielen andern schön
Gemach zu haben. Wenn's euch mehr Vergnügen macht,
Allein zu hausen im besondren Eigenthum,
So steh'n die besten und bequemsten Wohnungen
Zu Diensten: pflückt die Blumen! Vorstand bin ich selbst

[4]) V. 995. *φιλαις* für *φιλοις* Schütz.

[5]) V. 900. codd. *εὐθυμεῖν ἔστιν ἐντυχούσηναίειν δόμοις*. Bothe besserte, auch Stanley und Porson.

[6]) V. 902. Gew. *χάρις, πάρεστιν οἰκεῖν· καὶ μονορύθμους*.

[7]) V. 903. codd. *πάρεστι λωτίσασθαι*. Canters Besserung.

ἀστοί τε πάντες ὧνπερ ἥδε κραίνεται
ψῆφος. τί τῶνδε κυριωτέρους μένεις;

ΧΟΡΟΣ.

(σύστημα.)

ἀλλ' ἀντ' ἀγαθῶν ἀγαθοῖσι βρύοις,
δῖε Πελασγῶν· πέμψον δὲ πρόφρων
δεῦρ' ἡμέτερον πατέρ' εὐθαρσῆ,
Δαναόν, πρόνοον καὶ βούλαρχον.
τοῦ γὰρ προτέρα μῆτις, ὅπου χρὴ
δώματα ναίειν, τίς[1]) τόπος εὔφρων;
πᾶς τις ἐπειπεῖν ψόγον ἀλλοθρόοις
εὔτυκος[2])· εἴη δὲ τὰ λῷστα.

(ἀντισύστημα.)

* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
ξύν τ' εὐκλείᾳ καὶ ἀμηνίτῳ
βάξει λαῶν τῶν ἐγχώρων[3])·
τάσσεσθε, φίλαι δμωΐδες, οὕτως
ὡς ἐφ' ἑκάστῃ διεκλήρωσεν
Δαναὸς θεραποντίδα φερνήν.

ΔΑΝΑΟΣ.

Ὦ παῖδες, Ἀργείοισιν εὔχεσθαι χρεὼν
θύειν τε λείβειν θ', ὡς θεοῖς Ὀλυμπίοις,
σπονδάς, ἐπεὶ σωτῆρες οὐ διχορρόπως.
καί μου τὰ μὲν πραχθέντα πρὸς τοὺς ἐγγενεῖς
ἔργ' οὐ[4]) πικρῶς ἤκουσαν αὐτανεψίους·
ἐμοὶ δ' [5]) ὀπαδοὺς τούσδε καὶ δορυσσόους

[1]) V. 910. Gew. καὶ für τίς.

[2]) V. 914. Gew. εὔτυκτος. Spanheim besserte.

[3]) V. 919. Gew. λαῶν ἐν χώρῳ. Hermann besserte.

Und alle Bürger welche diesen Volksbeschluß
Bewirkten. Welche höhre Macht begehrt ihr noch?

Chor.

(Gruppe.)

Für die Wohlthat seist du gesegnet mit Wohl,
Du göttlicher Mann! Nun sende mit Fleiß
Meinen Vater hieher mit gebührendem Schutz,
Danaos, meinen Rath, vordenkendes Haupt.
Dem kommt der Beschluß zu über den Ort,
Der günstig für mich zur Behausung sei.
Fremdredendem Volk ist jeder bereit
Zum Gespötte: geschehe das Beste!

(der König geht ab.)

(Gegengruppe.)

* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
Mit rühmlichem Leumund leben, von Groll
Und Lästerung frei bei dem heimischen Volk.
Nun tretet heran, ihr Mägde, gereiht
Wie Danaos euch jedweder von uns
Zutheilt' als dienende Mitgift.

Danaos

(zurückkommend mit Lanzenknechten).

Ihr Kinder müßt den Argos-Bürgern Dankgebet
Und Opferspenden, gleich den Göttern im Olymp,
Darbringen, die entschieden eure Retter sind.
Und unser Handeln gegen unsre Vettern und
Geschwisterkinder nahm man wohlgefällig auf.
Mir aber gab man diese Lanzenknechte zur

[4]) V. 927. codd. πρὸς τους ἐκτενεῖς φίλου.

[5]) V. 928. codd. ἐμοὐδ' oder ἐμουσδ'.

ἔταξαν, ὡς ἔχοιμι τίμιον γέρας
γῆς, μηδ᾽[1]) ἀέλπτως δορυκανεῖ μόρῳ θανὼν
λάθοιμι, χώρᾳ δ᾽ ἄχθος ἀείζων[2]) πέλοι.
τοιῶνδε τυγχάνοντας εὖ πρύμνην χθονὸς[3])
χρεὼν σέβεσθαι τιμιωτέραν ἐμοῦ.
καὶ ταῦτά μοι[4]) γράψεσθε πρὸς γεγραμμένοις
πολλοῖσιν ἄλλοις σωφρονίσμασιν πατρός,
ἀγνῶθ᾽ ὅμιλον δεῖν[5]) ἐλέγχεσθαι χρόνῳ.
πᾶς δ᾽ ἐν μετοίκῳ γλῶσσαν εὔτυκον[6]) φέρει
κακήν, τό τ᾽ εἰπεῖν εὐπετὲς μύσαγμά πως.
ὑμῖν δ᾽ [7]) ἐπαινῶ, μὴ καταισχύνειν ἐμέ,
ὥραν ἐχούσας τήνδ᾽ ἐπίστρεπτον βροτοῖς.
τέρειν᾽[8]) ὀπώρα δ᾽ εὐφύλακτος οὐδαμῶς.
θῆρες δὲ κηραίνουσι καὶ βροτοὶ τεμεῖν[9])
καὶ κνώδαλα πτεροῦντα καὶ πεδοστιβῆ.
καρπώματα στάζοντα κηρύσσει Κύπρις,
κἄλωρα κωλύει σάθος[10]) μένειν Ἔρως.
καὶ παρθένων χλιδαῖσιν εὐμόρφοις ἔπι
πᾶς τις παρελθὼν ὄμματος θελκτήριον
τόξευμ᾽ ἔπεμψεν, ἱμέρου νικώμενος.
πρὸς ταῦτα μὴ πάθωμεν ὧν πολὺς πόνος
πολὺς δὲ πόντος οὕνεκ᾽ ἠρόθη[11]) δορί,
μηδ᾽ αἶσχος ἡμῖν ἡδονὴν δ᾽ ἐχθροῖς ἐμοῖς
πράξωμεν. οἴκησις δὲ καὶ διπλῆ πάρα·
τὴν μὲν Πελασγός, τὴν δὲ καὶ πόλις διδοῖ,
οἰκεῖν λεῶν[12]) ἄτερθεν· εὐπετῆ τάδε.

[1]) V. 930. codd. **καὶ μήτ᾽ ἀέλπτως δορυκ᾽ ἀνημέρῳ.** Porson **δορυκανεῖ μόρῳ.**

[2]) V. 931. Gew. **ἀεὶ ζῶν.** Schütz besserte.

[3]) V. 932. codd. εὐπρυμνῆ φρενὸς χάριν σέβεσθαι. Var. σέβεσθε τιμιωτέρα.

[4]) V. 934. codd. **ταῦτα μὲν.** Dann Var. **γεγραμμένους.**

[5]) V. 936. Gew. **ὡς** für **δεῖν.**

Auszeichnung mit, als Ehrenwach' und Leibesschutz,
Damit ich unversehens nicht durch Meuchelmord
Umkäme, was dem Land' ein Kreuz wär' ewiglich!
Für solche Wohlthat muß des Landes Steuermann
Euch hehr und dankenswerther sein noch mehr denn ich!
Und prägt euch nun zu mancher andren Witzigung
Noch diese Warnnng wohl in eure Herzen, daß
Sich fremder Umgang durch die Zeit bewähren muß.
Es ist bei Schutzverwandten jede Zunge gleich
Bereit zum Lästern, und der Unflath haftet leicht.
Drum rath' ich, Mädchen, zieht mir keine Schande zu
Bei dieser Jugend, welche Männerblicke lockt!
Denn reifes Obst ist keineswegs zu hüten leicht:
Das Pflücken läßt sich Thier und Mensch befohlen sein,
Geziefer und Gefieder, was da fleugt und kreucht!
Die Kypris ruft, daß reife Frucht zu schütteln sei,
Und daß sie nicht erst faule, sorgt die Lüsternheit.
Und nach den Reizen hübscher Mädchenblüthe mag
Ein jeder beim Vorübergeh'n den Zauberpfeil
Der Blicke schießen, von Verlangen süß berauscht.
Drum sorget, nicht zu leiden was zu meiden wir
Viel Müh', ein weites Meer durchmaßen mit dem Kiel,
Euch selber Schande, meinen Feinden bittren Hohn
Zu schaffen. Wohnung steht zu Diensten doppelte,
Die theils Pelasgos bietet theils die Stadt gewährt,
Getrennt vom Volk zu hausen: das macht keine Noth!

[6]) V. 937. Gew. εὔτυχον. Spanheim besserte.

[7]) V. 939. Gew. ὑμᾶς δ'.

[8]) V. 941. Var. τέρειν δ' ὀπώρα und τέρην ὀπώρα δ'.

[9]) V. 942. Gew. τιμὴν für τεμεῖν.

[10]) V. 945. codd. καλωρα κωλύουσαν θωσμενην(ειν) ἐρῶ.

[11]) V. 950. Gew. οὖν ἐκληρώθη. Heath besserte.

[12]) V. 954. Gew. λατρῶν.

μόνον φύλαξαι τάσδ' ἐπιστολὰς πατρός,
τὸ σωφρονεῖν τιμῶσα τοῦ βίου πλέον.

ΧΟΡΟΣ.

τἆλλ' εὐτυχοῖμεν πρὸς θεῶν Ὀλυμπίων.
ἐμῆς δ' ὀπώρας οὕνεκ' εὖ θάρσει, πάτερ.
εἰ γάρ τι μὴ θεοῖς βεβούλευται νέον,
ἴχνος τὸ πρόσθεν οὐ διαστρέψω φρενός.

(στροφὴ α'.)

ἴτε μάν, ἀστυάνακτας
μάκαρας θεοὺς γανάοντες[1]*) πολιούχους*
τε, καὶ οἳ χεῦμ' Ἐρασίνου
περιναίονται[2]*) παλαιόν.*

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑΙ.

ὑποδέξασθε δ' [3]*) ὀπαδοὶ*
μέλος[4]*), αἶνος δὲ πόλιν τάνδε Πελασγῶν*
ἐχέτω, μηδ' ἔτι Νείλου
προχοὰς[5]*) σέβωμεν ὕμνοις·*

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. α'.)

ποταμοὺς δ' οἳ διὰ χώρας
θελεμὸν πῶμα χέουσιν πολύτεκνοι,
λιπαροῖς χεύμασι γαίας
τόδε μειλίσσοντες[6]*) οὖδας.*

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑΙ.

ἐπίδοι δ' Ἄρτεμις ἁγνὰ
στόλον οἰκτιζομένα· μηδ' ὑπ' ἀνάγκας

[1]) V. 962. Gew. *μακρὰς θεοὺς γανάεντες.* Stanley *μάκαρας,* Hermann *γανάοντες.*

[2]) V. 964. Gew. *περιναίετε.* Hermann besserte.

Nur nehmt die Warnung eures Vaters wohl in Acht,
Laßt euch die Ehre theurer als das Leben sein!

Chor.

Mag uns die Gottheit nur im Andren Glück verleih'n:
Hinsichtlich unsrer Reize, Vater, sei getrost!
Denn wenn der Himmel nichts Besondres uns verhängt,
Wir werden wandeln auf der sonst betretnen Bahn!

(Kehr 1.)

Aber zieht hin, und verherrlicht
So die hochseeligen stadtschirmenden Götter
Wie die Umwohner der alten
Erasinos-Strömung sämmtlich!

Dienerinnen.

Ihr Gesind, stimmt zum Gesang ein!
Euer Lob feire die Burg hier der Pelasger,
Und verehrt fürder mit Lob nicht
Die Gewässer mehr des Niles;

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Nur die Rinnsale der Flur, die
Ihre saatdüngenden Quellwasser ergießen.
Und den Fruchtboden des Landes
Mit dem klaren Naß erquicken.

Dienerinnen.

Und mit Mitleiden betrachte
Eure Schaar Artemis Jungfrau: sie bewahr' euch

[3]) V. 965. Gew. ὑποδέξασθ' ὀπαδοί. Heath besserte.

[4]) V. 966. μέλος für μένος Legrand.

[5]) V. 968. Var. πρὸς χοὰς.

[6]) V. 972. codd. μελίσσοντες.

γάμος ἔλθοι [1]) Κυθέρειος·
στυγερὸν [2]) πέλει τόδ' ἆθλον·

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. β'.)

Κύπριδος δ' [3]) οὐκ ἀμελῶ θεσμὸν ὅς εὔφρων·
δύναται γὰρ Διὸς ἄγχιστα σὺν Ἥρᾳ,
τίεται δ' αἰολόμητις
θεὸς ἔργοις ἐπὶ σεμνοῖς.

ΘΗΡΑΠΑΙΝΑΙ.

μετάκοινοι δὲ φίλᾳ [4]) ματρὶ πάρεισιν
Πόθος· ᾇ [5]) τ' οὐδὲν ἄπαρνον
τελέθει θέλκτορι Πειθοῖ [6]).
δέδοται δ' Ἁρμονίας μοῖρ' Ἀφροδίτᾳ [7])
ψεδυροὶ τρίβοι τ' Ἐρώτων.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. β'.)

φυγάσιν δ' ἐξ ἐπιπλοίας [8]) κακά τ' αλγη
πολέμους θ' αἱματόεντας προφοβοῦμαι.
τί ποτ' εὔπλοιαν ἔπραξαν
ταχυπόμποισι διωγμοῖς;

ΘΗΡΑΠΑΙΝΑΙ.

ὅ, τι τοι μόρσιμόν ἐστιν, τὸ γένοιτ' ἄν.
Διὸς οὐ παρβατός [9]) ἐστιν
μεγάλα φρὴν ἀπέρατος·

[1]) V. 975. Var. ἔλθει und ἔλθῃ, auch Κυθερείας.

[2]) V. 976. codd. στύγειον und Var. πέλοιτο δ'.

[3]) V. 977. δ' ist von Pauw eingefügt. Sodann gew. ἀμελεῖ θεσμὸς ὅδ' εὔφρων.

[4]) V. 981. codd. δ' αἱ φίλαι.

Vor dem Zwang ehlichen Lagers.
Denn verhaßt ist solch ein Ringen!

Chor.
(Kehr 2.)

Ich verschmäh nimmer den Bund herzlicher Kypris:
Denn sie herrscht Zeusen zunächst neben der Hera:
Ihre feinlistige Macht ehrt
man ob hochheiliger Pflichten.

Dienerinnen.

Und der Huldmutter gesellt walten die Sehnsucht
Und das Wort welches bezaubert,
daß ihm nichts Liebes versagt wird;
Und die hingebende Huld dienet der Kypris
und vertraulich Liebesflüstern.

Chor.
(Gegenkehr 2.)

Von der Anschiffung entfloh'n fürchte ich jetzt noch
Das Gefecht blutiger Schlacht, fürchte ich Leiden!
Denn warum glückte die Meerfahrt
Den behendsegelnden Jägern?

Dienerinnen.

Es geschieht je was verhängt war in der Schickung.
Was der allmächtige Zeus will
ist ja niemals zu vermeiden.

[5]) V. 982. ᾇ ist von Wellauer eingefügt.

[6]) V. 983. codd. θεακιορι πιθοῖ. Bothe θέλκτορι.

[7]) V. 984. codd. ἁρμονια μοῖρ' Ἀφροδίτας ψεδυρὰ.

[8]) V. 986. codd. φυγάδες δ' ἐπιπνοίαι. Rob. φυγὰς δ' ἐπιπνοία.

[9]) V. 991. codd. παραβάτας (παραβάτος) ἐστὶν. Askew besserte.

μετὰ πολλῶν δὲ γάμων ἅδε τελευτὰ
προτερᾶν[1]) πέλοι γυναικῶν.

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ ε΄.)

ὁ μέγας Ζεὺς ἀπαλέξαι
γάμον Αἰγυπτογενῆ μοι.
τὸ μὲν ἂν βέλτατον εἴη.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑΙ.

σὺ δὲ θέλγοις[2]) ἂν ἄθελκτον;

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δέ γ' οὐκ οἶσθα τὸ μέλλον.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑΙ.
(ἀντ. γ΄)

τί δὲ μέλλω φρένα Δῖαν
καθορᾶν, ὄψιν ἄβυσσον;
μέτριον νῦν ἔπος εὔχου.

ΧΟΡΟΣ.

τίνα καιρόν με διδάσκεις;

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑΙ.

τὰ θεῶν μηδὲν ἀγάζειν.

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ δ΄.)

Ζεὺς ἄναξ ἀποστρέφοι μοι[3]) γάμον δυσάνορα
δάϊον, ὅσπερ Ἰὼ
πημονᾶς ἐλύσατ' εὖ χειρὶ παιωνίᾳ καταστροφὰν[4])

[1]) V. 994. Gew. προτέραν. Bothe besserte.
[2]) V. 998. codd. θέλγεις ἀνάθελκτον.
[3]) V. 1005. ἀποστεροίη γάμου oder γάμον.

Wenn ihr dieß Ende der Brautwerbung erfahrt, seid ihr die ersten nicht, die's dulden.

Chor.

(Kehr 3.)

Es bewahr' Zeusens Gewalt mich
Vor dem Ehbund der Aegypter:
So geschäh wahrlich das Beste!

Dienerinnen.

Aber zwingst du wenn er nicht will?

Chor.

Aber weißt du was bevorsteht?

Dienerinnen.

(Gegenkehr 3.)

Wie vermöcht' einer des Zeus Rath
Zu erspäh'n, Tiefstes ergründen?
Dein Gebet heische Bescheidnes!

Chor.

Was geziemt dann? so belehr' mich!

Dienerinnen.

Deinem Schicksal unterwirf dich!

Chor.

(Kehr 4.)

Zeus der König wende ab
dieses grundverhaßte, dieß
Feindliche Bett, der Io
Einst erlöst' aus ihrer Qual,
sanft mit heilreicher Hand anrührend, und

*) V. 1007. Gew. κατασχέθων. Hermann besserte.

εὐμενεῖ βίᾳ κτίσας.

(ἀντ. δ'.)

καὶ κράτος νέμοι γυναιξίν — τὸ βέλτερον κακοῦ
καὶ τὸ δίμοιρον αἰνῶ —
καὶ δίκα δίκας ἑπέσθω[1]), ξὺν εὐχαῖς ἐμαῖς, λυτηρίοις
μηχαναῖς θεοῦ πάρα.

[1]) V. 1011. Gew. ἕπεσθαι.

Schuf Verwandlung gnädiglich.

(Gegenkehr 4.)

Und den Frauen geb' er Sieg —
Halb= und Halbes lob' ich, beim
Uebel das mindre Uebel —
Rach' um Rache wird sich ein=
stellen auf mein Gebet, wenn die Gott=
heit Erlösungsmittel schenkt!

Zur Belehrung über die Metra.

V. 41—141 Choreinzug. Der Rhythmus ist meistens choriambisch.

V. 41—45 = 46—50. Erstes Kehrenpaar.

− ⏑ ⏑ − ⏑ ⏑ −
− ⏑ − ⏑ ⏑ − − ⏑ − ⏓ − ⏑ − ⏓
− ⏑ ⏑ − − ⏑ ⏑ − ⏑ ⏑ − ⏑ ⏑ − −
− ⏑ ⏑ − ⏑ ⏑ − ⏑ ⏑ − ⏑ ⏑ − ⏑ ⏑ − ⏑ ⏑ − −
− ⏑ − ⏑ ⏑ − ⏑ − ⏒ −

V. 51—55 = 56—66. Zweites Kehrenpaar.

− ⏑ ⏑ − − ⏑ ⏑ − − ⏑ ⏑ −
− − ⏑ − ⏑ − ⏑ −
⏒ ⏓ − ⏑ ⏑ − − ⏑ ⏑ − − ⏑ ⏑ −
− ⏑ ⏑ − − ⏑ ⏑ −
− − ⏑ − ⏑ − ⏑ −

V. 61—67 = 68—74. Drittes Kehrenpaar.

– ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ⏒
– ⏒ – ◡ ◡ – – ◡ ◡ – ◡ – –
◡ – ◡ ◡ – ◡ – ◡ –
◡ – ◡ – ◡ – ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ ◡ –
– ◡ ◡ – – ◡ ◡ – ◡ ◡ –
– ◡ – ◡ – ◡ –

V. 75—78 = 79—82. Viertes Kehrenpaar.

– ⏒ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – –
◡ ◡ – ◡ ◡ –, – ⏒ – ◡ ◡ – –
– ⏒ – ◡ ◡ –
– ◡ – ◡ – ⏓ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ – –

V. 83—88 = 89—94. Fünftes Kehrenpaar.

◡ – – –́ ◡ –
◡ – ◡ – –́ ◡ – – – ◡ –
◡ – –́ ◡ – ◡ – –
– ◡ ◡ – – ◡ ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ – ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ – ◡ –, –́ ◡ ◡ – ◡ – –

V. 95—102 = 103—110. Sechstes Kehrenpaar.

◡ – ◡ ◡͡◡ ◡ ◡͡◡ ◡ ◡͡◡ ◡ – ◡ –
◡ ◡͡◡ ◡ ◡͡◡ ◡ ◡͡◡ ◡ –
◡ – ◡ – ◡ – ◡ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – –́ ⏑ – – –

– – ⏑ – –́ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 111–117 = 118–124. Siebentes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ – –

– ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ –

V. 125–130 = 136–141. Achtes Kehrenpaar.

– ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 131–135. Zwischensang (in Dochmien).

⏓ – – ⏓, – –

⏓ – – ⏓ – –́ ⏑ –

⏓ – – ⏓ –, –

–́ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

B. 310–360. **Chorgesang, gesonderte Kehrenpaare in Dochmien.**

B. 310–316 = 322–328. Erstes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ ⏕ ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏔ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

B. 334–339 = 345–350. Zweites Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –

⏑ – – –́ ⏑ ⏕ ⏑ – ⏑ – dreimal.

– ⏑ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

B. 356–360 = 366–370. Drittes Kehrenpaar.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏔ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏕ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 382—358. Standlied, in Dochmien mit einer vorschlagenden Sylbe.

V. 382—386 = 387—391. Erstes Kehrenpaar.

—, ◡ — — ◡ —, ◡◡ ◡ —

—, ◡ — — ◡ —, —, ◡ ◡◡ — ◡ —

—, ◡ ◡◡ — ◡ —, —, ◡ — — ◡ —

V. 392—395 = 396—399.

—, ◡ — — ◡ ◡◡, — ◡ —

◡ ◡◡ — ◡ —, ◡ — ◡◡ ◡ —

— — — ◡ —

◡ ◡◡ — ◡ —, ◡ ◡◡ — ◡ —

Dieses Metrum ist überein mit dem bei Sophokles El. V. 491—500, d. h. es scheint aus lauter sogenannten Kretikern (— ◡ —) zu bestehen, besteht aber in der That aus Dochmien denen je eine Sylbe vor oder nachschlägt. Diese Sylbe pflegt bei Sophokles und Euripides unberechenbar oder gleichgültig, bei Aeschylos aber gewöhnlich lang zu sein. S. unsere Note zu Soph. Elekt. p. 144.

V. 486—557. Standlied.

V. 486—492 = 493—499. Erstes Kehrenpaar, jambisch-choriambisch.

◡ — ◡ — — ◡ ◡ —

◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — Enoplius.

◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ — — ebenso.

◡ — ◡ — ◡ — —

◡ — ◡ — — ◡ ◡ — ◡ — —

— — — ◡ ◡ — ◡ ◡ — —

— ◡ ◡ — ◡ — —

V. 500—508 = 509—517. Zweites Kehrenpaar.

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – – hypodochmisch.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – – enoplisch.

⏓ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– ⏔ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 518—526 = 527—535. Drittes Kehrenpaar.

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – hypodochmisch.

– ⏓ – ⏑ ⏑ – –

– – – ⏑ ⏑ – –

⏓ – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – Trimeter.

– – ⏑ –

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 536—541 = 542—547. Viertes Kehrenpaar.

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – –

– – – ⏑ ⏑ – –

⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –, –́ ⏓ – ⏑ ⏑ – – }
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – – } glykoneisch.

⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – Trimeter.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 548—552 = 553—557. Fünftes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

⏓ – – –́ ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏓ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

V. 587—665. Standlied.

V. 587—599 = 600—601. Erstes Kehrenpaar. Dochmien, welche sodann in Glykoneien übergehen.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏓ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏓ – ⏑͡⏑ ⏑ –

⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏓ – ⏑ ⏑ – –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –

– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –

V. 612—620= 621—629. Zweites Kehrenpaar, in dem nämlichen Rhythmus.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏓ – ⏑ ⏑ – –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –

– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –

V. 630—639 = 640—649. Drittes Kehrenpaar, überein mit den vorigen.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏓ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – – hypodochmisch.

– ⏓ – ⏑ ⏑ – –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –

– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –

V. 650—655 = 656—661. Viertes Kehrenpaar.

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – –

⏒ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – – zweimal.

⏑ – ⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – – ⏑ –

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

V. 686—711. Zwei Strophenpaare in Trimetern und Dochmien, deren Verzeichnung nicht nöthig sein wird.

V. 730—781. Standlied, meist in Dochmien.

V. 730—736 = 737—743. Erstes Kehrenpaar.

⏓ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – zweimal.

⏑ – ⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 744—748 = 749—753. Zwei jambische Trimeter, dann

⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏒ – –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏕ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓

V. 754—761 = 762—769. Drittes Kehrenpaar.

⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ – –
⏓ – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – zweimal.
⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 770—775 = 776—781. Viertes Kehrenpaar.

⏓ – ⏑ –
– ⏔ ⏔ ⏑ –, ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ ⏕ ⏒ –
–, ⏑ – – ⏓ –
⏑ – ∸ ⏓ –

V. 782—848. Wechselgesang des Chors und des Herolds, ebenfalls größtentheils in Dochmien.

V. 782—786. Vorsang.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏓ –, ⏑ –
– – – ⏑ –, ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏑ – –
– ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏑͡⏑ ⏑ –

V. 787—797 = 798—808. Erstes Kehrenpaar.

– ◡ ◡ ◡͡◡ ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ ◡ –, – ◡ ◡ – ◡ ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ ◡ –, ◡ – –
– ◡ ◡ – ◡ ◡ ⏔ ◡
⏓ – – ◡ – –
◡ – – ◡ –, ◡ – –
⏓ – ◡ ◡ – –
– – ⏓ –
– ◡ ◡͡◡ ◡ – ◡ –
◡ ◡͡◡, – ◡ ◡ – ◡ –

V. 809—816 = 817—824. Zweites Kehrenpaar.

– – – –
– ⏓ – ◡ ◡ – ◡ – –
◡ ◡ – ◡ ◡ – –
◡ ◡ – – ◡ ◡ – – ◡ ◡ – – ◡ ◡ – –
– ◡ ◡ – ◡ – –

V. 825—834 = 835—845. Drittes Kehrenpaar.

– –
◡ – ◡ ⏔ ◡ – ◡ –
◡ ⏔ ◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ –
◡ ◡◡ ◡ –
–, ⏓ – – ◡ –
◡ ◡ ◡ ⏔ ◡ –
– ◡ – ⏓ – ◡ – –

V. 843–845 = 845–848. Fünftes Kehrenpaar.

∪ – ∪ – ∪ – ∪ – –́ ∪ –

Sonst Trimeter.

V. 961–1012. Epodos oder Abzugslied des Chors und der Dienerinnen, aus lauter steigenden Ionikern bestehend, mit Ausnahme des letzten Kehrenpaares.

V. 961–968 = 969–976. Erstes Kehrenpaar.

∪ ∪ – – ∪ ∪ – –

∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – –

∪ ∪ – – ∪ ∪ – –

∪ ∪ – $\underset{\smile}{-}$ – ∪ – –

∪ ∪ – – ∪ ∪ – –

∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – –

∪ ∪ – – ∪ ∪ – –

∪ ∪ – ∪ – ∪ – –

V. 977–985 = 986–994. Zweites Kehrenpaar.

∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – – zweimal.

∪ ∪ – – ∪ ∪ – – zweimal.

∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – –

∪ ∪ – – ∪ ∪ – – zweimal.

∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – –

∪ ∪ – ∪ – ∪ – –

V. 995–999 = 1000–1004. Drittes Kehrenpaar.

∪ ∪ – – ∪ ∪ – – viermal.

V. 1005—1608 — 1009—1012. Viertes Kehrenpaar. Trochäen in widerstrebender Fügung der Umläufe.

— ◡ — ◡ — ◡ —, — ◡ — ◡ — ◡ —

— ◡ ◡ — ◡ — —

— ◡ — ◡ — ◡ — ◡́ ◡ — ◡́ ◡ — ◡ — ◡ —

— ◡ — ◡ — ◡ —

Commentar.

Ueber den Schauplatz der Handlung. Der Dichter beschreibt uns den Schauplatz der Handlung genau in den Versen 155—187: andere wichtige Andeutungen finden wir in den Versen 308. 336. 470. 678. 896. 920. Aus diesen ersehen wir, daß Danaos mit seinen Töchtern, nachdem er an der Küste von Argos gelandet ist, seine Zuflucht zu einem Orte genommen hat wo ἀγῶνες feierliche Wettspiele gehalten werden, und daß man sich dem Schutze der dort aufgestellten Götter anvertraut hat. Diese Götter sind namentlich Zeus, Poseidon, Hermes, Apollon, Helios: deren Bildnisse man alle auf der Bühne erblickt: und sie werden überall θεοὶ ἀγώνιοι genannt. Ferner erkennen wir, daß Danaos auf einer Warte (σκοπή V. 673) sitzt, von wo aus er eine Aussicht sowohl über das Land nach Argos hin als auch weit in die See hinein genießt, denn er gewahrt nicht allein die Ankunft des Königs und seiner Krieger lange vorher, sondern auch die Ankunft der Aegypter, als sie noch weit draußen auf offener See fahren, und macht beides den als Chor auf der tiefer liegenden Wiese (λευρὸν ἄλσος V. 474) befindlichen Töchtern bekannt. Mithin müssen wir uns als Schauplatz der Handlung eine hart am Meere gelegene Anhöhe denken, welchen die Volkssage als den Landungsplatz der Danaiden kannte.

Zwei Orte waren in der Sage als Schauplätze der Handlungen der Danaiden berühmt, westlich die Burg Larissa bei Argos und zweitens die Gegend um Lerna. Die Burg Larissa nennt Euripides im rasenden Herakles V. 992 als den Schauplatz des Mordes der Aegyptier. Pausanias aber II, 24, 3 sagt: „Wenn man auf die Burg hinauf geht, so ist links vom Weg das Denkmal der Aegyptos-Söhne. Denn getrennt von den Leibern befinden sich dort die Köpfe, und getrennt in Lerna die Leiber. In Lerna nämlich ist der Mord voll-

führt worden, die abgeschnittenen Köpfe aber brachten die Mädchen ihrem Vater zum Beweise."

Von diesen zwei Orten nun werden wir diesen bei Lerna wählen müssen: denn der Umzug nach der Burg Larissa geschieht erst am Schlusse unserer Tragödie. Nun schreibt Pausanias ferner II, 38, 4: „Von der Lerna aus geht ein Weg entlang dem Meere zu der Gegend welche *Γενέσιον* heißt, und am Meere liegt ein großes Heiligthum des Poseidon, und mit diesem Platze hängt ein anderer zusammen, *ἀπόβαθμοι* genannt, weil dort des Danaos Töchter gelandet sein sollen."

Diese Notiz kann uns noch nicht viel nützen: denn wir bedürfen noch einer Anhöhe und eines Platzes zu Wettspielen. Auch diese beschreibt uns Pausanias in folgenden Worten II, 36, 6: „Von der Stadt Argos ist das Meer bei Lerna bloß 40 Stadien (eine deutsche Meile) entfernt. Wenn man von Argos hinabgeht, so kommt man zuerst an den Bach Erasinos (s. V. 963 unserer Tragödie), der sich in den Phrixos mündet in die See zwischen Temenion und Lerna. — Lerna liegt, wie früher gesagt, an der See, und man feiert hier der Demeter die Weihen *Λερναῖα*. Es ist eine geweihte Wiese (*ἄλσος*), beginnend vom sogenannten Berg *Ποντῖνος*. Der Berg Pontinos läßt das Wasser nicht in das des Gottes strömen, sondern nimmt es in sich selbst auf (mithin muß er zwischen der Lrrna und der See gelegen haben). Es fließt von ihm auch ein Bach Namens Pontinos. Von diesem Berge erstreckt sich ein Platanen-Hain (*ἄλσος πλατάνων*) bis an die See hin. Dessen Grenzen sind auf der einen Seite der Bach Pontinos, auf der anderen ein anderer Bach, welcher von einer Tochter des Danaos *Ἀμυμώνη* heißt (diese Amymone war eine Geliebte Poseidons: s. über dieselbe unsere Note zu Eurip. Phoen. V. 184). Innerhalb des Haines aber ist ein Bild der Demeter *Προσύμνη*, ferner des Dionysos, beide von Stein. In einem anderen Tempel ist ein sitzendes Holzbild des Dionysos *Σαώτης*: ferner ein steinernes Bild der Aphrodite am Meere. Dasselbe soll von den Töchtern des Danaos gestiftet sein, vom Danaos selbst aber am Pontinos das Bild der Athena."

Mithin wenn wir uns den Platanenhain und den Berg Pontinos zwischen der Lerna und dem Meere als den Schauplatz der Handlung denken, werden wir schwerlich irren. Nach Argos hin wurde die Aussicht von keiner Anhöhe versperrt, sondern war ununterbrochene Ebene. Wir hören daß an diesem Ort die *Λερναῖα* gefeiert wurden. Pausanias nennt dieselbe *τελετήν*: allein schwerlich werden sie darum ohne Wettspiele *ἀγῶνες* gewesen sein, und das Andenken an den Kampf mit der Lernäischen Hyder konnte unmöglich außer Acht gelassen werden. Zwar war Herakles zu der Zeit, als die Danaiden in Argos landeten, noch nicht geboren: allein wir können die Weise der griechischen Dichter und ihre Anachronismen. Kurz, der

Dichter denkt sich diesen Ort als eine Zusammenkunft zu öffentlichen Wettspielen, und verlegt an denselben eine ganze Zahl von Götterbildern als Vorsitzern und Beschützern dieser Spiele: und das konnte er nur um so freier erdichten, wenn die Zeit der Handlung über alle historischen Gründungen später berühmter Wettspiele hinauslag.

V. 3. Von der Feinheit des Nilsandes spricht Plinius H. N. XXXV, 13, 47. προστόμια kann in keinem Falle die Flußmündung selbst bezeichnen, sondern nur einen vor der Mündung gelegenen Landestheil, etwa die Insel Pharos. Doch das wäre gegen die Geschichte, wie der Schol. bemerkt. Im Prometh. 840 heißt es Νείλου πρὸς αὐτῷ στόματι καὶ προσχώματι. Diese Anschwemmungen scheinen, wie Hermann bemerkt, auch hier gemeint zu sein: und dazu paßt auch das Prädikat feinsandig. ἀποπρό könnte man wohl schreiben, trotz dem daß es sonst nicht bei Aeschylos gefunden wird (denn es wird doch von anderen Tragikern gebraucht), wenn es nur zu ἀρθέντα paßte, so wie es etwa zu φεύγειν, διώκειν u. s. w. paßt.

V. 4. Wegen δῖαν χθόνα vgl. V. 498. u. V. 520.

V. 7. Das Ueberlieferte konnte nicht richtig sein schon wegen des Parömiakus, welcher am ungebührlichen Platze mitten in der Periode steht. Dazu kommen sodann die sprachlichen Bedenken, nämlich daß γνωσθεῖσαι für καταγνωσθεῖσαι stehen sollte. Offenbar ist καταγνωσθεῖσαι aus dem Scholion in den Text gesetzt und sodann von Metrikern in γνωσθεῖσαι verstümmelt worden, und haben wir demnach dasjenige herzustellen, dem diese Glosse zur Erklärung dienen konnte. κατακρίνειν wird verschiedentlich construirt: τινὰ θανάτου, θάνατόν τινος, τινὰ θανάτῳ, ferner κατακεκριμένος θανάτου oder ἀποθνήσκειν. Der Accusativ bei diesem Passiv ist den alten Erklärern ohne Zweifel bedenklich gewesen, und darum haben sie δημηλασίᾳ geschrieben; indessen steht derselbe nicht ungewöhnlicher als in den bei Matthiä § 424, 2. 3. citirten Beispielen und in der Redensart καταγνωσθῆναι δειλίαν, προδοσίαν, von welcher Construction Lobeck zum Ajas p. 351. f. Beispiele gesammelt hat.

V. 8. Hermann schreibt nach Bamberger ἀλλ' αὐτογενεῖ φυξανορίᾳ, γάμον Αἰγύπτου παίδων ἀσεβῆ τ' ὀνοταζόμεναι. Dagegen haben wir zweierlei zu erinnern: 1. daß eine αὐτογενὴς φυξανορία „eine stammverwandte Männerflucht" ein gar zu verkünstelter Ausdruck wäre; 2. daß τέ ohne Noth so weit nachgestellt wäre. Darum haben wir αὐτογενῆ belassen, daß der Sinn sei: αὐτογενῆ καὶ ἀσεβῆ γάμον Αἰγύπτου παίδων ὀνοταζόμεναι φυξανορίᾳ.

V. 12. Schol. κακὸν ὁ γάμος, κακὸν δὲ καὶ ἡ φυγή, αἱρετώτερον δὲ τὸ φεύγειν. Wegen πεσσονομῶν und des Gedankens über=

haupt vergleiche man Terent. Ad. IV, 7, 21 Ita vitast hominum quasi si ludas tesseris: si illud quod maxime opus est iactu non cadit, illud quod cecidit forte id arte ut corrigas.

V. 17. Wenn sowohl ἐπαφῆς als auch ἐπιπνοίας auf Διός bezogen werden sollte, so war dieß nicht möglich bei der Schreibung κάξ. Darum mußte wenigstens die Präposition getilgt werden. Von der Geltung der positio debilis aber braucht man bereits keine Beispiele und Beläge mehr anzuführen. Allein Bothe und Schütz hatten ganz richtig geurtheilt, daß aus dem 43. Verse ἐξ ἐπιπνοίας herübergesetzt sei. Denn dieses ἓν διὰ δυοῖν zwischen den zwei von einander abhängigen Genitiven ist nicht allein sehr unbequem, sondern auch als ὕστερον πρότερον sehr zwecklos.

V. 18. Bothe interpungirt hinter γένος ἡμέτερον, indem er ἐστι ausgelassen denkt, und schreibt sodann τετελέσθαι. Allein τελεῖσθαι ἔκ τινος ist ein ungewöhnlicher Ausdruck, und besser würde τέλλεσθαι geschrieben werden: vgl. Hesych τέλλεται — γίνεται, ἀνίεται. Derselbe aber hat τετέλεσται hier gelesen, indem er dieses Lemma durch γεγένηται erklärt mit dem Beisatze οἱ δὲ γεγάμηκεν. Man glaubte nämlich, daß τελεῖν, τελέθειν und τέλλειν unter einander verwandt seien: darum schreibt derselbe auch τελέθει, γίνεται, ἔστι, τελεῖται und τέλλεται, ἐπιτελεῖν φαίνεται. Indessen sind τελέθειν und τέλλειν eher mit θάλλειν stammverwandt. Trotzdem kann τετέλεσται belassen werden, wenn man anders interpungirt, daß Διὸς εὐχόμενον zur Apposition gemacht, und τετέλεσται mit ὅθεν δή verbunden werde.

V. 24. Vgl. Agam. 409 οἱ θῆκας Ἰλιάδος γᾶς εὔμορφοι κατέχουσιν, ἐχθρὰ δὲ χθὼν κατέκρυψεν. Man erklärte βαρύτιμοι durch schwerstrafend. Hermann erkannte, daß hier nicht von Rachegeistern die Rede sein könne, indem vielmehr die Heroen in ihren Gräbern angerufen werden, und schrieb βαθύτιμοι. Was das heißen könne, errathe ich nicht. Entweder müßte man βαθυκεύθμους schreiben oder einen zu τιμους passenden Begriff herstellen. Außerdem aber mußte die Emendation auch dem θῆκας ein Prädikat verschaffen, welches kahl stand, während χθόνιοι θεοὶ κατέχοντες das dritte Prädikat nicht allein entbehren konnten, sondern auch verschmähten.

V. 26. Vom τρίτος gibt der Schol. eine doppelte Deutung 1) τριτόσπονδος, 2) der zum dritten genannten nach den ὕπατοι und χθόνιοι θεοί. Das letztere kann aus mehreren Gründen nicht stattfinden: 1) weil außer den himmlichen und unterirdischen auch die irdischen Gottheiten angerufen sind, welche anderwärts πεδιονόμοι genannt sind: vgl. Sieb. g. Theb. 239. Agam. 87. und die Note zu letzterer Stelle. 2) weil zu den ὑπάτοις Zeus selbst mit gehört. Offenbar

aber ist der *Ζεὺς τριτόσπονδος* gemeint: dieß bezeugen die Beisätze *Σωτήρ* und *οἰακοφύλαξ ὁσίων ἀνδρῶν*. Ueber diesen s. unsere Note zu Agam. V. 217.

V. 28. *δέξαιτο ἡμᾶς τῷ τῆς χώρας αἰδεσίμῳ πνεύματι, ὅ ἐστιν αἰδῶ ἐπιπνεύσας τοῖς ἡμᾶς δεχομένοις Ἀργείοις*, sagt der Schol., und mit diesem ehrfürchtigen Winde oder Hauche des Landes sind die Neueren zufrieden gewesen: Burgeß aber hatte *νεύματι κόρσας* vermuthet. Davon war das letztere ungebührlich: und *χώρας* ist so viel wie *χωριτῶν*, aber *νεύματι* wird durch V. 341. bestätigt. *Αἰδοῖον νεῦμα* ist eine solche Gewährung, bei der man die Schutzflehenden abzuweisen sich der Sünden fürchtet.

V. 31. Hesych *ἀσώδης, ἀμμώδης*. Nämlich *ἄσις* ist der Schlamm: Il. *φ'*, 321 *τόσσην οἱ ἄσιν καθύπερθε καλύψω*. Strabo VIII, 6 bemerkt, daß Argos eine von Bächen durchronnene Hohlebene sei voll Sümpfen und Teichen.

V. 33. Wahrscheinlich hatte der Dichter *πέμψατε πόντῳ* geschrieben nach der Analogie von *Ἄϊδι προΐαψεν*: S. meine Casuslehre p. 81. Und dann könnten die Zeilen besser nach dem Sinn abgetheilt werden, nämlich *ἔνθα δὲ — βροντῇ — ἀνέμοις ἀγρίας* als Paroemiakus.

V. 36. Man kann also construiren: *ὄλοιντο λαίλαπι κ. τ. λ., ἀγρίας ἁλὸς ἀντήσαντες* oder auch *ἁλὸς λαίλαπι κ. τ. λ. ἀγιας ἀντήσαντες ὄλοιντο*.

V. 39. „Libri *σφετεριξάμενον*, quod durum et molestum est ad *ἐσμόν* v. 30 relatum. Scripsi *σφετεριξάμενοι*. Soph. El. 1131 (1102) *ὡς ὤφελον πάροιθεν ἐκλιπεῖν βίον, πρὶν ἐς ξένην σε γαῖαν ἐκπέμψαι, χεροῖν κλέψασα ταῖνδε, κἀνασώσασθαι φόνου*". Hermann.

V. 42. Das *τ'* hinter *ἶνιν* hat Hermann getilgt und dabei gemeint, daß die zweite Sylbe in *ἶνιν* vielleicht lang sei. Diese Annahme ist nicht nöthig, indem das Wort am Ende des Verses steht. Früher schrieb man nach Porson *ἀνθονομούσας*, ein neues Verbum ersinnend.

Von dem im Folgenden überlieferten Coruptelen eine der gäng und gebe seienden Erklärungen mitzutheilen, ist wohl kaum der Mühe werth. Hermann z. B. schreibt: haec male explicat Scholiastes. Secundum nomen (er meint wohl *Ἔπαφον*, denn als erster Name soll *ἔφαψιν* gelten) a contactu impositum, inquit chorus, exibat iustum tempus, ut consentaneum erat: h. e. a contactu, quo gravida facta est Io, exactis iustis mensibus peperit puerum, cui ab illo contactu

nomen Epaphi inditum est. Man thut aber immer besser, bei bedenklichen Stellen seinem Urtheile zu mißtrauen, als die Scholien des Irrthumes zu zeihen: denn meistens hatten sie entweder die besseren Lesarten noch vor sich oder sie wiederholten eine auf die richtigeren Lesarten gegründete Paraphrase, vielleicht mit einiger Accommodirung an das Corrumpirte. Der Schol. schreibt τῇ ἐπωνυμίᾳ ἐβεβαιοῦτο ὁ εὔμοιρος αὐτοῦ βίος. ὡς γὰρ τῆς ζωῆς ἐψήφατο Ζεύς, οὕτω καὶ τῆς τύχης. Er folgt also ganz und gar den Corruptelen, indem er ἔφαψιν zum vorangehenden Satze geschlagen hat, und hier ἐπεκραίνετο liest: trotzdem irrt seine Deutung weder so weit vom Rechten ab wie die der Neueren, noch ist sie so gekünstelt wie diese. Der Dichter kann nichts weiter sagen wollen, als was er auch im Prometheus 844. sagt, daß nämlich der Sprosse der Io Ἔπαφος heiße von der ἐπίπνοια oder ἔφαψις. αἰών heißt sein Lebtag nicht die Frist, welche Bedeutung die Neueren dem Worte hier unterlegen, sondern immer entweder ein Menschenleben oder ein Zeitalter, aetas, aevum, saeculum. Die letztere Bedeutung wird hier gelten müssen so wie Sept. 723 παλαιβιοτός τ' αἰὼν βροτῶν die Vorzeit der Welt. Hat nun αἰών diesen Begriff, so paßt das Prädikat μόρσιμος nicht: denn so viel wie εὔμοιρος kann es nicht bedeuten, sondern, wie man aus Pind. Isth. 7 (6), 68 sieht, den Tod. Wir werden die Heilung dieses Adjectivs zugleich mit der des ἐπεκραίνετο finden, welches ohne Zweifel ἐπέκραινεν heißen muß: „Die Zeit bestätigte diese Zeugung des Epaphos durch den Namen welchen sie ihn zum guten Omen beilegten." Wegen εὐλόγως vgl. V. 218. Schreiben wir also ἀμόρσιμος αἰών d. h. die nicht dem Tod unterworfene, ewige Zeit. Nach diesem ist noch ein Fehler zu corrigiren, nämlich ἐγέννασεν. Denn Io konnte nicht Subject hier sein, von der Zeit aber zu sagen, sie habe den Epaphos geboren, wäre ein gar zu seltsames und auffälliges Bild, unmittelbar hinter der Nennung der Io. Ueberhaupt aber handelt es sich gar nicht um Gebärung dessen der längst geboren ist, sondern lediglich um dessen Benennung. Darum mußte ἐδένναζεν geschrieben werden. Mag dieses Verbum sonst nirgends im guten Sinn gebraucht vorkommen, so sind wir schon durch die Analogie des καλὸν ὄνειδος ὀνειδίζειν berechtigt, ihm auch den lobenden Sinn zuzutrauen: übrigens ehe man seine Abstammung kennt, kann man auch über seine Berechtigung nicht absprechend urtheilen.

V. 46. Dem ἐπιλεξαμένα hatte man hier eine unerhörte Bedeutung zugetraut.

V. 48. Schol. ὃν ἐπικαλουμένη (unsere Emendation im 46. Verse bestätigend) νῦν ἐν Ἄργει δείξω πιστὰ τεκμήρια, ὡς οὐ ξένος ὢν ἐλεύσεται ἀλλ' εἰς προγόνων γῆν. Daraus zog Hermann die Besserung γονέων.

V. 49. Illis *τατανομοιαοιδ'* aperte continetur *γαιονόμοισι δ'*, meinte Hermann, ohne zu sagen was die *γαιόνομοι* für Wesen seien und was dieselben hier zu thun haben.

V. 54. *Τηρείας μήτιδος κατὰ παράφρασιν τοῦ Τηρέως* Schol. Richtiger verbindet Bothe *Τηρεΐας ἀλόχου* und *μήτιδος οἰκτρᾶς* miserandae propter consilium.

V. 55. „*Κιρκηλάτου τ' αἠδόνος* Turn. Hoc quum lusciniam a Philomele distinguat, quod ineptum est, *κιρκηλάτοι'* autem scribi nequeat, ut in opusc. III. p. 216 monui, *κιρκηλάτας ἀηδόνος* scripsi." Hermann. Wir nehmen diese Emendation an, doch mit einigen Zweifeln. Denn so sehr ungewöhnlich waren dergleichen Feminina nicht, daß man *κιρκηλάτας* in *κιρκηλάτου* zu verwandeln sich vermocht gesehen hätte. Der Genitiv auf *οιο* aber kommt bei den Tragikern oft vor (z. B. Eur. El. 462. Soph. Ant. 99. 1092. Oed. C. 528. 1536. Phil. 671), die Annahme aber, daß das *ο* dieses Genitivs nicht elidirt werde, scheint lediglich auf orthographischer Observanz zu beruhen, daß man nämlich *ου* statt *οι'* zu schreiben bequemer fand. Siehe meine Note zu Pindar Pyth. I, 72.

V. 56. Hermann, welcher diesen Vers nach Homer Od. *τ'*, 518 richtig emendirte, schrieb im folgenden *πενθεῖ νέοικτον οἶτον ἠθέων*, und meinte opponuntur inter se luctus quod expulsa e consueta sede est et lamenta ob necem filii. Ueberall klagt die Nachtigall bloß um den Tod ihres Kindes, nirgends über eine Vertreibung. So wurde mit dieser Annahme die treffliche Emendation des Uebrigen wieder zu nichte gemacht. Außerdem hätte die Beobachtung des Sprachgebrauches lehren können daß *οἶκτον* falsch sei: denn man sagt nicht *πενθεῖν οἶκτον* sondern *πενθεῖν γόοις, οἴκτῳ* u. s. w. *ΝΕΟΝΟΙΚΤΟΝ* war aus *ΓΟΟΙΣΙΝ* entstanden: *ἠθέων* aber ist Apposition zu *χλωρῶν πετάλων*; denn das sind die *συνήθεις τόποι καὶ διατριβαί* der Nachtigall.

V. 58. *συντίθησι* erklärt man durch componere. Wenn *ἀοιδήν* dabei stünde, so ließe sich das noch hören. Hermann aber übersetzt es durch addit, als wäre es *ἐντίθησι*. Wie aber kann das eine Zugabe genannt werden was die Seele des Ganzen ist? Der Sinn fordert ein Verbum wie *θρηνεῖ, μινύρεται, μύρεται, μινυρίζει, ὀδύρεται*. Indeß beweist das Versmaß, daß keines von diesen Verben hier gestanden haben kann. Das zweite nach dem ist, daß ein mit *γόοισιν* paralleler Dativ hier stand, etwa *μερίμνῃσι* odrr *ὀδυρμοῖσι*. Das letztere haben wir einstweilen aufgenommen, weil wir nicht wagten *μυρμύροισι* zu schreiben, ob wir gleich glauben, daß Aeschylos ein von *μύρω* gemachtes Substantiv hier gebraucht habe, sowohl wegen des Versmaßes als auch weil er diesen Ausdruck des

Klagens liebt und weil derselbe öfter in den Urkunden verwischt worden ist.

V. 62. Hesych εἰληθερεῖν ἐν ἡλίῳ θερμαίνεσθαι. εἵλην γάρ φασι τὴν τοῦ ἡλίου αὐγήν. Die Vertauschung des η̅ mit ο̅ rechtfertigt Bothe mit der Analogie von σιτηβόρος = σιτοδόκος, πυρηφόρος = πυροφόρος vgl. auch εἰλόπεδον.

V. 64. Man schreibt gewöhnlich ἀπειρόδακρύν τε καρδίαν· γοεδνὰ δ' ἀνθεμίζομαι, indem man καρδίαν von δάπτω abhängig macht, als ob das Herz ebenfalls wie die Wangen zerkratzt würde, während unser Dichter anderwärts zu sagen pflegt ὀρχεῖται καρδία φόβῳ und πέπαλται δ' αὖτέ μοι φίλον κέαρ und χλωρῷ δείμαται θυμὸν πάλλοντο. Nach solchen Analogien haben wir emendirt: vgl. Hesych: ταντalίζεται, σαλεύεται. Das ἀνθεμίζεται erklärt der Schol. als τῶν γόων τὸ ἄνθος ἀποδρέπομαι. Wir haben mehrmals bemerkt, was für ein Mißbrauch in den Urkunden des Aeschylos mit ἀνθίζειν getrieben wird: hier hat man gar ein ἀνθεμίζειν gemacht, und die Neueren haben auch das sich gefallen lassen.

V. 65. Zerdehnungen aller möglichen Vokale kommen in den Chören der Tragödien vor, z. B. πετραΐων Eur. Iphig. A. 970 u. A. Νηρεΐδων, Ἀργεΐων. Und Pindar schreibt nicht nur Τροΐας, sondern auch Πυθόϊ. Darum glaube ich nicht, daß hier eine stärkere Aenderung nöthig sei, indem die Worte dem Sinn wie auch der Construction trefflich entsprechen.

V. 66. Hesych bezeugt, daß die Länder Thasos und Aegypten und Libyen und Kreta und Sikelien und Aethiopien und Kypros ἀερίαι genannt zu werden pflegen, wahrscheinlich darum weil sie „weit in nebelgrauer Ferne" lagen.

V. 69. Schol. μὴ τέλεον, τὴν τῶν Αἰγυπτιάδων. Daraus läßt sich nichts entnehmen. Der Sinn ist: „Wenn ihr Götter uns auch nicht volle Gebühr zu Theil werden lasset, aber wenn ihr nur Frevel und Uebermuth von Herzen verabscheut, so werdet ihr nicht ungerecht gegen uns und gegen Recht und Gesetz handeln. Diesen Sinn hatten die Erklärer so ziemlich errathen, und dennoch dabei παρ' αἶσαν belassen, welches man irgend wie deutete. Daß aber περ dafür herzustellen sei, das war um so leichter einzusehen, da Aeschylos diese Partikel beim Particip mit und ohne καί zu gebrauchen liebt.

V. 71. Schol. (ἔνδικοι γάμοις) ἐπὶ τοῖς νενομισμένοις καὶ δόξασιν ἡμῖν. Daraus hatte endlich doch Hermann erkannt, daß νόμοις für γάμοις geschrieben stand: im Uebrigen aber setzte er εὖ für οὐ ein, änderte στυγοῦντες in στέγοντες ab, und beließ ἔνδικοι.

V. 73. Schol. *καὶ τοῖς ὑπὸ πολέμου τειρομένοις καὶ τετραμμένοις εἰς φυγὴν δαιμόνων σέβας ῥῦμα τῆς βλάβης ἐστίν. Ἢ οὕτως· καὶ τοῖς ὑπὸ — εἰς φυγὴν ὁ βωμὸς Ἄρης ἐστίν· ὑπερμαχεῖ γὰρ αὐτῶν, καὶ οὐδὲν πάσχουσι διὰ τὸ σέβας τῶν θεῶν.* Daraus erkennen wir zwei Lesarten, *ἀρῆς* und *Ἄρης*. Die Neueren haben *ἀρῆς* gebilligt, welches wenigstens *ἀρᾶς* heißen müßte. Es war aber einfach *ἄρη φυγάσιν* dem Mord Entflohnen herzustellen: denn nicht jeder Schaden kann ein Fluch heißen, und in Schlachten geht man nicht durch Fluch zu Grunde.

V. 75. Aeschylos sagt anderwärts *εὖ ῥέπει θεός* und *εὖ τελεῖ θεός* und *εὖ γὰρ εἴη* u. s. w. Außerdem war auch dem folgenden asyndetischen Satze ein Vordersatz zu verschaffen.

V. 77. Schol. *ἐν παντὶ τόπῳ λάμπει, κἂν διὰ σκότου χωρῇ.*

V. 79. *τοῖς μὲν ἀνθρώποις οὐκ εὐσύνοπτός ἐστιν, ἀλλὰ μέλαινά τις αὐτοὺς κατέχει συντυχία.* Diese Worte des Schol. bezeugen erstlich daß *μερόπεσσι λαοῖς* auf *εὐθήρατος* bezogen wurde: damit aber dieses geschehen konnte, mußte *φλεγέθων* geschrieben sein: zweitens daß *μελαίνᾳ ξυντυχίᾳ* geschrieben stand, welches sowohl dem Sinn als dem Metrum paßt. In den dunklen Schicksalsfügungen können die Sterblichen die Absicht des Gottes oft nicht errathen, ob sie gleich selbst im Dunkel sich nicht verhüllt.

V. 78. *εἰ δέ τι ἀνυσθῇ τῷ νεύματι Διός, ἀσφαλῶς πίπτει, ἀποβαίνει ἀσφαλῶς ἤγουν εὐσχημόνως.* Ferner *ἐπὶ νώτῳ, ἀσχεμόνως· τὸ γὰρ εἰς νῶτον πίπτειν τοὺς παλαιστὰς ἄσχημόν ἐστιν.* Schol.

V. 81. *πυκνοὶ γάρ εἰσιν οἱ τῶν πραπίδων αὐτοῦ τοῦ Διὸς πόροι* Schol. *δαῦλος, δασύς* Hesych, ferner *δαῦγος, δασύς.*

V. 82. Die fehlende Sylbe haben wir durch *παρ* ausgefüllt, welches aus mehreren Gründen leicht weggelassen werden konnte.

V. 86. Zur Heilung dieser ganz sinnlosen Zeichen haben uns die Schol. bloß einige Fingerzeige dargeboten: *τὸ δὲ φρόνημα αὐτοῦ ἐπὶ τῶν ἁγνῶν ἑδρασμάτων ἐφήμενον, ἐξέπραξε τὸν σκοπὸν ἑαυτοῦ αὐτόθεν ἀπὸ τῶν ἁγνῶν ἑδρασμάτων, ὅ ἐστι τοῦ οὐρανοῦ. Ἄλλως ἢ τὸ ἄνω ἱδρύμενον, ἢ τῷ ἑδραῖον.* Wir ersehen nämlich daraus, erstlich daß *δαιμονίων* nicht dagestanden haben kann, zweitens daß *ἥμενον*, welches der Vers an derjenigen Stelle, wo es überliefert ist, nicht erträgt, wohl mit einem Synonymum vertauscht, aber sein Begriff nicht getilgt werden darf: drittens daß in *ἄποινον* wohl *ἄπονον* stecken müsse: denn dessen Interpretation scheint

ἑδραῖον zu sein. Das Uebrige sodann mußte die Vernunft lehren, z. B. daß φρόνημα ohne einen Beisatz wie Διός oder Ζηνός oder αὐτοῦ nicht dasjenige besagen könne was es besagen soll. Es ist möglich, daß die Glosse ἥμενος oder ἥμενον über ἑζόμενον geschrieben, dann mit den Zeichen Ζηνός vertauscht worden, und an dessen Stelle in den Text gekommen war: sodann, nachdem dieß geschehen war, wollte man den Begriff des Gottes oder der Götter wiederum ersetzen, und indem die Ansehnlichkeit der Zeichen es begünstigte, wurde δαιμόνων für δ' ἥμενον oder δ' ἑζόμενον gesetzt.

V. 90. Das Bild ist dieses: der Stamm oder die Wurzel des Uebermuthes schlägt von neuem aus und wuchert empor in roher Weise. Der Schol. sagt ἡ ῥίζα τῶν πεντήκοντα παίδων, ὅ ἐστιν Αἴγυπτος, indem er unter der Wurzel den Vater, unter dem neuen Trieb dessen Söhne versteht. Ferner sagt er: οὐ φύλλοις, ἀλλὰ τῇ ἀνοίᾳ τῶν παίδων. Hier ist Wahrheit und Irrthum gemischt, aber die Lesarten scheinen noch die richtigen gewesen zu sein. Genaue Beachtung der Red- und Denkweise des Dichters muß, wie überall, zur Wiederfindung des Ursprünglichen verhelfen. Agam. 700 φιλεῖ δὲ τίκτειν ὕβρις μὲν παλαιὰ νεάζουσαν ἐν κακοῖς βροτῶν ὕβριν u. s. w. Daselbst wird auch, um das sogleich hier mit zu erwähnen, diese ὕβρις ein δαίμων ἄμαχος πολέμῳ genannt, entsprechend dem ἄφυκτον κέντρον hier. Wegen δι' ὠμὸν νόμον erinnern wir daran, daß wir νόμος bereits einmal in γάμος corrumpirt gefunden haben, und wegen des Sinnes vergleichen wir δι' ὀργάν, δι' ἔριν αἱματηράν Eum. 930. Agam. 643.

V. 92. Schol. οὐ φύλλοις ἀλλὰ τῇ ἀνοίᾳ τῶν παίδων ἑαυτοῦ καὶ διάνοιαν μαινόλιν ἔχων, ὅπερ ἐστὶ κέντρον ἄφυκτον. Für καί müßte ἤ oder ἢ οὕτως geschrieben sein: denn es sind hier zwei Lesarten und zwei Erklärungen zusammengemengt. Nach der einen verband man τεθαλὼς δυσπ. φρεσίν, ferner las und construirte man διάνοιαν μαινόλιν κέντρον ἔχων. Nach der andren verband man τεθαλὼς δυσπ. φρεσὶν καὶ δι' ἄνοιαν, als gesagt für καὶ ἀνοίᾳ. Wir verwerfen beide Constructionen, und verbinden δυσπ. φρεσὶν καὶ δι' ἄνοιαν und κέντρον ἔχων ἄφυκτον, weil τεθαλώς bereits seinen Beisatz hat in δι' ὠμὸν νόμον, und so zu schreiben finden wir uns genöthigt, weil δι' ἐμὸν γάμον in diesen Allgemeingedanken herein nicht paßt und auch keinen richtigen Gedanken enthielte. Die Wurzel des Uebermuthes bekommt nicht neue Triebe wegen der Heurath mit den Mädchen, sondern weil sie bereits neue Triebe hat, so begehrt sie die Heurath.

V. 94. Schol. ἀπάτᾳ, τῇ ἀπατητικῇ. Er meinte also: das Urtheil als Betrugsurtheil, und las ἄτᾳ. Allein man vgl. wegen des Gedankens Agam. V. 350—359.

V. 95. Für λέγων schrieb Enger δ' ἐγώ, und Hermann machte das nach. Weder hätte diese weite Zurückschiebung der Partikel hier eine Entschuldigung noch hat das Pronomen einen Sinn.

V. 96. δακρυοπετῆ, παρασκευαστικὰ τοῦ πίπτειν τὰ δάκρυα τῶν ἀκουόντων. Schol. Wenn der Dichter das gewollt hätte, so hätte er ohne Zweifel δακρυόγονα gesagt. Man pflegt nicht zu sagen, δάκρυα πίπτει im Sinn von Rinnen und, ohne ein Object des Zieles. Ich vermuthe δακρυοτακῆ.

V. 98. „Ich beweine lebend mich selbst wie einen Gestorbenen, ehre mich durch Thränen."

V. 99. Wenn man nicht hier σέ einsetzen will, so muß im folgenden Verse κοεῖς in κοεῖ verwandelt werden.

V. 100. Gerade nur hier sollte das Wort κάρβανος nach der dritten flectirt καρβάν lauten. Sodann setzte man ὦ γᾶ ein, als ob nicht so eben dieser Anruf vorhergienge: denn βοῦνις, γῆ· Αἰσχύλος, sagt Hesych. Dieß war ein Afrikanisches, in Kyrene gebräuchliches Wort, und bedeutete so viel wie Hügel: s. Eustath. zu Il. λ', 710. und die Lexika unter βουνός. Hier ist die Anhöhe gemeint, auf welcher die Götterbilder stehen: vgl. V. 730. Mit Fleiß gebraucht der Dichter solche Fremdwörter, um der Sprache des Chores einen Anstrich des Fremdartigen zu geben: auch Sophokles hat das gethan in seinem Schauspiel ποιμένες: s. unsere Ausg. B. VIII. p. 31. Drittens hatte man κοννεῖς belassen oder gar εὖ κοννεῖς, als wenn der Chor den Einwohnern zutrauen könnte, daß sie gut Aegyptisch verstehen. Uebrigens ist die Schreibung εὐακοεῖς offenbar aus Verwechselung mit ἀκόνεις hervorgegangen.

V. 103. Schol. ὅπου δὲ θάνατος ἀπῇ, ἐκεῖ τῶν ἀνθρώπων εὐπραγούντων τιμαὶ τοῖς θεοῖς ἐπιτρέχουσιν. Ἐναγέα δέ, ἐναγίσματα. Das alles hatte man sich einreden lassen: θεοῖς δ' ἐν steht für ἐν δὲ θεοῖς sc. ἐστιν penes deos est. ἅγια τέλεα oder ἅγιον τέλος ist es wenn die Mädchen nicht zur blutschänderischen Ehe gezwungen werden. ἐπίδρομος θάνατος enthält ein vom Meeressturme entlehntes Bild: der Tod rennt an wie eine Welle. In diesem Bilde bleibend, sagt der Dichter sogleich nachher ποῖ τόδε κῦμ' ἀπάξει; in keinem Falle aber kann der Dichter ὅθι ἀπῇ für ὅθι ἂν ἀπῇ geschrieben haben, so daß der Sinn sei da wo der Tod fern ist; sondern es muß dieser Conjunctiv deliberativen Sinn haben: wo, d. h. auf welche Weise und bei welchem Ausgange, der Tod fern gehalten werde. Damit aber so ein Conjunctiv hier gelten könne, mußte ein deliberatives Verbum dem Relativum ὅθι vorausgehen, mithin μελομένων oder vielmehr μελομένοις für πελομένων geschrieben wer-

den. Diese Emendation aber war auch schon aus dem Grunde nothwendig, weil πελομένων καλῶς, ohne Subject, gar nicht zu dulden war.

V. 112. Man erklärt nach Schütz δορὸς ἀχείματον ungehudelt von Krieg, belli tempestatem haud expertam. Wer aber V. 135 vergleicht χαλεποῦ γὰρ ἐκ πνεύματος εἰσι χειμών, der kann nicht zweifeln, daß ἀχείματον σὺν πνοαῖς zu verbinden sei, mit Wind ohne Sturm. Und überhaupt wer erwartet denn bei einer derartigen Schifffahrt einen Krieg? und wer wollte denn mit den Mädchen eine Lanze brechen? Man muß daher δόμος δορός verbinden das Haus aus Balken: vgl. 798 γομφοδέτῳ δορί, 804 κἰ' ἐς δόρυ, 957 πολὺς δὲ πόντος ἠρόθη δορί. Agam. 153 κρατούντων τῶν ἐπὶ ζύγει δορός.

V. 114. Durch μοι für ὁ haben wir dem Metrum geholfen, ohne der gewaltsamen und sinnverwirrenden Aenderungen Hermanns zu bedürfen.

V. 113. Schol. ἴσον οὖν πρὸς τὴν ἀρχὴν ἔσται (schr. ἔστω) καὶ τὸ τέλος. Hieraus ist zu erklären 1) daß der Erklärer τελευτάς gelesen habe, auf κτίσειεν bezogen 2) daß er statt des unbrauchbaren Ausdruckes ἐν χρόνῳ ein mit ἐν componirtes Adjectiv vorfand welches so viel wie ähnlich, entsprechend bedeutete: denn πρὸς τὴν ἀρχήν ist ohne Zweifel erklärender Zusatz des Scholiasten. Und so ein Sinn ist allein dem Zusammenhang angemessen. Die Mädchen sind mit dem bisherigen Gelingen ihrer Flucht zufrieden und wünschen nur daß auch das Ende dem Anfang gleich sein möge. Mithin war ἐμφερεῖς herzustellen. Auch ist nur bei solcher Schreibung die Entstehung der Lesarten τελευτᾶς einestheils und πρευμενεῖς anderntheils erklärlich.

V. 116. Unter dem σπέρμα σεμνᾶς ματρός versteht der Schol. den Ἔπαφος, und bei ἐκφυγεῖν supplirt er δοίη. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß die Danaiden selbst zu verstehen sind, und daß der Infinitiv von κτίσειεν abhängt.

V. 117. Durch die über ἀδάματον geschriebene Glosse ἄγαμον, welche neben εὐνὰς ἀνδρῶν vollends überflüssig war, ist der Rhythmus verdorben worden, zu dessen Heilung wiederum ἒ ἕ eingeschoben worden ist, an welchem der Metrums-Flicker des Aeschylos so großes Wohlgefallen gefunden hatte.

V. 119. „Oculis aberrans scriba codicis primitivi ἀσφαλὲς posuerat ubi Ἄρτεμις debebat. Hesychius ἐνώπια, τὰ καταντικρὺ τοῦ πυλῶνος φαινόμενα μέρη, ἃ καὶ ἐκόσμουν ἕνεκα τῶν παριόν-

των. Idem προνώπια τὰ ἔμπροσθεν τῶν πυλῶν, καθάπερ ἐνώπια τα ἔνδον, ὅπου αἱ εἰκόνες τίθενται.“ Hermann. Der Name der Gottheit ist allerdings nicht zu entbehren, weil sonst auch Athene gemeint sein könnte. Uebrigens geben die Worte zu verstehen, daß ein Tempel der Artemis hier auf der Bühne zu sehen war.

V. 126. Schneidewin im Rhein. Mus. VI, 2. p. 230. bestätigt ἡλιόκτυπον durch χιονόκτυπος, ὀμβρόκτυπος, hält es aber nicht für möglich, daß γάϊος für χθόνιος gesagt worden sei. Darauf citirt er einen Grammatiker aus dem Etym. Gud. p. 227, 37 τινὲς δὲ τὸν Ζαγρέα υἱὸν Ἅιδου φασίν, ὡς Αἰσχύλος ἐν Σκύφῳ (schr. Σισύφῳ)

Ζαγρεῖ τε νῦν με καὶ Πολυξένῳ
χαίρειν.

Ἐν δὲ Αἰγύπτῳ οὕτως αὐτὸν διὰ τὸν Πλούτωνα καλεῖ· τὸν ἀγραῖον πολυξενώτατον διὰ τῶν κεκμηκότων, welches offenbar also zu corrigiren sei: ἐν δὲ Αἰγυπτίοις οὕτως αὐτὸν τὸν Πλούτωνα καλεῖ. Darnach vermuthet er ζάγριον für γάϊον. Ich denke, die Worte des Schol. müssen also lauten: ἐν δὲ Αἰγυπτίοις οὗτος αὐτὸν Δία τὸν Πλούτωνα λέγει, und lehren uns also nichts Neues. Zur Formirung aber eines ζάγριος wäre man in keiner Weise berechtigt.

V. 127. Schutzflehende welche keine Erhörung finden pflegen ihre Flehenszweige entweder auf den Altären der Götter, bei denen sie abgewiesen wurden, liegen zu lassen oder dieselben an einem anderen heiligen Orte zum Andenken der an ihnen begangenen Versündigung aufzubewahren. Die Danaiden drohen sich ums Leben zu bringen, und die supplicia mit ins Grab hinunterzunehmen, um sich bei den Göttern der Unterwelt über die Ungerechtigkeit der Himmlischen zu beschweren. Dieser Gedanke preßt ihnen sodann einen schmerzlichen Weheruf aus über ihr von der Io ererbtes schweres Geschick. Dieser Weheruf bildet, wie der Schol. richtig bemerkt, eine Parenthese. Denn nach demselben wird die Rede wieder an die vorangehende Drohung angeknüpft: „Und dann, wenn ich gestorben bin, wird Zeus der Ungerechtigkeit geziehen werden, daß er die Sprossen der Io zu Grunde gehen ließ.“ Zuletzt wird mit einem versöhnlichen und gläubigen Wunsche geschlossen. Man hat daher sehr unrecht gethan, jene Aeußerungen der Verzweiflung hinter diesem beruhigenden Wunsche zu wiederholen, so daß man diese Parodos mit einem grellen Mißton endigen ließ, anstatt zu erkennen, daß sie einen Zwischensang bilden muß, eben darum weil sie Parenthese ist.

V. 131. Robortellus giebt uns eine Deutung der überlieferten Zeichen: ὦ Ζεύς, Ἰοῦς ἰὼ μῆνις μάστειρ' ἐκ θεῶν. Aus dieser Deutung können wir weniger einen Sinn entnehmen als aus der des Schol.: ὦ Ζεῦ, ἡ παρὰ τῶν θεῶν μῆνις κατὰ Ἰοῦς ᾠδῆς ἐστι καὶ μαστιγωτική. Denn aus dieser Paraphrasis entnehmen

wir folgendes Gute und Brauchbare 1) daß Ἰοῦς nicht von Ζεύς abhieng, welches auch keinen Sinn hätte. Denn es giebt keinen Zeus der Io oder Io-Zeus, sondern allenfalls einen Zeus als Quäler der Io, und auch das nicht. 2) daß ἰώ nicht dastand, welches an dieser Stelle auch nicht wohl zu gebrauchen wäre, sondern an dessen Stelle ein Nomen. Und welches Nomen kann den Buchstaben nach dieses gewesen sein außer ὠδίς, welches auch dem Sinne trefflich paßt? 3) daß der Schol. μαστίκτειρα las. Dieses Wort werden wir in dieser Tragödie noch einmal herstellen müssen, nämlich in V. 428, wo gewöhnlich μακιστῆρα geschrieben wird.

V. 133. Hesych κοννεῖν, συνιέναι, ἐπίστασθαι· κοννοῦσι, γινώσκουσι.

V. 134. Man schrieb mit Porson γαμετᾶς οὐρανόνικον, und Hermann machte daraus γαμετᾶς σᾶς. Weder die Hera, als Frau des Zeus, noch dieser als Liebhaber der Io, haben hier etwas zu schaffen. Und an die Hera hatte man gedacht wegen des Schol. τὴν τῆς Ἥρας τῆς ἐν ἀνδρείᾳ νικώσης πάντας τοὺς ἐν οὐρανῷ θεούς. Es ist aber klar, daß derselbe bloß den Ausdruck οὐρανόνικον erklären will, und nur zu diesem Zwecke die Hera hereinzieht. Seine Erklärung ist übrigens auch falsch, und οὐρανόνικος heißt bloß so viel wie riesenhaft groß. Die Fortsetzung der Paraphrasis des Schol. leitet auf eine ganz andere Emendation: καὶ ἐφ' ἡμᾶς οὖν ἔφθασεν ἡ μῆνις τῆς Ἥρας. Hiermit ist erstlich zu sehen, daß in den Zeichen ΓΑΜΕΤ die Wörtchen κἄμ' ἔτ' stecken, zweitens daß hinter ΑΓΑΝ wegen der Aehnlichkeit der Zeichen φθᾶσαν ausgefallen sei.

V. 136. Schol. οὐκ εὐαπολόγητος ἔσται, φησίν, ὅταν ἡμᾶς παρίδῃ ἀπολλυμένας.

V. 155. Wir werden hier über den Schauplatz der Handlung unterrichtet, und erkennen, daß wir uns auf einem Schauplatz öffentlicher Wettspiele unfern der Stadt Argos befinden. Denn ἀγώνιοι θεοί sind, wie Hesych meldet, οἱ τῶν ἀγώνων προεστῶτες. Insofern ἀγών von Homer auch im Sinne von Versammlung gebraucht wird, könnten die ἀγώνιοι θεοί auch so viel wie ἀγοραῖοι sein. Und in dieser Weise hat Eustath. Il. ω', 1 den Ausdruck gedeutet: παρὰ δὲ Βοιωτοῖς ἀγὼν η ἀγορά· ὅθεν καὶ ἀγωνίους θεοὺς τοὺς ἀγοραίους. Indessen scheint er Agam. 464 im Sinne zu haben: denn hier wenigstens befinden wir uns in keiner Stadt, und kann also auch an keinen Markt gedacht werden. Der Markt aber kann ἀγών heißen darum weil dort die Wettkämpfe der Redner stattfinden. Darum aber, daß ἀγώνιοι θεοί die 12 großen Götter seien, ist nicht zu denken: denn der Sprachgebrauch der Tragiker gestattet es nicht, und die Griechen kennen überhaupt diese der römischen und etruskischen Religion eigene

Auswahl nicht. Bei Soph. Trach. 26 wird *Ζεὺς ἀγώνιος* vom Schol. richtig gedeutet durch *ὁ πρύτανις τοῦ ἀγῶνος*, und Aesch. Agam. 464 kann man ebenfalls diejenigen Götter verstehen welche den Kampf zwischen den Trojern und Hellenen entschieden haben.

V. 158. Die Flehenszweige sind ein Symbol (*ἄγαλμα*) des Zeus welcher das Erbarmen (*αἰδώς*) gegen Schutzflehende ehrt und die Unbarmherzigen straft.

V. 160. Schol. *ὅ ἐστι· ἀντέχεσθε τῇ δεξιᾷ τῶν ἀγαλμάτων, τῇ ἀριστερᾷ τοὺς κλάδους κατέχουσαι.*

V. 160. Bamberger schrieb *ζαχρεῖ' ἔπη*, und Hermann nahm das auf. Man stieß sich nämlich an dem Artikel, den man eher, wenn er gefehlt hätte, hereinsetzen, als, wenn er da stand, entfernen mußte. Denn der Sinn ist: gerade nur die nöthigen Worte, nicht mehr und nicht weniger. *ζαχρηής* heißt heftig, ob es mit *χρεῖος* etwas gemein habe, ist sehr zu bezweifeln: denn daß Theokrit XXV, 6. *ὁδοῦ ζαχρεῖον ὁδίτην* schreibt, beweist bloß daß die damaligen Gelehrten das Wort so gedeutet haben, keineswegs aber, daß sie daran sich nicht geirrt haben. Eher möchte das Wort mit *ἀζηχής* zusammenhängen. Dagegen ist *χρεῖος* aus dem Gebrauche des Euripides wohl bekannt, und kommt auch in dieser Rede hier noch einmal vor. Nebenbei bemerken wir daß *αἰδοῖα καὶ γοεδνά* adverbialisch zu nehmen sind.

V. 162. Hinsichtlich der nicht wegen Blutvergießens verhängten Verbannung aus dem Lande vgl. oben V. 6.

V. 164. f. Das Ueberlieferte enthielt nicht allein einen unerträglichen Pleonasmus (*μετώπων σωφρόνων πρόσωπον ὄμματος παρ' ἡσύχου*) sondern auch eine Ungereimtheit: denn nicht das *μὴ μάταιον* sondern das *μάταιον* mußte aus den Angesichtern der Mädchen weggehen. Es war aber leicht zu errathen, daß *τὸ μὴ μάταιον*, mit *τὸ μὴ θρασύ* zusammengehörend, mit auf *φθογγῇ ἑπέσθω* zu beziehen sei. Anlaß zur Verderbung war entweder die Elision des *δέ* am Ende des Verses, oder die Eindrängung des Artikels vor *μὴ μάταιον*. Wegen der Elision vgl. unsern V. 721. Danaos schreibt seinen Töchtern vor erstlich den Ton und den Inhalt der Rede: sie sollen nicht dreist, nicht übertrieben noch anmaßend sein; zweitens den Blick und die Geberde: sie sollen ruhig, sittsam, verschämt sein; drittens die Schicklichkeit des Sprechens: sie sollen nicht voreilig sprechen ehe sie gefragt werden (*πρόλεσχος*), nicht hinterdrein nachschleppend, wenn sie bereits ausgeredet haben (*ἐφολκός*). Das Letztere hat man unrichtig gedeutet von Vorwitz und Weitschweifigkeit: diese Warnung aber war bereits in *τὰ χρεῖα ἔπη* enthalten. Der Schol. sagt: *μήτε προτέρῳ* (schr. *προτέρα*) *κατάρχου τοῦ λόγου μήτε ἀμειβομένη μακρολόγει.*

V. 167. Unde didicit Danaus, qui modo Argos venit, pronos ad vituperandum esse Argivos? Mala correctio esse videtur γένος. Scripsi τὸ τῃδε κάρτ' ἐπίφθονον γυνή. Hermann. Wenn Hermann dieß nicht übersetzt hätte, verstände ich es nicht. Aeschylos konnte sich die Argiver als die Spartaner von ehemals denken, wie es auch die übrigen Tragiker gethan haben. Und daß diesen das unnütze Reden verhaßt war, das konnte wohl in Aegypten bekannt sein. Es war aber auch sprachlich etwas zu bessern hier: nämlich τό kann nicht für τόδε gebraucht werden, und τῇδε hic locorum pflegt wenigstens in Trimetern nicht in der Weise zu stehen.

V. 173. Hermann hat in den Versen von hier bis 172 die Personen-Vertheilung geändert, und eine Lücke gesetzt, indem er sich für verpflichtet hielt, ein Zeilengespräch herzustellen. Die Unordnung der Verse aber bestand darin, daß die Erwiederung ἴδοιτο δῆτα zur zweiten Anrufung des Zeus von der erstern Erwähnung desselben hinübergewandert, und diese Wanderung hatte den nächsten Vers θέλοιμ' ἂν ἤδη mit unter den anderen hinabgerissen.

V. 174. Der Schol. bemerkt richtig, daß Danaos bereits bei den Götterbildern Platz genommen habe, und daß der Chor nun beginne, sich neben ihm niederzulassen.

V. 175. Das Ueberlieferte übersetzt Hermann durch quin tu id facis. Hundertmal ist ἔστω mit ἔσται vertauscht worden. Danaos sagt: es steht dir nichts im Wege das zu ermöglichen; denn κράτος ἐστί heißt du hast Gewalt, und μηχανή ist die Ermöglichung.

V. 176. Nachdem der Chor Platz genommen hat, begrüßt er, wie sich's gebührt, die Gottheiten deren Schutz er beansprucht, und zwar natürlich zuerst den Zeus.

V. 178. Der Vogel des Zeus wäre der Adler. Allein ὄρνις heißt der Hahn, und richtig bemerkt der Schol. daß die Sonne so genannt werde, weil sie uns aufwecke gleich einem Hahne, richtiger weil sie den Himmel wach macht und die Erde durch Anzündung des Lichtes: vgl. das Homerische Ζηνὶ φόως ἐρέουσα καὶ ἀθανάτοις θεοῖς ἄλλοις. Deßwegen war auch dem Helios der Hahn geheiligt, wie Pausanias V, 25, 5 bezeugt.

V. 181. Passend vergleicht Bothe Virgil. Aen. I, 630 Non ignara mali miseris succurrere disco. συγγιγνώσκειν heißt nicht eigentlich verzeihen, sondern eine Einsicht haben, sich in die Lage versetzen.

V. 186. Der Dichter beweist hier einige Kenntniß fremder Länder und Sitten, indem er auf die große Verschiedenheit desjenigen

Gottes, welcher bei den Aegyptern für den Hermes galt, von dem griechischen hindeutet.

V. 188. Diese Worte geben zu verstehen, daß die Götterbilder alle um einen gemeinsamen Altar herumgestellt waren, nicht hie und da vertheilt in der Ringschule.

V. 190. ὁμόπτερος gebraucht Euripides bildlich von einem Vogel-Paare, Phoen. 324. Der Weih ist der Taube verbrüdert, als Vogel dem Vogel (ὁμόπτερος): darum ist es ein Greuel wenn er sie tödtet und ihr Fleisch verzehrt.

V. 191. Bothe's Besserung καταμιαινόντων nennt Wellauer male, welches Urtheil desselben man in der Regel als Beweis nehmen kann, daß die Emendation gut sei: Hermann aber macht sie zu der seinigen, ohne Bothe'n zu nennen, und vervollständigt sie dadurch, daß er ἐχθρῶς schreibt.

V. 192. Seit wann regiert denn φαγεῖν den Genitiv? denn um einen Theil vom Ganzen handelt sichs doch schwerlich hier. Außerdem war auch das Asyndeton nicht zu ertragen.

V. 198. Hermann nimmt eine Lücke zwischen den Versen 197 und 198 an, weil doch die Ankunft des Königs angekündigt werden müsse. Ich dächte, diese wäre längst angekündigt. Danaos hat im Eifer seiner Rede die Annährung des Fürsten weniger beachtet: jetzt gewahrt er sie plötzlich, und ermahnt die Töchter sich bereit zu halten.

V. 198. Stanley, nachdem er richtig emendirt hat, deutet unrichtig: respondete ad hunc modum, qualem scilicet paullo ante indicaverat. τόνδε τὸν τρόπον steht in der engsten Beziehung zu ὅπως: respondete in hunc morem, quo modo caussa vestra facillime vincat.

V. 200. Der Schol. las ohne Zweifel so wie in den Hdschrr. steht, indem er den Acc. στόλον durch ausgelassenes κατά erklärt: aber Bothe's Besserung muß dennoch angenommen werden.

V. 201. Hermann schreibt πυκάσμασιν. Ich weiß nicht was damit gedient oder geholfen sein solle. Bergk fühlte was Noth thue, indem er κάμπυκώμασιν vermuthete: nur mußte er freilich noch etwas mehr ändern, indem es zwar ein ἀμπυκάζω oder ἀμπυκίζω, aber kein ἀμπυκοῦν gibt. Diesen Begriff nämlich fordert das Verbum χλίοντα: denn dichte Bekleidung ist noch kein Luxus, aber Geschmeide ist Luxus.

V. 204. Bedarf wohl die Besserung οὔτε für die Kundigen einer Rechtfertigung oder Erklärung? Ich meine, eher verdienen die Prüfer

welche οὐδὲ geduldet haben eine Rüge. Hermann gieng uns voran: nescio an οὔτε Aeschylus scripserit.

V. 209. Daß das Ueberlieferte unächt sei, ist leicht einzusehen. Hermann schreibt συνήσεται στόχῳ, καὶ τἄλλα πού μ' ἐπεικάσαι. Damit ist noch nicht geholfen: denn was soll das Futur, wo das Präsens gefordert wird? wie kann στόχῳ für στοχασμῷ stehen? wie kann eine adversative Partikel im zweiten Satze entbehrt werden? Die Hauptsache aber ist der Gedanke. Wenn der König so eben gesagt hat: „das allein kann ich errathen," so kann er nicht hinzusetzen: „auch das andere müßte ich errathen, wenn ihr mirs nicht sagtet," ohne einen directen Widerspruch zu sagen. Endlich bleibt auch der falsche Einschnitt des Verses immer bedenklich, wenn auch Aeschylos ihn hie und da sich erlaubt hat. Der Schol. schreibt: συνοίσεται, συμφωνήσει. Dieser Sinn hat keinen Sinn so lange στόχῳ dasteht: denken wir uns dagegen, daß συνοίσεται νόμῳ geschrieben stand, so war ein Sinn vorhanden, nämlich: in diesem allen wird das hellenische Land mit eurer Sitte übereinstimmen. Daß aber nun συνοίσεται nicht das Rechte sei, versteht sich von selbst. Und wo sollte στόχῳ hergekommen sein? Letzteres scheint ein Rest der Lesart στοχάζεται, welche an der Stelle von συνοίσεται gestanden haben muß. Ueber die anderen Emendationen brauchen wir nichts mehr zu sagen. „Das allein, sagt der König, kann ein hellenisches Land, d. h. ein hellenisches Volk, aus dem Brauche errathen: wie aber wolltet ihr begehren, daß ich auch das Uebrige noch errathen solle, wenn ihr es nicht sagtet?" Der Schol. bestätigt unsere Besserung: (πῶς) ἔμελλον ἂν στοχασμῷ τὰ καθ' ὑμᾶς λέγειν, εἰ μὴ φωνὴν εἴχετε.

V. 213. ἔτην νῦν δημότην sagt der Schol., und aus Hesych citirt man ἔται, ἑταῖροι, συνήθεις, πολῖται, δημόται, φίλοι, ἐπίκουροι. Ich dächte, diese Glosse zeigte deutlich genug, daß, wenn auch ἔτης (die einfachere Form von ἑταῖρος) für δημότης oder πολίτης gebraucht werden könnte, dieses doch nur als Anrede von Seiten eines Vertrauten oder Mitbürgers geschehen könnte. Und gesetzt auch, es hieße der Gemeine, privatus: so paßte es erst recht nicht im Munde des Chores. Denn derselbe würde gar keinen Takt und keine Lebensart beweisen, wenn er einen Mann, welcher an der Spitze einer Kriegerschaar herkommt und das Wort führt, fragen könnte, ob er ein Gemeiner sei. Nur dreierlei kann er sein, entweder König oder Priester oder Herold.

V. 214. Die Besserungsversuche anderer übergehen wir, nur die von Hermann erwähnend: ἢ τηρὸν Ἑρμοῦ ῥάβδον, welche zweierlei voraussetzt was nicht vorausgesetzt werden durfte, 1) daß τηρός ein Wort sei und so viel wie τηρητής bedeute, 2) daß es ein anderes Nomen im Accusativ bei sich haben könne.

Die Krasis ἢ εἰληχότα wird denen nicht auffallen, die sich erinnern, wie oft μὴ εἰδέναι, ἢ εἰδέναι, ἐγὼ εἰδέναι und anderes bei Sophokles und Euripides vorkommt. S. zu Choeph. 529.

V. 216. Schol. sagt Παλαίχθων ὄνομα κύριον; folglich muß er auch noch Πελασγός gelesen haben.

V. 220. Schol. ἀντὶ τοῦ καὶ πάσης αἴας. Darnach schrieb Turnebus αἶαν ἧς δι' Ἄλγος. Hermann aber erkannte, daß ἁγνός zu setzen sei, indem er sich an Perſ. 491 ῥέεθρον ἁγνοῦ Στρυμόνος erinnerte.

Jedenfalls muß der Dichter meinen, das Land welches im Westen des Strymon liegt, wie auch der Schol. deutet: τοῦ πρὸς δυσμὰς μέρους Στρυμόνος κρατῶ. Wie aber kann er das so seltsam ausgedrückt haben: das ganze Land, durch welches der Strymon geht, gegen Westen beherrsche ich? Nothwendig muß er gesagt haben: das Land, welches der Strymon westwärts abtrennt. Demnach haben wir διεργάθει für διέρχεται hergestellt. Beispiele der Tmesis in Trimeter sind: Eur. Hel. 106 ξύν γε πέρσας Med. 1135 ὀμμάτων ἀπὸ κόρας στρέφουσαν. Elektr. 1111 ἀν' αὖ σὺ ζωπυρεῖς. Soph. El. 698 ἐν δ' ἐμεστώθη. Aj. 60 εἰς τ' ἔβαλλον.

V. 221. Woher τοῦ entstanden sei, erkennt man aus dem mitgetheilten Scholion. Hermann hat τό hergestellt, welches cod. M. bestätigte. Dieses dient zu adverbialischer Umschreibung, wie in τὸ πρίν, τὸ νῦν.

V. 222. ὁρίζομαι heißt ich habe als Grenze oder besitze als Grenzland. Hermann citirt Eurip. Frag. ὦ γαῖα πατρὶς ἣν Πέλοψ ὁρίζεται.

V. 224. An συντέμνει hat sich Niemand gestoßen, welches verkürzen, in die Enge ziehen, heißen würde. συντείνει heißt: es greift mit (den genannten) zusammen als Grenzerstreckung.

V. 225. Canter las die überlieferten Zeichen als τῶνδε τἀπὶ τάδε. Stanley schrieb τῶνδε κἀπὶ τάδε, i. e. praeter iam memorata huius etiam regionis imperium obtines. Er fühlte, was der Sinn verlange, während Hermann, Canters Schreibung annehmend und mit usque adhuc deutend, es nicht gefühlt hat. Der Schol. schreibt καὶ ἐπέκεινα δὲ τῶνδε κρατῶ, als wenn er τῶνδε κἀπέκειν' ἔχω gelesen hätte. Canter hat das Richtige getroffen, nur muß man die Worte richtig deuten: das beherrsch' ich in dieser Gegend, d. h. so weit erstreckt sich mein Reich im Norden, Osten und Westen. τὸ ἐπὶ τάδε, (worin τό, gleich wie in τὸ πρὸς δύνοντος ἡλίου, so gut wie überflüssig ist) heißt nach dieser Gegend zu, und ist analog mit ἐπ

ἀριστερά, δεξιά, ἀμφότερα. Gewöhnlich heißt es diesseits, im Gegensatz mit ἐπ' ἐκεῖνα jenseits.

V. 228. Schol. schreibt τοῦ πέρατος, welches vielleicht τῆς περάτης heißen soll. Demnach nahm man πέρας für περαίας, zumal da auch Eustath. den Vers zu Dion. 414 citirt, und ferner zu Il. p. 306, 23 sagt, πέρα γὰρ ἡ γῆ κατὰ γλῶσσαν. Allein man muß solchen Grammatikern nichts Unmögliches glauben. Es sind von Turnebus an mehrere Besserungsversuche gemacht worden, welche theils πέρας ganz aus dem Texte schaffen theils Adverbia, wie πέραν, setzen, welche letztere wegen Ναυπακτίας unbrauchbar sind.

V. 232. Turnebus schrieb μήνη καὶ δάκη, Dindorf μηνιαῖ' ἄκη allmonatliche ἄκη, Hermann μηνιταῖ' ἄκη. Ich dächte, die ἄκη zu bringen, sei Sache des Apis gewesen. Für τὰ δέ aber hatte man τὰ δή gesetzt.

V. 233. Schol. τί ἀνῆκε; δρακόντων πλῆθος. Unser Dichter schreibt Pers. 117 γυναικοπληθὴς ὅμιλος. So sind aus beigeschriebenen Parallelstellen unendlich viele Corruptelen entstanden. Das nicht bedenkend, hatte man δρακονθόμιλον geschrieben, Hermann aber beläßt δράκονθ' ὅμιλον, ohne dabei eine Miene zu verziehen.

V. 236. Turnebus hat μνήμην ποτ' ἀντίμισθον geschrieben, und dabei hatte man es belassen bis heute, obwohl noch Hermannen das ποτ' etwas verdächtig schien.

V. 237. Turnebus schrieb ἔχουσαν ἤδη, andere hatten daraus ἔχουσ' ἂν ἤδη gemacht, Hermann ἔχοντες ἤδη. Wenigstens hätte man doch fühlen sollen, daß τεκμήρια eines adjectivischen Beisatzes nicht entbehren kann.

V. 242. Man citirt Aristoph. Wolk. 371 τοῦτό γέ τοι δὴ τῷ νῦν λόγῳ εὖ προσέφυσας, welches der Schol. durch προσήρμοσας erklärt. Hier aber an unserer Stelle wird kein Anpassen gefordert, und ist λόγῳ nicht der Dativ sondern der Ablativ. Der Chor muß sagen: Das Alles will ich durch Gründe und Beweisführung bestätigen, wie auch der Schol. bezeugt durch die Glosse ἀποδείξω. Hesych προσκυροῖ, βεβαιοῖ. Eben das verbürgt Apollon. Synt. p. 119, 27 und wird uns von den Subst. προσκύρωσις von Stephanus Byz. gemeldet.

V. 248. In dem Ueberlieferten war manches Bedenkliche, und man hatte sich das alles ruhig gefallen lassen, ohngeachtet der Schol. bekundete, daß er etwas ganz Anderes hier gelesen habe. Denn was sollte z. B. εἰκώς bei Κύπριος χαρακτήρ sein? Wo hat man je

gehört daß ein χαρακτήρ geschlagen wird πέπληκται? Und warum das Perfect? Und waren denn dergleichen Abbildungen in Griechenland zu finden? Und warum denn τεκτόνων πρὸς ἀρσένων anstatt πρὸς ἀνδρῶν, als ob Weiber ebenfalls Kunstbildner zu sein pflegten? Das Schol. lautet folgendermaßen? καὶ γυναῖκες ἂν Κύπριαι ἀνδράσι μιγεῖσαι τέκοιεν ἂν καθ' ὑμᾶς. Daraus war fürs erste klar zu ersehen, daß der Erklärer τίκτοι ἂν für τεκτόνων las, und daß von Kunstbildnern nichts im Texte zu finden war, zweitens daß man ἄρσενες für die zeugenden Männer nahm, drittens daß an der Stelle von πέπληκται ein Particip stand, etwa πλαστός. Nach dieser Wegeweisung haben wir erst εἴκασμα πλαστὸς τίκτοι ἂν geschrieben, dann aber der Forderung des Metrums sowohl als auch des Sinnes Rechnung tragend πλαστός hinter τίκτοι gestellt. Κύπριος zu schreiben fanden wir nicht für nöthig, da Aeschylos öfter den Landesnamen zum Adjectiv macht ohne weitere Veränderung.

V. 250. Schol. ἱπποβάμοσιν, ἵπποις εἰκυίας κατὰ τὸ τάχος. — καμήλοις νωτοφορουμέναις κατὰ χθόνα. Ἀστράβη δὲ λέγεται ἡ νωτοφόρος ἡμίονος. Schon der äußeren Concinnität wegen, abgesehen vom Sinn, war ἀστραβιζούσας vorzuziehen, da καμήλοις bereits sein Prädikat hatte. Die Besserungsversuche unserer Vorgänger verdienen keine Erwähnung: sie belassen Ἰνδούς, als ob das die Weiber der Inder bedeuten könnte, und schaffen den mangelnden Hauptbegriff nicht herein, nämlich daß die Indischen Weiber ähnlich aussehen.

V. 253. Woher die Casusverwechselung komme, weiß ich nicht eben zu sagen, doch daß meine Emendation die richtige sei, und daß Hermanns καιτᾶν nicht gelten kann, weiß ich gewiß.

V. 257. Hier sehen wir einmal ein deutliches Beispiel abweichender Behandlung derselben Sage bei demselben Dichter Aeschylos. Bekanntlich hat man dem Aeschylos und dem Sophokles es zum Ruhme anrechnen wollen, daß sie die Sagen wie Historie behandeln, und nicht willkürlich nach den Forderungen der Dichtkunst verändern. Wie wenig ihnen diese Eigenschaft zur Ehre gereichen würde, kann man leicht einsehen, wenn man weiß was schön sei und was der Beruf des Dichters fordere. Daß aber diese Behauptung bei Sophokles keine Bestätigung finde, haben wir an mehreren Orten gezeigt. Bei Aeschylos ist diese Beweisführung schwerer, weil seine Tragödien eine zusammenhängende Trilogie bilden, und die übrigen zufällig in den Mythen sich nicht gegenseitig berühren, mit Ausnahme des Prometheus und der Schutzflehenden hinsichtlich der Io-Sage. Und, siehe da! der alte Dichter zeigt sich ebenfalls nicht als steifgläubiger Traditions-Sclave!

V. 259. Da die Danaiden diese Erzählung zu dem Zwecke machen, um ihre Abstammung aus Argos nachzuweisen, so müßte der König auf den Kopf gefallen sein, wenn er nicht sogleich einsähe, worauf die Sache hinausgehe, nämlich daß Zeus der Io beigewohnt haben soll, und daß die Danaiden aus dieser Beiwohnung herstammen. Sehr ohne Noth hat daher Porson eine Lücke hinter diesem Verse angenommen, während bloß ein Gedankenstrich, als Unterbrechungszeichen, an dessen Ende zu setzen war.

Die Duldung des sinnlosen *μάλιστα* muß ich bewundern. *τὰ πιστά* pflegt Aeschylos substantivisch im Sinne von Vertrauen, Bürgschaft, Sicherheit, zu gebrauchen.

V. 261. Die Glosse des Schol. *παλλαγμάτων, αἱ περιπλοκαί* ist verdorben, und wird wohl *αἱ παλλακεῖαι* heißen müssen. Uebrigens erkennt man aus ihr wenigstens so viel, daß *παλλακεύματα*, und nicht *παλλακευμάτων*, geschrieben stand, was auch schon die Vernunft lehrte. Die Lesart des Rob. *παλλακισμάτων* ist bloße Emendation.

V. 264. Schütz cum Bothio *ἔτ' εὐκραίρῳ* male, sagt Wellauer, und das ist gerade so gut als wenn er bene sagte. Und nicht einmal hat er sich die Mühe gegeben, über *ἐπί* ein Wort zu sagen, als ob diese Construction gewöhnlich wäre, oder als ob die Präposition einen Sinn hier hätte, wenn nicht etwa einen obscönen! Denn welchem Einsichtigen kann dasjenige genügen was Abresch beigebracht hat?

V. 265. Das ist eine höchst erbauliche Geschichte, und kann denjenigen, welche dem Aeschylos eine über den Volksgeist erhabene und von ihm abweichende Weisheit beilegen, gewiß sehr zur Bestätigung ihrer Ansicht dienen. Und wie sehr muß mans auch mit Aristophanes bedauern, daß Euripides bei dem guten einfältigen Glauben eines Aeschylos nicht verharren mochte, sondern dergleichen Anstößigkeiten (denn welcher Kopf der Perikleischen Zeit muß nicht an solchen Ueberlieferungen sich geärgert haben?) theils zu mildern bestrebt war, theils durch Unterlegung höherer Bedeutungen veredelte, theils auch ganz verwarf?

V. 266. Turnebus schrieb *τί δῆθα*, und Victorius machte daraus *τί δῆτα*. Diese Conjectur wurde beibehalten, so wenig sie auch taugt: denn sowohl an sich ist es nicht wahrscheinlich, daß durch Vertauschung des *δῆτα* mit *δή* der Vers sollte verderbt worden sein, als auch fordert die Präposition *πρός* ein Verbum.

Das Uebrige hat Pauw gebessert.

V. 268. *οἰοβουκόλος* könnte allerdings wie *ἱπποβουκόλος* gemacht sein: indeß gibt es doch hier keine Schaafe zu hüten. Sollte

es aber einen Einsam-Hüter bedeuten, so fehlten erstlich die Analogien, und zweitens begriffe man auch nicht, warum gerade dieser hier gefordert würde.

V. 271. Wellauer hatte den unächten Vers eingeklammert „quia non solum stichomythiae ordinem turbat sed etiam admodum friget et ita abundat, ut aliunde irrepsisse videatur“. Nicht bloß überflüssig, sondern auch störend war er. Denn nachdem der König gehört hat, daß der Io ein βοηλάτης und κινητήριος als Bremse geschickt wurde, so ist es ganz natürlich, wenn er die Erzählerin ohne Weiteres unterstützend hinzusetzt τοίγαρ νιν ἐκ γῆς ἤλασεν κ. τ. λ. Denn ganz unwissend von der Sache ist er nicht: wie könnte sonst die Erzählung der Danaiden zu ihrer Beglaubigung (πιστὰ τεκμήρια V. 49) dienen? Und daß er das thue, bezeugen wiederum die Worte des Chores καὶ τοῦτ' ἔλεξας πάντα συγκόλλως ἐμοί. Setzen wir nun zwischen die Aeußerung des Chores und deren Ergänzung durch den König jene unnütze Etymologie, sei es unverändert oder mit Hermanns Conjectur Ἰνάχου πέλας, so versteht kein Mensch mehr die Zurückweisung des ἤλασεν auf βοηλάτην, und bleibt dann freilich nichts mehr übrig, als die Verwirrung auch auf die folgenden Zeilen fortzupflanzen. Daß die Io einst in Argos Priesterin gewesen sei, und daß sie aus demselben wegbiesend in Kuhgestalt nach Memphis und Kanobos gekommen sei: das ist dasjenige was man in Argos wußte. Daß aber dieselbe von Zeus berührt den Epaphos geboren habe u. s. w., das konnte man dort nicht wissen, weil es in Aegypten sich zugetragen hatte: und das ist das zweite Stück der Sage, welches die ankommenden Fremdlinge, gleich einem Kerbholze, an das Kerbholz der Einheimischen legen, um durch das Zusammenpassen der beiden Stücke ihr Anrecht auf Gastfreundschaft zu beweisen.

V. 277. ῥύσιον τὸ ἕνεκα ἐνεχύρου κατεχόμενον, παρὰ τὸ ῥύεσθαι τὸν κατεχόμενον, sagt Hesych. Die Berührung des Zeus war das Unterpfand der Anerkennung, welches die Io von Zeus empfieng und mit welchem sie in die Menschengestalt zurückverwandelt wurde: s. Prometh. 842.

V. 278. Apollodor II, 1, 4 Ἔπαφος δὲ βασιλεύων Αἰγύπτων γαμεῖ Μέμφιν τὴν Νείλου θυγατέρα, καὶ ἀπὸ ταύτης κτίζει Μέμφιν πόλιν καὶ τεκνοῖ θυγατέρα Λιβύην, ἀφ' ἧς ἡ χώρα Λιβύη ἐκλήθη. Λιβύης δὲ καὶ Ποσειδῶνος γίνονται παῖδες δίδυμοι Ἀγήνωρ καὶ Βῆλος. Daß hier ein Vers ausgefallen sei, muß jedermann einsehen. Und auch das ist gewiß, daß dieser Vers mit Ἐπάφου δὲ τίς παῖς begonnen haben muß, indem der gleichlautende Anhang mit dem vorigen Verse ohne Zweifel den Irrthum des Abschreibers verschuldet hat. Der ganze Vers kann etwa so gelautet haben: Ἐπάφου δὲ τίς παῖς κλῄζεται γόνος πατρός;

V. 280. Wegen *βλάστημον* s. zu Sieb. g. Th. V. 11, 12. *βλάστιμον* ist so viel wie *βλαστόντα* oder auch *βλαστόν*, und eines Substantivs bedarf man hier nicht.

V. 287. Für *πάνσοφον* hat man manche Besserung ersonnen, nur nicht gerade das was der Sinn und Zusammenhang fordert, sondern mehr solches was ohngefähr den Zeichen nach ähnlich sieht. Hermann endlich zeigt sich mit *πάνσοφον* vollkommen zufrieden, indem er Strabo I, 15 p. 23 und Eustathius p. 1645, 56 citirt, welche den Danaos unter die klugen Erfinder zählen, und namentlich die Erfindung der Schöpfbrunnen in Argos von ihm rühmen. *Δαναός* nämlich und *Δανάη* bedeutet die Befeuchtung, mit *διαίνω, δαινός* (s. Hesych), *διερός* und selbst mit *δάκρυ* verwandt: auch die Fässer der Danaiden bezeugen das. Will man übrigens Beweise von der Klugheit oder Weisheit des Danaos haben, so braucht man nicht weiter zu gehen: denn unsere Tragödie selbst ist reich an solchen. Des Danaos drittes Wort zu seinen Töchtern ist immer *φρονεῖν χρή*, und diese Klugheit übt er selbst in solchem Grade, daß er sich beinahe noch im Verlaufe dieser Tragödie zum Herren von Argos macht. Wenigstens die Mittel dazu, die Leibwache, hat er sich zu verschaffen gewußt. Auch ist es bekannt, daß er Kultur nach Argos aus Aegypten mitgebracht hat. Allein das alles kann Pelasgos nicht wissen noch ziemte es ihn hier dessen zu gedenken. Er will bloß wissen, wie der Vater der vor ihm stehenden funfzig Töchter heiße. Und daß seine Frage also gelautet habe, das bekundet der Chor dadurch daß er in seiner Erwiederung sogleich die Erwähnung des Vaters von funfzig Söhnen anknüpft.

V. 286. Hermann schreibt *πράσσοις ἄν, ὡς Ἀργεῖον ἀντήσας στόλον*: id hic agendum erat Danaidibus, ut se Argivas origine esse docerent. Das ist schon enthalten in den Worten *εἰδὼς ἁμὸν Ἀργεῖον γένος*. Uebrigens sehe ich weder was *πράσσοις* für sich allein sein solle, noch kenne ich *ἀντᾶν* mit dem Accusativ construirt (s. meine Note zu Soph. Ant. 959) noch begreife ich, wie die Danaiden, wenn sie dieß wollten, nicht eher *Αἴγυπτον ἀντήσας γένος* hätten sagen müssen. *στόλος* ist bekanntlich so viel wie *χορός* oder wie *λόχος*, caterva.

V. 290. Ich vermuthe *ποικίλ'*, weil mir so ein Gebrauch des *αἰόλος* nicht bewußt ist.

V. 291. Turnebus schrieb *πτερόν*, und das hat man beibehalten, ohngeachtet das Bild weder an sich einen Sinn hat, noch irgend so ein Tropus in der Sprache der Tragiker und der Griechen überhaupt sich nachweisen ließe.

V. 295. *ἱκνεῖσθαι τῶνδε ἀγ. θεῶν* übersetzt Bothe mit petere a diis, aber vom Genitiv sagt er keine Sylbe. Und doch wird *ἱκνεῖσθαι*, auch wo es flehen bedeuten soll, immer nur mit dem Accusativ der angeflehten Person gefunden, indem überall der ursprüngliche Sinn, jemand angehen, verbleibt. Ein cod. bietet *νεοστεφεῖς*, für *λευκοστεφεῖς*, und das ist ein Beweis mehr, daß dieses Wort aus dem 157ten Verse herübergesetzt ist. Ferner hat der cod. M. von der ersten Hand *νεοδρέπτοις κλάδοις*, und diese Schreibung deutet auf die geschehene Verderbung hin.

V. 299. Auf die Frage, ob die Danaiden bloß aus Haß die Ehe mit den Vettern fliehen oder weil sie Blutschande meiden wollen, läßt man diese antworten, sie thuen es aus Haß. Denn z. B. Hermann übersetzt die Worte also: Sane odimus; quis enim amans sibi emat quibus serviendum sit. Und doch haben dieselben bis jetzt immer das Gegentheil bekannt, nämlich daß sie vor der Blutschande fliehen, und wäre das eine schlechte Empfehlung für sie in den Augen des Königs, daß sie, noch dazu ohne Grund, diejenigen hassen die sie lieben sollen. Und dabei ist diese Erklärung den Worten bloß abgezwungen: denn dem unbefangenen Prüfer besagen sie: Wer möchte die Besitzenden zu Freunden erkaufen? Das kommt dabei heraus, wenn man aus Scheu vor Aenderungen dem Unsinn einen Sinn abzuquälen sucht: man übt die größte Willkühr eben aus Furcht vor der Willkühr, und begeht das größte Unrecht gegen den Autor aus Respect vor dem Abschreiber.

V. 300. Diesen Grund machte Makareus geltend in der Tragödie Aeolos des Euripides, als er seinem Vater rieth, alle Söhne an die eignen Töchter zu verheurathen, um die Macht des Hauses beisammen zu halten.

V. 301. Der Chor erwidert dem Könige, daß er ihnen die Verehelichung mit den Vettern nur darum rathe, um sie los zu werden, um sich der Unglücklichen nicht annehmen zu müssen. Man schrieb seit Turnebus *καὶ δυστυχούντων γ' εὐμαρὴς ἀπαλλαγή*. Hermann erkannte, daß *ναί* für *καί* herzustellen sei, beließ aber dabei das *γέ*.

V. 307. Das Steuer des Staates ist der König selbst: vgl. die Note zu V. 932 hier unten.

V. 309. Nachdem der König geäußert hat, daß er Scheu hege vor dem Anblick der Bittflehenden, läßt man, als ob derselbe das gerade Gegentheil gesagt hätte, antworten: Indessen der Groll des Gnadengottes ist schrecklich: und dann, ohne daß der König etwas dazwischen spricht, wird das Bittflehen des Chores in Dochmien an-

gefügt. Entfernen wir diesen Vers, so fügt sich alles in der schönsten Weise an einander. Denn nachdem der König seine Scheu vor den Bittflehenden bekannt hat, benutzen diese die Stimmung, ihm dringender und rührender zu Herzen sprechend. Dieser Vers ist entweder aus dem 514 u. 585 gemacht, oder eine beigeschriebene Parallelstelle.

V. 314. Schol. τῷ ἑαυτῆς βοτῆρι σημαίνουσα τοὺς διωγμούς. Daraus erkannte Hermann daß λυκοδιώκτους zu schreiben sei, nachdem man seit Robortellus λευκόστικτον gelesen hatte. Wir haben ferner das Komma vor περίδρομον gesetzt: Das Kalb wird durch die Verfolgung des Wolfes überall herumgejagt, bis es endlich auf einem steilen Felsen Zuflucht findet, und von da herab dem Hirten seine Noth klagt.

V. 319. Hesych und Pollux III, 60 lehren daß ἀστόξενοι diejenigen seien, welche als Fremde entweder Ehren halber oder aus anderen Gründen in einem Staate Aufnahme gefunden haben.

V. 320. Man schreibt seit Turnebus ἀπρομυθήτων. Mit Recht hat Hermann ἀπρομηθήτων hergestellt.

V. 323. In Bezug auf des Königs Worte εἴη δ' ἄνατον betheuern die Danaiden, daß ihre Flucht schuldlos, nicht durch einen Mord oder ein sonstiges Verbrechen veranlaßt sei; und dabei rufen sie die Themis, die Beisitzerin des Zeus, zum Zeugen an.

V. 324. Hermann citirt Pausan. VIII, 53, 9 τὸ δὲ χωρίον τὸ ὑψηλόν, ἐφ' οὗ οἱ βωμοὶ Τεγεάταις εἰσὶν οἱ πολλοί, καλεῖται μὲν Διὸς κλαρίου, δῆλα δὲ ὡς ἐγένετο ἡ ἐπίκλησις τῷ θεῷ τοῦ κλήρου τῶν παίδων ἕνεκα τῶν 'Αρκάδος. Ganz so einen Platz bezeichnet uns auch die mehrmalige Andeutung des Dichters als den Schauplatz dieser Tragödie, eine Höhe, von welcher Danaos in die Ferne späht und wo Zeus von seinen Göttern umgeben thront. Wir müssen daher annehmen, daß diese Sitte und dieser Name nicht auf Tegea allein beschränkt war: denn z. B. in den Sieben gegen Theben finden wir es eben so. Die Herleitung aber des Namens κλάριος von κλῆρος scheint falsch. Hesych κλάρες αἱ ἐπὶ ἐδάφους ἐσχάραι. κλάριον ἀμπελόφυτον, καὶ ἐπίθετον 'Απόλλωνος. κλάριοι, κλάδοι, δοῦλοι. Wir werden schwerlich irren, wenn wir κλάρος für eine Nebenform von κλάδος nehmen. Zeus aber kann den Beinamen κλάριος als Vorsitzer der Spiele bekommen haben, bei denen man mit Zweigen bekränzt wurde. Soll aber, der Quantität wegen, κλῆρος zu Grunde liegen, so müßte auf das Loos welches den Wettspielern ihre Reihe anwies Rücksicht genommen sein.

V. 325. „Obgleich du weiser bist als ich, so lerne trotzdem von

mir der Jüngeren: wenn du der Bittflehenden dich erbarmst, dann wirst du nicht wie ein Bettler die Götter anrufen, sondern sie werden die reinen Opfer annehmen von dem sündlosen Manne." Daß dieß der Gedanke sei der lückenhaften und verstümmelten Worte, erkennt man theils aus dem übrig Gebliebenen und theils aus den Worten des Scholiasten: οὐ πτωχεύσεις, (ἀλλ') οἱ θεοὶ δέχονται τὰ ἀπὸ ἀνδρὸς ἁγνοῦ ἱερά. Wir haben zwei Scholien in Eines zusammengezogen mittelst Einsetzung der Partikel ἀλλά. Nach diesem haben wir emendirt, indem die neueren Prüfer uns meistens in Stich ließen.

V. 333. Die Corruptel ἀστῶν kann von der Nähe des πάρος herkommen. Wenn man κοινώσας belassen will, so muß man eine Lücke annehmen: denn so ungeschickt kann Aeschylos unmöglich geschrieben haben, daß er κραίνοιμι ἄν hier supplirt wissen wollte.

V. 340. παλιγκότοις, ἐχθροῖς sagt der Schol. Inwiefern das richtig sei, haben wir zu Agam. 523 gezeigt.

V. 344. τύχην ἑλεῖν heißt das Rechte treffen, oder, wie der Schol. sagt, τοῦ συμφέροντος ἐπιτυχεῖν. Ich fürchte mich es zu thun, es nicht zu thun, und (in dem einen oder dem anderen Fall) das Rechte zu treffen. Vgl. unsere Note zu Eurip. Iphig. A. 8.

V. 349. Hermann nennt Dindorfs Erfindung ἰκτίου probabilis: und doch ist sie rein aus der Luft gegriffen. Es gibt kein ἰκέτιος und kein ἰκεταιος, folglich auch kein ἴκτιος und dergleichen. Die Einbildung aber, daß in dochmischen Kehren Sylbe für Sylbe sich genau entsprechen müsse, beruht ebenfalls auf keinem soliden Grunde.

V. 350. Schol. τοῖς θρήνοις τῶν πασχόντων συμμαχεῖ ὁ τοῦ Διὸς χόλος. Man muß οἴκτοις als Instrumentalis fassen: er dauert fort, nicht versöhnt durch den Jammer der Leidenden.

V. 352. Der Dichter denkt hier an das Attische Gesetz, nach welchem ein begüterter Vetter die Pflicht hatte die Base zu heurathen wenn sie wegen Armuth keinen Mann bekommen konnte, und umgekehrt die Base den Vetter.

V. 354. φεύγειν heißt zwar reum esse, vor Gerichte stehen als Angeklagter, aber es heißt nie sich vertheidigen, und noch weniger etwas mit Beweisen durchsetzen: und lediglich dieser Sinn wird hier gefordert: „Du mußt nach den Gesetzen deines Landes beweisen, daß sie kein Recht an dich haben." φαίνειν, welches Canter vermuthete, wird nicht im Sinne von ostendere, docere gebraucht: aber ἐφευρεῖν auffinden ist so viel wie nachweisen.

V. 357. ὕπαστρον μῆχαρ, eine unter den Sternen befindliche Möglichkeit, hat keinen Sinn. Diejenigen welche vor etwas fliehen wollen durch die Luft und den Himmel und durch die Hölle gehen, um ihm zu entrinnen. Diejenigen welche von etwas ferne bleiben, wollen seinen Standort nur aus den Sternen fürder errathen. Beide Bilder kommen öfters vor, das letztere z. B. Soph. Oed. Tyr. 750, das erstere wohl zehnmal bei Euripides. Welches von beiden Bildern auch hier gebraucht wäre, in jedem Fall müßte δι' ἄστρων geschrieben werden. Der Sinn aber ist hier dieser: Nur nach den Sternen begrenze ich die Möglichkeit (d. h. das Ende) für meine Flucht vor der verhaßten Heurath. So wie wir geschrieben haben hat offenbar auch der Schol. gelesen: τὴν δὲ τοῦ γάμου μηχανὴν (er machte γάμου von μῆχαρ abhängig anstatt von φυγᾷ) ὁριοῦμαι τοῖς ἄστροις· ἀντὶ τοῦ μηχανήσομαι φεύγειν διὰ ὁδοῦ μακρᾶς τὸν γάμον· οἱ γὰρ μακρὰν ὁδὸν φεύγοντες δι' ἄστρων σημαίνεσθαι (womit ohne Zweifel ὁρίζομαι wiedergegeben wird) ἔλεγον.

V. 363. Wordsworth vermuthet κοὐ μή ποτε, und Hermann nimmt es an. Es ist aber bei weitem nicht so angemessen dem Sinne wie μὴ καί ποτε.

V. 364. Hesych τοῖον, τοιοῦτον, οὕτως ἀγαθόν, welches auf unsere Stelle zu gehen scheint.

V. 366. Von einem Ζεὺς ὁμαίμων hat man zwar nirgends gehört und die Δίκη ὁμαίμων Sieb. geg. Theb. 374 scheint wenigstens besser begründet, indem dort der Μελάνιππος, als stammend von den σπαρτοῖς ἀνδράσιν, seine Mutter Theben an dem unnatürlichen Sohne des Landes rächen soll. Doch kennt man einen Ζεὺς ὁμόγνιος aus Eurip. Androm. 898 und anderwärts. Demnach ist Ζεὺς ὁμαίμων derjenige welcher die gegenseitigen Pflichten der Blutsverwandten schützt und ihre Verletzung straft.

Für ἀμφοτέρους schrieb Schütz ἀμφοτέροις. Besser scheint mir ἀμφοτέρων τάδε: s. Matthiä gr. Gramm. §. 317.

V. 368. Man sollte erwarten, daß es hieße ἀδίκοις μὲν κακά, ὁσίοις δέ oder ἐννόμοις δὲ ἀγαθά. Denn seltsam ist es, wenn der Gott, eben indem er Gerechtigkeit übt, Ungerechtes zutheilen soll; und was man als Parallele citirt, z. B. Eur. Suppl. 376 Hel. 824 dient wenig zur Bestätigung und Rechtfertigung: denn δίκην διδόναι ἀδίκοις dem Ungerechten sein Recht widerfahren lassen ist das gerade Gegentheil von demjenigen was hier geschrieben steht, dem Lasterhaften Ungerechtes widerfahren lassen. Man muß jedoch entweder die Sache so ansehen, als ob der Dichter aus der Seele des Leidenden spreche, welcher über Ungerechtigkeit des Himmels klagt wenn ihn die Strafe seiner Vergehen trifft. Oder man muß

also deuten: der Gott macht daß der Lasterhafte Unrecht thut, der Tugendhafte aber fromm handelt. Mithin da ein jeder das Entsprechende übt und empfängt, wirst du wohl zögern, dich auf die Seite der Gerechten zu stellen?

V. 369. *μεταλγεῖν* ist gar nichts, und um *ἀλγεῖν* kann sichs überhaupt hier gar nicht handeln. Der Schol. schreibt *εἰ ὁ Ζεύς, φησί, τὸ ἴσον φυλάττει, τί ἀπορεῖς συμμαχῆσαι τῷ Διΐ.* Dem gemäß haben wir emendirt.

V. 371. Man construirte also: *δεῖ ὄμμα δεδορκὸς βαθείας φροντίδος ἐς βυθὸν μολεῖν*: sodann schrieb man nach Porson *μηδ' ἄγαν ᾠνωμένον.* Um zuerst von dem letzteren zu reden, wo hat man gehört, daß ein blödes Auge ein berauschtes von den Griechen genannt werde? dem sehenden Auge steht das zugedrückte, im Schlaf geschlossene, entgegen: und so hat sich Aeschylos auch anderwärts ausgedrückt, z. B. *βλέφαρα μὴ κοιμῶν ὕπνῳ*, ferner *φροντὶς οὐχ ὕπνῳ νικωμένη.* Sodann zeigt der Vers 381 deutlich genug, daß in *δεῖ βαθείας φροντίδος* der Genitiv von *δεῖ* abhängen solle: und da es unwahrscheinlich ist, daß der Dichter in kürzester Frist zweimal das nämliche mit den nämlichen Worten gesagt habe, so war auch leicht zu errathen, daß *σωτηρίου*, von dort heraufgesetzt, irgend ein anderes Wort hier verdrängt habe. Unmöglich auch kann der Dichter gesagt haben, daß die tiefe Sorge in die Tiefe dringen solle, und war auch daraus zu ersehen, daß die Worte zwei Sätzen angehört haben. Suchen wir Hilfe bei den Scholien, so finden wir zwei überliefert, deren eines bereits auf die Corruptel gegründet ist (*δεῖ δὴ εἰς βυθὸν μολεῖν φροντίδος σωτηρίου, δίκην κολυμβητῆρος*); das andere aber gibt sowohl eine genauere Deutung als auch die Spur der ächten Schreibung: *τοῦτο δὲ τοῖς σπογγοτόμοις συμβαίνει τὸ πόρρωθεν σκοπεῖν καὶ περιβλέπεσθαι.* Von dem Spähen des Tauchers in die Ferne steht nichts in dem überlieferten Texte, sondern bloß davon daß er in die Tiefe hinabgeht, und das Auge wird in der Art mit ihm verglichen, daß es in die Tiefe dringen soll gleich wie der Taucher. Allein die Sache verhält sich genauer also: Wenn der Taucher hinabgelassen wird, so muß er scharf hinab- und umherspähen, erstlich ob kein Hay in der Nähe sei, zweitens an welchem Felsen die Schwämme sitzen: und in der Weise muß auch das sorgende Auge des Königs scharf in die Ferne spähen, ob keine Gefahr aus der Sache drohe. Zur Setzung des *πόρρωθεν* hätte der Erklärer durchaus keinen Anlaß gehabt nach dem gewöhnlichen Texte. Darum muß dieses Wort im Texte gestanden haben und von dem eingeschobenen *σωτηρίου* verdrängt worden sein. Das *ὡς*, welches wir noch beigefügt haben, ist für *ὥστε* zu nehmen, und *δίκην κολυμβητῆρος* ist so viel wie *δίκην ὄμματος κολυμβητῆρος* nach einem wohlbekannten Gräcismus.

V. 376. Schütz deutete richtig: *ῥύσια* dicuntur supplices quasi pignora, quatenus Aegyptii filii ius eas sibi vindicandi et ubi invenissent abducendi affectabant.

V. 380. Es ist nicht zu verkennen, daß Aeschylos eine große Furcht vor den Teufeln und vor den Höllenstrafen hat: und er hält diese, wie er in den Eumeniden zeigt, für das wirksamste Mittel zur Aufrechthaltung der Moral.

V. 391. *κότον, τὸν τοῦ Διός*, sagt der Schol. Schütz dagegen will den Groll der Vettern verstanden wissen. Wenn aber der König vor diesem sich hüten will, so muß er die Bittflehenden abweisen.

V. 394. Bereits der Schol. las das Falsche: *ὡς ἵππων τῆς ἄμπυκος ἑλκομένην*. Das pferdemäßige Zerren besteht darin daß man jemand an den Haaren zerrt: vgl. Sieb. g. Th. 287 *τὰς δὲ κεχειρωμένας ἄγεσθαι, νέας τε καὶ παλαιάς, ἱππηδὸν πλοκάμων*. Also muß es auch hier *πλόκων* heißen, und ist *ἀμπύκων* bloß aus den Zeichen *ονπλοκων* entstanden. Ohnehin gibt es keine *πολυμίτους ἄμπυκας*, weil diese von Metall, nicht von Leinewand, sind: und werden sich Frauen nicht an den Hauben zerren lassen, ohne herauszuschlüpfen.

V. 397. Seidler vermuthete *ἄρει 'κτίνειν*, Boissonade aber und andere *δορὶ τίνειν*. Beides würde heißen durch Krieg, von welchem hier nicht die Rede sein kann. Es war aber zuvörderst *μένειν* für *μένει* zu schreiben, indem die Auslassung des *ὅτι* nicht üblich ist. Dann, nachdem von den Zeichen *ΔΡΕΙΚ* das erste für *Ν* verbraucht ist, behalten wir noch *ΡΕΙΚ* übrig, in denen wohl nichts weiter als *χερί* stecken kann.

V. 403. „Distingui malim *γεγόμφωται σκάφος, στρέβλαισι ναυτικαῖσιν ὡς προσηγμένον* clavis compingitur navigium, veluti cuneis nauticis adductum, id est adeo ab omni parte constringor et coarctor tanquam navis adacta et ligata cuneis et clavis, ut quo me vertam nesciam. Hesychius: *στρέβλαι ναυτικαί, τὰ ξύλα τῶν νεῶν, ἐν οἷς διασφηνοῦνται γομφούμεναι.*“ Stanley. Unmöglich können *στρέβλαι* Keile sein, durch welche das Schiffsholz aus den Nägeln getrieben wird, sondern umgekehrt müssen es Winden sein, durch welche die Bohlen mittelst Seilen zusammengedrängt werden, gleich den Faß-Dauben (*προσηγμένον*), um dann durch die Nägel in solcher Lage festgehalten zu werden.

V. 405. Der Schol. schreibt *χρημάτων*, welches auch vom Sinn gefordert wird: vgl. Athen. p. 523 A. *πορθεῖν ἐκ τῶν ἱερῶν τὰ θεῶν ἀγάλματα.*

V. 406. Hermann versetzt den Vers, Dindorf verwirft ihn ganz. Auf den Schol. hat man entweder nicht gemerkt oder man hat ihn nicht verstanden: *τοῦ Διὸς ἐμπιπλῶντος καὶ γεμίζοντος ἄτης τὸν γάμον* (schr. *δόμον*). Wegen des Gedankens vgl. Agam. 927—940.

V. 410. Dindorf greift abermals zu seinem bequemen Mittel, nämlich den Vers für unächt zu erklären, Hermann ändert ihn ab in der Weise, daß er noch weniger Sinn wie vorher hat.

V. 412. „Alles läßt sich wieder gut machen, nur vergossenes Blut läßt sich nicht wieder zurückrufen, und für Verwandtenmord gibt es keine Sühne weder in dieser noch in jener Welt." Dieser von unserem Dichter mehr denn zehnmal ausgesprochene Gedanke mußte auch hier hergestellt werden. Irgend ein Hasenfuß hatte sich an *κάρτα* einen Narren gefressen, daß er es dreimal mit Ungebühr in diese Verse hereindrängte, und dadurch allen Sinn und Zusammenhang völlig zerstörte.

V. 414. Schol. *τῆς προσδοκωμένης πημονῆς ἄκη*. Sodann: *καὶ τοῦτο ποιῶν ἐκτὸς ἔσομαι τοῦ νείκους, θεοῖς ὑπηρετῶν.* Das letztere zeigt, daß er nicht mehr ganz das Richtige gelesen habe. Unmöglich kann der König sagen: Ich muß recht viel opfern und beten, und werde, also handelnd, frei bleiben von eurem Hader. Vielmehr muß in den hiesigen Worten die directe Weigerung enthalten sein, an dem Hader der Danaiden mit ihren Vettern Theil zu nehmen, von welchem der König nichts Gutes, sondern blutigen Ausgang erwartet. Aber *νείκους τοῦδ' ἐγὼ παροίχομαι* kann dies nicht besagen, man müßte etwa *μεθίσταμαι* für *παροίχομαι* setzen. Einen noch passenderen Ausdruck gewinnen wir mit leichterer Aenderung, wenn wir *νείκους τοῦδ' ἐγὼ 'κτὸς οἴχομαι* schreiben: vgl. Eum. 113 *ὁ δ' ἐξαλύξας οἴχεται.* 119 *ἁνὴρ δ' οἴχεται φεύγων.* Und *ἐκτός* muß jedenfalls noch der Schol. vorgefunden haben.

V. 415. Schol. *μάντις ἀποβαίην φαῦλος*. Diese Glosse führt uns zu dem richtigen Sinne des Dichters: aber zu dieser Erklärung hätte der Schol. nimmermehr gelangen können, wenn nicht *μάντις* im Texte gestanden hätte: denn sonst würden die Worte Folgendes besagen: ich will lieber des Unheils unkundig sein als klug darin. Bekanntlich werden *βούλομαι, ἐπιθυμῶ* und *θέλω* im Sinne von vorziehen, lieber wollen gebraucht, wo man *μᾶλλον* ausgelassen denkt. Dieses *μᾶλλον* ist als Glosse an die Stelle des *μάντις* eingesetzt.

V. 417. „Höre nun von den vielen scheugebietenden Worten (der Schutzflehenden) das letzte entscheidende.

V. 418. „Ich habe sie vernommen (die αἰδοίους λόγους), und werde auch auf diejenigen wohl achten die du noch sagen wirst.“ Wollte man nicht so mit uns emendiren, so müßte man den Aorist ἤκουσα in demjenigen Sinne fassen, in welchem ἐπῄνεσα, ἐγέλασα ich muß es loben, muß lachen gefunden werden, wofür jedoch dieser Begriff nicht geeignet scheint. Oder man müßte schreiben ἀκούσομαι· λέγοις ἄν· οὔ με φεύξεται, wobei jedoch sowohl der Pleonasmus als auch die Asyndeta anstößig wären.

V. 419. ζώνας τε συλλαβὰς πέπλων, ἀντὶ τοῦ· αἷς ζώννυμαι καὶ τοὺς πέπλους συλλαμβάνω. Hesych.

V. 420. Man schrieb τύχῃ γυναικῶν ταῦτα συμπρεπῆ πέλει. Andere hatten wenigstens erkannt, daß in τύχαν die Wörtchen τάχ᾽ ἂν stecken.

V. 425. Schol. καινοῖς ἀναθήμασι τὰ ἀγάλματα τῶν θεῶν κοσμήσω· λέγει ὅτι μετεωρήσω ἐμαυτὸν τῇ ἀγχόνῃ. Wollte man κοσμήσω aufnehmen, so müßte man darauf auch ἀπάγξομαι schreiben: hier aber lautet die Glosse ἐξήρτημαι τῶν θεῶν, welches wohl ἐξηρτῆσθαι heißen muß.

V. 428. Schol. ἤκουσα λόγον καρδίας δηκτήριον. Bereits Stanley hat erkannt, daß μαστικτῆρα zu schreiben sei: s. unsere Note zu Pers. 661.

V. 430. Schol. δυσμεταχείριστα· ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἤκουσα. Besser supplirt man ξυνῆκα.

V. 431. Diesen Vers erklärt Bothe für unächt. Er scheint aus einer beigeschriebenen Parallelstelle herzurühren, in welcher das Bild von einem überschwemmenden Flusse vollständig ausgeführt war.

V. 436. Bothe schreibt εἰ δ᾽ αὐθομαίμοις. Allein αὐθόμαιμοι der Danaiden sind ja die Söhne des Aegyptos nicht.

V. 437. Man citirt Choeph. 813 μάχης γὰρ δὴ κεκύρωται τέλος, als ob das irgend paßte, oder als ob κυροῦν (τέλος τινός) einerlei wäre mit ἥκειν. Hundertmal liest man διὰ μάχης ἐλθεῖν oder μολεῖν τινι im Sinne von μάχην συνάψαι oder ἐλθεῖν εἰς μάχην, und keinem des Griechischen Kundigen konnte so eine Mengung der Redensarten einfallen, außer entweder einem albernen Besserer, der etwa eine übergeschriebene Glosse mit dem in der Zeile Stehenden vereinigen wollte, oder einem Abschreiber der die Buchstaben verwechselte. Wahrscheinlich war θέλω mit τέλους vertauscht worden, und hat sodann ein Besserer, um einen Sinn herzustellen, ἥξω für ἐλθεῖν

gesetzt. Allenfalls konnten auch ἐλθεῖν und θέλω mit einander verwechselt worden sein — doch wer kann die Möglichkeiten alle ausdenken?

V. 443. Wegen der Partikel τε schrieben die einen στεῖχ' οὖν oder ἴθ' οὖν für σὺ μέν im vorangehenden Verse, andere nahmen den Ausfall eines Verses an. Es war zu bedenken, daß κλάδους nicht wohl eines Prädikates wie ἱκτηρίους, ἱκτῆρας oder ἱερούς entbehren kann: denn in diesem Prädikate liegt eben der Hauptbegriff. Leicht aber konnten die Zeichen ΙΕΡΟΥΣ und ΚΛΑΔΟΥΣ mit einander verwechselt werden, so daß ἱερούς vom Abschreiber weggelassen wurde, worauf man die Lücke mit den gewöhnlichen Flickwörtern auszufüllen suchte. Sollte jemand meinen, daß die dreimalige Endung ους dem Dichter nicht aufzubürden sei, so hegte er eine Meinung welche durch hundert Beispiele widerlegt werden kann.

V. 447. Schol. τοὺς γὰρ ἄρχοντας ἐν ταῖς τοιαύταις περιστάσεσιν εἴωθεν αἰτιᾶσθαι ὁ λαός.

V. 451. Die Emendation εὔνοιαν mag manchem unnöthig scheinen, doch schwerlich wohl solchen welche mit der Sprache genugsam vertraut sind und das Gebührende richtig ermessen.

V. 453. Fast allgemein hat man sich nicht gescheut, mit Porson den zwecklosen Pleonasmus εὑρεθέντα — λαβεῖν zu machen. Burgeß hat viele unbrauchbare Conjecturen gemacht, aber mitunter doch auch eine treffliche.

V. 456. Da es klar ist, daß der Blick des Abschreibers zu dem vorangehenden Verse irrend das dortige Adjectiv statt eines mit πολυ anfangenden hier wiederholt habe, so schrieb Hermann πολυξέστους. Ein müßiges Beiwort zu wählen war jedoch nicht nöthig, so lange noch passendere vorhanden waren.

V. 460. „Damit nicht meine Kühnheit Gefahr erzeuge." Hundertmal hat φόβος diese Bedeutung. Der Schol. deutet nicht ganz unrichtig μη θαρσήσας μόνος ἀπελθεῖν φοβηθῶ ὑπό τινος, insofern nämlich diese Furcht vor dem Fremden auf ihn selbst zurückfällt und ihn in Gefahr setzt.

V. 564. ξυμβόλοισιν, τοῖς συντυγχάνουσιν. Schol. Aeschylos schreibt Prometh. 490 ἐνοδίους ξυμβόλους, wo der Schol. sagt ξυμβόλους τοὺς διὰ τῶν πταρμῶν οἰνωνισμοὺς ἔλεγον — τινὲς δὲ καὶ τὰς διὰ φήμης γενομένας μαντείας. Ueberein deutet Hesych ξυμβόλους τὰς διὰ τῆς φήμης γενομένας μαντείας, ἃς Φιλόχορός φησι Δήμητρα εὑρεῖν. Σοφοκλῆς Ἀχαιῶν συλλόγῳ. Von einem Ad=

jectiv *σύμβολος* aber, welches den Begegnenden bezeichne, hat man nichts vernommen. Unser Dichter schreibt Sieb. g. Th. 312 *ξυμβολεῖ φέρων φέροντι*, und diese Wortform wird von Hesych bestätigt: *συμβολεῖ, συντυγχάνει· συμβολῆσαι, συντυχεῖν.*

V. 469. Wie kann denn der Chor sagen, daß er die heiligen Zweige der Hand und den Worten (d. h. dem Versprechen) des Königs anvertraue, wenn er sie auf den Altären zurücklassend den Göttern anvertraut? Was Bothe redet von *δεξιᾶς πίστις* liegt weder in dem Worte noch fände es Statt: denn der König hat dem Chor keinen Handschlag zur Bürgschaft gegeben.

Uebrigens geschieht diese Zurückziehung des Chores von dem Altarsitze zu dem Zwecke, damit er auf der Thymele das Standlied mit freier Tanzbewegung, d. h. Mimik, vortragen kann, und erkennen wir eben aus diesen Worten, daß die Thymele oder Orchestra eine Wiese vorstellte (s. V. 520).

V. 472. *πτερωτῶν, δρακόντων*, sagt der Schol. Wo hat man je so etwas gehört? Bei der Aussetzung von Kindern galt die sprichwörtliche Redensart: Vögeln zum Raube Preis geben: s. Eur. Jon 897. 910. Dieses Bild im richtigen Sinne fassend, antwortet der Chor so, als wenn der König gesagt hätte „Geiern und Schlangen".

V. 473. Nicht *ἀλλ' ἤ* sondern *ἀλλ' ᾖ* mußte Porson schreiben: s. Partikellehre Th. II. p. 39.

V. 476. Apertum est, poetam *ἀνάρκτων* scripsisse. Sunt enim virgines *ἄναρκτοι* absente patre. Hermann. Ob *ἄναρκτος* irgend wo sicher stehe, weiß ich nicht: jedenfalls aber müßte es meisterlos, d. h. willkürlich handelnd bedeuten. Noch manches andere ließe sich gegen diese Buchstabenbesserung, zu welcher der Sinn hinterher gesucht worden ist, sich einwenden. Die Antwort des Chores bezeugt, daß in den Worten des Königs eine Tröstung enthalten war. *ἐξαίσιος* heißt die Gebühr überschreitend, mithin auch überflüssig: unter den *ἄνακτες* aber können hier wohl nur die Gottheiten verstanden sein.

V. 490. Das *εὖ* wird vom Schol. durch *δικαίως* erklärt.

V. 491. Schol. *καταπόντωσον αὐτήν, τὴν ὕβριν.* Ferner *τὴν ναῦν, ἐν ᾗ βλαβῇ βλαβήσονται.* Aus diesen Schol. ersehen wir 1) daß kein anderes Object als *ὕβριν* und *ἄταν* dastand 2) daß das neben *ἄταν* stehende Adjectiv derartig war, daß es einem Schiffe passen konnte 3) daß dieses Adjectiv nicht *μεγαλόζυγ'* lautete, indem der Schol. sonst nicht also deuten, auch wohl einen solchen Ausdruck nicht unerklärt lassen konnte. Ohnehin ist das gar kein sinnhabendes Wort.

Denn die Aegypter haben zwar schwarze Leiber, aber nicht schwarze Kleider, noch weniger schwarze Ruderbänke (ζυγά): vgl. V. 671. 672. Stanleys Erklärung aber, daß durch das schwarze Schiff die schwarzen Schiffer bezeichnet seien, ist lächerlich.

ἄταν muß man nicht mit dem Schol. für den Accusativ des Erfolges nehmen, zum Verderben, sondern ἁλίνοστος ἄτα heißen die Aegypter als ein auf der See herfahrendes Unheil.

V. 493. Der Schol. läßt uns hier in Stich, und von den Prüfern bietet niemand etwas Brauchbares: nur daß πρόσθε herzustellen sei, hatten einige erkannt. — Man muß αἴνοις mit παλαίφατον verbinden. Der Sinn ist: unser früher in Mähren gerühmtes Geschlecht, als von dem dir lieben Weibe stammend. Schol. ἀνανέωσον τὴν φήμην ὅτι σοῦ ἐσμεν.

V. 497. Vgl. Theokr. 17, 66 ὄλβιε κῶρε γένοιο. Schol. πολλὴν μνήμην ἔχων γενοῦ ἐφάπτωρ τῆς Ἰοῦς. Umgekehrt ist es richtiger: „Sei dessen wohl eingedenk, du Anrührer der Jo."

V. 498. Schol. τῆς δίας Αἰγύπτου, τῆς τοῦ Διὸς ἱερᾶς γῆς. Daraus ist handgreiflich zu erkennen, daß der Erklärer χθονός für γένος gelesen hat, und man findet beide Wörter nicht selten vertauscht. Wegen des Sinnes vgl. V. 4 und V. 520. Seit Porson schrieb man δ' ἄς. Hermann beläßt δίας, bezieht aber mittelst einer künstlichen Construction dieß Prädikat auf γᾶς ἀπὸ τᾶσδε zum Trotz demjenigen was sonsther bekannt ist.

V. 501. ἐπωπάς, κατανομάς. Ob das Lemma richtig sei, ist zu bezweifeln: denn so rücksichtslos kann der sonst keineswegs gedankenlose Erklärer unmöglich das Fremdeste für einander gesetzt haben. ἐπωπή hieß nach Steph. Byz. die Burg zu Korinth, natürlich als Warte mit einer Aussicht zum Umherspähen. Rinderweiden dagegen pflegen tief zu liegen in Auen, auch pflegen die Rinder, wenn sie grasen, nicht umher zu spähen. Endlich mußte ἀνθονόμου hergestellt werden (vgl. V. 43), und schon das allein konnte zum Richtigen führen: vgl. V. 47 ἐν ποιονόμοις ματέρος ἀρχαίας τόποις.

V. 502. Schol. ἔνθα ἐχιλοῦτο ἡ βοῦς καὶ ἤσθιεν.

V. 506. Schütz deutet seltsam: Bis fati necessitate adacta fretum maritimum (nempe Bosporum Thracium et Bosporum Cimmerium) nando superans ad oppositam continentem pervenit, und das gefällt dem Dindorf, dem Bothe, wie auch den anderen, wenn man aus ihrem Stillschweigen das schließen darf. Stanley war darin vorangegangen. Auf die Scholien hat niemand gemerkt, noch auch geforscht was den Vorstellungen des Dichters gemäß sei, welcher im Prometheus öfter

als einmal von der nämlichen Sache gesprochen hat. Und dabei sollte *ὁρίζειν γαῖαν* ad terram accedere bedeuten, und *διατέμνειν πόρον* so viel sein wie *διαπερᾶν*.

Nach dem Uebergang der Io über den Bosporus wurde dieser als die Scheidung der beiden Welttheile anerkannt: vgl. Prometh. V. 724—729 und 784. Das bezeichnen die Worte *διχῇ ἀντίπορον γαῖαν ὁρίζει*, welche der Schol. richtig deutet: *Ἀσίαν καὶ Εὐρώπην*. Sodann brauchen wir den Gedanken: durch ihren Uebergang über die Meerenge. Die Meerenge ist *πόρος κυματίας* genannt, *τὸν Βόσπορον*, sagt der Schol. und *ἐν αἴσᾳ* deutet derselbe ebenfalls löblich durch *ἐν εἱμαρμένῃ*. Nun bedürfen wir noch des Ausdruckes drüber gehend, passirend. Dazu aber paßt *διατέμνουσα* nicht, welches vermuthlich wegen *διχῇ* geschrieben worden ist. Allein Io hat ja die Welttheile nicht erst von einander geschieden, sondern nur gemacht daß der Bosporus als Scheidung anerkannt wurde: vgl. Prometh. 726 *ἐκπερᾶν*. 784 *ὅταν περάσῃς ῥεῖθρον ἠπείρων ὅρον· τείνειν εἰς τόπον* ist tendere aliquo wohin den Weg richten: Eurip. Suppl. 720. Orest. 1106. *μακρὰν τείνειν* heißt einen weiten Weg zurücklegen: Iphig. Aul. 337. Folglich kann man auch sagen *πόρον διατείνειν* für *διαπερᾶν*, so wie auch *διατείνειν εἴς τι* bei Prosaikern übliche Redensart ist.

V. 509. Schol. *λείπει ὁ καί*, welches beweist, daß er *δ'* nicht las. Daß er dabei *βασίδος* las, ist nicht möglich: denn er würde doch von dem seltsamen Worte irgend etwas gesagt haben. Eben so wenig kann er *ἰάπτει* gelesen haben: denn dann würde schon der Hiatus zur Einsetzung des *δ'* genöthigt haben. Er muß also wohl *διέπτατ' Ἀσίδος* vorgefunden haben. Daß man *ἰάπτει* stehen ließ, macht den Prüfern Schande: denn *ἰάπτειν* heißt stoßen, schlagen, werfen, und wird auch nicht im intransitiven Sinne irgendwo gefunden.

V. 512. Ob man *τ' ἐς* oder *τ' ἄγ γύαλα* schreibe, ist ziemlich gleichgiltig, doch würde ersteres wohl schwerlich corrumpirt worden sein. Im Folgenden hatte man mit mehreren unnützen Artikeln zu schaffen, und sodann fehlte bei den vielen Participien ein Verbum, und alles lag bunt durch einander, indem man also las: *καὶ δι' ὀρῶν Κυλίκων Παμφύλων τε διορνυμένα πὰρ* (od. *γᾶς*) *ποταμοὺς ἀενάους καὶ βαθύπλουτον χθόνα καὶ τᾶς* (od. *τὰν*) *Ἀφροδίτας π. αἶαν*.

V. 517. *πολύπυρον αἶαν, Φοινίκην, ἣν ἱερὰν Ἀφροδίτης φησὶ διὰ Βύβλον καὶ Λίβανον*. Schol. Uebrigens beachte man, wie sehr der Dichter auch in der Beschreibung der Irren der Io von seiner Dichtung im Prometheus abweicht. Hier läßt er sie auf dem kürzesten Weg, der zu Lande möglich war, über den Bosporus durch Kleinasien und Syrien nach Aegypten gehen, während er dort sie diese nahen

Länder gar nicht berühren, sondern durch alle die fernsten Gegenden Europa's, Asien's und Afrika's im größtmöglichen Bogen herumschweifen und endlich von den Nilquellen herab zur Nilmündung gelangen läßt.

V. 518. Daß εἰσικνουμένα, zumal neben ἱκνεῖται, nicht gelten könne, hatte man eingesehen, aber auf den Schol. abermals nicht geachtet, welcher sagt: ἱκνεῖται δὲ δῖον πάμβοτον ἄλσος, τοῦ οἴστρου τῷ κέντρῳ αὐτὴν διατρυπῶντος.

V. 519. Auch darin weicht der Dichter von seinen Angaben im Prometheus ab, daß er die Io nicht vom Argos, sondern vom οἶστρος der Kuhbremse, quälen läßt, und daß jener kein Gespenst sondern bloß ihr Wächter ist. Denn der βουκόλος πτερόεις ist, wie der Schol. richtig bemerkt, der μύωψ.

V. 520. Aegypten ist gemeint, wie der Schol. richtig bemerkt (vgl. V. 502), und dieses Land heißt χιονόβοσκος weil die Nilüberschwemmung vom Schmelzen des Schnees bewirkt wird: φασὶ γὰρ λυομένης χιόνος παρὰ Ἰνδοῖς πληροῦσθαι αὐτόν. Der Typhon also ist der Thauwind. Dieses meint auch der Schol., indem er sagt: ἐπεξηγήσατο δέ, τί ἐστι τὸ μένος τοῦ Τυφῶ· εἰπὼν τὸ ὕδωρ τοῦ Νείλου. Wir sehen also, woher die Schreibung τὸ ὕδωρ entstanden sei: aber diese Aenderung war sehr unnöthig: denn wenn der Wind das Thauwasser erzeugt, so ist er darum nicht Eins mit ihm, und jedenfalls wäre das ἓν διὰ δυοῖν doch hübscher als so eine Apposition. Oder will man gar den Τυφώς, allen Zeugnissen zum Trotze, zu einer Ueberschwemmung machen? Unsere Deutung bestätigt endlich Aeschylos selbst im Fragm. 305 indem er πνευμάτων ἐπομβρίᾳ den Nil anschwellen läßt.

V. 523. νόσοις ἄθικτον· λέγεται γὰρ ὁ ἀὴρ κουφότερος εἶναι, sagt der Schol. Allein es ist vom Wasser, nicht von der Luft, die Rede, und dieses Wasser heißt νόσοις ἄθικτον weil sein Stagniren keine Seuchen erzeugt.

V. 530. ὄψιν ἀήθη ὁρῶντες, sagt der Schol. Darauf abermals nicht achtend, verbanden die Neueren πάλλοντ' ὄψιν ἀήθη vermöge ihrer abergläubischen Grammatik. Daß der Schol. βοτόν nicht im Texte gefunden haben könne, ist aus seiner Glosse gleichfalls zu ersehen. Anstatt dieses sinnlosen Wortes bedürfen wir eines Namens wie δέμας oder σῶμα, sowohl wegen des Sinnes als auch wegen der Adjectiva. Setzen wir σῶμα, so sehen wir die natürlichste Construction und den schönsten Sinn entstehen, indem sodann ὄψιν ἀήθη als Apposition sich ihm unterordnet: Sie sahen den entstellten halbmenschlichen Leib, einen seltsamen Anblick, theils eines Rindes und theils eines Weibes.

V. 533. Schol. καὶ τότε δὴ τίς; ἐν ἐρωτήσει. Diese Fragstellung (bei welcher auch die Neueren geblieben) sind, hat gemacht, daß man den 536ten Vers von dieser Periode lostrennte, hinter Ἰώ das Fragzeichen setzend, und hat auch noch anderes verschuldet. Die Vergleichung aber mit Eum. 341 σπευδόμεναι τ' ἀφελεῖν τινα τάσδε μερίμνας, wo gleichfalls unter dem τινά der Zeus gemeint ist, konnte lehren, daß hier δή τις zu lesen sei.

V. 536. Die Hinüberziehung dieser Zeile zur vorangehenden Periode wird schon von der Concinnität mit der Gegenkehr und dem ganz gleichen Sinne der beiderseitigen, fast überein lautenden, Zeilen gefordert. Uebrigens scheint die starke Verderbung und der Ausfall mehrerer Wörter davon ausgegangen zu sein, daß erstlich Ζεύς aus dem Anfange der folgenden Zeile in den Anfang der hiesigen heraufgerückt wurde, zweitens χρόνων in κρέων verderbt, und weil dieses mit κραίνων einerlei schien, letzteres sodann weggelassen wurde, und daß endlich ein Besserer dem so Verstümmelten einen Sinn herzustellen suchte durch noch weitere Verstümmelung.

Daß κρέων für κραίνων bei einem Tragiker vorkommen könne, hatte man sich weiß machen lassen. Die Glosse κρέων, κραίνων beweist nicht eben, daß der Schol. bereits κρέων gelesen habe: κραίνων kann das Lemma einer anderen Glosse gewesen und κρέων erst hinterher beigeschrieben sein.

V. 538. βία δέ· λείπει ὁ καί· In dieser Glosse muß das Lemma nothwendig falsch sein: denn wenn δέ dagestanden hätte, so könnte der Erklärer nicht vom Fehlen der Verbindungs-Partikel reden. Mithin muß er wenigstens βίας ἀπήμαντον, wo nicht δύας gelesen haben: denn nur der letztere Begriff paßt dem Sinne. Uebrigens wird es nicht nöthig sein, daß wir den Unsinn des herkömmlichen Textes von Wort zu Wort darlegen, und werden unsere Emendationen weder einer Rechtfertigung noch einer Erklärung bedürfen.

V. 539. Frustra laboratum est in explicanda scriptura librorum, δακρύων δ' ἀποστάζει πένθιμον αἰδῶ. Nam ἀποστάζειν non ea dicuntur quae aliquid abiiciunt et removent, sed potius quae id conspiciendum praebent. Scribendum erat ἀποσχάζει. Hermann. Dieses Wort kenne ich nicht: es soll bei Hippokrates vorkommen und zur Ader lassen bedeuten. Hinsichtlich des Sinnes weiß der Schol. sich zu helfen: ἐννοοῦσα ὅτι πέπονθεν d. h. die Io weinte fort in Erinnerung an ihre vergangenen Leiden. Was aber wäre dann ihre Seeligkeit gewesen? Sie hat sich ihres Zustandes geschämt so lange sie verwandelt war: denn das menschliche Bewußtsein war ihr geblieben, so gut wie dem Zeus als er, in einen Stier verwandelt, ihr beiwohnte: nach der Vergötterung aber war ihre Trauer ein für alle Male geendet. Ohne Zweifel stand ἀποστᾶσα geschrieben zufolge He-

sychs Glosse: ἀποστάς, φυγών. Αἰσχύλος Ἰσθμιασταῖς καὶ Ἀλκμήνῃ. Vgl. Xenoph. Kyneg. 3, 3 ἀφίστανται τὸν ἥλιον ὑπὸ τὰς σκιὰς καὶ κατακλίνονται. Eurip. Frag. τούτους ἀφεστήκασιν ἡμέραν τρίτην.

V. 540. ἔρμα, βάρος, sagt ein Scholion, und Bothe erinnert sich an tauri ruentis in Venerem tolerare pondus. Man glaubt gar nicht, wie massiv in solchen Dingen der ehrwürdige Aeschylos sein konnte!

V. 546. Schol. καὶ τὸ γένος ἡμῶν ἐξ Ἐπάφου λέγων εἶναι, τῆς ἀληθείας κυρήσεις καὶ οὐ ψεύσῃ.

V. 548. Auch diese Stelle war unserer Besserung aufgespart gewesen. Der Satz konnte einer anknüpfenden Partikel nicht entbehren. Wollte man sodann den unnützen Beisatz ἐπ᾽ ἔργοις behalten (dessen Tilgung die Gegenkehr fordert) so müßte man wenigstens mit Schütz ἐνδικωτέρως — εὐλόγοις ἐπ᾽ ἔργοις schreiben. Allein unser Dichter liebt den Gebrauch des Adverbii εὐλόγως.

V. 550. Schol. αὐτὸς ὁ πατὴρ φυτουργὸς τοῦ γένους, ὁ τῇ ἑαυτοῦ χειρὶ θεραπεύσας τὴν Ἰώ. Daraus war zunächst zu erkennen, daß γένους nicht hinter αὐτόχειρ gestanden haben könne, von woher seine Hinbeziehung auf φυτουργός unmöglich war. Ferner war zu ersehen, daß das dumme Aushülfsel ἄναξ nicht im Texte stand, welches ein bessernder Metriker beifügte, nachdem die gegenüberstehende Zeile der Gegenkehr durch Aufnahme der Glosse κάτω gedehnt worden war. Von selbst aber konnte man einsehen, daß zu αὐτόχειρ kein anderes Substantiv außer τέκτων passe. Und aus allem diesen war nun zu erkennen, daß die zu Anfang der Zeilen stehenden Wörter πατήρ, γένους, τέκτων unter sich ihre Plätze vertauscht hatten.

Schwerlich auch kann der Erklärer (welcher auch noch die folgenden Worte deutet: πᾶν μῆχαρ, ἡ πάντων μηχανή) das völlig unbrauchbare παλαιόφρων (d. h. albern denkend: denn παλαιὰ λέγειν oder φρονεῖν heißt veraltetes Zeug reden oder denken, über welches andere längst hinaus sind) vorgefunden haben, indem er nichts davon sagt. Denken wir uns aber daß τελειόφρων oder τελεσσίφρων dagestanden habe, so finden wir diesen Begriff allerdings in seiner obigen Erklärung mit berücksichtigt.

V. 553. Wegen θοάζειν und θοάσσειν s. unsere Note zu Soph. Oed. T. V. 7. Die sehr corrupten und allen Sinn entbehrenden Worte werden vom Schol. erklärt: οὐχ ὑπὸ τὰς ἀρχὰς (schr. τᾶς ἀρχᾶς) δέ τινος τῶν κρεισσόνων καθήμενος, τὸ μεῖον ἔχων (schr. ἔχει). Ferner οὐ σέβει, κάτω ὢν αὐτός. Durch καθήμενος soll offenbar θοάζων wiedergegeben werden.

Wichtig ist ferner die Belehrung, daß τὸ μεῖον σέβει zusammengehören, und daß σέβει so viel wie ἔχει bedeute: eigentlich colit partem minorem, welches so viel ist wie στέργει nimmt damit vorlieb. Nun ist ferner leicht zu erkennen, daß das zweite οὕτινος eine unnütze Wiederholung des ersteren ist, aus übergeschriebener Erklärung herrührend: eben so auch daß κάτω nichts weiter als ein Rest der beigeschriebenen Glosse κάτω ὢν αὐτός sei. Nach allem diesen bleibt noch der Hiatus κρατύνει ἄνωθεν zu entfernen, wozu wir auch schon durch die asyndetische Verbindung zweier Verba (κρατύνει und σέβει) uns veranlaßt sehen. Es wird sich das nicht anders bewerkstelligen lassen als dadurch daß wir auch dieses unnütze Wort dahin senden wo es hingehört. Denn wollten wir etwa κρεισσόνων κρατούντων schreiben, so bewirkten wir nichts als eine fade Tautologie. Oder wollten wir schreiben κρατύνων herrschend, indem Mächtigere über ihm sitzen, so erhielten wir nicht allein eine verwickelte Construction, (indem κρατύνων besser hinter σέβει stehen müßte) sondern auch einen unpassenden Ausdruck: denn κρατύνειν ist nicht so viel wie ἄρχειν sondern heißt mit Macht und Stärke beherrschen. Ohne Zweifel ist κρατύνει beigeschrieben worden in Folge der Corruptel κρεῖσσον ὤν, welche eines Verbi zu bedürfen schien. Der Schol. bestätigt diese Emendation, dessen Paraphrasis diese einfachen Texteswörte voraussetzt. Sodann quillt uns aus derselben noch ein anderer Vortheil, nämlich daß wir in der Kehr den unbrauchbaren Beisatz ἐπ' ἔργοις tilgen können.

V. 559. Da am Ende des einen Satzes ein Verbum vermißt wurde, am Anfange des zweiten aber ein unnützer Genitiv stand (denn wenigstens müßte es δήμῳ heißen), so war leicht einzusehen, was zu thun und wie zu bessern sei, und brauchte man nicht mit Hermann an den Ausfall eines Verses zu denken. Andere verbanden alles mit einander zu einem einzigen Satze voll Pleonasmen und widerspenstiger Redensarten.

V. 562. Vgl. Agam. 1292 ταύτην ἐπαινεῖν πάντοθεν πληθύνομεν. Schol. πότερον πλείους οἱ συμμαχοῦντες ἡμῖν, ἢ ὀλίγοι. Von einem Pleonasmus sehe ich nichts in diesen Worten: denn κρατοῦσα πληθύνεται heißt sie beschließt es mit überwiegender Mehrheit; wie aber ὅπερ πληθύνεται ohne einen Infinitiv gerechtfertigt werden könnte, hat Hermann nicht gesagt.

V. 568. Schlechterdings forderte der Satz ein Verbum an der Stelle des unnützen und unbrauchbaren βροτῶν. — Ἀρρυσίαστος ist derjenige, welcher nicht als Unterpfand oder Geißel gepackt werden darf.

V. 570. λείπει τὸ τίς, ἀντὶ τοῦ βίᾳ πολιτῶν. Daß die leichte Beseitigung dieser bedenklichen Ellipse (s. zu Eum. V. 326.

Soph. Aj. 155. Oed. T. 579) keinem eingefallen ist, ist zu verwundern.

V. 574. Man construirte also: προφωνῶν μήποτε κότον παχῦναι τὴν πόλιν. Wer gehörig mit der Sprache vertraut war, mußte schon an sich wissen, daß κότον προφωνεῖν den Groll des Gottes androhen für sich stehen, und sodann ein neuer Satz anheben müsse. Außerdem lehrte auch der Schol. eine andere Construction: εἰς τὸν μετέπειτα χρόνον μήπως αὐξήσῃ κότον ὁ Ζεύς. Daß ferner παχῦναι nichts sei, hatten mehrere erkannt. Die beiden Lesarten aber leiten auf παλῦναι hin, welches zermalmen heißt: Eur. Phoen. 1115 ξανθὸν δὲ κρᾶτα διεπάλυνε. Bei Homer heißt das Wort gew. sprengen, besprengen. Es ist mit παλάσσω synonym, und beide sind mit πάλλω verwandt.

V. 576. Die Worte πρὸς πόλεως φανέν mußten als Apposition eingeschlossen werden, damit πέλειν auf λέγων bezogen werden konnte. Den Sinn deutet der Schol: διπλοῦν, καθὸ καὶ ξένους ὄντας παρορῶμεν καὶ συγγενεῖς δειχθέντας οὐκ ἐλεοῦμεν, woraus zugleich zu erkennen war, daß derselbe nicht ἀστικόν könne gelesen haben.

V. 580. Schol. ταῖς χερσὶν ἐπέκρανε πρὶν εἰπεῖν τὸν κήρυκα· „ἀράτω τὰς χεῖρας ὅτῳ ταῦτα δοκεῖ."

V. 581. „Mirum est, auditis oratoribus factoque decreto rursum audiri disceptationes deliberantium." Hermann. Derselbe schreibt nun ἔλυσεν für ἤκουσεν, eine Emendation deren Sinn ich nicht verstehen würde, wenn er nicht sagte, daß die Auflösung der Volksversammlung dadurch bezeichnet werden solle. Besser ist seine andere Emendation, nämlich Ζεὺς δὲ κράνειεν τέλος. Im anderen Satze wird der Sinn gefordert: „Das Volk hat das was ihm vom Redner vorgetragen wurde willfährig und überzeugt angenommen." Zu allererst war στροφάς zu beseitigen, welches man als Redner-Gewandtheit und Schlauheit gedeutet hat. Von derartiger versutia aber haben wir nichts gesehen, und sie würde auch nie στροφαί genannt werden können. Ganz gut könnte λόγους oder ῥήσεις gesagt sein, wenn das letztere der Vers duldete, und wenn es wahrscheinlich wäre, daß ein Abschreiber oder Erklärer jenes in στροφάς verunstalten konnte. Wir schreiben ῥοπάς momenta, die eindringlichen, Ausschlag gebenden Gründe: vgl. Choeph. 53 ῥοπὴ δίκας.

V. 587. βεβαίως εἰς τὸ παντελὲς φέρων αὐτάς. Dieses Scholion lehrt uns dreierlei 1) daß ἐπ' ἀληθείᾳ, welches durch βεβαίως wiedergegeben ist, zu diesen Worten, und nicht zu ἐφορεύοι κ. τ. λ., gezogen wurde, welches auch ohnehin von jedem, der mit der Sprache unseres Dichters gehörig vertraut war, hätte geschehen müssen.

Denn von dem richtigen Eintreffen einer Prophezeihung, eines Wunsches oder Fluches, pflegt Aeschylos dieses Wort zu gebrauchen, 2) daß ein Particip dastand: und die Lesart der zwei besten Urkunden M. und Rob. (andere haben ἄμεμπτον) bekundet, daß dieses Particip πέμπων gelautet habe, 3) daß πρὸς τέρμονα ἅπαντα von diesem Particip abhängig gemacht wurde: und auch das ist richtig: vgl. Agam. 61 ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ πέμπει = ἐπιπέμπει Ἀλ. Eum. 963 πέμπει πόλεως ἐπὶ νίκῃ. Agam. 756 πᾶν ἐπὶ τέρμα νωμᾷ.

V. 588. Wellauer, Dindorf und Hermann citiren Sieb. g. Th. 662 νῦν ὅτε σοι παρέστακεν, welche Stelle gar keine Aehnlichkeit mit der hiesigen hat. Der Schol. sagt ἀντὶ τοῦ εἴποτε. Was er gelesen habe, ist nicht klar; etwa νῦν — πότε καί; — θεοί· Aber daß er den richtigen, sachgemäßen Sinn angebe, das ist klar. Wie aber dieser Sinn anders als eben durch εἴποτε, νῦν wenn jemals, so thut es jetzt richtig ausgedrückt sein könnte, vermag ich nicht einzusehen: weshalb ich auch nicht anstehe, dieses herzustellen.

V. 593. χθόνα war in τόν verwandelt worden, eine Verwechselung welche öfter vorkommt: sodann wurde das Fehlende wieder beigeschrieben in dem Einsatze πόλιν.

V. 594. Der Schol. erklärt πυρίφατον durch πυρὶ ἀναλωθεῖσαν, κτίσαι durch πονῆσαι (schr. ποιῆσαι), μάχλον durch τὸν εἰς τοὺς πολέμους κατωφερῆ ἢ τὸν παλίμβολον (vgl. Hesych. μάχλος, ἀκρατής, καταφερής und μαχλοσύνη ἡ περὶ τὰ ἀφροδίσια καταφέρεια): endlich gibt er das letztere wörtlich wieder: τὸν ἐν ἄλλοις ἀρότροις (schr. ἀρότοις) θερίζοντα τοὺς βροτούς. Es ist die Erstürmung und Verbrennung der Stadt durch Feinde gemeint: hier mäht der Mord (Ἄρης) auf fremdem Gefilde, und vertilgt was er nicht gepflanzt hat. βοὰν στῆσαι (denn so ist zu schreiben, indem βοὰν στῆσαι hundertmal vorkommt, βοὰν κτίσαι aber unmöglich gesagt werden könnte, weil das Geschrei nichts Bleibendes ist) heißt ein Geschrei erheben (ποιῆσαι, sagt der Scholiast): dieses Geschrei erhebt oder verursacht der Ἄρης der mordende Krieg, wenn die Stadt erobert ist, die Häuser angezündet, die Einwohner gemetzelt werden. μάχλον muß man nicht auf βοάν beziehen (denn dieses hat schon sein Prädikat in ἄχορον) sondern auf Ἄρη. Der geile Mord ist der mit Wollust würgende Mord.

V. 599. Schol. ποιμνάν, τὴν ἡμῶν σύστασιν. ἀμέγαρτον, ἀφθόνητον διὰ τὸ ἀτελές. S. über das Wort Buttmanns Lexic. I. p. 261.

V. 604. Schol. Διὸς σκοπόν, τὸν Διὸς ὀφθαλμὸν τὸν πάντα σκοποῦντα. Daraus erkannte Hermann, daß πάνσκοπον geschrieben

stand. Es war aber ferner zu erkennen, daß *Διός* geschrieben stand. Der *πράκτωρ*, d. h. Rächer (vgl. Agam. 107. Eum. 362) des Zeus ist der Fluch, welcher Eins ist mit der Erinys. *Δῖος* kann derselbe darum nicht heißen, weil er nicht vom Zeus gezeugt noch mit ihm identisch ist, wie etwa die *Δίκη*.

V. 605—607. Unsere Emendationen werden hier keiner Rechtfertigung bedürfen. Der Schol. läßt uns im Stich: er gibt bloß *ἐφιζάνει γὰρ βαρὺς καὶ ἐρείπει τὸν οἶκον*. Von den früheren Besserungsversuchen ist der Hermanns der unglücklichste und gewaltsamste zugleich: *ὅστις ἂν δόμος ἔχῃ σφ' ἐπ' ὀρόφων ἰαύοντα.*

V. 608. Schol. *τοῦτο συνάπτονται· οὐδὲ μετ' ἀρσένων.* Er meint, der Zusammenhang sei dieser: Sie wollten nicht mit den Söhnen des Aegyptos zusammenhalten, weil sie uns Blutsverwandte als Schutzflehenden achten.

V. 612. *ὑποσκίων* eo, quod ori suo praetendebant olivae ramos, sagt Stanley. So etwas ist mir unerhört. Man legte dem Anderen die Oelzweige sammt der Hand an das Knie, das Kinn u. s. w., aber man hielt sie nicht sich selbst vor den Mund wenn man reden wollte. Uebrigens haben ja diese Mädchen ihre Zweige auf den Altären liegen lassen, und sind von ihnen weg auf die Wiese herabgegangen. Wie zu schreiben sei, zeigen folgende Stellen: hier unten V. 648 *ἁγνῶν δ' ἐκ στομάτων φερέσθω φάμα.* Eum. 280 *ἀφ' ἁγνοῦ στόματος εὐφήμως καλῶ.*

V. 615. Bamberger füllte die Lücke durch *στάσις*, in Erinnerung an Pers. 678 *λοιμοῦ τις ἦλθε σκηπτὸς ἢ στάσις πόλει*; Eum. 927 *τὰν δ' ἄπληστον κακῶν μήποτ' ἐν πόλει στάσιν τᾷδ' ἐπεύχομαι βρέμειν.*

V. 617. Die kurze Sylbe am Ende der Zeile konnte nicht geduldet werden, da diese Zeile mit der folgenden ein Ganzes ausmacht.

V. 621. Schol. *πληρούσθωσαν καὶ διαπρεπέτωσαν τοῖς γέρουσιν αἱ θυμέλαι. ἢ οἱ γέροντες.* Das heißt: man nahm *γεραροί* im Sinne von *γεραιοί* (vgl. Agam. 662) und las theils *γεραροῖς* oder *γεραροῖσι* und theils *γεραροί*. Ein zweites Scholion lautet *τῶν γερόντων σεβόντων τὸν Δία τὸν ξένον* (*ξένιον*) *ὑπερτάτως*: das heißt man las *γερόντων* an der Stelle von *γεμόντων*, und mithin wird man dann *φλεόντων* statt *φλεγόντων* gelesen haben, welches Wort Aeschylos liebte. Hiemit sehen wir die Emendation dieser schwierigen Stelle bereits so gut wie vollbracht. Nur des Metri wegen ist noch *δέ* hinter *γεραρός* einzufügen: und die Partikeln *καὶ — δέ* passen auch trefflich zum Uebergange von dem für die Unversehrt-

heit der Jugendblüthe gethanen Wunsche zu dem für das Wohlbefinden würdiger Greise gesprochenen. Die ehrwürdigen (γεραροί), für Volksvertreter bestimmten (πρεσβυτοδόκοι) Heiligthümer (θυμέλαι) sind die Prytanie, das Rathhaus und derartige Sitzungslokale wie zu Athen der Areopag war.

V. 624. Da ξένιος und ὑπέρτατος zwei separate Begriffe sind, und die kurze Sylbe auf beiden Seiten nicht geduldet werden konnte; so mußte bei beiden τέ gestanden haben.

V. 625. Schol. ὁ Ζεὺς τῷ ἀρχαίῳ νόμῳ τὸ ἶσον τηρεῖ. Darum ἶσον zu schreiben, ist schon wegen der Quantität nicht räthlich.

V. 626. Indem Hermann δὲ φόρους γᾶς schreibt, schafft er einen in diesen Zusammenhang völlig nicht passenden Gedanken herein, um von anderen Mißlichkeiten zu schweigen. Es ist aber gar nichts zu ändern, indem der Chor wünscht, daß es dem Lande nie an würdigen Senatoren, als Hütern des Landes, fehlen möge, und daß immer neue nachkommen wenn die alten sterben.

V. 635. βοάν τε δήμων, ἐμφύλιον μάχην, τὴν ἐπὶ τοῖς ἀπολωλόσι βοήν. Das sind offenbar zwei Scholien, und das erstere bestätigt Pauws Emendation τ' ἔνδημον.

Hermann fürchtet, daß, da bereits von Eroberung der Stadt durch Feinde, von Pest, von innerem Zwiste und gegenseitigem Morden der Bürger die Rede war, daß die hiesige Stelle eine Wiederholung enthalte, findet aber nach Aufwerfung mehrerer Bedenken, daß man es doch beim Alten lassen müsse (Videntur tamen omnia recte se habere), und meint, es seien vel per subitas rixas vel per odia privatorum aut familiarum caedes gemeint, und βοὰ ἔνδημος sei auxilium domesticum, wofern nicht βίαν zu schreiben sei. Mithin hätten wir denn doch wieder ein gegenseitiges Metzeln der Bürger, und somit nichts Neues. Plutarch bezeugt, daß lediglich von der Raserei des Kriegsgottes hier die Rede sei: und davon ist in diesem Chorgesange noch nirgends gesprochen worden: denn wenn im Eingange der Chor gewünscht hat, daß die Stadt nie von Feinden erstürmt und eingeäschert werden möge, und wenn er ferner gewünscht hat, daß weder die Jugendblüthe je durch Krieg noch die Altersreife durch frühzeitigen Tod weggerafft werden möge; so ist das nicht einerlei mit dem Einbruche solcher Kriege wie z. B. der Persische war, wo die Kriegsnoth alle anderen Bestrebungen zurückdrängt, und im Kampf um die Existenz und zur Abwehr völligen Verderbens (λοιγός) alle Kräfte aufgeboten werden. Der Wunsch, daß die Stadt nie erobert und zerstört werden möge, ist als das Erste und Allgemeine allen den speciellen Wünschen vorangestellt: die zweite Erwähnung des Krieges geschah nur nebenbei bei dem Wunsche daß die Jugend nicht gewaltsam abgemäht werden

möchte; jetzt folgt die ausführliche Beschreibung vernichtender Kriegeswuth, neben der Erwähnung des Schwarmes von Krankheiten, als der zwei größten Uebel durch welche Staaten vernichtet und entvölkert werden können. Plutarchs Worte verdienen mitgetheilt zu werden. Nachdem er von mehreren Arten der *μανία* gesprochen hat, kommt er auf die Kriegswuth zu sprechen: *ἡ δὲ ἀρειμάνιος αὕτη λεγομένη καὶ πολεμικὴ παντὶ δῆλον ὅτι τῷ θεῷ ἀνίεται καὶ βακχεύεται „ἄχορον ἀκίθαριν δακρυόγονον Ἄρη βοάν τ' ἔνδημον ἐξοπλίζουσα."* Man vergleiche mit dieser Stelle Eur. Phoen. 753—768.

V. 635. An Geschrei ist nicht zu denken: denn, wie Hermann richtig bemerkt, das Wehgeschrei wäre doch immer einheimisch, möchten die Feinde Fremde oder Bürger sein, an auswärtigem Wehgeschrei aber könnte nichts gelegen sein. Auch würde das Verbum *ἐξοπλίζων* zu so einem Begriffe wenig passen. Es handelt sich darum, daß bei dem Hereinbruche eines Krieges, wie z. B. der Persische war, die Kräfte des Landes zur Abwehr aufgeboten werden müssen: man vergleiche die oben citirte Nachahmung des Euripides, in welcher man die Gedanken des Aeschylos weiter ausgeführt findet. Die Conjectur *βίαν* paßt ebenfalls diesem Sinne nicht. Es bleibt nichts übrig als *βοή* in dem Sinne von *βοήθεια* zu fassen, den es auch in *βοὴν ἀγαθός* haben muß, und ohne dessen Existenz kein *βοηδρομεῖν* und *βοηθεῖν* entstehen konnte. Und diese Bedeutung zeigt *βοή* ziemlich deutlich auch in Soph. Oed. C. 1045 (1057) und Aesch. Agam. 1271, am deutlichsten aber hier unten V. 682.

V. 637. Schol. *ἄπωθεν τοῦ κρατὸς τῶν ἀστῶν.*

V. 640. Stanley schrieb *καρποτελῆ*, und dabei begnügte man sich. Was aber die Partikel *τοί* hier wolle, hat niemand gefragt, denn Partikeln gelten für Lückenbüßer.

V. 642. Schol. *κατὰ πᾶσαν ὥραν αὐξανομένῳ.*

V. 643. Daß man *πρόνομα* stehen ließ, ist eine Schande für die Prüfer. Statt diese Besserung zu machen, schreibt Hermann *βοτὰ γᾶς*, als ob das Weidevieh, wie die Pflanzen, aus dem Boden wüchsen.

V. 650. Die Lesart *ἀσφαλίας* ist nichts als eine Interpretation dessen was auch durch das Scholion erklärt wird: *ἀμετακίνητοι εἶεν αὐτοῖς αἱ τιμαί.* Ein zweites Scholion lautet: *ἡ γὰρ ἀρχὴ ὑπὸ τῶν κοινῶν προνοουμένη τήν τε πόλιν καὶ τὸ κοινὸν αὔξει.* Aus diesem erkennen wir 1) daß *τὸ δήμιόν τε πόλιν τε* geschrieben stand 2) daß anstatt *κρατύναι* ein mit *αὔξειν* sinnverwandtes Verbum dagestanden hat, und zwar wahrscheinlich im Optativ: denn *αὔξει* im Schol. wird wohl *αὔξοι* heißen sollen 3) daß

ἀρχά, d. h. ἄρχοντες, Subject für das Ganze war 4) daß κοινόμητις, nicht εὐκοινόμητις, geschrieben stand. Alles dieses ist gut und annehmbar, und befreit uns sogleich von mehreren unbrauchbaren Dingen. Es bleibt aber noch einiges zu errathen übrig, um das Ganze zusammen zu reimen. Also erstlich ἀτιμίας, welches in einem dritten Scholion durch ἀσφαλίας erklärt wird, kann wohl nichts weiter als ἀτρέμας gewesen sein. Setzen wir dieses, so fehlt uns eine kurze Sylbe zwischen ἀτρέμας und τιμάς, die vom Metrum gefordert wird. Woher diese zu nehmen sei, werden wir sogleich sehen, wenn wir einen Blick auf die Verba richten. Das für κρατύνει (welches keinen Sinn gibt) herzustellende, mit αὔξειν synonyme, Verbum wird ohne Zweifel ἐπαρκεῖ oder ἐπαρκοῖ sein. Mit dem Accusativ der Person finden wir dasselbe auch bei Eurip. Orest. 782 (803) construirt. Nun können aber die zwei Verba φυλάσσοι und ἐπαρκοῖ nicht ohne eine verbindende Partikel hinter einander stehen oder ohne daß eines von beiden ins Particip gesetzt wird. Schreiben wir also φυλάσσουσ' für φυλάσσοι τ', so können wir die Lücke hinter ἀτρέμας durch τέ oder δέ ausfüllen. Nun bleibt noch προμηθεύς übrig, dessen lange Endung nicht in den Vers paßt, sammt dem εὐ vor κοινόμητις, welches Wort ein solches Vorhängsel nicht brauchen kann. Offenbar ist dieses ευ bloße Wiederholung der Endung von προμηθεύς. Dieses Adjectiv aber könnte neben dem synonymen κοινόμητις nicht wohl stehen ohne eine Verbindungspartikel. Also wird προμηθίᾳ zu schreiben und das εὐ zu tilgen sein.

V. 660. Hermann vergleicht passend Eurip. Antiope Frag. 38:

> τρεῖς εἰσὶν ἀρεταὶ τὰς ἔχρην ἀσκεῖν, τέκνον·
> θεούς τε τιμᾶν τούς τε φύσαντας γονεῖς
> νόμους τε κοινοὺς Ἑλλάδος·

Statt der νόμοι sehen wir hier bei Aeschylos erstlich die gesetzliche Verwaltung des Staates im Innern und zweitens das völkerrechtliche Verfahren nach außen genannt. Dann wird als zweites Gebot die Religion, d. h. die Verehrung der angestammten Götter genannt: und als drittes Gebot folgt dann die Ehrung der Aeltern, dergestalt daß die Gebotenlehre des Aeschylos vollkommen mit der des Euripides übereinstimmt. Hermann hat jene nicht verstanden, indem er sagt: Quum tertiam diceret, poterat secundam praeterire ut quae in legibus observandis posita sponte intelligeretur. Das ist eine von den unglaublichen Ellipsen. Demgemäß ließ er auch τὸ γάρ stehen. Der Schol. las bereits γάρ, wobei er jedoch den Sinn richtig erkannte: πρῶτον θεούς, δεύτερον νόμους, τρίτον δὲ τόδε τὸ τοὺς γονεῖς τιμᾶν. Ἔχρῆν δὲ εἰπεῖν· καὶ τοὺς γονεῖς δὲ σέβειν. τὸ γὰρ τιμᾶν τρίτον ἐστι παράγγελμα Δίκης. Das ist zwar auch eine Ellipse, aber keine so wunderbare wie die Hermannische.

V. 666. Man setzt gewöhnlich ein Punkt hinter λανθάνει: dann läßt man zwei Sätze ohne ein Verbum folgen. Danaos muß sagen, woran er das Schiff in der Ferne erkenne, und das sind natürlich die Segel sammt dem Zugehörigen.

V. 667. παράρρυμα heißt bei Xenophon ein Vorhang von Fellen und Faschinen zum Schutz der Schiffe gegen feindlichen Angriff. Daran ist doch wohl hier schwerlich zu denken. Unser Schol. gibt παρραρύσεις durch ἔκτασις Ausspannung wieder: mithin kann er nicht νεώς daneben gelesen haben sondern wohl τόνων der Taue. Wenn Danaos auch die einzelnen Taue aus der Ferne nicht unterscheiden kann, so gewahrt er doch die Wirkung derselben, nämlich die Ausspannung der Segel: und darum handelt sichs. παράρρυσις aber, von ἐρύω ziehen, kann recht wohl für παράτασις oder ἔκτασις stehen: und auch von παράρρυμα bezeugt Hesych τινὲς δὲ τὸ σχοινίον ἐν ταῖς ναυσίν.

V. 669. Das νεώς hinter ὑστάτου hatte keinen Sinn: sodann standen im folgenden Verse die sinnlosen Sylben ΤΩΣΑΝ, in denen, wie leicht zu errathen war, das unentbehrliche Verbum des Satzes stecken mußte. Den Sinn aber der Worte οὐ φίλη bekundet ein Scholion: οὕτω δὲ ἡμῖν, κλύουσα τοῦ οἴακος, οὐ φίλη ἐστί. Diese Worte mögen selbst einige Corruptelen enthalten: denn sie überliefern zwar einen passenden, jedenfalls ächten Sinn, sind aber dennoch der Corruptel anbequemt. Um nun diesen Sinn herzustellen, muß wenigstens ἡμῖν in den Text gebracht werden. Die Zeichen καλῶς und κλύουσ' konnten mit einander verwechselt werden, und der Schol. scheint καλῶς gar nicht gelesen zu haben. Die Beobachtungen haben unsere Emendation geleitet.

V. 675. Passis velis: velis remisque pervehi dicuntur Aegyptii, sagt Bothe. Jedermann weiß, daß στέλλειν ἱστία heißt die Segel einziehen, und kein vernünftiger Schiffer wird mit vollen Segeln an eine buchtlose Küste hinfahren, wo er stranden kann.

V. 679. Hermann beläßt πρέσβη, welches so viel sei wie πρεσβεία. Paßt das auch?

V. 680. Schol. ἐνεχυράζοντες ἡμᾶς διά τινος ἁρπαγῆς. Der einzelne Herold kann nur ein einzelnes Weib als Pfand fortführen wollen. Er legt Hand an die Chorführerin.

V. 682. Schol. βοῇ νῦν τῇ βοηθείᾳ: s. oben zu V. 635.

V. 690. Man setzt gewöhnlich vor παροίχομαι ein Punkt. Bereits Turnebus erkannte, daß παροίχεται zu schreiben sei, und diese

Emendation bestätigt der Scholiast mit Angabe des einzig passenden und ächten Sinnes: ὅσον μοι προγέγονεν ὄφελος διὰ τῆς ἐνθάδε φυγῆς, τῷ δείματι νῦν παροίχεται· ἀπιστῶ γὰρ εἰ τεύξομαι ἐπικουρίας. Alles das fand Hermann nicht der Erwähnung würdig. Wenigstens wäre doch nachzuweisen gewesen, daß παροίχομαι für οἴχομαι im Sinne von ἀπόλωλα passend gebraucht werden könne.

V. 696. Turnebus schrieb ἐπιτύχει, und das hat man beibehalten bis heute. Ich verstehe nicht was ein ἐπιτυχὴς κότος sein könnte: aber einen raschen Zorn kenne ich und kennt jedermann: ἐπὶ κότῳ aber heißt um seinen Zorn auszulassen, eigentlich für oder um seinen Zorn.

V. 697. Es finden sich sehr wenig Beispiele der dritten Declination des Adjectivs πολύς: Agam. 663 mußte πολὺ δ' ἐνέσχετ' ἀγκάλαις für πολέα δ' ἔσχ' ἐν geschrieben werden. Eur. Hel. 1263 (1752) hat Fix mit Recht πόλεων geschrieben. Das einzige Beispiel das ich kenne ist Eur. Iphig. 1205 (1263) πόλεσιν. Dazu kann man nun das hiesige als zweites fügen.

V. 698. γέ hätte keinen Sinn. Ueber δ' ἄρα, welches die unerwartete Ueberraschung andeutet, s. Partikell. Th. I, p. 433 ff.

Schol. καλῶς ἐν ἡλίῳ γεγυμνασμένους. Hesych κατερρινωμένον, καταπεπυκασμένον, καταδεδερματωμένον. ῥινέω heißt feilen, vom Feilen aber wird eine Sache nicht stark sondern fein und schwach. ῥινός dagegen ist das Bild der Fühllosigkeit.

V. 702. Hermann setzt ἄγαν ein zur Füllung der Lücke, weil dieses Wort auch in der Gegenkehr an derselben Stelle stehe. Und das ist gewiß ein sehr triftiger Grund! Der Begriff οἱ δέ sie dagegen oder ἐχθροὶ δέ ist unentbehrlich.

V. 706. Schol. εἰ ἀσεβήσαιεν εἰς τοὺς βωμούς. τὲ — καί bedeutet eigentlich wie — auch: s. Partikell. Th. I, p. 98.

V. 713. Dieses Sprichwort erklärt Zenobius II, 73 ἐπὶ τῶν οὐ δυναμένων τοῖς ἰδίοις χρῆσθαι καλοῖς, παρόσον ἀσθενὴς ἡ βύβλος πρὸς τὸ φέρειν σῖτον· στάχυας γὰρ ἀνατέλλουσα οὐκ ἐπιτρέφει. Die nämlichen Worte gibt Suidas s. v. βύβλος.

V. 715. κράτος, τὴν βίαν sagt der Schol. Daß das Wort nicht stehen bleiben könne, war bereits von anderen eingesehen worden. „Wenn sie auch bloße Hunde und keine Wölfe sind, so sind wüthende Hunde schon gefährlich genug, daß man sich vor ihnen in Acht nehmen muß."

V. 716. Der Schol. liest *στολὴ* (welches er mit *ὁρμή* erklärt) *ταχεῖα*.

V. 717. Das Ueberlieferte reimt sich nicht zusammen: und die Prüfer probirten zwar Einiges, aber halfen nicht. Schol. *ἀντὶ τοῦ πείσματα σωτήρια*. Mithin las er sicher *πεισμάτων σωτήρια*. Seine Erklärung ist richtig, und nicht unpassend citirt Hermann Eur. Troj. 800 *ναῦς δετ᾽ ἀνήψατο πρυμνᾶν*. Wegen des Gedankens vergleiche man auch Eur. Hipp. 741—743 (761). Med. 743 *ἐκ τοῦδ᾽ ἀναψόμεσθα πρυμνήτην κάλων*. Ras. Herakl. 743 *ἀνημμένοι κάλως πρυμνησίοισι*. Für *ἐς γῆν* hätten wir vielleicht passender *ἐκ γῆς* geschrieben.

V. 720. Man interpungirte hinter *χθόνα*, statt hinter *ἡλίου*. Die Besserung machte Bamberger.

V. 722. „Libri *φιλεῖ*. Mirum est non tam quod *δ᾽* in fine versus omissum est in libris, quam quod in sequente versu habent *τίκτει*, ut Plutarchus Q. Symp. I, 3 p. 619 E. ubi legitur *οὐ γὰρ μόνον ὠδῖνα τίκτει κυβερνήτῃ σοφῷ, κατὰ τὸ λεγόμενον, πᾶς βόλος*: et de non suaviter vivendo sec. Epic. p. 1090 A. *ἀλλ᾽ ὥσπερ ἐν θαλάσσῃ κατ᾽ Αἰσχύλον ὠδῖνα τίκτει νὺξ κυβερνήτῃ σοφῷ καὶ γαλήνῃ*. Quae ultima verba quum sine dubio scripserit Plutarchus *κἂν ᾖ γαλήνη*, fieri quidem potuit ut ea Plutarchi verba sint, sed quoniam accommodatissima sunt ad ea quae Danaus dicit, recte videtur Paleius pro Aeschyleis habuisse. Itaque una cum supplimento quod ille proposuit (*κἂν ᾖ γαλήνη νήνεμος δ᾽ εὕδῃ κλυδών*) recepi.“ Hermann.

Von der Elision am Ende des Verses kennt derselbe bei Aeschylos bloß ein Beispiel Eum. 134. Siehe unsere Note zu jenem Verse und hier oben zu V. 164. Den Ausfall des Verses anlangend, so brauchte man denselben nicht anzunehmen, wenn nicht *σοφῷ* dastünde, welcher Begriff zwecklos beigefügt erscheint und störend, zumal ohne *καίπερ*, wenn nicht noch ein derartiger Zusatz folgt. Ferner beweist der Zusammenhang, in welchem Plutarch die Worte gebraucht, daß der Begriff trotz der Windstille wesentlich sei, und in der citirten Stelle nicht gefehlt haben könne.

V. 724. Daß keine zwei *ἄν* zwecklos auf einander folgen dürfen, haben wir oft gezeigt, und noch hat sich keine Stelle der Besserung widersetzt. Ueber *ἄρα* s. meine Partikellehre: es deutet die unangenehme Ueberraschung der Schiffer an. Die Besserung *στρατῷ* versteht sich wohl von selbst.

V. 726—728. Diese Verse mußten nach den Versen 676—678 emendirt werden, woselbst es heißt *ἀλλ᾽ ἡσύχως χρὴ καὶ σεσωφρονισμένως — τῶνδε μὴ ἀμελεῖν θεῶν· ἐγὼ δ᾽ ἀρωγοὺς — ἥξω λαβών·* denn die Partikel *μέν* hatte keinen Sinn, und *φρονεῖν* pflegt

keinen Infinitiv hinter sich zu haben, und πρᾶξαι ἀρωγήν ist gar nichts: endlich forderten die folgenden Worte einen Uebergang zu demjenigen was Danaos thun will, mithin einen mit ἐγὼ δέ anhebenden Satz.

V. 730. Das Bestreben, aus den Dochmien Trimeter, die nach dem Takte scandirt würden, zu machen, ist unverkennbar: so z. B. hier ἰὼ γαῖα βουνῖτις ἔνδικον σέβας, und V. 745 κελαινόχρως δὲ πάλλεταί μοι καρδία. Auch der Schol. las ἔνδικον (δικαία σέβεσθαι ἢ ἣν δικαίως πάντες τιμῶσι, sagt er). So ein Prädikat aber des Begriffes σέβας ist unerhört, und wäre jedenfallsnichtssagend.

V. 735. Hermann schreibt ἀμπετὴς εἰς ἄος ὡς, weil Hesych sagt ἄος, πνεῦμα ἢ ἴαμα (ἄημα). Wir wollen lieber einen Buchstaben mehr ändern, als den Dichtern mit solchen unverantlichen Wörtern bereichern.

V. 736. Wegen der Länge der Endsylbe von κόνις vgl. V. 146 Prometh. 1074.

V. 737. Diese zwei Verse stehen unter V. 739. Die Versetzung wird erstlich vom Sinn gefordert und zweitens auch vom Metrum, indem sonst die Herstellung der Kehrengleichheit ohne große Veränderungen nicht möglich wäre. Schuld an der Verwirrung waren die überein aussehenden Wörter καρδία und κήρ, welches letztere man für κέαρ genommen hatte, ingleichen die überein lautenden Prädikate beider, dort nämlich μελανόχρως oder μελάγχρως, hier μέλαινα. Und weil man κέαρ μέλαν mit καρδία μελάγχρως für identisch hielt, so ist es auch kein Wunder, daß eines von beiden ganz weggeworfen wurde. Hinterher hat sich κέαρ wiederum eingeschlichen, aber anstatt an den Anfang, hat es am Ende des Verses seinen Platz bekommen. μελάγχρως wird übrigens vom Schol. erklärt: ἡ μεταφορὰ ἀπὸ τῆς θαλάσσης, ἥτις ἐν τῷ ταράσσεσθαι μελαίνεται. Vgl. Choeph. 392 σπλάγχνα δέ μοι κελαινοῦται. Pers. 110 μελαγχίτων φρήν.

V. 738. Schol. προσκοπήσας ὁ πατὴρ καὶ σημάνας ἐτάραξεν.

V. 739. Ueber die Verderbung dieses Verses siehe unsere Note zu V. 737. Erst schrieb man κέαρ γὰρ μέλαν ἄφυκτον οὐκέτ' ἂν πέλοι: Dann warf man κέαρ μέλαν weg, weil es identisch schien mit μελάγχρως καρδία, zuletzt wurde κέαρ wieder hinten angesetzt zur Füllung des Maaßes.

V. 743. Man erwartet προπάροιθε oder πάρος, und eines von beiden muß auch wohl hergestellt werden, indem πρόπαρ nicht für προπάροιθε gebraucht zu werden pflegt.

V. 745. Es ist ein hoher beständigen Schnee haltender Berggipfel gemeint, welcher in die Wolken ragt. Besserungen sind mancherlei versucht worden, und Hermann hat nach Dindorfs Vorgang den Dichter hier abermals mit einem seltenen Worte bereichert, nämlich κύφελλα.

V. 746. ἀπρόσδεικτος est cuius cacumen ne commonstrari quidem potest: cogitandum est enim de eo qui prope ad ipsam praeruptam rupem adstat, sagt Hermann. Da brauchte so ein Berg nicht höher zu sein als jede Bauernhütte. οἰόφρων hat man geduldet, welches weder an sich etwas ist noch weniger aber Sinn hat wenn es einem Felsen φρήν beilegt: und das unerhörte Wort κρεμάς fand ebenfalls keinen Widerspruch.

V. 747. Da γύπη das Geiernest heißt, so ist gegen γυπιὰς πέτρα einen Fels wo Adler horsten nichts einzuwenden. Hesych erwähnt γύπη als Erdhöhle und als Geiernest, sodann auch γυπόν als Adjectiv in der Bedeutung μακρόν.

Für μαρτυροῦσά μοι vermuthe ich παρκυποῦσά μοι (s. die Lexika unter ἀνακυπόω und κύπτειν) d. h. welcher jählings (kopfüber) zu diesem Falle abstürzt.

V. 748. Schol. τοῦ γάμου δαικτῆρος τῆς καρδίας μου. Dieser Sinn wurde verdunkelt durch die Zwischenstellung des βίᾳ.

V. 751. ἐλευθεροῦται ἀντὶ τοῦ ἐλευθεροῖ. Das ist unmöglich: darum mußte gebessert werden: vgl. Eur. Troj. 598 ὁ θανὼν δ' ἐπιλάθεται ἀλγέων. Sodann war φιλαιακτός ein unbegreiflicher Begriff. Woher das φιλ stammt, weiß ich nicht recht zu sagen: sicher aber ist es daß Metriker hier geändert haben nach der Corruption der Kehr, und zwar hat man Jamben herzustellen gesucht.

V. 753. Die wesentlichsten Besserungen dieser Zeile dankt man dem Hermann, indem er schrieb ἤ τίν' ἀμφυγὰν ἔτ' ἤ πόρον τέτμω γάμου λυτῆρα. Doch war ihm Schütz vorangegangen, welcher τέτμω und λυτῆρα entdeckte.

V. 754. Der Sinn ist: Schreie zum Himmel dringenden Schrei: schon darum mußte οὐράνια versetzt werden. Ein Metriker hat auch hier geändert wegen der Gegenkehr.

V. 755. Der Schol. bemerkt, daß diese Apposition eine ἐπεξήγησις der ὀμφά sei, und erklärt λίτανα durch λιτανευτικά.

V. 756. Schol. ἐπιτελεστικά μοι καὶ λύσιμα τῶν κακῶν γενόμενα. Darnach haben wir die sinnlosen Zeichen emendirt und zu-

gleich nach einem zweiten Scholion: ἄλλως, ἀντὶ τοῦ ἀτάραχα. Wer Beispiele von Adjectiven begehrt, die gleich Verben den Accusativ bei sich haben, s. Matthiä §. 422.

V. 762. Diese Verse mußten nach V. 29 emendirt werden, woselbst es heißt ἀρσενοπληθῆ δ' ἑσμὸν ὑβριστὴν Αἰγυπτογενῆ. Die Versetzung des ἀρσενογενές geschah vermuthlich erst in Folge dieser Verderbung, und wurde durch die Wiederholung des γένος — γενες veranlaßt.

V. 764. Schol. διόμενοι, διώκοντες. Ferner ματαισι, ζητήσεσι· Was aber πολυθρόοι μάται wären, wüßte ich nicht zu sagen.

V. 767. Schol. ἴσον ἐπὶ πάντων ζυγὸν ταλάντου. Es las somit ἴσον δ' ἐπίπαν ζυγὸν τ., und zu solcher Schreibung war man natürlich veranlaßt nachdem das Verbum ῥέπει verschwunden war. Die Neueren gehen schweigend über diese Worte hinweg.

V. 770. Bisher bereits war die Ueberlieferung ganz sinnloser Zeichen stark und frequent genug: der übrige Theil aber dieser Gesänge befindet sich in so einem Zustande, daß die Prüfer, welche schon bisher uns meistens in Stich gelassen haben, von hieran völlig muthlos verzweifeln und nicht einmal mehr Vermuthungen wagen. Nur Hermann schlägt sich durch, wobei er aber, wie auch schon bisher, viele unereroberte Festungen hinter sich stehen läßt.

Der Anfang dieser Strophe sogleich ist unsinnig genug, nämlich ό ό ό ό ά ά. Dabei sagt der Schol. ταῦτα μετά τινος πάθους ἀναβοῶσιν, ἐξ ἀπόπτου τοὺς Αἰγυπτίους ἰδοῦσαι. Das Erstaunen beim plötzlichen Gewahren einer Sache wird durch ἆ ἆ ausgedrückt. Die vier ό mögen aus πέλας gemacht sein: dieses Adverbium wenigstens fordert der Sinn bei ὅδε, indem das Herannahen des Heroldes angezeigt wird.

Uebrigens muß man sich denken, daß während des vorangehenden Chorgesanges eine Nacht verfloßen sei, und jetzt bei der Ankunft des Heroldes ein neuer Tag anhebt.

V. 779. Schol. ὁ ἐλθὼν ἐπὶ τὸ μάρψαι ἡμᾶς, ὁ πρώην μὲν ἐπὶ νηός, νῦν δὲ ἐπὶ γῆς γεγονώς. Ferner zu V. 779 πρότερον θάνοις, ὦ μάρπτι, πρὶν ἡμᾶς συλλαβεῖν. Wir sehen daraus, daß der Schol. nichts Besseres vorfand als uns überliefert ist. Die Wörter ναΐος und γάϊος sind unbrauchbar, und etwas ganz anderes muß an ihrer Stelle gestanden haben, wenn darauf folgen sollte: vor diesem, d. h. ehe dir das gelingt, mögest du Noth leiden, Häscher! Es muß nämlich ausgedrückt gewesen sein was der Häscher erhaschen will. μάρπις aber und μάρπτι scheint von Metrikern herzurühren.

V. 772. Man schreibt ἰὸφ ὄμ, als zwei Interjectionen, und der Schol. sagt: ἀπὸ τοῦ ἀποπτύειν φθέγμα ἐποίησε· διὸ δεῖ τὴν

ὑστέραν δασύνειν· ἔστι δὲ διὰ μέσου· Allein ich verstehe nicht, wie ἰόφ aus πτύειν gemacht sein könne, und wie darum der Endconsonant aspirirt sein müsse. Uebrigens liegt auch nichts daran. Hermann war der Ansicht daß in den Zeichen ιοφομ irgend ein vernünftiges Wort stecken müsse, und schrieb ὁσιόφρονα λύσιν καββασίας ὀλωλυῖα βόαμα φαίνω. Diesen Sinn (wenn es ein Sinn ist) können wir weder an sich hier gebrauchen noch stimmt er mit der Angabe des Schol. überein, welcher im folgenden vernünftige Lesarten vorgefunden hat. Denn ein Schol. lautet κάκκας, καταβάσεις — mithin stand wohl καββάσεις geschrieben. Das andere lautet: οὐκέτι παρὰ τοῦ πατρὸς ἀκούσασα ἀλλ' αὐτόπτης γενομένη βοῶ, und dieses Schol. gehört nicht zu der folgenden Strophe, sondern zu βοὰν ἀμφαίνω und dem was ihm vorangeht. Mithin wird der Erklärer zunächst gelesen haben καββάσεις εἰδυῖα βοὰν ἀμφαίνω. Indeß wird wohl προσβάσεις für καββάσεις zu schreiben sein: denn jenes bedeutet das Abwärtssteigen, während hier jedenfalls vom Aufsteigen die Rede sein muß. Da der Schol. ferner nur von einer Interjection, dem ἰόφ, gesprochen hat, so wird in den Zeichen ομαυθι etwas enthalten gewesen sein was er mit αὐτόπτης wiedergegeben hat. Schreiben wir also entweder ὄμμασιν αὐτόπταις oder ὄμματος αὐτόψει. Wegen der Sache vergleiche man Agam. 916 πείθομαι δ' ἀπ' ὀμμάτων, αὐτόμαρτυς ὤν. Da nun aber der Chor selbst bezeugt, daß er vor Schrecken laut aufschrie, so werden wir auch die Ueberlieferung der Interjection gelten lassen müssen, um so mehr da auch die Gegenkehr an derselben Stelle zwei Interjectionen darbietet, nämlich ἠέ, ἠέ oder (Rob.) ἰέ, ἰέ. Diese in den Hdschrr. des Aeschylos öfter überlieferte Form kommt sonst nirgends vor, und scheint nur der neugriechischen Aussprache ihre Corruption aus ἰή zu verdanken.

V. 777. Hermann hat πρᾶξαν getilgt. „Non est credibile in tanto metu et terrore Aeschylum illud πρᾶξαν posuisse, sed videtur interpres ἔπραξαν adscripsisse."

V. 778. Schol. πρὸς τὴν τῶν θεῶν ἀλκήν, τὴν ἐπὶ τῇ δόξῃ ἐπηρμένην ἀλκήν· ἔστι δὲ παρὰ τὸ κύδεϊ γαίων (Il. α', 405). Der Erklärer zog βλοσυρόφρονι χλιδᾷ als Prädikat zu ἀλκήν: daher die Lesart βλοσυρόφρονα. Dieses ist aber falsch. Der Chor wünscht, daß der König die hochmüthige Ueppigkeit der Aegypter in Schmach stürzen möge. Nach diesem Sinne haben wir auch das Folgende emendirt. Hier schreibt der Schol. ὦ Πελασγέ, πρὸ ἡμῶν πρόταξαι d. h. stelle dich vor uns hin zum Schutze: mithin hatte er wohl die nämlichen verdorbenen Lesarten die auch uns überliefert sind. Hermann schreibt δύσφορα ναΐ ταγγάϊ' ἄναξ προτάσσου, und sagt kein Wort dazu.

V. 782. Es ist möglich daß diese Worte des Heroldes (welche übrigens gewöhnlich vom 783—785. Verse dem Chor gegeben werden) aus Kehr und Gegenkehr bestanden haben, möglich auch daß hinter

dem 786ten Verse drei andere Verse ausgefallen sind, welche mit dem 786ten vereint die Gegenkehr bildeten: allein es scheint uns zu unsicher, darüber etwas entscheiden zu wollen: wir haben uns daher damit begnügt, mit den wenigsten Aenderungen nur einen leidlichen Rhythmus herzustellen.

V. 783. Schol. ὅπως ἔχετε τάχος ποδῶν. Der Schol. erklärt den Genitiv von τάχος abhängig: aber ἔχετε, welches unentbehrlich ist, muß er jedenfalls im Texte gefunden haben: und vielleicht war dasselbe mit τάχος vertauscht, hernach auch dieses ausgelassen worden.

V. 784. Der Herold droht mit Zerraufung der Haare und Abschneiden der Köpfe, wenn man nicht gehorche. Schol. οὐκοῦν, ἰδίως τοῦτο ἀντὶ τοῦ εἰ δὲ μή. Solch ein Gebrauch steht nicht dem οὐκοῦν, wohl aber dem εἰ δ᾽ οὖν zu: s. Partikell. Th. II, p. 14. Die folgenden Nominative konnten nicht ohne ein Verbum existiren, dessen Spur in dem ersteren der beiden τιλμοί zu finden war.

V. 786. Hesych ἄμαλα τὴν ναῦν, ἀπὸ τοῦ ἀμᾶν τὴν ἅλα. Αἰσχύλος Πρωτεῖ σατυρικῷ. Etym. M. s. v. ἀμάδιος· ἀμάδα τὴν ναῦν Αἰσχύλος. Demnach schreibt Hermann ἀμάλα, während andere ἀμίδα schreiben, indem ἀμίς bei Aristophanes der Nachttopf bedeutet. Allein sowohl die Deutung des Hesych als auch unsere Urkunde im Vers 827 führen auf ἀμαλάς — ἀμαλάδος.

V. 788. Hermann schreibt ἁλμιόεντα, und beläßt δεσποσίῳ: ferner δόρει διώλου. Die Form δόρει ist bloße Erfindung neuester Metriker.

V. 791. Schol. ἠμαγμένον σε καθίζω. Darnach besserte Hermann also: αἵμον᾽ ἴσως σέ γ᾽ ἐπ᾽ ἄμαλα ἥσει δουπίαν τἀπὶ γᾷ. Was das für einen Sinn haben könne, würden wir schwerlich errathen, wenn er nicht sagte: navem δουπίαν utrum cum strepitu aufugientem an perituram dicat, incertum est. Der Schol. bereits las ἄπιτα, und erklärt das für eine Verkürzung aus ἀπιόντα. Für δουπίαν aber kann δουρίαν = δουράτειον gestanden haben.

V. 794. ἶχαρ las bereits der Schol., und erklärt es durch ἐπιθυμία. Seine Glosse lautet ἐπιθυμίαν εἶπε τὴν ἄτην τῆς φρενός. Man muß aber wissen, daß ἴσχειν, ἰσχανᾶν, ἰσχαίνειν u. s. w. bei den Grammatikern und Lexikographen mit ἐπιθυμεῖν wiedergegeben zu werden pflegt. Die Lesart φρενί aber bezeugt, daß nicht ἴσχαρ sondern ἴσχειν oder etwa ἰσχανᾶν geschrieben stand.

V. 795. Diesen Schrei theilt man gewöhnlich dem Herolde zu, welcher ganz gegen sein Interesse handeln würde, wenn er schriee.

V. 797. Schol. κατάλειπε τοὺς βωμούς. μήποτε μετέχοι τιμῆς ἐν τῇ πόλει τῶν εὐσεβῶν. Statt μετέχοι ist wohl μετέχοις

zu schreiben. Die Deutung ist falsch, aber sie bestätigt unsere Emendation. Der Herold sagt: dein Beten (εὐσεβῶν) an den Altären dieser Stadt wird nicht geehrt. Wir werden sehen was ihm der Chor darauf antwortet.

V. 798. Der Chor erklärt daß er nie mehr an den Nil zurückkehren werde.

V. 799. ἀλφεσίβοιον, τὸ ζωοποιοῦν τὰ θρέμματα, ἢ ἔντιμον, μεταφορικῶς. λέγει δὲ τοῦ Νείλου· ἀρρενογόνον γὰρ τὸ ὕδωρ τοῦ Νείλου, ὅθεν Ζεὺς πιὼν ἔτεκεν Ἄρεα. Diese Glosse gehört offenbar nicht zu ἀλφεσίβοιον, sondern zu ζώφυτον, und es scheint, daß der Schol. für βροτοῖσι, welches allerdings nicht zu gebrauchen ist, etwas anderes gelesen habe. Denn wo hat man bei Aeschylos gehört, daß die Menschen aus dem Nil gewachsen sind? Um das, was er gelesen haben kann, zu finden, muß man erst seinen eignen Text emendiren. Nämlich ἀρρενογόνον kann er nicht geschrieben haben, sondern ἀρνογόνον lämmerzeugend. Mithin fand er βοτοῖσι für βροτοῖσι geschrieben. Und diese Vermuthung wird uns durch das oben mitgetheilte Scholion noch in anderer Weise bestätigt, nämlich durch den Ausdruck θρέμματα, durch welchen offenbar die βοτά wiedergeben werden.

V. 802. Schol. βαθυχαῖος ἡ μεγάλως εὐγενής· χαοὶ γὰρ οἱ εὐγενεῖς. Diese Lesart ist nichts werth: Besseres gibt die andere Glosse: ἐγὼ ἡ βαθυχαῖος ἀναξία ταύτης τῆς βαθρείας, ὦ γέρον. Sie verräth uns wenigstens, was an der Stelle von ἄγειος gestanden haben könne. βαθρείας aber ist wiederum nichts, und muß entweder βοηθείας oder βραβείας gelautet haben. Die Verdoppelung dieses Wortes aber ist von Metrikern gemacht, nachdem die gegenüberstehende Zeile der Kehr Dehnungen erfahren hatte: ebenso auch der Zusatz γέρον. Der Herold sieht nicht wie ein Greis aus, sondern vielmehr wie ein kräftiger junger Mann.

Diese Worte müssen die Antwort enthalten auf den V. 797, nämlich daß die Danaiden des Beistandes der Argiver gewürdigt seien, und daß dagegen die Aegypter von den Argivern wieder in ihre Schiffe gejagt werden sollen.

V. 803. Schol. σὺ δὲ θέλων καὶ μὴ θέλων (ἐν) ναῒ βήσει τάχα βίᾳ πολλῇ κακοπαθῶν Darnach haben wir emendirt. Die Versetzung der Worte τάχα βάσει rührt von der Vertauschung des βάσει mit dem βίᾳ her, wovon auch die Verdoppelung des βίᾳ Zeugniß gibt. Uebrigens werden die Worte βίᾳ πολλᾷ vom Schol. richtig zu dieser Rede gezogen, richtig auch diese Verse überhaupt dem Chore ertheilt: denn sonst hätte er θέλουσα schreiben müssen: indem aber derselbe ferner κακοπαθῶν heraufzieht, schlägt er auch die Verse 807, 808 zur Rede des Chores und irrt in ähnlicher Weise wie die Hdschrr.

V. 807. So haben wir mit den geringsten Aenderungen, welche möglich waren, den sinnlosen Zeichen den passenden Sinn wiedergegeben. *βαθμι* d. h. *βᾶθι* ist eine über *βατέα* geschriebene Glosse.

V. 810. Schol. *τοῦτο ἰδίᾳ, εὐκτικῶς· ὄλοιο οὖν σὺν ταῖς μηχαναῖς· ἁλίρρυτον ἄλσος τὸ πέλαγος. κατὰ Σαρπηδόνιον χῶμα, κατὰ τὴν Σαρπηδονίαν ἄκραν.* Dieses Vorgebirge wurde, wie man aus Zenobius proverb. V, 86 entnimmt, sprichwörtlich genannt als ein gefährliches für Schiffe wegen seiner beständigen Wogenbrandung. Es befand sich in Lykien: s. Pomp. Mela I, 13. Strabo XIV, p. 670. Indeß spricht unser Dichter nicht von einem Cap, sondern von Dünen und Sandbänken.

V. 816. In dieser Besserung ist uns Hermann vorangegangen, indem er schrieb *χέουσα καὶ πικρότερον οἰζύος νόμον.* Der Schol. schreibt *καὶ αὐτῶν ἀχέων πικρότερον ἴυζε*, die Lesart *ἀχέων* bestätigend, aber nicht die übrigen Corruptelen.

V. 818. Schol. *εἰς ὑπὲρ τῶν Αἰγυπτίων πρεσβεύοι.* Er las mithin also: *λύμαν εἰς πρὸ γᾶς ὑλακτοῖ*, und verstand *λύμην ὑλακτεῖν* Mißhandlung bellen so daß es so viel sei wie *πρεσβεύειν* Parlamentär sein. Dadurch wird Hermanns Besserung *λυμανθείς* bestätigt. Der Sinn aber ist: „Mögest du vor dem Lande (d. h. fortgejagt vom Lande) zu Schanden gehauen heulen, der du jetzt so großsprecherisch sprudelst."

V. 820. Hermann schrieb *βώτας*, welches uns nicht passend scheint. Allerdings bauen die Danaiden auf den Beistand ihres Heimathstromes: die Worte selbst besagen es ja, weßhalb wir auch nicht anstehen das von Hermann selbst gefundene, aber abgelehnte, *ἐπαρωγός* aufzunehmen.

V. 821. *ὑβρίζοντα ὕβριν* kann nicht auf einander bezogen werden ohne ein Prädikat bei *ὕβριν*. Dieß vielleicht fühlend, schrieb Hermann *ἄοιστον* (*ἄνοιστον?*) *ὕβριν*. Allein *ἄϊστον* zu ändern ist sehr mißlich: der Dichter liebt diesen Ausdruck, und er paßt hier trefflich. Aber *ἀποστρέψαι* bedarf eines Objectes: und darum mußte *ὕβρεως* geschrieben werden.

V. 822. Schol. *τὴν ἐξ ἀμφοτέρων τῶν μερῶν ἐλαυνομένην, ὅ ἐστιν ἀμφιέλισσαν* — woraus man erkannte daß *ἀμφίστροφον* geschrieben stand.

V. 823. Die besten Urkunden haben *μηδ' ἔτι.* Von den Prüfern aber hat keiner eingesehen, daß es *σχολάζετε* heißen muß.

V. 826. Eustathius p. 1422, 18 *ἀπὸ δὲ τοῦ ἀρῶ καὶ ἄρος τὸ ὄφελος παρ' Αἰσχύλῳ ἐν Ἱκετίσι· βρότεος ἄρος ἄτα, ἤτοι τὸ εὖ τῶν βροτῶν καὶ τὸ ὄφελος ἄτη ἐστίν.* Das kann uns nur zum Be-

weise dienen, wie alt diese Verderbniß sei. Eine etwas bessere Lesart erklärt unser Schol. ἡ τῶν βρετέων ἐπικουρία βλάπτει με.

V. 827. Nach V. 799 könnte es scheinen, als ob die Sylbe μα in ἀμαλάδα lang sei; hier dagegen wird entschieden eine Kürze gefordert. Wie eine Fliege von einer Spinne gepackt wird, also fühlt sich die Chorführerin von dem Herolde gepackt und fortgeschleppt. Der Schol. bereits las ὄναρ μέλαν, und erklärt es mit οὐδὲν οὖσαν. Das μέλαν ist wahrscheinlich als Interpretation beigefügt worden zufolge dieser Deutung.

V. 829. Der Schol. las auch hier nichts Besseres als uns überliefert ist: μᾶ γᾶ ist ihm μῆτερ γῆ, und βᾶ ist ihm πάτερ, und Erdensohn scheint ihm Zeus darum genannt weil Rhea eins mit der Erde sei. Und wer das glaubt, lebt zufrieden. Uebrigens wenn der Chor solche in aller Welt und bei allen Völkern bekannte Götter, nämlich Himmel und Erde, angerufen hätte, so könnte der Herold nicht sagen, daß ihn die hier einheimischen Götter nichts angehen. Darum haben wir γαιάοχε geschrieben.

V. 844. 845. Heath und Hermann lassen diese zwei Trimeter mit den andern zweien (847. 848) die Plätze vertauschen. Das ist die verkehrteste von allen Aenderungen. Der König kommt gerade dazu als die Chorführerin bei den Haaren fortgeschleift wird. Hier aber antwortet der Herold mit Verhöhnung auf die Anrufung der πόλεως πρόμοι. „Deine Staates-Oberherren (πόλεως ἄνακτες mußte geschrieben werden) sind die Aegyptos'-Söhne: mach' dir also keine Sorge darum, daß du ohne Obrigkeit bleiben wirst!"

V. 848. Hermann nimmt Porsons Conjectur an: ἐπεὶ οὐκ ἀκούετ' ὀξὺ τῶν ἐμῶν λόγων. Viel besser ist Feders Emendation welche wir mit Dindorf angenommen haben: denn sie schafft den Artikel weg, bewahrt uns vor dem unbrauchbaren ὀξύ, und beschenkt uns mit einer echtgriechischen Redensart.

V. 851. Ueber ἀλλ' η (so geben die Urkunden richtig, während die Neueren unrichtig ἀλλ' ἦ d. h. nisi schreiben) s. Partikell. Th. II, p. 39.

V. 856. Porson hat erkannt daß ἄγω für ἐγώ herzustellen sei. Außerdem aber war noch dafür zu sorgen daß die Conjunction εἰ in den Text hereingebracht wurde. Denn der Herold muß fragen, inwiefern er denn als Fremder das Völkerrecht verletze, wenn er sein Eigenthum (das doch auf jeglichem Boden sein Eigenthum bleibe) fortführe. Und diese Partikel war leicht hereinzubringen, wenn man bedachte, daß auch das Präsens εὑρίσκων dem Sinne nicht passen wollte. Hermann nimmt hier wieder den Ausfall zweier Verse an.

V. 858. Ich vermuthe μαστῆρι 'μῷ.

V. 862. Hermann würde nicht Tyrwhitts treffliche Besserung abgewiesen und εἴ τις beschützt haben, wenn er bedacht hätte, daß εἴ τις ἐξαιρήσεται nicht einmal grammatisch recht passend wäre. Uebrigens ziemt auch dem Herolde diese Bescheidenheit nicht, und würde der König nicht mit Thätlichkeiten drohen, wenn derselbe sich so bescheiden ausgedrückt hätte.

V. 871. Der Herold hat versprochen τορῶς ἕκαστα ἀπαγγέλλειν. Er muß also hier das ganze Verhältniß, die Rechtsansprüche der Aegypter an die Danaiden, und die Unbefugtheit der Pelasger zur Einmischung in den Familienhandel dargelegt haben: und der König mußte das Punkt für Punkt widerlegen, mußte namentlich die Verwandtschaft von der Io her zur Sprache bringen, ingleichen auch das blutschänderische Begehren der Aegypter vorhalten. Von allen dem aber geschieht hier nichts, welches doch schlechterdings einmal in dieser Tragödie geschehen mußte, und was vom Dichter offenbar auf diesen Ort, als den passendsten, aufgespart war. Statt dessen sehen wir hier sogleich ein Stück aus der Androhung des Krieges eingeschoben, von welchem Fragmente bereits andere erkannt haben, daß es anderswohin gehöre. Wir müssen daher hier den Ausfall eines ganzen Blattes der Urhandschrift annehmen.

V. 872. Man läßt den König sagen τί σοι λέγειν χρὴ τοὔνομα; der Chor aber hat nirgends noch nach dessen Namen gefragt, und hier wäre nicht mehr der Platz dazu. Wir haben hier den Schluß der Auseinandersetzung über die Befugniß der Pelasger, sich in den Familienhandel zu mischen, und über das Unrecht der Aegypter die blutschänderische Ehe zu fordern. „Was soll ich das Alles weitläuftig dir auseinandersetzen? Wenn du es jetzt nicht einsiehst, so wirst du und deine Fahrtgenossen mit der Zeit erkennen, wie unrecht ihr handelt.“

V. 875. Die Argiver haben nicht zu beschließen gehabt, daß die Aegypter die Danaiden mit deren Willen abholen dürfen: das verstand sich von selbst; sondern daß sie gezwungen nicht weggeführt werden dürfen. Mithin muß ein Vers hier ausgefallen sein, welcher diesen Gedanken enthielt: und schon die Partikel μέν bezeichnet diesen Ausfall. Will man einwenden, daß ja dieses, was wir vermissen, im Folgenden gesagt werde, so ist darauf zu antworten, daß es vor Allem zuerst hier gesagt werden mußte, und daß das Folgende bloß nachdrückliche Wiederholung ist, welche Wiederholung der Sache wohl angemessen erscheint.

V. 876. Man sagt nicht ψῆφον πράσσειν, und mithin kann es auch keine ψῆφος δημόπρακτος geben.

V. 894. Schol. ἐκ κριθῶν μέθυ. πρὸ γὰρ τῆς εὑρέσεως τοῦ οἴνου τοῦτο ἐξεῦρον Αἰγύπτιοι· λέγεται δὲ μεθύσκειν (schr. μέθυ κριθῶν). Herod. II, 77 οἴνῳ δὲ ἐκ κριθέων πεποιημένῳ διαχρέωνται· οὐ γάρ σφί εἰσιν ἐν τῇ χώρῃ ἄμπελοι.

V. 902. Schol. ὡς πολλῶν ξένων ἐκεῖ οἰκούντων, d. h. weil dort, im Königspallaste, noch viele andere Gäste wohnen, während hier die Danaiden allein wohnen können. Wie aber ein solches Haus μονόῤῥυθμος heißen könne, sehe ich nicht ein, und bin vielmehr überzeugt, daß es μονοθρόνους heißen muß, d. h. ein Haus wo man allein herrscht, schalten und walten kann. Wie es den Prüfern möglich gewesen ist, über das Andere stillschweigend hinwegzugehen, ist mir unbegreiflich. Denn εἰ μείζων χάρις heißt wenn es euch mehr Vergnügen macht, und dieser Ausdruck fordert nach sich einen Infinitiv, nämlich allein zu wohnen in einem Hause das euch ganz gehöre. Nun war aber leicht einzusehen, daß πάρεστιν aus dem 904ten Verse heraufgesetzt sei. Die Lücke aber, welche durch dessen Tilgung erzeugt wurde, mußte mit dem hier schwer zu entbehrenden Begriffe ἰδίους oder ἀκοίνους ausgefüllt werden. Letzteres, welches auch dem Metrum mehr paßt (bei jenem müßte man ἰδίους ἐνοίκειν mittelst eines Anapästes schreiben), konnte neben οἰκεῖν leicht ausfallen.

V. 908. Schol. δῖε Πελασγῶν ὡς δῖα γυναικῶν. Od. ζ, 207.

V. 915. „Apertum est, non potuisse regem ea quae dicturus esset hic incipere. Excidisse initium vidit Wellauerus. Perierunt autem versus tres: nam sine dubio respondebat hoc systema praecedenti.“ Hermann. Nicht dem Könige steht es zu, das Folgende zu sagen: denn wie könnte dieser sich zu Anapästen versteigen? Nach der ersten Anapästengruppe kann der König einige Trimeter erwidert haben, oder auch nicht. Dann muß er sogleich abgegangen sein: denn sonst würde er mit dem Danaos auf der Bühne zusammentreffen. Zwischen der Ankunft dieses und dem Abgange jenes muß eine kleine Frist verstreichen, und diese Frist muß durch die zweite Gruppe der Chor-Anapästen ausgefüllt werden. In dieser Gruppe spricht der Chor erstlich seinen Entschluß aus, sich sittsam und vorsichtig unter den Fremden zu benehmen, um schlimmen Leumund und Mißgunst zu vermeiden: sodann macht er sich zum Abzuge fertig, indem er die Dienerinnen an seine Seite herbeiruft.

V. 926. „Unser Verfahren gegen unsere stammverwandten Vettern hat man nicht mißfällig aus meinem Munde vernommen.“ Das in dem φίλου steckende οὐ hat Hermann herausgefunden, μάλ' οὐ schreibend. οὐ μάλα kommt öfter vor, aber nicht μάλ' οὐ, und μάλα wäre hier mehr störend als förderlich. Für ἐκτενεῖς schrieb derselbe ἐκγενεῖς, welches heißen solle e gente eiiciendos.

V. 930. Wenn der Dichter geschrieben hätte καὶ μήτε — θανὼν λάθοιμι, so hätte er weiter auch sagen müssen μήτε χώρα — πέλοιμι. Der Sinn aber ist: damit ich eine Ehrenwache vom Staat (Land) habe, und nicht plötzlich durch Meuchelmord falle, woraus dem Lande eine ewige Befleckung verbliebe.

V. 933. Schon wegen des Masculinums τυγχάνοντας mußte der Satz ein allgemeiner Ausspruch mittelst δεῖ oder χρεών sein. Das letzteres in χάριν stecke, war zu errathen. Sodann mußte der Gedanke dieser sein: Für solche Wohlthat müßt ihr den König, als Urheber derselben, noch mehr als mich selbst, euren Vater, ehren. Der König nun wird Eum. 16 χώρας πρυμνήτης ἄναξ und das. 730 ἀνὴρ πρυμνήτης χθονός genannt, ferner wird er Sieb. g. Th. 2 mit den Worten bezeichnet ἐν πρύμνῃ πόλεως οἴακα νωμῶν. In den Suppl. selbst aber V. 311 ist er bereits einmal als πρύμνη πόλεως bezeichnet worden. Das Adverbium εὖ endlich ist zu τυγχάνοντας zu beziehen.

V. 934. Der Dativus commodi in derartigen Gedanken ist so etwas Gewöhnliches daß die Besserung μοι längst gemacht sein sollte.

V. 936. σέβεσθαι κελεύω vel δεῖ, ut Aristoph. Ach. 540 τοὺς γεωργοὺς ἀπιέναι, sagt Bothe, indem er ganz Verschiedenartiges mit einander verwechselt; und so wahrscheinlich auch die Anderen: denn sonst hätten sie das Ueberlieferte nicht geduldet. Die Lehre welche der Vater seinen Töchtern gibt ist diese: Fremde Leute, in einem fremden Staat unter den Einwohnern lebend, müssen allmälig mit der Zeit sich als rechtschaffen bewähren und deren Achtung und Zutrauen verdienen. Denn anfänglich haben sie das Vorurtheil und den Haß gegen sich. Darum müßt ihr Mädchen euch sittsam und züchtig benehmen: denn das ist die erste Tugend des Weibes. Das ist aber sehr schwer: denn die Jugendblüthe der Mädchen hat, wie reifes vom Baum fallendes Obst, viele Liebhaber, und ist den Angriffen von allen Seiten ausgesetzt u. s. w. Der Schol. schreibt: σωφρονεῖτε ὅπως ὁ τῶν Αἰγυπτιάδων ὅμιλος καταγνωσθῇ ὑπὸ τῶν Ἀργείων καὶ μὴ ἡμεῖς. Mithin wird er ὥστ' ἐλέγχεσθαι χρόνῳ gelesen haben, „so daß die (den Argivern noch) unbekannte Schaar (in ihrer Schlechtigkeit) erkannt und verurtheilt werde." Besser hätte er also gedeutet: so daß die euch unbekannte Gesellschaft (die Argiver) mit der Zeit von euch erkannt wird. Doch auch diesen Gedanken könnten wir nicht gebrauchen.

V. 939. Choeph. 558 ὑμῖν δ' ἐπαινῶ, γλῶσσαν εὔφημον φέρειν.

V. 942. Ob κηραίνειν bei einem guten Schriftsteller der älteren Zeit im Sinne des B e s c h ä d i g e n s vorkomme, zweifle ich. S. über dass. unsere Noten zu Eurip. Hipp. 217 das. Herakl. 272. Soph. Trach. 29. Der Schol. erklärt richtig πάντα ἐπιθυμίᾳ δουλεύουσι. Dieser Begriff forderte einen Infinitiv, und dieser mußte natürlich in den sinnlosen Zeichen τιμὴν oder τί μὴν enthalten sein: mithin mußte τεμεῖν geschrieben werden, welches ein Gewächs, eine Frucht a b b r e c h e n bedeutet, und namentlich sagt Soph. Frag. 239 auch ὀπώρα τέμνεται (bei uns p. 134). Was Herman aus diesem und den folgenden Versen gemacht hat, wollen wir mit Stillschweigen übergehen.

V. 946. „Die Kypris ruft aus, daß hier reife Frucht vom Baum zu schütteln sei, und der Eros (d. h. die Begierde oder der Appetit) sorgt dafür daß diese Frucht nicht liegen bleibe bis sie faul wird.“ So einen gescheidten Gedanken würde man bei unseren empfindsamen Dichtern vergeblich suchen. Man schrieb κωλύουσαν ὡς μένειν ἐρῶ, wußte aber daß das keinen Sinn habe. Das Substantiv σάθος muß neben σαθρός existirt haben, so wie neben allen den Adjectiven auf ρος und υς dergleichen Substantive existirten, und Hesychs Glosse σάθεα τὰ ἀσθενῆ kann doch wohl nicht von einem Adjectiv σαθής abgeleitet werden.

V. 954. Daß die Danaiden fern von ihren Dienerinnen wohnen sollen, kann unmöglich gesagt werden: weil das allem übrigen, was von diesen Dienerinnen gesagt ist, widerspräche. Daß sie ohne Miethzins wohnen werden, wäre ein in den Augen der Alten vollkommen lächerlicher Gedanke, und könnte nicht einmal mit den Worten vereinigt werden. Denn unmöglich könnte hiebei ἄτερθε gebraucht werden. Aber daß sie abgesondert von den Leuten in einer klösterlichen Behausung leben, das ist es was der Vater für gut findet zu dem von ihm vorgeschriebenen Verhalten, und ist auch zugleich dasjenige dessen Entscheidung die Töchter ihrem Vater vorbehalten haben V. 911. Der Genitiv λεῶν steht auch bei Soph. Aj. 1043. Dem Euripides zufolge wohnten die Danaiden auf dem Burgberge Larissa bei Argos: und dort ist die Ermordung der Aegypter vollbracht worden: s. Eur. ras. Herakl. V. 992 sammt unserer Note.

V. 963. Den Fluß Ἐρασῖνος, welcher in den Korinthischen Meerbusen geht, erwähnen Herod. VI, 76. Strabo VIII, p. 519. Pausan. II, 24, 8. 36, 6. Pomponius M. II, 4.

V. 965. Deutlich besagen hier die Dienerinnen daß sie jedesmal in die Worte ihrer Gebieterinnen einstimmen und ablösend singen: vgl. Eum. 981. Das aber war den Prüfern nicht deutlich genug gesagt, und noch Hermann setzt an ihre Stelle einen Halbchor. Im weiteren Verlauf dieses Schlußgesanges treten diese Dienerinnen sogar ihren Gebieterinnen in abweichender Ansicht gegenüber. Das war zwar noch deutlicher, aber trotzdem noch nicht deutlich genug.

V. 970. θελεμός muß nothwendig mit θέλυμνα und θέλεμνος identisch sein. προθέλυμνος heißt so viel wie πρόρριζος: denn θεμέλιον, θέλυμνα, θέμεθλα heißt der Grund. Hesych.: θέλεμνον, ὅλον ἐκ ῥιζῶν. Uebrigens ist θελεμός auch nicht verschieden von θεμερός. Letzteres deutet Hesych durch βέβαιος, εὐσταθής, σεμνός, und jenes durch ἥσυχος. Der Begriff beider also ist gesetzt, ruhig.

V. 976. So ein Ringen ist traurig, nämlich das Widerstreben gegen einen verhaßten Gatten: oder so ein Lohn und Preiß (seiner Reize) ist widerwärtig. Damit die Göttin diese Aeußerung

nicht als Verschmähung ihrer deuten möge, wird sodann dieselbe von den Mädchen selbst, den Danaiden, beschränkt und der Kypris ihre Ehre gegeben.

V. 977. *θεσμὸς ὁ τοῦ ἡμετέρου ὕμνου νόμος*, sagt der Schol. Wenn auch *θεσμός* mitunter die strenge Weise des Gesanges bezeichnet, so wäre doch hier in dieser Umgebung so eine Bedeutung vom Zaune gerissen. *Κύπριδος θεσμός* ist die Ehe. Nun ist so eben die Rede von einer gezwungenen Beiwohnung gewesen: dem gegenüber muß nun von der in Liebe und Zuneigung geschehenden (*εὔφρων*) gesagt werden daß man derselben nicht entgegen sei und sie keineswegs verschmähe. *ἀμελεῖν* mit dem Accus. findet sich Eur. Jon 448 und anderwärts.

V. 983. Schol. *ἡ ἁρμονία μετέχει τῆς Ἀφροδίτης*. Das Ueberlieferte machte die Aphrodite zu einer Dienerin der Harmonia, während das Verhältniß umgekehrt sein muß. In echt poetischer und griechischer Weise wird uns die Liebeseinigung in Sympathie und Zuneigung, der *εὔφρων Κύπριδος θεσμός*, weiter gepriesen: bei ihr ist die Sehnsucht oder das Verlangen, ferner die Ueberredung, das Wort und der Blick dem nichts versagt werden kann, und vor allem die Zusammenstimmung und Einigkeit.

V. 985. *Ψεδυρός, ψιθυρός* sagt Hesych, während dagegen unser Schol. sagt *ὅτι πολλὰ ψεύδονται οἱ ἐρῶντες*. Auch *ψεδών, ψιδών* und *ψυθών* wird von Hesych erwähnt: *ψιδόνες διάβολοι ψιθυροί. ψυθῶνες διάβολοι. ψυθιστὰς ψιθυριστάς. ψυθὸς ψιθυρός ψεῦδος*. Das Resultat von allem dem ist, daß dem *ψύθος, ψεύδομαι, ψεδών* u. s. w. der Begriff des Flüsterns und des Ohrenblasens zu Grunde liegt, welcher im guten Sinne trauliches Geschwätze, im schlimmen Sinne Lüge und Verleumdung gibt. Jedenfalls dachte unser Dichter an das homerische: *ἔνθ' ἔνι μὲν φιλότης ἐν δ' ὀαριστύς, πάρφασις ἥτ' ἔκλεψε νόον πύκα περ φρονεόντων*. — Die Schreibung *ψεδυρά* kann nur davon herkommen daß man dieses Adjectiv auf *μοῖρα* bezog, wo es aber nicht paßt. Solche Mißdeutungen aber sehen wir überall durch die weitere Nachstellung des *τέ* bewirkt.

V. 986. Schol. *δέδοικα, ὅτι εὐπλοίας ἔτυχον, μὴ καὶ τοῦ γάμου τύχωσι*. Dieses nützt uns nichts zur Besserung der offenbar corrupten Worte *φυγάδες δ' ἐπίπνοιαι*. Haupt meinte das Richtige getroffen zu haben, indem er *φυγάδεσσιν δ' ἐπιπλοίας* schrieb, die Danaiden sagen lassend, sie fürchten die Anfahrt der doch längst gelandeten Aegypter zu ihrer Burg herauf. Hermann schreibt *φυγάδεσσιν δ' ἐπινοίαις* propter fugiendi consilium quod cepimus. Aber *ἐπίνοια* ist nicht schlecht weg consilium sondern ein nachheriges Bedenken. Die von Burgeß gemachte Conjectur *φυγάδεσσιν* hielt man allgemein für sicher: allein die Lesart *φυγάδες δ'* neben *φυγὰς δ'* erklärt sich eben so gut und noch besser wenn man annimmt daß *φυ-*

γάσιν δ' ἐξ ἐπιπλοίας geschrieben stand. Der Gedanke aber muß dieser sein: Obgleich wir jetzt der offenen Anfahrt zu unserer Zufluchtsstätte entgangen sind, so müssen dennoch wir Verdruß und blutigen Streit befürchten. Denn der Himmel scheint den Aegyptern gewogen, indem er ihnen die Fahrt gelingen ließ. Darauf antworten die Dienerinnen: Wenn denn also der Himmel es durchaus also fügen will, so werdet ihr euch der Fügung unterwerfen müssen. Ihr würdet, so reden sie ferner, nicht die letzten Frauen sein die einen gezwungenen Ehbund eingiengen. Das aber zu thun sind die Danaiden keineswegs gewillt.

V. 988. An *εὔπλοιαν πράττειν* braucht man sich nicht zu stoßen: denn *πράττειν* verwandt mit *περᾶν*, heißt durchführen. Man denke an das Homerische *πρήσσειν κέλευθον*.

V. 997. Man gibt gewöhnlich schon diesen Vers dem Gegenchore. Hermann aber, ohne Einsicht in dasjenige was der Sinn des Dichters und der Charakter der Personen fordere, zersplittert die Reden in lauter einzelne Verse. Und auch wir hätten nichts dagegen, wenn die zwei Verse 997 u. 998 den Dienerinnen gegeben würden: allein die Concinnität der Gegenkehr verwehrt eine solche Vertheilung, und nothwendig ist sie keineswegs.

V. 1004. Recte Stanleyus *ἀγάζειν* interpretatur aegre ferre, auctore Etym. M. p. 5, 30. Hermann. Auch Hesych sagt *ἀγάζει, ἀγανακτεῖ, βαρέως φέρει.* Der Stamm ist *ἄγαν*.

V. 1005. Hermann, welcher eingesehen hat, daß V. 1007 *καταστροφάν* zu schreiben sei, hat doch hier *ἀποστεροίη* stehen lassen, nachdem bereits Abresch erinnert hatte, daß *ἀποστερεῖν* so nicht gebraucht werden könne.

V. 1010. *δίμοιρον* zwigetheilt ist was nicht aus lauter Schlimmem sondern auch einem Theile des Guten besteht, quasi temperatum ex ambobus Iovis doliis (Il. ω', 527) sagt Stanley. Bei dem Folgenden aber erinnert derselbe an Eur. Suppl. V. 612 *δίκα δίκαν δ' ἐξεκάλεσε καὶ φόνος φόνον.* Ziemlich deutlich verrathen die Mädchen hier ihre Geneigtheit, im Fall sie zur Heurath gezwungen würden, sich an den Männern zu rächen. Man schrieb mit Burgeß *δίκα δίκας ἕπεσθαι.* Weil man sich nämlich bereits so viele seltsame Infinitive hatte gefallen lassen, so nahm man auch an diesem keinen Anstoß. *Δίκη δίκης* ist Rache für Rache: *σύν* bei *ἕπεσθαι* ist so gut wie überflüssig, aber sehr gewöhnlich.

Druck von Ph. Reclam jun. in Leipzig.

Aeschylus,

Aeschylos' Werke griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden und erklärenden Anmerkungen

Bd.: 7

Leipzig 1854